Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 479

ANFANG

Königliche Akademie der

REGISTRATUR 2

Acta

betreffend

Prüfung der Zeichenlehrer

Fortsetzung von II – 1c

1876 – 1893

III. 1. 2.

III^te Abthlg. No

479

1.	4/6	743.	Schreiben wird der Prüfungs-Commission überwiesen.
1.	3/6	713.	Gemeindeschen Finke meldet sich zum Lehrerschen Examen.
2	12/3	729.	Kenntnahme des p. Finke, daß die Zeugnisse für die Prüfung als Lehrer in allen Theilen vollständig werden müssen.
3	31/3.	1119.	Verordnung einer Anfrage über den Verbleib der Lehrerwittwe Finke
4	18/4	2014.	Anzeige an den Lehrer Wendt daß die Gemeinde Ebersdorf für die Lehrerschen Prüfung bis Ende des Monats September cr. zu vollenden sind.
5.	22/5.	1808.	Lehrer Wendt meldet sich zur Lehrerschen Prüfung.
6	2/7	1660	demselben wird mitgetheilt, daß die Zulassung zur Prüfung für Lehrerschen zu spät eingetroffen und Termin bereits vorüber ist.
7	6/7	—	Verordnung der ministeriellen Genehmigung derselben bis zur Vollendung der Classenarbeiten
8	12/7	1840	p. Wendt bittet die Classenarbeit Ende September cr. mit den Leistungen der Schüler seiner wieder aufzunehmen zu dürfen.
9	17/8.	2013.	derselbe fragt an ob sein Gesuch Genehmigung gefunden hat.
10	21/10	—	Prüfungs-Protokoll des p. Wendt.
11.	1/11.	2616.	Prüfungs-Zeugniß desselben.
11a	20/11.	—	p. Wendt wünscht pünktlich, wann die Anweisung über das Lehrergehalt eingehen werden ist.
12	17/7	1869.	Lehrer Weber meldet sich zum Lehrerschen-Examen.
13	26/7	—	Prüfungs-Protokoll.
14	25/10	2609.	Prüfungs-Zeugniß.
15	—	—	Bescheinigung des p. Weber über den Empfang von Gehaltsmarken.
16	14/2	1868.	Lehrer Barth meldet sich zum Lehrerschen Examen
17	26/7	—	Prüfungs-Protokoll
18	25/10	2604.	Prüfungs-Zeugniß.
19	5/9.	1945.	von Roth meldet sich zur Lehrerschen Prüfung
20.	27/8.	2046.	derselbe bittet um Auskunft über den Verbleib der Zeugnisse.
21.	1/9.	2047.	demselben wird mitgetheilt, daß die eingesandten Arbeiten noch nicht von dem Seminar zurückgelegt werden können.
22	27/10	2491–95.	demselben wird mitgetheilt, daß die mündliche Prüfung auf den 31/10. d. J. anberaumt ist.
23.	31/10.	—	Prüfungs-Protokoll.
24	1/11.	2617	Prüfungs-Zeugniß.
25	21/8.	—	Zum Lehrer Rösener meldet sich zur Lehrerschen Prüfung.
26	21/10	—	Prüfungs-Protokoll.
27	1/1	2615.	Prüfungs-Zeugniß.
28.	2/1.	—	Aufsatz des p. Rösener über die eingesandten Arbeiten.
29	16/11.	—	Minister genehmigt daß die Absendung eines Prüfungs-Zeugnisses als Lehrerschen Aufsatz des p. Rösener der genügenden Entscheidung des p. Rösener

30.	—	—	Lehrer Blankenburg meldet sich zur Zeichenlehrer-Prüfung	64/75	—	544 862 1160 2056	Schriftstücke betreffend die Prüfung des Zeichenlehrers Lüder Behrens
31	26/2	—	Prüfungs Protokoll.	76/81	9/3.77 9/5	742 1159 2065	Schriftstücke betreffend die Prüfung des Zeichenlehrers Herzer
32	25/10.	2607	Prüfungs Zeugnis.	82/87	21/5.77	789 1155 2067	Schriftstücke betreffend die Prüfung des Zeichenlehrers Schulze
33.	—	—	~~Eybel bittet den Lehrer Blankenburg zu ersuchen~~ Betreffend die Classen Arbeiten für die Zeichenlehrerprüfung des Hr. Blankenburg.	88/89	27/5.77	1172 1176	Einladung an die Zeichenlehrer zur Prüfung am 26 May c. J.
34	2/4.	2280.	Prüfungs Zeugnis der Hr. Rühne, Albert Auguste Albin	90/91	29/5.77	2025	Maschinen-Techniker Arnsdorf bittet um Rücksicht in Betreff der Examens als Zeichenlehrer
35	3/10	2170.	Albin Rühne Landschaftsmaler bittet um ein Zeugniß auf für die Realschulen.	92	8/6.77	2192	Fenske in Stettin bittet um Zusprechen zur Zeichenlehrer-Prüfungen
36.	4/10.	2171.	Demselben wird mitgetheilt, daß das Zeugniß auf die Realschule gegen Einsendung von 12,50 M. ertheilt ist.	93	8/6.77	2337	Prof. Popelius sendet ein Exemplar der „Pädagogischen Zeitung" betr. die Zeichenlehrer Prüfung
37.	21/10	2396.	Bittet um Zusprechung in Betreff zur Zeichenlehrer-Prüfung. Bittgesuch v. Rogge	~~94~~	~~8~~/6.77	2231	Anna Lauenstorff bittet um Zusprechen betreffs der Zeichenlehrerinnen Prüfung ~~pro~~ 11-20
38	19/5.	1638	Lehrer Sauer Giese meldet seinen Austritt aus dem Verbande	94/100	20/6.77	554 778 1929	Schriftstücke betreffend die Prüfung des Zeichenlehrers Reichardt
39	3/11	2613	Lehrer Blankenburg bittet um Zusendung der Zeugnisse.	101/106	20/6.77	857 901 1928	Schriftstücke betreffend die Prüfung des Zeichenlehrers Hellmuth Fiedler
40	14/11.	2657	Censuren-Berichtigung über erhaltene Zeugnisse und Zeichnungen. vom Lehrer Blankenburg.	107/112	20/6.77	876 851 1935	Schriftstücke betreffend die Prüfung des Zeichenlehrers Liebhardt
41	2/2	1957	Bittet um Rogge Wilhelm meldet sich zur Zeichenlehrer Prüfung	113/120	13/6.77	1055 1931	Schriftstücke betreffend die Prüfung des Zeichenlehrers Torppe
42	1/9	2052	Demselben wird die Classenarbeiten erlassen.	121	2/5.77	1624/27	Aufforderung an die Zeichenlehrer, zur Prüfung am 11.5.77 zu erscheinen
43	21/10	—	Prüfungs Protokoll	122/123	2/7.77	2336	Maler Michaelis in Swinemünde bittet um Ausstellung eines Zeugnisses als Zeichenlehrer
44	24/6 12	2912	Rogge, Zeugniß-übersandt	124	2/7.77	2482	Lehrer Wächter in Erfurt bittet um Auskunft in Betreff der nächsten Zeichenlehrer Prüfung
45	21/12	2961	Prüfungs Zeugniß.	125/8.	28/7	2725.	Rademacher meldet sich zur Prüfung.
46	29/11	2932	Maler Theodor Rogge meldet sich zur Zeichenlehrer Prüfung	129/32.	6/8	2779	A. Scharen dsgl.
47	9/11	2637	Aufforderung Lehrer Reinsprech über Ablegung der Prüfung als Zeichenlehrer	133/36.	15/8.	2806.	G. Meroling dsgl.
48	27/11.	—	Prüfungs Protokoll.	137/39	15/8	2807	O. Meyerhoff dsgl.
49	15/12	—	Prüfungs Zeugniß.	140/2	17/8	2811	Müller, Lorenzen dsgl.
50	21/10	2599	Lehrgesuch Oscar Blumberg meldet sich zur Zeichenlehrer Prüfung.	143/5	〃	2812	Wächter dsgl.
51	6/1.77	109.	Blumberg stellt sich am 11/3 zur Prüfung vorstellen.	146.	19/8	2825.	Wächter sendet nochmalig sein Zeugniß.
52	15/2		Erkundigung, die Prüfungen der Zeichenlehrer betreffend. (an Matz und Lipkenbier)	147/50.	19/8	2840	Pfeil meldet sich zur Prüfung.
53	21/7 72	1191.	Dr. phil. Herrmann meldet sich zur Zeichenlehrer-Prüfung	151/2.	21/8	2841	Krocker dsgl.
54	23/11.	〃	Jaworski = kein Zeichner =	153.	22/8	2842.	Aufforderung an Eybel zur Rückgabe der ihm ausgehändigten Zeugnisse.
55	11/1.77	167	Bericht über Einsendungen Zeichnungen	154/6.	〃	2856	May meldet sich zur Prüfung.
56	22/2	710	Lehrer Flegel bittet Auskunft über Zeichenlehrer Prüfung.	157/60	28/8	2872.	Lindow dsgl.
57	23/2	1132.	Seminarist Eule meldet sich zur Prüfung als Zeichenlehrer.	161.	22/8	—	Unterschriftigung der Abgemeldeten wegen der Zulassung
58	4/5	1633	Lehrer Knocker bittet Auskunft über Zeichenlehrer Prüfung.	162/5	6/8	2773.	Brieger meldet sich zur Prüfung.
59/60	28/3. 31/5	1161 I	Protokoll und Zeugniß, Censuren betreffend die Prüfung des Zeichenlehrers Blumberg.	166.	26/8	2861	Brieger – wegen seiner Klassirung bei den Abschlußarbeiten.

167/170	?	2862	Heesch	meldet sich zur Prüfung.
174.	24/8	2863	Buch	desgl.
175	27/8	2873	Buch	sendet ursprünglich Zeugnisse ein
176/180	27/8	2874	Lasser	meldet sich zur Prüfung.
181.	29/8	2888	Heesch	sendet nachträglich Zeugnisse ein
182.	2/9	2900	C. Schwartz	meldet sich zur Prüfung.
183/5	?	2901.	J. Gasser	desgl.
186/8.	5/9	2920.	Müller, Heinrich	desgl.
189/92.	7/9	2933.	A. Rogge	desgl.
193/5.	10/9	2934	Steinborn	desgl.
196.	20/9	2966.	Brieger	wegen der mündlichen Prüfung.
197	24/9	2977	Verhandlungen	zur mündlichen Prüfung.
198/9.	25/9	2988	Buch u. Pfeil	– wegen der mündlichen Prüfung.
200.	28/9	2995	Verhandlungen	zur mündlichen Prüfung.
201.	28/9	3011	Klempnerst. in Spandau	– ab Brieger bescheinigt.
202.	6/10	3046	Anschrift an Spannenschmidt, dasselbe in die Prüfungs-Commission genommen ist.	
203.	6/10	3047	Verhandlungen	zur Bildung der Prüfungs-Commission.
204.	8/10	3052.		
205.	11/10	3075.	Protokoll	über die Bildung der Prüfungs-Commission.
206.	17/10	3103	Borns in M. Gladbach	bittet um die Zeugnisse

Fortsetzung in acta II – 1c

207.	21. 1. 93	118	Th. Rogge	erbittet Duplikat-Ausfertigung.

Königsb. 3/12 76

Eybel

An Herrn Seminar-Direktor Schmidt

Hochwohlgeboren

Rinteln, den 1. Februar 1876.

M. 443 I

1

Hochzuverehrender Herr Direktor!

Die mellen gütigst erbeten, wenn sich der Ze
mit einer vergleichenden Bitte an Sie wendet. —
Mit Beginn des Sommerhalbjahrs soll die Zeichenlehrer-
an den beiden Gymnasien hiesiger Stadt besetzt werden
der dem früheren Lehrer dieser Stelle, Herr Weber a
Lassée seit Oktober vorigen Jahres provisorisch ist. —
Ich habe seit Dezember vorigen Jahres den Zeich
richtsunterricht am Real-Gymnasium provisorisch üb
nommen (der mathematische Zeichenunterricht wird v
den betrafft. Lehrern der Mathematik erteilt) un
durch mehrmaliges, daß der Herr Direktor genannte
Anstalt mit den Leistungen vollständig zufrieden ist
Ich wünschte, daß ich die Stelle definitiv übernehmen
möchte, dazu muß ich in diesem Falle noch eine Prüfun
an der königl. Kunst-Akademie bestehen. — Diese Er
ist es meine Absicht, mich ganz dem Zeichenlehrerfache
widmen. Auch habe ich mich schon längere Zeit mit
dem Gedanken getragen. — Ich wende mich nun Ihn
hochgeehrter Herr Direktor, meinem Gesuche
gütig entgegen und die mellen sämmtlichen Zeug

II – 1c

ob ich mich nun dann sogleich die bezügl. Prüfung ablegen kann, oder ob ich zunächst die mir von der Königl. Akademie der Künste ertheilten Zeugnisse einreichen muß. Für gefällige Beförderung meiner Angelegenheit bin ich Ihnen im Voraus sehr dankbar.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ergebenster
Ad. Schmidt
Schmiedestr. 24.

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich bin 1847 zu Berlin geboren, wo mein Vater Bildhauer war. Ich besuchte die Realschule bis Ostern 1862 und trat dann in die Lehre bei dem Bildhauer Wilhelm Stein, wo ich 3 Jahre blieb. Ostern 1865 ging ich auf die Gewerbeschule, wo ich 2 Jahre lang Unterricht im Zeichnen und Modelliren hatte. Ostern 1867 trat ich in die Werkstatt des Bildhauers Gustav Blaeser, wo ich 2 Jahre arbeitete. Ostern 1869 ging ich auf die Königl. Akademie der Künste, wo ich bis jetzt geblieben bin. Ich habe mich bei der Aufnahme-Prüfung für die Abtheilung für Bildhauerkunst gemeldet und bitte ergebenst, mir gefälligst mitzutheilen, ob ich mich zu einer Prüfung für die Meisterklasse des Professor Wolff melden kann.

Ehrerbietigst
Ihr
ergebenster
Ad. Schmidt
Schmiedestr. 24.

493 I

Berlin den 9. Februar 1876.

5

An den Lehrer Herrn Schmidt

Adl 1

Zur Anfertigung des Gesuchs der Königlichen Akademie der Künste habe ich Ihnen auf Ihr Ersuchen vom 1. Februar d. Js. die SS. die staatlich vorgeschriebenen Instruction für die Prüfung der Zeichenlehrer mitgetheilt. Der schriftlichen Meldung zur Zulassung zur Prüfung ist beizufügen.

1, ein kurze Darstellung des bisherigen Lebensganges.

2, ein Zeugniß, daß der Examinand am Gymnasium, eine Realschule erster Ordnung, oder eine anerkannt höhere Bürgerschule bis zur Secunda besucht hat, oder für diese Klasse reif befunden worden ist, oder daß er die Secunda einer Realschule zweiter Ordnung durchgemacht hat, oder eine ihm gleichstehende fachwissenschaftliche Bildung anderweitig erworben oder daß er seine Bildung auf einem Schullehrer-Seminar erhalten hat und nach diesem mit der Qualification für das Lehramt entlassen ist.

3, ein Zeugniß daß er einer Kunstakademie oder das Atelier eines anerkannten Künstlers längere Zeit besucht und daselbst in den wesentlichsten Fächern seine Studien gemacht hat.

4, ein Zeugniß über seine sittliche Führung.

5, eine kurzgefaßte Darstellung der Methode, welche er beim Unterricht zu befolgen gedenkt.

Die Prüfung wird im Local der Akademie abgehalten.

Der Examinand muß sich in derselben befähigt erweisen

A. im Freihandzeichnen.

1. einen Kopf nach der Natur oder einem Gypsabgusse in den verschiedenen Stellungen mit Licht und Schatten zu zeichnen, und gleichzeitig eine verständliche, auf die Regeln der Hülfslinien beruhende Anweisung zum Zeichnen desselben in seinen verschiedenen Stellungen zu geben.

2, eine Zeichnung nach einem plastischen Ornament mit zum Theil in gutem Vortrag abzufassen.

8,

3, einen Baum oder einen landschaftlichen Theil zu zeichnen. (Hiervon kann unter Umständen Dispensirt werden)

B. Zu Denjenigen mit Lineal und Cirkel.

sowie in der Theorie sind die Forderungen an die Lehrer für Gymnasien verschieden von denen für die Lehrer an Realschulen, und zwar an letzteren höher.

Für die Lehrer an Gymnasien ist als Minimum zu fordern:

1, Gründliche Bekanntschaft mit der Lehre von der geometrischen Per-, spective einfacher parallelflächiger und krummflächiger Körper nebst der Construction ihrer Schatten, bis zur Zeichnung von Grund-, rissen, Aufrissen und Durchschnitten einfacher geometrischer Gegen-, stände

2, Kenntniß der Perspective.

Von Denjenigen, welche in Realschulen unterrichten wollen ist ausserdem zu verlangen:

1, Kenntniß der beschreibenden Geometrie

2, Soviel allgemeine Kenntniß des Zweckes der Baukunst und der Maschinenkunde, daß sie die dahin gehörenden Gegenstände correct und sauber, geometrisch wie isometrisch zeichnen, und auf perspectivische mit Licht und Schatten versehen deutlich machen können

3, (einige) Fertigkeit im Planzeichnen und Kenntniß der einfachsten Methoden desselben.

Der Candidat hat ferner in der mündlichen Prüfung darzuthun;

1. seine allgemeine Kenntniß der alten, mittelalterlichen und neueren Baustyle mit Einschluß der Baukunst.

2. seine allgemeine Kenntniß der Anatomie des menschlichen Körpers, besonders der Muskeln.

3. Kenntniß der einfachsten Methoden des Zeichnenunterrichts über-haupt (Peter Schmidt und Dupuis) und der brauchbarsten Hülfs-mittel für den Unterricht.

Nach diesen Vorschriften ist die Prüfung abzuhalten.

Die Zeugnisse sind unter der Adresse

An den Senat der Königlichen Akademie der Künste

Wilhelmsplatz Strasse No. 6

einzusenden

gez. A. Eybel

Professor und Mitglied des Senats d. Kgl. Akademie

Berl. 8/3 76

Fink

1

7

Berlin, den 6. März 1876

An

Seinen Hohen Rath der

Königl. Akademie der

Künste

hierselbst

713 I

Seinen Hohen Rath, der Königl. Akademie der Künste bittet der Unterzeichnete ganz gehorsamst, demselben hochst Gelegenheit, einen Platz in der Hochsten Station der Hochschule, statt eines seinen Vorstehers

Hochgeneigtest das akademische Hörsaal verleihen zu wollen, und gewährt wird der ganz besonderen Dringlichkeit, demselben das nöthige Lehrmaterial zu lassen zu wollen.

Die Notwendigkeit einer einzigen Stätte ein Hörsaal mag Höchst oder anderen Mitteln, wäre ich einstweilen gern bereit.

Die ganz gehorsamste Bitte wage ich deswegen zu motivieren, daß ich seine Lehrtätigkeit auf der Königl. Akademie, sowie privatem beim Lehrer und Maler Herrn Gosche und beim Professor Herrn Stöckard Hörsaal verbringen, nicht genossen habe, und daß ich

11—1c

Beiges. 1/4 76

1118 I.

Berlin, N., den 31. März, 1876.

A 1

Seinen Hochwohlgeboren Herrn Professor Eybel,
Hochwohlgeboren
hierselbst.

Ew. Hochwohlgeboren bitte ich ganz ergebenst um gütiges Aussprechen über den Werth meiner Zeichnungen, welche ich am 6. d. M. Ihrem hohen Penate der Königl. Akademie der Künste mit einem Schreiben überreicht habe. Letzteres enthielt namentlich die Bitte um Abgabe der mündlichen Prüfung als Preisrichter. Da mir dasselbe im Auftrage des hohen Penats von Ew. Hochwohlgeboren gestern Abend um 12. d. M. mittheilt keine Antwort darüber, auf welche Weise ich würde in den Besitz der Zeichnungen gelangen kann. Auf mein diesfallsiges Anfragen beim Herrn Pedell Schreiber blieb resultatlos. Deshalb wird mich damit an Ew. Hochwohlgeboren

Die Anlagen bestanden aus sechzehn Blättern mit Kreide ausgeführt, aus einer Bleistiftzeichnung (Porträt des verstorbenen Kunstschreibers Fürbringer mit Hrn. Facsimile), aus dem Porträt des Ministers Dr. Falk mit dessen eigenhändigem Unterschrift (Lithographie

Fortsetzung

ganz gehorsamster

Wilhelm Fink,
Zeichenlehrer.
Artilleriestr. 25. II.

Abschrift

Berlin den 12. März 1876

9

2

An
den Gymnasiallehrer
Herrn W. Fink
hierselbst.

729 I

Auf Auftrag des Senats der Königl. Akademie der Künste habe ich Ihnen auf Ihr Schreiben vom 6. d. Mts. anzuzeigen, daß die Befugniß der Prüfung zum Zeichenlehrer an Schulen kann in der Ministerial-Instruktion für die Prüfung der Zeichenlehrer vorgeschriebenen Bestimmungen, sowohl für die Zulassung zu der Prüfung wie auch für die Prüfung selbst nachzukommen haben. Für Personen minder der mündlichen Prüfung wie der vorgeschriebenen Classenverhältnisse kann nur die Bestimmungen der Instruktion nicht stattfinden.

gez. A. Eybel
Prof. und Mitglied des
Senats der Königl. Akademie
der Künste.

Ad 12/3

11 – 1

Herrn / ~~und~~ und nimm in Dein ausgeschriebenes Zeugnißbuch einen Zeichnenschein für Tischler und andere einigen Lehrlingen nicht vorgeschriebenen Zeichnenschein für Volksschulen.

Herr Hauptlehrer

Wilhelm Fink, Lehrer

Artilleriestr. 25. II.

Abgeschrieben

Ab. 4/76

1119 I

3

An den Gemeinde Lehrer Herrn W. Fink

Ihr unter dem 6. d. M. an den Rector der Königl. Akademie der Künste gerichtetes Gesuch um Erlaß der mündlichen Prüfung als Zeichenlehrer wurde mir mit den beigelegten Zeichnungen geschäftsmäßig von dem Vorsteher der Akademie Hr. Geh. Reg. Rath Hitzig zur Kenntnisnahme zugeschrieben.

Meine Verwendung bei Gesuch haben Sie selbst. Ihre Entschließung müßte abgewartet werden und so sind mir Ihre Zeichnungen nach Ihrem Wunsche vom 31. d. Mts. durch Ihren Herrn Herzberg übergeben, welcher sie Ihnen wohlgefälligen beantwortet ist

Berlin den 31. März
1876.

gez. H. Eybel.

B. 25. Artillerie-Park

Berlin den 18. April 1876.

Mund 18/8
Abg. 18/8

2014 4

Auf Anfrage des Senats der Königlichen Akademie der Künste habe ich Ihnen anzuzeigen, daß Ihnen gestattet ist zu Ende des Monats September d. begonnenen Arbeiten für die Hauptlehrer-Prüfung zu vollenden.
Sollten die Mitglieder der Prüfungs-Commission bis dahin nicht anwesend sein, würden Sie zu gleicher Zeit auf die mündliche Prüfung abladen können. Näheres wird Ihnen wegen Ihrer Anwesenheit in Berlin bekannt werden.

gez. A Eybel

An
den Lehrer Herrn Wendt
in Brandenburg a. H.

11 – 15

Eing. 23/5 76

Wendt

Brandenburg a/H. den 22ten März 1876.

5

1608.

An
Einen Hohen Senat der Akademie
der Künste zu Berlin.

Seit dem Februar des Jahres 1874
habe ich mich durch regelmäßige Theil-
nahme an dem Zeichenunterrichte in
der hiesigen Wredow'schen Freischule
und durch anderweitige private Fortbildung
für das Zeichenlehreramt an höheren
Schulen vorbereitet gesucht. Auf Ver-
anlassung des Herrn Professor Wredow und
einiger anderer Herren Professoren von
Einem Hohen Senate, welche die Güte hat-
ten, meine Arbeiten in Augenschein zu
nehmen, erlaube ich mir ganz gehorsamst
die Bitte:

Ein Hoher Senat wolle geneigtest
meine Zulassung zur Prüfung
für Zeichenlehrer an Realschulen

Brandenburg a/H. den 21. Mai 1876.

ad 5

Lebenslauf des Lehrers Ludwig Wends.

Am 11. Mai 1846 wurde ich in dem Dorfe Woddow, Kreis Prenzlau, als drittes Kind des Ackermeisters Wends geboren und empfing in der Taufe den Namen Friedrich Wilhelm. Meine Jugend verlief ohne besonders merkwürdige Ereignisse. Vom 5. bis 14. Lebensjahre besuchte ich den dortigen Dorfschulunterricht und empfing neben demselben Privatunterricht in den erforderlichen Elementargegenständen, in der Musik und im Zeichnen.

Nach meiner Confirmation besuchte ich bis zu dem Jahre 1866 die Präparandenanstalt zu Prenzlow.

Nach Absolvirung des dreijährigen Seminarkursus zu Cöslin wurde ich Ostern 1868 auf Wunsch des Herrn Grafen v. Arnim-Boitzenburg von der königlichen Regierung als

Und Gymnasien genehmigen und mich kurz nach Pfingsten diesen Jahres zu derselben einberufen.

Als Beilagen erlaube ich mir einzureichen:

1, Mein Seminar-Abgangszeugniß,
2, ein Zeugniß über meine Amtsthätigkeit,
3, ein Zeugniß über meine Weiterbildung,
4, einen Lebenslauf und
5, eine kurzgefaßte Darstellung der Methode, welche ich beim Unterrichte zu befolgen gedenke.

In der Hoffnung auf Erfüllung meiner Bitte bin ich

Eines Hohen Senates

gehorsamer
F. Wends,
Lehrer an der Pfingsten-Schule.

Am 11. Mai 1846 wurde ich in dem Dorfe Woddow, Kreis Prenzlau, als drittes Kind des Ackermeisters Wends geboren und empfing in der Taufe den Namen Friedrich Wilhelm. Meine Jugend verlief ohne besonders merkwürdige Ereignisse. Vom 5. bis 14. Lebensjahre besuchte ich den dortigen Dorfschulunterricht und empfing neben demselben Privatunterricht in den erforderlichen Elementargegenständen, in der Musik und im Zeichnen.

Nach meiner Confirmation besuchte ich bis zu dem Jahre 1866 die Präparandenanstalt zu Prenzlow.

Nach Absolvirung des dreijährigen Seminarkursus zu Cöslin wurde ich Ostern 1868 auf Wunsch des Herrn Grafen v. Arnim-Boitzenburg von der königlichen Regierung als

11 – 15

Brandenburg a/H., den 21. Mai 1876.

ad 5 ?

treiber Lehrer nach Boitzenburg i/U. ge-
sandt. In dem Jahre 1869 genügte ich mei-
ner Militairpflicht und folgte 1870 dem
Rufe des 64ten Regiments nach Stral-
sund, woselbst ich bis zum Juni des nächsten
Jahres verblieb.
Am 16. November 1871 verheirathete ich
mich.
Im Mai 1872 erfolgte nach bestandener
Wiederholungsprüfung meine definitive
Anstellung und gleichzeitig mit Beauf-
tragung der Regierung meine Berufung
nach Brandenburg a/H., der ich am 1ten
October desselben Jahres folgte.
In dem ersten vollen Jahre meiner Wir-
kung verwaltete ich die 4te Klasse der
3ten Knaben-Gemeindeschule und von
Ostern 1873 bis Ostern die 3te Klasse der Augusta-
Schule (mittlere Mädchenschule). Seit dieser
Zeit stehe ich der 3ten Klasse derselben Schule
als Ordinarius vor.

F. Wendt

Kurzgefaßte Darstellung der Methode, welche ich beim Unterrichte befolgen gedenke.

Soll der Zeichenunterricht von wahrem Nutzen begleitet sein, so muß der Zeichenlehrer sich vor Allem über den Zweck und das Ziel, sowie über den Weg zur Erreichung desselben klar sein. Tüchtige Lehrmänner haben deshalb durch verschiedenartige Meinungsäußerungen durch Veranstaltungen von Zeichenausstellungen und langjährige praktische Erfahrungen den Problem zu lösen gesucht. Ich kann deshalb nur für meine Aufgabe erachten, die von den verschiedenen Methoden allgemein anerkannten Grundsätze zu verfolgen, um sie als eine Richtschnur in dem so schwierigen Amte zu verwerthen.

Der allgemeine Ziel des Zeichenunterrichts stellt F. Flinzer hin: „Das Auge soll beobachten lernen, zu erkennen und zu verstehen, was seine Blicke erfassen, es soll dazu befähigt werden, daß es von den in seinen Bereich aufgenommenen Kunstschätzen aller Jahrhunderte

Besitz ergreife, dass er diesen Besitz für verwerfen verstehe zum Nutzen und zur Freude nicht nur der gegenwärtigen, sondern auch der kommenden Geschlechter. Als vollen Menschen soll er genießen, was Kunst und Natur ihm an Großem und Schönem bietet, mit einem Worte, er soll sehen, schaffen und genießen mit dem ganzen Herzen.'

Fassen wir sämmtliche angeführte Aufgaben, wie sie von Peter Schmidt, Dupuis, Weishaupt etc. zusammengefasst sind von dem Gesichtspunkte des Lehrers ins Besondere:

1, die Ausbildung des geistigen Auges, also ein Erziehen zum bewussten Sehen. Die oftmals in den Vordergrund gestellte Handfertigkeit hat nur dann Werth, wenn sie ein Ausdruck des geistigen Verständnisses ist.

2, Wird jeder gewissenhafte Erzieher fortwährend die logische Entwicklung seiner Schüler im Auge haben müssen, so soll der Zeichenlehrer nicht weniger darauf bedacht sein. Die Hauptgrundsätze der Pädagogik, Ehe von Leistungen zum Können und: Ehe mit Maß haben hier ihre volle Berücksichtigung.

3, Eine Hauptaufgabe des Zeichenunterrichts ist ferner die Ausbildung des ästhetischen Gefühls.

Durch diese Aufgaben stellt sich der Zeichenunterricht gegenstandes ebenbürtig zur Seite, und seine Geringschätzung lässt uns nur einen Blick in die Vorurtheilslosigkeit oder Unkenntniss seiner Gegner thun.

In Bezug auf die Art und Weise der Ertheilung des Unterrichts haben sich meist sämmtliche tüchtige Lehrkräfte für den Klassenunterricht in den Schulen oder Schulklassen erklärt, welche Schüler von fast gleicher Bildungsstufe umfassen. Und trotz mit Recht, denn wenn von sämmtlichen Schülern einer Klasse ein und dieselbe Aufgabe zu lösen ist, so kennt der Schüler leicht heraus, ob seine spezielle Befähigung für viel zugemuthet wird oder nicht. Ferner erhält er Vertrauen zu seiner eigenen Kraft und die stete Bestätigung des Mitstrebens bringt ihn gar bald zum Ziele. Die Erklärungen des Lehrers werden ihm eine Triebfeder zur Aufmerksamkeit und die Mannigfaltigkeit der Uebungen rufen das Interesse für die Sache wach.

Ist die Aufgabe von talentvolleren Schülern zur Zufriedenheit früher gelöst, als bei anderen, so werden diese anregend müssigen durch weitere Ausführung der Arbeit oder nach Blankettausfüllungen beschäftigt, weil das Aufhalten von Vorlagen

Störungen und rasch gar Ekel und Unzufriedenheit erregen könnte.

Das Vorzeichnen des Lehrers vor den Augen des Schülers an der Schultafel – welches aber correct und geschmackvoll ausgeführt werden müsse – sei ferner noch der Zweck, derselben die Eingewöhnung für den richtigen Umfang der Zeichnung und deren Weiterentwicklung zu geben; es übe das Augenmaß, lehre vergleichen, frei auffassen und setze die Hilfs- und Betrügemittel außer Curs.

Hiernach würde sich das Zeichnen nach Tischen und Schulbänken anreihen, an welchen die wichtigsten Sätze der Centralperspective, der Licht- und Schattenwirkungen als Resultate erkannt werden sollen.

Als weitere Vorbereitung für das Ornamentiren und Körperzeichnen nach Gyps würde das Zeichnen nach der Vorlage immerhin nützlich, ja sogar nothwendig sein.

In den oberen Klassen oder beim Beginn des Reliefzeichnens tritt der Schattenunterricht ein.

Beim Beginn des Zeichnens nach einem nun an Schatten gestellten eine sinnreiche Beleuchtung erwünscht. Dieselbe muß logisch entwickelt sein und andrerseits, nach der Nothwendigkeit des Zwecks, analytisch oder synthetisch verfahren. Als gewöhnliche Beleuchtung ist gewiß die schräg einfallende Klassische anzuwenden. Ueberhaupt vermeide man alles, was den Schüler verführen könnte, seine selbst Verständnisse von den gewonnenen Begriffen zu äußern.

Hilfsmittel beim Freihandzeichnen sind nicht zulässig. In der Unterklasse ist dagegen die stigmographische Methode für Unterstützung von gutem Gefühl und sind hierfür noch die von Herrn Professor Herzer entworfenen Zeichenhefte anzuwenden. Nicht zu verwerfen ist hierbei, wenn bei Anwendung der Hilfssätze, wie z. B. in Blattgerippen beim Zeichnen von Kirchenfenstern, das Zeichnen nach dem Diktat.

Die Correctur von Seiten des Lehrers geschehe durch das Wort. Ist das Vorgemachte gelegentlich nothwendig, wie z. B. beim Beginn der Schraffir- und Schlußübungen eintreten kann, so geschehe dieselbe am Rande des Zeichenblattes oder auf einem besonderen Bogen. Streng muß sie aber unter guter Betonung sein. Die gegenseitige Correctur ist ebenfalls sehr zweckmäßig anzuwenden.

Zur Befestigung der gewonnenen Begriffe dient die Repetition am Schluß des Semesters. Dieselbe geschieht mündlich und durch das Anfertigen einiger Skizzen.

Gefolgt ist gewiß die schraffirende Methode anzuwenden. Ueberhaupt vermeide man alles, was den Schüler verführen könnte, seine selbst Verständnisse von den gewonnenen Begriffen zu äußern.

Hilfsmittel beim Freihandzeichnen sind nicht zulässig. In der Unterklasse ist dagegen die stigmographische Methode für Unterstützung von gutem Gefühl und sind hierfür noch die von Herrn Professor Herzer entworfenen Zeichenhefte anzuwenden. Nicht zu verwerfen ist hierbei, wenn bei Anwendung der Hilfssätze, wie z. B. in Blattgerippen beim Zeichnen von Kirchenfenstern, das Zeichnen nach dem Diktat.

Die Correctur von Seiten des Lehrers geschehe durch das Wort. Ist das Vorgemachte gelegentlich nothwendig, wie z. B. beim Beginn der Schraffir- und Schlußübungen eintreten kann, so geschehe dieselbe am Rande des Zeichenblattes oder auf einem besonderen Bogen. Streng muß sie aber unter guter Betonung sein. Die gegenseitige Correctur ist ebenfalls sehr zweckmäßig anzuwenden.

Zur Befestigung der gewonnenen Begriffe dient die Repetition am Schluß des Semesters. Dieselbe geschieht mündlich und durch das Anfertigen einiger Skizzen.

auf dem Gesichtspunkte in der Klasse oder häus-
liche Arbeit.

Um den Schreibstift der Hinterarm voll und
ganz aufzustützen, muß sich dem Zeichenun-
terricht auf eine Belehrung über die Sitze
und eine Übung mit verschiedenen anstrei-
fen. Diese müssen aber auf ein enges
Feld beschränkt bleiben und nur als ein
ganz nothwendiger, nichtsdestoweniger
aber dem Unterricht dienender, denselben
fördernder Theil des Ganzen angesehen
werden.

Was das Äußere des Unterrichts anbetrifft,
so ist strenge Ordnung und Ruhe in der
Klasse von dem ersten Augenblicke an zu
bewahren. Der Vorbürger bleibt nach Mög-
lichkeit in der gerade Haltung, wodurch
die normale Distanz sich von selbst er-
gibt. Kürzsichtige Schüler sind zu berück-
sichtigen. Das Zeichenheft behält seine gera-
de Lage vor dem Schüler unverändert
bei. Beim Anfange des Unterrichtes
unterscheidet man die verschiedenen
Lage der Hand, die praktischste Hal-
tung und Führung des Bleistiftes auf-
merksam zu machen. Die Bleistifte
müssen gut und rein sein, und der
Schüler muß von Anfang an dazu an-
gehalten werden, stets zwei gut ange-
spitzte Stifte mitzubringen. Es darf nur
Bleigummi (bei Bleistiften aber auch
Radirgummi) und dieser nur nach vollen-
deter Skizzirung von dem Beginn der
Reinzeichnung benützt werden. Die Rein-
lichkeit muß fast bis zur Peinlichkeit ge-
trieben sein. Bei Benennung von Zei-
chenbrüchen ist eine glatte, dem Zeichen-
stoffe an Größe entsprechende Papierun-
lage nothwendig.

Der spezielle Lehrgang an Gymnasien
und Realschulen ist durch die Verordnung
des königlichen Ministeriums vom
2ten October 1863 vorgeschrieben. Es würde
mich somit vorgestellt worden, denselben
im Allgemeinen bis auf Weiteres inne
zu halten.

F. Kerndt.

1660 Berlin den 2 Juni 1876

6

and. 2/6
3/6.

Ew. Wohlgeboren die ergebenste Mittheilung, daß in Veranlassung Ihres Gesuches vom 22. d. Mts. seitens des Vereins, mit Rücksicht darauf, daß Sie an dem Unterricht der Wredowschen Zeichenschule regelmäßig theilgenommen haben, Ihre Zulassung zur Prüfung für Zeichenlehrer an Gymnasien und Realschulen, so wie auf Ihre Einberufung zu dem von Ihnen gewünschten Termin beschlossen worden ist.

Sie haben sich demnach mit den Abtheilungen von den Herren Hartleben Universitätsstraße No 6 ein Uhr Liste der zu prüfenden Zeichenlehrer einfinden, wo Ihnen auch das Lokal für die Aufgabe der vorgeschriebenen Klassen-Arbeiten angewiesen wird. Modelle und Vorbilder für diese Arbeiten werden Sie selbst vorfinden.

Bei der mündlichen Prüfung wird Ihnen während Ihrer Arbeitszeit der Termin angesetzt und angezeigt werden.

An
den Lehrer Herrn R. Wendt
Wohlgeboren
Brandenburg a. H.

11.—1.

19

7

Hochwohlgeborener Herr,
Hochverehrter Herr Professor!

Bei meiner letzten Aufforderung bei Ew. Hochwohlgeboren
sprach ich die Bitte aus, dass ich in jüngster Zeit zur mündli-
chen Prüfung aufgefordert werden müsste. In Folge der Um-
stände der Arbeiten, welche ich während meiner praktischen
lichen Uebung im Lazareth zu vollenden habe, muss ich bekla-
gen, dass es mir nicht möglich ist, den Tag auch nur eine Wo-
che für mich zu gewinnen. Ich erlaube mir daher ganz ge-
horsamst die Bitte

Ew. Hochwohlgeboren wolle gnädigst meine Vorbe-
reitung zum mündlichen Examen bis zur Vollendung
der Klinischen Arbeiten hinaus setzen.

Mit ganz vorzüglicher Hochachtung bin ich

Ew. Hochwohlgeboren

ergebener
F. Wendt.

Brandenburg a/H. den 6ten Juli 1876.

Eing. 13/7 76

Brandenburg, den 12ten Juli 1876.

1840. 8

Wendt

An
Einen Hohen Senat der Königlichen
Akademie der Künste in
Berlin.

Einem Hohen Senate erlaube ich mir ganz gehorsamst anzuzeigen, daß ich in der mir vom hiesigen Bataillonsgericht zuerkannten Urlaubszeit vom 12ten bis 27ten Juni cr. die Ausführung der vorgeschriebenen Examinirarbeiten nicht habe vollenden können. Da mir ein Nachurlaub in Anbetracht dessen, daß ich jetzt auf 6 Wochen zu einer militairischen Uebung ins Lazareth-Bureau-Linie eingezogen wurde, nicht bewilligt werden konnte, ich auch im Interesse meiner Arbeit erklärt, sie keinen weiteren Urlaub nehmen kann, so erlaube ich mir ganz gehorsamst die Bitte:

Ein Hohes Senat wolle mir

Eing. 18/8 76.

Brandenburg a/H., den 17ten August 1876.

2013 9

An
Seinen Hohen Rural der Königlichen
Akademie der Künste
zu
Berlin.

Zu Anfang des verflossenen Monats erlaubte sich der gehorsamst Unterzeichnete, Einen Hohen Rural ergebenst zu bitten, die Diätenzuschüsse seiner Prüfungs-Arbeiten zu Ende des Monats September cr. gütigst gestatten zu wollen. In Folge eines Missverständnisses von einem hiesigen Tischlermeister, eine größere Zeichnung für ihn anzufertigen, erlaube ich mir ganz gehorsamst die Anfrage, ob meine Bittgesuch gütige Berücksichtigung gefunden hat. In der Hoffnung, Ein Hoher Rural wolle diese für meine Zeitverhältnisse wichtige Angelegenheit

Hochgeneigtest gestatten, die Diäten-Zuschüsse bis Ende September cr., mit dem Beginne meiner Abiturientenarbeit, weiter zu gewähren.

Ein Hoher Rural

gehorsamster
F. Wendt,
Schüler.

wird gütig halten, verbleibe ich

Hochachtend

ganz ergebenster
L. Rendt,
Lehrer.

Protokoll Berlin, d. 21 Oktober 1876

über die Prüfung des Herrn Wendt aus Brandenburg a/H
zum Feldmesser.

1, Allgemeines Baurechtliches Examen ist
mündlich zu Körper und besonders des Herrn gut

2, Baurechtliche mündliche Prüfung ist
zufriedenstellend (Peter Klamitz, Dessau) gut einstimmig

3, Allgemeines Baurechtliches Konstruktionen ist sehr gut
mit Rücksicht des Baufaches

4, Baurechtliche Vorschriften über Polizei-Verordnungen sehr gut.

5, Projektionslehre, Baurechtliche Perspektive sehr gut.
Steinarten, Lehre Pflanzen Tierarten - Felsen -
Prüfung über die mündliche Prüfung Protokoll

die Commission ertheilt ihm das
Prädikat „vorzüglich bestanden"

H. Ernst Dryles
Schmidt

2616 I

11

Mus 4
Akt 4

Friedrich Wilhelm Wendt, geboren zu Woddow, Kreis Prenzlau, 30 Jahre alt, evangelischer Confession, hat nach beigebrachten Zeugnissen das evangelische Pädagogium- Seminar zu Cöpenick besucht und seine Studien in der Zeichenkunst in der Wredowschen Zeichenschule zu Brandenburg a. H. gemacht.

Nach den von ihm abgelegten Proben und der in ihm wahrgenommenen allgemeinen Leistung, erkennt die Akademie ihn als vorzüglich befähigt an, um als Zeichenlehrer sowohl an einem Gymnasium als an einer Realschule angestellt zu werden.

Berlin den 1. November 1876.

L. S.

Die Königliche Akademie der Künste
Der Präsident
Lessing.

Der ersten ständige Secretair
Im Auftrage
Hy Tölken.

II N 2

Hochzuverehrender Herr Inspector!

Ew. Hochgeboren sage ich für die rasche Beförderung meines Gesuches meinen herzlichen Dank. Daß ich eine solche Antwort erhalten würde, hatte ich kaum zu hoffen gewagt. Ich kann jedoch nicht verhehlen, daß mir hierin ein Verfahren aufgefallen ist, nämlich das Fassen der Anmerkung über das Landschaftszeugniß, obgleich ich doch auf hiesiger Amts-Registratur hatte zugestellen müssen gewesen bin. Ich möchte nun erst gern wissen, ob dasselbe nicht genügend ausgefallen ist oder ob die Anmerkung nunmehr wieder fortgelassen wird und möchte Ew. Hochgeboren deswegen recht um eine kurze Antwort ergebenst gebeten haben.

Herr Köpke freut sich allerdings auf sehr; er läßt bestens grüßen. Indem ich Ew. Hochgeboren einer Nachsendung meiner Briefe mit den Arbeiten durch Abzeigerin dieses ergebenst bitte, verbleibe ich mit vorzüglicher Hochachtung

Ew. Hochgeboren

Brandenburg 9/11 den 20. 11. 76.

ergebener
L. Wendt.

Berlin, d. 14. Juli 1876.
Schöne 4.

12

Ang. 17/7 76

1869

An

die Hohe Senat der Königlichen Akademie
der Künste zu Berlin

Weber

Gesuch um Zulassung zu Lehrer Weber selbst betreffend Zulassung desselben zum Zeichenlehrer-Examen für Real-Schulen und Gymnasien.

Das gehorsamst Unterzeichnete erlaubt sich unter Beilage der nach der Instruction für die Zeichenlehrer-Prüfung vorgeschriebenen Zeugnisse und schriftlichen Arbeiten an den Hohen Senat die unterthänige Bitte zu richten, Hochderselbe wolle den gehorsamst Unterzeichneten zur Zeichenlehrer-Prüfung zulassen.

Eines Hohen Senats

gehorsamer

Weber.

11—1c

Berlin, d 12 Juli 1876. F Gymn. 4e
27

Lebenslauf.

Am 2. Dec 1846 bin ich, Hinr. Wilh. Weber, zu Eschede im Kreise Celle, Prov. Hannover, geboren, woselbst mein Vater Ackermann war. Als derselbe im Jahre 1857 starb, wurde ich von meinem Onkel, Conrad Weber, Kaufmann, Stadtrathsherr zu Celle, in Pflege genommen und auf das Lyceum versetzt. Von 1862 – 1866 war ich auf Anordnung meines Onkels beim Oberlehrer Brandes in Hülfslehrer, im Jahre darauf in gleicher Eigenschaft beim Oberlehrer Meyer in der Stadt Hamburg thätig. Letzterer gab mir beim Abgange, da ich in der II Classe die Prüfungsreife mit Beifall bestand, das Reife, mich in Prüfungen mitzu zu bilden. Im Jahre darauf war ich auf dem Seminar zu Lüneburg. Mit der Anordnung Lüneburg Ostern war mir der Prüfungstermin auf die Ostern dieses Jahres hinaus gekommen, auf welchen ich pflichtschuldigst, wenn keine Krankheit dazwischen war, sondern auch so mußte der Abgang auf Michaelis

ausgelassen. Auf der Seminar selbst ist Übung, Unterricht und selbe Kost sind gesichert, dafür aber einen Revers ausgestellen müssen, die Stellung anzunehmen oder 120 ℛ an das Seminar zahlen zu wollen. Als am Schlusse des Cursus Michaelis 1868 keine Aussicht war, konnte ich in Hamburg an der St. Jacobischule eine Anstellung finden, auf welche ich über 12 Jahre eine mir angenehme Wirksamkeit hatte übernehmen, weil ich da obige Summe nicht aufbringen konnte. Von Ostern 1869 war ich im Dorfe Neu-Warmbüchen bei Burgwedel und blieb daselbst bis in Ostern 1871 eine angenehme Anstellung an der Präparandenschule der Stadt Lüneburg erhielt. Hier fand ich in jeder Hinsicht Anregung und daselbst wurde mir Möglichkeit für das Lernen und Arbeiten ausgenutzt. Meine Kinder mir mit einer Anstellung fand Anerkennung, und auf meinen Wunsch wurde ich auf 12 Jahre mit Gehalt beurlaubt, um die Königl. Centralturnanstalt und das Privat-Turnen des Hr. Prof. Dannenbergs besuchen zu können. Im Winter 1870/71 waren ich jede Gelegenheit mir, in den Lehrer Vereinen in Berlin, und Privatunterricht

Berlin zu besuchen, und machte ich bei Hr. Kloss Unterricht in der Präparandenschule und wurde Mitglied des Vereins für Förderung des Jugendturnunterrichts. Damals fühlte ich Lust in Lehrer dieses Unterrichts, weil es mir auf im Turnen ankommt, das Lehrer mir Lehrer wissen lässt. Deshalb gelang ich die mir in Aussicht gestellte Anstellung, selbe an der Mittelschule zu Lüneburg nicht annahm, da ich für längere Zeit mich beurlaubt machen müsse, um meine Ausbildung weiter, da ich auch gegen Erstattung meines Gehaltes während des selben Jahres erhielt. Im Sommer 1871 wurde dieser Schule durch übermäßiges Turnunterricht im Turnen, Schwimmen und in der Volksschule Turnunterricht nicht gut gewusst, und mit Freuden ging ich mein Ziel zusammen, indem ich alle Stunden bis auf die Schwimmstunden an der Berliner Realschule aufgab und Schüler der Königl. Turnschule wurde.

Weber.

Ueber die Art und Weise, wie auf den Zeichenunterricht aufmerksam machte

Der nun nie später eingetretene Lehrgang beim Zeichenunterrichte wurde sich in Form und Umfang auf den Wesen und Ziele der betreffenden Schulanstalt zu richten haben. Es würde sich in unserer Unterrichtsverfassung eintreten lassen bei diesem Unterrichte in den Oberclassen der höheren Töchterschulen, wenn namentlich auf die weiblichen Handarbeiten Rücksicht genommen werden muß, und der höheren Bürgerschulen, und bei letzteren würde sich vielleicht in den Oberclassen einen Unterschied machen zwischen Realschulen und Gymnasien.

In den Zeichenunterrichte in den Classen Vorsteher und Lehrer der höheren Schulen würde ich einen und denselben Lehrgang befolgen. Wie beim Schreiben, so würde ich beim Zeichenunterrichte zuerst auf Ordnung, namentlich auf ordentliche und unter sich gleichmäßige Behandhaltung der Schüler halten, wenig auf Reinlichkeit und Sauberkeit in allen diesen Dingen. Fast die einfachsten Arbeiten und Pflichten, überhaupt gymnastische Fächer, würde ich zuerst und hauptsächlich an die Wandtafel zeichnen, welche dann von den Schülern nachgezeichnet werden, alle zeichnen dasselbe, und die Aufgestellten

setzen sich auf rann. Dann lasse ich diese Ver-
bungen immer nun Lustaran zum Schwarzen
übergehen, so lange fortsetzen, bis den
Schülern einige Fertigkeit erlangt haben,
Schule mit Verbindungsblättern in Form der
Wandtafel, dann der Taschentafel
aufzeichnen. Alle diese Verbungen erscheinen
mir für die Anfänger, auf welche sie Anwendung
zu finden, ausserdem auf zu mehrerlei auf
einer Tafel und, wenn man irgend einen Teil
stück von derselben genommen lassen, so werden
die entworfenen Schule auf der Wandtafel,
Verbungs, für das Auge des Kindes viel
zu klein erscheinen. Deshalb wende ich die
einfachsten Verbungen in mehreren, vielleicht
4 – 8 Schule zerlegen und jeden dann
jedesmal vergrößert auf Papier zeichnen,
bis er die Größe einer großen Verbungs-
tafel Wandkarte erlangt hat. Die meinen
fertig und vergrößerten Verbungs wird
nun auf Pappe geklebt und dann Firniss
benutzt. Bei einigen selben Verbungen, nemlich
bei den schwierigen, welche ich dann die Ver-
kennlichkeit, daß dieselben erst nach und
nach mit Kreide an der Wandtafel ent-
stehen und die Schüler in gleicher Weise
nachahmen, was ich vorgezeichnet habe,
bis sie das abgeschlossene ganze Teil vor
ihren Augen haben entwickeln und entstehen

sehen. Die letzten Striche, welche meine Zeich-
nung an der Wandtafel zur Verbung er-
gänzen sollen, benütze ich nicht zu zeichnen, da
die Verbung neben der Zeichnung erscheint
wird und ich zu den Schülern sage: vollendet eure
Zeichnung und merkt die diesen Verbungs glaub.
Diese Verbungen sind den Schülern nie nicht zu
leicht und bleiben stets schon interessant, auf
erlangen sie Lösung eine Geschicklichkeit, com-
plicirtere Bilder zu zerlegen und dieselben nach
bei vergrößerungen zu zeichnen. Und nun die
verschiedensten Verbungen auf gleiche Art be-
handelt, so kann damit auf gute Uebung
gerechnet werden. Ich würde ich am
Schlusse des Quartals irgend eine benutzte Ver-
bung auf lange Zeit an die Augen der Schü-
ler heften, dann aber sorgfältig und nun die Auf-
gabe stellen, die von Augen gesehene Zeichnung
richtig und gut niederzugeben. Durch diese
Unterrichtsweise erreiche ich eine Abstrac-
tion unter den Schülern, die nicht gering für
den Zeichenunterricht anzuschlagen ist und der
beim Einzelunterricht nie erlangt werden kann.
Solche Uebungen, eigentlich die Zusammen-
von Verbungen vorzuzeichnen, werden von den
Schülern zu Hause auf gerührt werden, wenn
ich von Anfang an darauf hinweise, dass von
Schluss des Quartals solche Arbeit als

Elementarschule in Deutschland angestellt wird, ist die Schülerzahl dieser Lehrerin erheblich. Nun arbeiten meine Schüler gleichzeitig mit der Abtheilung, die sie gerade in Deutsch unterrichte, so daß die Schüler jetzt nach der Original-Methode, welche ich früher vorzugsweise hatte zum Theil, und auch nach anderen Methoden in Bezug der Muttersprache gelernt. Um den Unterricht hier zu belohnen, erlaube ich den besten Schülern nach Abgelaufenheit einer Unterrichtszeit, ihre Angabe von Lust und Beschäftigung in Deutsch zu erklären, wie viel Zeit beansprucht wurde. Wichtiger aber ist, daß ich mich auf diese Weise in den gegenwärtigen Unterricht hinein finde, der sich zunächst erstreckt, die Schüler mit richtigen und deutlichen Aussprache des Deutschen vertraut zu machen, damit die vielen Schüler, welche bis jetzt den Schule als Lehrer dienten und nun genöthigt wurden die Schule zu verlassen, auch diesen Unterricht kennen und später jeder Gelegenheit benutzen möchten, zum Vortheil des Handwerks sich mehr Mühe zu geben und mehr auszubilden. In der Berliner Anstalt, Schüler sind dem auch die Lehrer im Deutschen von Anfang bis zum Schluß immer gut besetzt, auch auf den unteren Klassen, Physik Vorlesungen, wenigen Schülern sich zeigte und unser Lehrer für morgen nicht genügender Vorbereitung gar nicht zu Hause kam.

In den meisten Schulen wird in Berlin schon mit Stumpf und zwei Händen gearbeitet, die Schüler wenn aber sie schlecht gezeichnet und das Schreiben und Skizzen zu mühsam und ohne Vorstellung ausgetragen, daß sich gegen diesen Zeichnen in Berlin fast einen Schreiben entfalten habe, und es mir recht begreiflich erscheint, daß einzelnen Lehrern in Hamburg das Zeichnen mit dem Messer verbannt wissen wollte und den Schule. Auf dieser Schule ist auf meinen Vorschlagen das Stumpfen den gewöhnlichen Zeichnen vorzüglich, da die Schüler mehr Zeit und den Augenblick nicht abwarten

einen guten Unterricht zu haben, sondern zu häufig so vielerlei Gegenstände mit der Schüler aufnehmen, und da der Lehrer bei 40–50 Schülern nicht für jeden genau aufpassen kann, so entstehen die ersten Fehlern, welche zwar bunt anstreichen und später vom Schüler oft als spielerisches Nebenwerk betrachtet werden, aber das Gefühl eines Ordnungsliebenden verletzen müssten. Wie kann hier eine Verbesserung des Gegenstandes die Rede sein, und was bleibt der Geschicklichkeit?

Der Unterricht in fast sämtlichen Schulgegenständen in den Klassen hat vermindert und jeder Schüler kann genau beschäftigt werden, dieser fällt nun an der Massenunterricht im Zeichnen fort (Allgemeine Bemerkungen gemacht, daß bei 1500 Schülern jeder ein eigenes Modell haben soll.) Hat man Raum besondere Räume für Linearzeichnen angestellt, so gehört es in den ersten Stunden Anleitungen über Lineal und Schatten und Lasse einen auf Zeichnungen Rücksicht auf Schattenlinien zeichnen. Das Zeichnen nach Modellen bleibt nicht ausgeschlossen, schwierige Zeichnungen müssen auf besonderen Übungen weiter gezeichnet. Haben die Schüler ein richtiges Verständniß über Licht und Schatten und genügende Fertigkeit im Freihandzeichnen erlangt, so lasse ich Übungen und gewöhnlich Räumen in Anwendung kommen.

Gegen die Anfänger einiger Zeichenlehrer, mündlich vorzeichnen und verbessern, was nicht für richtig halten müssten, und es nicht dabei bewenden lassen zu sagen, die Zeichnung ist nicht richtig, die Linie ist falsch anzugeben, denn auf dieser Stufe sind die Schüler noch angewiesen in richtigen Sehen, daß sie eine falsche Zeichnung so lange für gut und richtig halten, bis man sie mit Kreide oder Finger eines anderen überzeugt hat. Bei dem Zeichnen nach Gypsornamenten müssen ist Kürze anstreben, und welchen Elementarformen dieselben zusammengesetzt sind und wie man sich am besten die Zeichnung zu denken habe.

Der Unterricht in Freihandzeichnen in den Oberklassen der verschiedenen Schulen müssen übrigens zu besonderen Gypsornamenten zu Schattenlinien übergehen, und nur den fähigsten Schülern müssen ist das Zeichnen nach der Antike gestatten. Namentlich bei den antiken Ornamenten und Köpfen müssen ist nicht unterlassen, den Schülern eine Erklärung über Belassung über den zu zeichnenden Gegenstand zu geben, damit sich in denselben verlieren, das Schöne davon erkennen und sich bemühen, jeden seinen Zug möglichst wieder zu geben. Der Lehrer beim Linearzeichnen der Realschule müsste sich unbedingt damit vertraut machen, wie viel Zeit für diesen Unterricht in Lehrplan angesetzt ist.

13

Prüfung

der Lehrer Herr Weber zum Zeichenlehrer an Realschulen
in Prüfungssaal der Akademie Berlin am 26. Juli 1876

Zeichnen.

Freihändig. Ornamentik mit besonderer Berücksichtigung der Formen der
antiken Polychromie einfache geradlinige und krumm-
linige Ornamente nach der Vorstellung ihrer Struktur
und zur Zeichnung von Grundrissen, Aufrissen und Durch-
schnitten einfacher architektonischer Gegenstände — Gut.

Darstellende Geometrie — Gut.

Projektionslehre, Schattenlehre, Perspektive, Anwendung
derselben auf Gegenstände der Baukunst und des Maschinenwesens, sowie
auf andere gegebene Gegenstände. Grundzüge der Schattenlehre
und Perspektive mit besonderer Berücksichtigung der Kreise
und krummlinigen Flächen — Sehr gut.

Modellieren nach Gipsmodellen und Naturformen — Sehr gut.

Baukunst.

Darstellende Geometrie, Projektionslehre, Schattenlehre, Perspektive — Sehr gut.

Allgemeine Baukunde, Grundzüge der Baukunst — Gut.

Konstruktionslehre der Verbindungen und Schutzmittel gegen Feuchtigkeit — Gut.

Maschinenzeichnen.

Darstellende Geometrie, Projektionslehre, Schattenlehre, Perspektive — Gut.

Allgemeine Maschinenkunde, Grundzüge der Maschinenlehre — Gut.

Konstruktionslehre der Verbindungen und Schutzmittel gegen Feuchtigkeit — Gut.

Kunstgeschichte.

Allgemeine Kunstgeschichte, Grundzüge der Kunstgeschichte — Gut.

Kenntnis der wichtigsten Denkmäler der Baukunst
und Bildhauerkunst, sowie der hervorragendsten Hilfsmittel für das
Studium (Bücher, Abbildungen, Sammlungen) — Gut.

Freie mündliche Behandlung eines Gegenstandes der Kunstgeschichte
Prüfung durch Vortrag über einen von dem Prüfenden
in Vorschlag gebrachten Gegenstand — Ausgezeichnet

Allgemeine Kenntnis der Kunstgeschichte — Gut.

Gesamturteil: Sehr gut.

Zeichnen. Gut.

Berlin, den 26. Juli 1876.

2609 I

14

Mus 1/11
Ab 3.

Heinrich Wilhelm Weber, gebürtig aus Eschede, Provinz Hannover, 30 Jahre alt, evangelischer Confession, hat nach beigebrachten Zeugnissen seine Bildung auf dem Bezirkseminar zu Lüneburg erlangt und seine Studien in der Zeichenkunst in der königlichen Kunstschule zu Berlin genossen.

Nach den von ihm abgelegten Proben und der ihm nachgewiesenen allgemeinen Bildung scheint die Akademie ihn als tüchtig befähigt zu, um als Zeichenlehrer an einem Gymnasium angestellt zu werden. sowie auch einer Realschule

Berlin den 25. October 1876

L. S.

Die königliche Akademie der Künste

Der Präsident

Fester ständiger Secretär

15 35

Der Unterzeichnete bescheinigt hiemit, daß er seine militärischen Meldungen Barths mit die seinigen, auf das Bezirksamt Calw bis auf Barth in Forstberg gemeinsam gab.

W. Weber, Lehrer
Ostelsheim 4.T.

Berlin 17/7. 76

1868. 16

Barth

Berlin, d. 16/7/76.
Potsdamerstrasse 10. 1 T. bei Schenker

An den hohen Senat der Akademie der Künste zu Berlin.

Ehrerbietigst ersucht der Unterzeichnete Jean Heinrich Barth, Autor Erlaubniss zur Universitätszeichnung für Kunstschulen und Gymnasien!

Unterzeichneter erlaubt sich ergebenst den hohen Senat der Akademie der Künste um Ertheilung der Autorisation zur Universitätszeichnung für Kunstschulen und Gymnasien unter Berufung auf das in der Universität vorhandene Zeugniss zu unterbreiten und die Bitte, dasselbe gnädigst berücksichtigen zu wollen.

Ein hohen Senat der Akademie der Künste zu Berlin.

Jean Heinrich Barth.

ad 16

Lebenslauf-Beschreibung.

Am 27. Juli 1853 bin ich Isaac Heinrich Barth, als Sohn des Isaac Barth zu Ohrsfeld, Kgr. Hannover, geboren. Von 6-14. Lebensjahre besuchte ich die Elementarschule meines Heimathsortes, woselbst ich zu gleicher Zeit mit 9 15 Jahren Unterricht in einer kleinen Privatschule bei demselben unter Leitung des Volksschullehrers existirte. Nach meiner Schulentlassung wandte ich mich dem Berufe meines Vaters zu, lernte zu dem Behufe die Landwirthschaft ab, bereitete mich 2 Jahre auf das Seminar in Bad Lesum-Bremen vor, trat mich nach bestandenem Examen 1869 als Zögling ein. Drei Jahre bin ich Schüler dieser Anstalt gewesen. Bei der nach diesem Zeitraum stattgehabten Abiturientenprüfung erhielt ich Königl. Kassierung als für das Examen "sehr gut" befähigt und betraute mich mit einer Stellung als Lehrer an der Elementar- und zugleich an der damaligen Ackerbauschule zu Hasbergen. Der Vorsteher der damaligen Ackerbauschule, Herr Dr. Hildebrandt, bat mich 1874 an seinem Institut eine zu St. Gearshausen im Hannoverschen eine günstige Stelle an, deren Annahme ich nach Königl. Kassierung mich auch entschloß, da gemeinsam seien 2 Jahre Lehrer-Seminar absolvirt, im

ad 16

Kurz gefaßte Abhandlung über die Ertheilung des Zeichenunterrichts an höheren Lehranstalten: Realschulen und Gymnasien.

Laut der ministeriellen Bestimmungen vom 2. Oktober 1863 hat der Zeichenlehramts-Kandidat seiner Prüfung unter anderem eine kurzgefaßte Abhandlung, welche ihm Unterrichts zu behufs zu stellen gedenke, beizufügen. — In Folgendem will ich versuchen, meine Meinungen, stets erworben durch eigene Beobachtungen, stets basirend auf den sichersten anerkannten Meinungen, in kurzen Worten darzulegen.

Vorerst wird der Zeichenunterricht als eins mit allen anderen Unterrichtsfächern gleichstehendes Lehrfach, denn ist nun klar zu erkennen, dem wird nicht gesagt können, wenn, den wird gesagt müssen.

— Der Zeichenunterricht hat Resultate, aber auch Resultate, als jedes andere Unterrichtsfach. — Resultate —. Daß diese sind lange erkannt, daß sie auch heute noch bestehen, wenn auch nicht in dem Maße, wie früher, daß man sie in der Volksschule als ein Kulturmittel behandelt, sie nicht für fähig erachtet, an der Bildung und Erziehung unseres deutschen Volkes theilnehmen, ist eine unleugbare Thatsache. Woher ist das kommen? — Man hat seinen pädagogischen Werth nicht erkannt; man weil einem bildenden Faktor auf der Schule zugegeben, aber eine jede Zeichenlehrung abgesprochen; der Zeichner diente gar nur als eine bezahlte Handfertigkeit" Lehrstel.

Und

Und das wird Sache, das sich vorallem mit dem Zeichenunterricht beschäftigt, finden, daß gerade bei diesem Fache von Anfang an die Geistestriebe, sowohl Verstand, als auch Scharfsinn, in viel geringerem Maße in Anspruch genommen werden, - sonst wäre es aber kein Zeichenunterricht. — Die Hand stählt sich, die Auge übt sich, aber nicht der Intellekt zugleich einer verständnißvollen und verständnißlosen Zeichnung! Muß da Zeichnen nicht anregender und packender sein! —— Die Geistesblitze sind also selten, — sie werden Zufall gebildet — und dem Zeichenunterricht gebricht daher jene, wie den anderen Unterrichtsfächern. Ich möchte sogar behaupten, daß in der sonstigen Ausbildung der Geistes und Gemüthes der Zeichenunterricht eines der stärksten Fundamente einnimmt.

Es hat Vielleicht Recht, darum noch Vielleicht Plötzlich, als jeder andere Unterrichtsgegenstand. — Hier ist der Punkt, wo man lange nicht damit hat und noch vielleicht noch nicht genügend damit, der Punkt, wo Ernst Ernst hat und Spiel Spiel und Zweck Zweck zeigt. —

„Die Schule hat streng an ihre Aufgabe zu halten, allgemeine Geistes- und Charakterbildung als ihr einziges Ziel zu erkennen." —— Beim Abschluß der Anstalt muß der Schüler ein klares Verständniß der Naturdinge mitbringen, seine Urtheilsfähigkeit in diesbezüglichen geistigen Auffassungen frei und sicher geworden sein, seine Gemüthskräfte auf weitere Lebensaufgaben vorbereitet haben. Das künstlerische Ausbildung zum Künstler oder Kunsthandwerker ist als nicht in die Schule gehörig, zu verdammen. Dasselbe ist einmal von beiden, worauf das Verlangen zielen, daß ja vorzugsweise unsere Gewerbe, auf das Zeichnen nach der Natur, das wohl mehr die Kunst auf beruhet, seine Wichtigkeit der anderen will zu stark zu betonen. Indem das reine #Naturzeichnen. Das Konventionszeichnen ist und bleibt die Vorstufe für das Zeichnen nach der Natur und muß vorher gelernt werden schon deshalb, weil, wie Prof. Lucchetal. in der Record seines Konventionszeichnen sagt: „in demselben die Gesetzmäßigkeit der vorgestellten Gebilde mehr klarheit in das Naturgebilden sich offenbart." Haben die Schüler den geforderten Einblick in das Wesen der Konventionen

— werden ihnen dann das verschaffen, wonach sie bisher ja doch nur Vorgemacht genossen haben: die Natur.

Die Schüler müssen dafür gebracht werden, die Konventionen, die ihnen durch den ersten Unterricht zum Verständniß gebracht, auch in der Natur wiederzufinden, auch das für die Weltanschauung genommen, sie müssen befähigt werden, das Schülerauge scharf das Natürliche auf diesen Elementarformen zu ordnen, geistig zu erfassen & festzuhalten und genau wiedergeben! ——

— Nun Leitsatz zum Schweren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten — „Jeder Naturzeichnen muß naturgemäß sein." —— Diese zurückgegriffen Sätze gelten für Jeden, also auch für den Zeichen-Unterricht. Es ist klar, daß wird dem Schüler zuerst die verschiedenartigen Figuren der Form & zuerst erst die gerad-linigen vorzuführen haben, also wird einen natürlichen Gegenstand, einen Körper, wenn auch noch so einfacher Konstruktionen, zeichnen lassen. Es ist gewiß bedingt, daß die Grundformen der Naturkörper: Prisma, Pyramide, Cylinder, Kegel ;; dem Schüler vor die Augen gestellt, als die Naturkörper selbst, als zB #Kubisch-Pyramidal, #Englische st. Druck nachgesucht Naturformen - Naturkörper bei denen alle diese Grundformen in den verschiedensten Variationen auftreten. Abgesehen meiner Ansicht nach erforderlich, dem Schüler bei dem Körperzeichnen die einfachen Gesetze der Perspektive, nicht wissenschaftlich (dies in Prima), sondern auf dem Wege der unmittelbaren Anschauung zum klaren Bewußtsein zu bringen.

Dies sind die Principien, die bei meinem Unterricht zu befolgen gedenke.

— Nun noch einige Bemerkungen speziell über das Lehrverfahren.

Der Naturzeichnen ist Konventionszeichnen vorangehen bis zu Ende. Das einzelnstehende Zeichnen nach Modellgegenständen (man sieht schon gewöhnlich verlangt, daß wird wohl nicht nöthig sein, die Gründe dafür anzugeben) — und dafür

den

den Klassenunterricht auf grossen Wandtafeln, die am Katheder der Zeichnung befestigt, oder Vorzeichnung der Lehrer eingeschoben. Die Aufgaben des Klassen- oder Einzelunterrichts bei den Vorgeschriebenen sind sehr gestellt, und vielleicht sah mehrere Jahre auf meine Fragen als Antwort. Es müsste ihm darauf das Urtheil fehlen. Fragen wie: den Schülern: Ist es in irgend einem anderen Unterrichtsfach erlaubt, Einzelunterricht zu ertheilen? die Antwort lautet auf: Darf der Zeichenunterricht eine Ausnahme machen? Es versteht sich, dass meistens ich mich keine antworten. Und weiter — bloss Schreibe gegen den Klassenunterricht? Die angeführten Gründe scheinen mir nicht stichhaltig zu sein. Man will beim Zeichnen von einer eigenthümlichen Begabung sprechen! Ja, um Künstler zu werden, muss allerdings eine besondere Begabung vorhanden sein, aber das Ziel der Schule zu erreichen ist nicht und nicht weniger, als für jeden anderen Unterrichtsgegenstand. Man kennen lernen, dann Verständniss für's Werk, wird kein Schulfanatiker, wenn keinen Lehrsinn hat, kein Vorgesetzter werden. Vorgesetzen wird nicht der schon angeführten Zweck der Schule: Formale Bildung soll erstrebt, nicht dem einzelnen, sondern allen Schülern soll Kenntniss gebracht werden, das ist die Aufgabe der Schule, alle gleichmässig weiter zu fördern, und dazu eignet sich der Klassenunterricht besser als der Einzelunterricht. Die gemeinsame Arbeit, das Streben nach einem Ziele, das Vergleichen der Leistungen mit einer Aufgabe sind Erziehungsmittel des wichtigsten Unterrichts. Die Gegner sagen ferner, alle Schüler sind eine andere Anlage des Körpers, eine allgemeine Erklärung ist deshalb unmöglich. Dagegen ist zu sagen ist: Die Anlagen und Stellungen der Schüler sind nur Variationen. Eine Grenze des Zeichnens liegt gerade wie dem Körper, zwischen der Hilfslinie, eine rechte, die andere linke; eine allgemeine Erklärung ist deshalb sehr gut zu geben. Sollten die Schülergesichte abgezeichnet sein, so dass bedeutend gegen den richtigen Abstand des Zeichners von dem zu zeichnenden Gegenstand verstossen würde, dann würde ich zwei Grenzen bilden und jeden Schüler verschieden. Nach der gegebenen allgemeinen Erklärung wird der Lehrer natürlich nicht auf dem Lehrstuhl sitzen bleiben, sondern durch specielle Unterweisung der Individualität der einzelnen Neigung tragen

Aller das Benennungszeichnen mit zugrundelegen des Bücherstil möchte ich bemerken, dass ich dies Verfahren als verfehlt halte. Jeder Benennung hat seine eigenthümliche Darstellung, zusammengesetzt aus verschiedenen Formen, und das Schulkind die verständnissvolle Auffassung der Benennung kennen lernen und nicht blos einzelne Objecte zeichnen, dann hat ihm der Lehrer die einzelnen Grundformen der Körper zu setzen und dann deren Zusammensetzung der Benennung nach und nach entstehen zu lassen, wobei sich bei Klassenunterricht an der Vorzeichnung das verfahren des Lehrers an der Wandtafel mit weisser Kreide, bei Einzel-Benennungen das Vorzeichnen auf Papier mit Anwendung der Feder und Angabe von Schraffirungen besonders eignet.

Der Lehrer auf genommenen Unterricht müsste sich hinreichend, dass Schüler verschiedener ist, als eine verschiedene Behandlungsweise. Das Zeichnen und gelehrte Zusammensetzen fällt Schüler; der Stoff muss sich nach den Schüler richten, sie müssen ihn verarbeiten und dazu ist in Folge nach Schülern Klasse als beim mathematischen Unterricht die grösste Mannigfaltigkeit nothwendig, namentlich müsste ich dies vom Unterrichte in der Perspective gesagt haben; die zu ermittelnde auf das Sehen basirt und auch nur den Zweck hat, auf sie zurückgeführt, auf sie angewendet zu werden; deshalb natürlicher, nothwendiger Unterricht.

Vertheilung des Unterrichtsstoffes.

a., Vorbereitungsklassen.

1) Zeichnen von gerad- und krummlinigen Figuren-Umgrenzungen in Sexta & Quinta
2) Zeichnen nach dem Voll- & Holzmodelle in Quarta & Tertia
3) Zeichnen nach dem Bau- & Handwerk & wo möglich Fachzeichnen in Secunda & Prima

b, Sinnzeichnen.

1, Geometrische Lustanstalten in der Form in Italien.

2, Parallelprojektion; orthogonalisse und stereographische Projektion in Lehrbuch.

3, Centralprojektion od. perspektivische und stellarastronomische Lehre.

Viel im Großen und Ganzen mein Urtheil über die richtigen Gesichtspunkte der Zeichenunterrichts. Ob meine Resultate klarlegen werden, will ich dahingestellt sein lassen. Die Fragen wird vielleicht Vielen ergänzen, vielleicht sogar Vielen über Bord werfen, wenn sie so unterschiedlich das Thema so wenig behandelt findet.

Berlin, d. 14/7/76.

Jean Heinrich Barth

17

No. 117. Protokoll über

die Prüfung des Lehrers Herrn Jean Barth zum Zeichenlehrer an Landschulen im Conferenzsaal der Akademie Berlin den 26 Juli 1876

in Gegenwart.

1, Geometrische Zeichnungen mit Lehrer von den geometrischen Projektionen mit besonderer Berücksichtigung der Projektionsmethoden und der Construktionen — recht gut.
Das Modell des Herrn Prüfers, Construktion und Durchschnitte mit besonderer Berücksichtigung.

2, Construktion der Schattenlinien — recht gut.

3, Die allgemeinen Construktionen der Perspektive und Construktion der Schattenlinien in der perspektivischen Darstellung mit besonderer Berücksichtigung der Projektionsmethoden und Lehre — gut.
Die Theorie der Perspektive mit besonderer Berücksichtigung der Lehre des Modells und der Projektionsmethoden

4, Freie Darstellung nach Modell und Gegenstand — gut.
Die entsprechende Methode

5, ~~Allgemeine~~ Allgemeine Kenntnisse der Landschule — Recht gut.

6, Kenntnisse der Geographie und Schulmonumente — Recht gut

B, Fachwissenschaften.

1, allgemeine Kenntnisse der Arithmetik und namentlich der Theorie der Logarithmen — sehr gut.

2, Kenntnisse der wichtigsten Methoden der Geometrie namentlich der Lehre — sehr ausführlich
von Schmidt, Lehrer

3, Freie mündliche und schriftliche Lösung der Aufgaben — recht gut.
Berechnung der Construktionen von Körpern
in Verbindung mit Schattenlinien

4, Allgemeine Kenntnisse der Naturwissenschaften — sehr bewandert.

Die Commission schließt sich den Urtheilen an.

Das Urtheil ganz übereinstimmend!

Schulrath Prof. Dr. Bertram

2608 I 18

Neud 1/11
CR. 3/1

Jean Heinrich Barth, gebürtig aus Ockriftel, Regierungsbezirk Wiesbaden, 23 Jahre alt evangelischer Confession, hat nach beigebrachten Zeugnissen seine Bildung auf dem Königlichen evangelischen Schullehrer-Seminar zu Usingen ~~erlangt~~ und seine Studien in der Zeichenkunst in der Königlichen Kunstschule zu Berlin gemacht. Nach den von ihm abgelegten Proben und der an ihm vorgenommenen allgemeinen Prüfung erkennt die Akademie ihn als fürerfahren befähigt an, ihn als Zeichenlehrer an einem Gymnasium ~~Seminar~~ Lehrer an einer Realschule angestellt zu werden.

Berlin den 25. Oktober 1870.

L. S.

Die Königliche Akademie der Künste
der Präsident. Hasselbach

Berg 5/8 76

v. Reth

1943. 19

Bitte um Zulassung zur Prüfung als Zeichenlehrer.

Von dem Senat der Königlichen Akademie der Künste bitte ich gehorsamst um gefällige Zulassung zur Prüfung als Zeichenlehrer an Gymnasien.

Zur Unterstützung meiner Bitte erlaube mich mir folgende mich betreffende Attenstücke beizufügen, nämlich:

1.) Auszug aus meiner Geburts-Urkunde vom 29. Oktober 1850,
2.) von mir gefertigten Lebenslauf,
3.) Führungs-Attest, ausgestellt zu Aachen, den 1. Oktober 1874, durch den Hauptmann und Compagnie-Chef im 2. Rhein. Inf. Regt. No. 28, 10te Comp.
4.) Schreiben an das Königliche Kommando des II. Rhein. Inf. Regiments No 28 vom 11. Juli 1876, nebst auf der Rückseite befindlichem Antwortschreiben vom 14. Juli 1876,
5.) Abgangs-Zeugniß von der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin vom 1. Mai 1872,
6.) Genehmigung der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin vom 3. August 1874 über Fräulein im Compositionen und Modelliren,
7.) Genehmigung derselben Akademie vom 3. August 1872 über eine Fräulein im Aetzen,

18 - 1 5

8.) Zuvorschriftigung derselben Akademie vom 12. März 1873 über Annahme der Meldung zur akademischen Lehrerung des Jahres 1873.

9.) Prüfungs-Attest vom 13. Juli 1876, ausgestellt durch die hiesige Polizei-Behörde.

10.) durch mich abgefasste Darstellung der Methode, welche ich beim Unterricht befolge.

11.) Attest des Direktors der hiesigen Provinzial-Gewerbe- und Handwerker-Fortbildungsschule vom 19. Januar 1876,

ferner

12.) mein Examylar des, mit dem hiesigen Gymnasial-Direktor am 22. März d. J. über die mir am 1. Mai d. J. übertragene Zeichenlehrerstelle, abgeschlossenen Vertrags,

und bezüglich derselben gehorsamst anzuzeigen, dass, wenngleich ich nach dem unter 4 angeführten Antwortschreiben nicht in der Lage bin, den Bescheinigungsschein zum einjährigen Dienst beifügen zu können, da ich denselben beim Antritt des Dienstjahres abgeben musste, doch das unter 3 angegebene Prüfungs-Attest, nach welchem ich als einjährig-freiwilliger gedient habe, ergibt, dass ich eine der Secunda der Real- oder höheren Bürgerschule gleich-

stehende schulwissenschaftliche Bildung erlangt habe.

Indem ich mir erlaube, in der beifolgenden Mappe (83) Zeichnungen, welche ich in den verschiedenen Klassen der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin während meines Lehrkursus derselben angefertigt habe, beizufügen und ich baldigst, ferner noch eine von mir ebenfalls während des Lehrkurses auf derselben Akademie angefertigte grössere Malerei dem hohen Senat einzusenden, hoffe ich, dass mir die erbetene Zulassung zur Prüfung durch den hohen Senat hoggenigst bewilligt werde.

Aachen, den 3. August 1876.

Mit Ehrerbietung

Ich

Senat der Königlichen Akademie der Künste

zu

Berlin

Ludger von Reth

50
45

2.)

ad 19

Lebenslauf
des Bildhauers Ludger von Roth

Zu Aachen am 29. Oktober 1850 geboren, bin ich der Sohn Johann von Roth und Gertrud Gillessen, wurde ich in der katholischen Religion, welcher auch meine Eltern angehören, erzogen, ich besuchte daselbst von meinem fünften Lebensjahre an eine Elementarschule und nahm darauf von meinem elften Jahre an die hiesige Handwerker-Fortbildungsschule, auch beschäftigte ich mich von elften Jahre an bei dem Modelleur Anton Fischer mit Modelliren von Ornamenten und figürlichen Gegenständen. Die letzte Beschäftigung setzte ich nach dem Verlassen der Elementarschule bei demselben fast weiteren einzelnen Jahre nebenbei dem ferneren Besuche der Handwerker-Fortbildungsschule fort und suchte mich weiterhin besonders meiner Schulbildung außerdem durch Privat-Unterricht und den auf einzelne Lehrfächer beschränkten Besuch der Königlichen Provinzial-Gewerbeschule zu vervollständigen.

Die günstige Beurtheilung, welche durch mich angefertigten Arbeiten bei Mitgliedern der Königlichen Akademie der Künste zu Düsseldorf zu Theil wurde, war die Veranlassung, dass mir zu meiner weiteren Ausbildung in der Bildhauerkunst auf einer der Königlichen Akademieen der Künste durch Seine Majestät den König eine einjährige, in den beiden nachfolgenden Jahren

wiederh

wiederholte Untersuchung Allergnädigst bewilligt worden ist habe ich in Folge dessen die Königliche Akademie der Künste zu Berlin vom 5. April 18[illegible] bis 1. Mai 1872 besucht.

Während des Besuchs derselben bestand ich im Herbste 1871 vor der Königlichen Prüfungs-Kommission für einjährig-Freiwillige die vorgeschriebene wissenschaftliche Prüfung.

Nach Beendigung des Cursus auf der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin beschäftigte ich mich dann einige Zeit im Atelier des Herrn Professor A. Wolff mit Modelliren und demnächst wiederum in der Königlichen Akademie der Künste drei Monate mit dem Anfertigen einer Arbeit zur Bildhauer-Concurrenz des Jahres 1873, durch welche ich mir gelang, eine Anerkennung von 200 Thlr. zu erringen, während mir sodann durch die Königliche Akademie der Künste für Fortschritte im Zeichnen und Modelliren, sowie auch im Architekturzeichnen Prämien zugewiesen worden sind.

Später diente ich als einjährig-freiwilliger vom 1. Oktober 1873 bis zum 1. Oktober 1874 beim 2. Rheinischen Infanterie-Regiment No. 28 zu Aachen und beschäftigte mich während dessen und nachher daselbst mit Anfertigung von Portraits in Kreidezeichnung und Pastell, ferner mit Modelliren von Reliefs und Portrait-Büsten und Modellen zu Dekorationen.

Gegenstände

Gegenstände.

Am 13. November 1874 wurde ich als Zeichenlehrer an der Handwerker-Fortbildungsschule angestellt, bei welcher, zu Aachen, ich eine freihandzeichnen Unterricht ertheile.

Nachdem mir genannte durch den Gymnasial-Verwaltungsrath neuerdings mir jedoch vom 1. Mai d. J. ab die Zeichenlehrerstelle am Gymnasium zu Aachen übertragen.

Aachen, den 3. August 1876

Ludwig von Reth

ad 19

10)

Darstellung der Methode, welche Unterzeichneter beim Zeichnenunterricht zu befolgen gedenkt.

Bei dem Unbekanntsein der Schüler mit dem Elementarbegriffen des Zeichnens beginne ich den ersten Unterricht damit, den Schülern die gerade Linie durch Vorzeichnen an der Schultafel zu erläutern, wobei ich denselben die Endpunkte der Linie vorzeichne und ihnen auseinandersetze, wie durch die kürzeste Verbindung beider Punkte die gerade Linie entsteht. Unter nochfolgender Erklärung der verschiedenen Richtungen der geraden Linie, wobei besonders Aufmerksamkeit der senkrechten und wagerechten zugewandt wird, gebe ich den Schülern sodann durch Vorzeichnen an der Tafel Anleitung, solche Linien ohne jedes mechanische Hülfsmittel in gleicher Länge und gerader Richtung wiederholt selbstständig zu zeichnen, sowie ferner dieselben in verschiedenen gleiche Teile zu teilen.

Nachdem die Schüler hierdurch Selbstständigkeit im Auf- und Auffassungs-Vermögen sowie in der Handhabung der Bleifeder erlangt haben, gehe ich mit denselben, unter fernerem Vorzeichnen an der Tafel zur Darstellung einfacher geradliniger Figuren über, wobei,

unter

unter Benützung punktirter und
waagrechter Hülfslinien, die Schüler
die Figur durch Verbindung der durch
das Liniennetz gegebenen Punkte
herausbringen, denselben auf verfol
überlassen wird, auf vorheriger
durch mich geschehener Ausführung ei
nes Theiles der Figur an der Tafel, die
entsprechenden übrigen Theile der Figu
selbstständig auszuführen.

Alsdann geht sie zur Darstellung
gebogener Linien über, ich lasse so
sie nach Vorzeichnung an der Tafel
durch die Schüler gleichfalls in gerau
lerer Richtung wiederholt zeichnen,
bis dieselben auch hierin Sicherheit
des Auges und der Ausführung er-
langt haben. An diese Übung lass
ich sich in zweckgehabter Besch
lung Figuren anschließen, in wel
chen gerade und gebogene Linien
gleichzeitig vorkommen. Hiermit
ist der Übergang zur Darstellung ein
facher Rosettenformen gegeben, wo
lasse ich die Schüler solche gleichfalls
unter Vorzeichnen an der Tafel, in
ihrer Hauptumrissen anlegen.

Nachdem die Schüler durch diese
Übungen größere Sicherheit und Sel
ständigkeit erlangt haben, lasse
ich dieselben nach Vorlagen zeich
nen, namentlich auch solchen,
welche einfache Ornamente, Ge
fäße und welche Gegenstände des
auch reiche Landschaften dar-

stellen.

darstellen. Ich bringe auf zweierlei
die sogenannten Handtafeln in An-
wendung und zeige bei denselben
durch Vorzeichnen an der Tafel den
Schülern, wie sie das Nachzeichnen
auszuführen haben, bei welchem ich
möglichst wenige Hülfslinien anwen
den lasse.

Nach diesen Übungen gehe ich da
zu über, die Schüler nach der Natur
und zwar nach geometrischen Holzkör
pern, Gyps-Ornamenten und nach Mod
len von Holz, Gypsist, Hand und Fuß
zeichnen zu lassen, wobei ich darauf
achte, die Schüler das Verständniß
der Formen durch Fortschreiten vom
Leichten zum Schweren allmäh-
lich gewinnen zu lassen. Hierbei
mache ich mir zur Aufgabe, den
Schülern ferner auf die Grundsätze
der Perspektive aufmerksam zu machen
beizubringen. Die gewonnenen
Schüler unterrichte ich gleichzeitig im
Andeuten der Schattenverhältnisse, bei
deren Anlage ich vorzugsweise die
Lotlinie anwenden lasse.

Aachen, den 3. August 1876.

Lehrer von Reth.

Berl. 3/4 76

2046 E Aachen, den 27. August 1876

90

Hochlöblicher Herr Kurator!

Nachdem ich am 3. d. M. meine Meldung zur Prüfung nebst meinen Malereien mit Zeichnungen an die Königliche Akademie der Künste abgesandt habe, befinde ich mich über das richtige Eintreffen derselben in Ungewissheit, daß Sie es mir bei Ihrer mir stets bewiesenen Freundlichkeit gütigst verzeihen werden, daß ich mir die Freiheit nehme, Sie zu bitten, mir doch gefälligst hierüber gnädigst Auskunft geben zu wollen.

Indem ich Ihnen beste Grüße sage, verbleibe ich ergebenst

Julius von Rath

Aachen.
Lagerhof 42.

bitte um baldgefällige Antwort.

Königliche Akademie
der Künste
zu Berlin

Berlin, den 1. September 1876

21

2047 I

Mod 1/9
Ab 1/9

In Fortsetzung Ihres an den Kapellan gerichteten Schreibens, theile ich Ihnen mit, daß die eingesendeten Arbeiten erst nach den Bauath-Ferien vorgelegt werden können, also im Monat October, wo auch Zeit kann Ihnen erst der Termin zu der mündlichen Prüfung angezeigt werden.

Herrberg
Inspector

Herrn
Caspar von Reth
in
Aachen
Lousbergstr 42

Ab-27/10. 2491 – 2495 F

22

Zimmer Bibliothek Lehrer und Acta
in Marken

Die Commission des Provinzial Schul Kollegiums
Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen für die Prüfung
der Prüfungskandidaten an Gymnasien und Real-
schulen, hat ihre mündliche Prüfung auf
Anweisung vom 31.ten Oktober c. in 6 Tage abgehalten.
Dieselbe findet statt in dem Sitzungszimmer
des Provinzial Schul Kollegiums Zimmer No 6.

Berlin am 26. Oktober
1876.

Abgelehnt

x Die Listen sind von der Kommission in die Hände
des Prüfungscommissars Herrn Direktor Herzberg
abgegeben worden.

Hierauf Rücksprache mit Herrn
Direktor Bogge in Potsdam
Wendt in Brandenburg a/H
Boeseke in Berlin
Ostwald in Berlin zu machen.

Abg

Berlin 31 Oct 1876

Protokoll 23

über die Prüfung des Herrn Assistenz-Arztes Dr. Gotte
und Doctor zum Feldscherer-Examen.

1, Allgemeine Kenntniß der Anatomie und
mensch. Körperbau, besonders der Knochen. sehr gut
2, Kenntniß der wichtigsten Muskeln des
Fußes und Unterarms, besonders Schmidt'sche und
Daniels'sche für den Unterarm
3, Eine allgemeine Kenntniß der kriegschirurg. Verletzungen
und Krankheiten des Auges. gut!
4, Kenntniß der Verbandlehre und Assistenzoperationen
sehr gut
5, Geburtshülfe sehr. gut!

Die Commission erkennt ihn
der Feldscherei „vorzüglich bestanden"

H. Lauer Oberst
Gaete

2617 I .24

Mund 4.
Alb. 4

Caspar von Reth, gebürtig aus Aachen, 26 Jahre alt, Kalkspisser Confession, hat nach beigebrachten Zeugnissen seine Bildung durch Privat- und Selbststudium erlangt und seine Studien in der Zeichenkunst in der Königlichen Akademie der Künste in Berlin gemacht.

Nach den von ihm abgelegten Proben und den an ihm wahrgenommenen allgemeinen Bildung, erkennt die Akademie ihn als „vorzüglich befähigt" an, um als Zeichenlehrer an einem Gymnasium angestellt zu werden.

Berlin den 1. November 1876.

L. S.

Die Königliche Akademie der Künste.
Der Präsident — Der erste ständige Secretär
Im Auftrage:
gez. Dr. Löltzer

54

Berlin, den 21 August 18[illegible].

Rösner

25

Seinem Hochlöblichen
Senat der Königlichen
Akademie der Künste
hier.

Unterzeichneter erlaubt sich
zu der diesjährigen Prüfung
für Gymnasien, mit der
Bitte, ihm dieselbe in mög-
lichster Frist gestatten zu
wollen, die dringende Umstände be-
stehen zu dieser Bitte sind, erlau-
be sich zugleich mich
von dem praktischen Teil
der Prüfung gütigst zu ent-
binden zu wollen, indem ich
mich verbinde, auf meine
Bedingzeit in hiesiger
Königlicher Kunstakademie
hinreichend, und einige mei-
ner Figürlichen und land-
schaftlichen Arbeiten mit
dem schriftlichen einreichen,
daraus meine Befähigung
für den praktischen Teil
des Examens hoffentlich
beurteilen zu wollen.

Hochhochgeneigt

ganz ergebenst

Carl Rösener
Steinmetzstrasse 96.

11—1c

Berlin, den 20sten August 18[illegible].

ad 25

Kurz gefaßte Darstellung meines bisherigen Lebenslaufes.

Ich bin am 11ten Mai 1819 zu Frankfurt an der Oder in [illegible] Hause, Wilhelmsstraße No [illegible] geboren. Mein Vater, [illegible] Ludwig Ferdinand Rüppell, bekleidete die Stelle eines Königlichen Kammergerichts-Rathes, und war in der Eigenschaft als Deputirter der dritten Armee-Corps, in Frankfurt an der Oder beschäftigt. Als [illegible] ich [illegible] Jahre nach meiner Geburt die ganze Uebersiedelung des Ministerii [illegible] nach Berlin erlebte, wurde [illegible] Familie in Folge dessen in Berlin [illegible] und [illegible] Gymnasium nach seiner Uebersiedelung.

Das Gymnasium zum Grauen Kloster verließ ich im Jahre 1836, und wurde in die gebräuchlichen „drei Jahre zu früh" in die Friedrichsschule des Herrn Dr Wiesecke gesandt, woselbst ich bis zum Tode meines Vaters, (1838), verblieb.

Der mündige Mitvormundschaft meiner Mutter, welche übrigens auf Erziehung meiner zwei jüngeren Geschwister

[illegible] halten müsste, gestattete sie nicht, mir
eine höhere Bildung angedeihen zu lass
und nachdem ich zurückgekommen, (durch Wechs
wechsel veranlasst) noch mehrere, mir
Künstlern besucht hatte, kam ich in
die Schule des Herrn Hanza, wo selbst
ich am 19ten März 1864 meine Lehrz
schloss.

Inzwischen erlag mein Bruder
dem Angriffen eines langwierigen Le
den, und somit hatte meine Schwester
Johanna Rösener, die sich zur Lehrerin
ausgebildet hatte, meine weiteren Besti
zu leiten. Am liebsten hätte ich mei
Bildung fortgesetzt, um meinem Ide
Maler zu werden, nachkommen zu
können. Der alte hatten sich sch
dennoch in Gestalt unzulänglicher
Mittel in den Weg; denn meine
Schwester Johanna hatte bei ih
spärlichen Einkommen mich nicht m
mit den nothwendigen Geldern un
stützen können, und was von den
deren Geschwistern war in der Lage
nichts zu verwenden; der dieselben Schu
noch mit Lebensstellung wegen,
Theil schon für eigene Familie z
sorgen hatten. Ich ergriff dahe
die Holzbildhauerei, um bei in Berl
gem für die Kunst aufgeklärt zu sei
und wählte ein renommirtes Lehrinsti
in der Bildhauerstadt für, antike Gypsfig
"Berlin" des Herrn O. H. Knötsch
zuletzigen, die sich noch für Skizzirzwe
No 94, und woselbst in Charlottenburg
Dasselbst wohnhaft bestand. Während ich m

noch zwei Jahre als Schüler fleißig Unterricht hatte, erlangte mein Ehrgeiz gegen diese Beschäftigung einen höheren Grad, und der Wunsch dennoch ein Landschaftsmaler zu werden, kam mehr und mehr zur Geltung, bis er endlich gänzlich meinen ganzen Befriedigung fand.

Die einigermaßen mißgestalteten Verhältnisse meiner Schwester Johanne gestatteten mir den Umfang meiner künstlerischen Studien zu machen; zu welch Zweck ich nach abgelegter Prüfung 1871 in Königlichen Akademie der Künste hierselbst als Schüler Aufnahme fand.

Nachdem vorgeschriebenen Plane be suchte ich die geforderten Abtheilungen mit Gewissenhaftigkeit. Nach zwei und einhalben Jahre verließ ich die Akademie um mich ganz der Landschaftsmalerei zu widmen. Im Jahre 1873 ging ich in das Atelier des Herrn Eschke um fortgesetzter Studien mich zu befleißigen. Der Besuch dieses sonst ziemlich kostspieligen Ateliers wurde mir durch verwandtschaftliche Umstände, durch einerseits liebevolles Entgegenkommen des Herrn W. Eschke ermöglicht; indem letzterer auch unentgeltlich meine Arbeiten begutachtete, mir eine stets eingeschränkte Honorar-Forderung stellte. Den fleißigen Unterstützung zufolge meiner bescheidenen Tüchtigkeit, einen sorgenfreien Lebensunterhalt die Kosten, und manche gute Lehrung habe ich denselben zu danken.

Nach so manchen getäuschten Hoffnungen
und ernsten, doch ziemlich schönen
Proben meines früheren Lebens,
darf mein mir nun nicht gar zu bange
sein, dass meine Zukunft ein glückliches
werde. Mit einem Gefühl
für den Freien Unterricht schreite
ich fröhlich in die Zukunft zu
sehen, wozu der gütige Gott seinen
Segen geben möge

Paul Georg Benjamin Röseler

Berlin, d. 1sten August 1876.

ad 25

Kurze Darstellung der
Methode die ich beim
Freihandunterricht einzu-
halten gedenke.

Der Freihandunterricht, wie er jetzt in
den meisten Anstalten betrieben wird, ist
nicht mehr, wie früher, der fast mechani-
sche Zweck der allgemeinen Unterhal-
tung, beschränkt sich nicht mehr vorzugs-
weise auf das Vergnügen der Schüler und wird
nicht, wie vordem, als Anhang Nebenmäßiges
betrachtet. Es soll daher vielmehr, durch Sinn
und Verständniß für die Schönheit
der Werke der Natur und der Kunst, und
die Kraft in dem Schüler geweckt und
gepflegt werden, dass er, wenn er der
Schule entwachsen, sich einen Kreis
objectiv wahrer Art formell fest, die
Natur richtig beobachten, betrachten und
was dieselbe in ihrer Größe, Einfachheit
und Schönheit darzubringen bietet, sich
zu eigen machen, der allkommenen in
künstlerischem Sinne verwerthen kön-
nen und Eigenen Sinnen und Schö-
nen und Ideen Ausdruck und Gestalt.

Nun wird es nicht immer gleich sein,
in welcher Weise der Freihandunterricht
den Schülern gegeben wird, und das
Princip der Folgerichtigkeit bedingt durch die

kann in der der Lehrer seine Schüler vom einfachsten zum Komplizierten, gewissermaßen vom abc bis zur freien Auffassung der ihn umgebenden Dinge leitet, je nach der Fassungskraft der Schüler angepaßt sein.

Wie und wieviel man hierüber viel hin und her gestritten, indessen streng genommen doch nur in zweierlei Linie, welche Stellung in der oder jener Anstalt das Zeichnen einnimmt.

In einem Gymnasium sind die Schüler, wenigstens bei der Klassenzahl einer Universitätsstadt und auch einer Residenz, bei den Schülern der Realschule und der Schule des Technikers, Ingenieurs u. s. w. gewichtet, und das Zeichnen in beiden Anstalten muß von einem ganz verschiedenartig gehalten sein.

Von meinem seligen Freund Henkler, dem ich leider nur kurze und Lebenszeit gegeben, wurde ich damit beauftragt, an einem Gymnasium in folgender Weise vorzugehen:

Von dem Elementarunterricht ausgehend, wurde ich, soweit als überschreibbar ist, das Vorzeichnen an der Wandtafel mit Kreide zu lösen suchen; diese Methode setzt vorzüglich die Lebendigkeit in der Klasse und beansprucht auf die Kraft des Lehrers mehr als Zerspaltterung als das Zeichnen nach Vorlageblättern. Unter Zulassung eines Kreislineals, (zum Zeichnen gerader Linien usw.) würde ich mit einfachen geometrischen Formen, fortgesetzt durch Verbindungen von Punkten in einem Quadrat, Regimen, Figuren

würden sich Figuren schließen die durch Bogen und mehrfach gekrümmte Linien vervollständigt und abschließlich in ein Quadrat von bestimmter Größe, unter zu Hilfenahme von Hilfslinien, eingeschrieben werden. Die weitere Folge wäre das Zeichnen der beschriebenen Ornamente, und damit abwechselnd der Regime der Diagonalen Richtung, indem eine Wende wechselnd und das Zeichnen der geraden Linie, des Quadrats, des Dreiecks, in gerader und verschiedener Anstellung vermannigfaltigt würde.

Beides Hauptsache, das Zeichnen der Ornamente, wie das Zeichnen in Diagonalen Richtung, würden allmählig vermittelt werden. Die Hauptsache und Hauptschwierigkeiten bestehen sich in Hauptkörper, und ist dem Schüler das Verständniß für die perspectivische Verschiedenheit und Verkürzung einigermaßen eröffnet, so werden die Hauptkörper selbstständig zu behandeln sein, um an diesen zugleich die Lehre von Licht und Schatten zu erklären und begründen zu können. Umbra und Penumbra, wo jedoch der Zeichnenunterricht nicht obligatorisch ist und nur Schülern gegeben wird, die aus innerem Trieb und Liebe zur Sache zeichnen, müßten auch die Holzkörper gegen Gypsmodelle vertauscht werden, wie sich auch die Perspective in theoretischer Form dem gesteigerten Begriffsvermögen mit Hülfe zu führen, und würden den Wünschen einzelner Lehrlinge in Bezug auf Lieblingsfach in gegeben werden dürfen.

Paul Rösener

Protokoll Berlin, 31. Oktober 1876.

26

über die Prüfung des Herrn Bossenz in Berlin
zum Zeichenlehrer am Gymnasium.

Allgemeine Bauwissenschaft und Kenntnis des
mechanischen Hülfs- und besonders des Konstr. Zeichnens gut.

Baukonstruktionslehre mündliche Antworten und
Zeichnen Herr Professor Adler schriftl. Aufgabe. genügend gut

Allgemeine Baukunst und Kunstgeschichte sehr gut.
mit Einschluß des Baustils gut

Baukunst des Perspektivischen und Schattirens, Zeichnen gut.

Projektions- und Schatten-Baukunst des Schattirens und gut.
Perspektive, ~~Licht- und Schattenlehre und Schatten~~

Die Commission ertheilt ihm die Prüfungs-Z.
1/2 Grades „Wohlbefähigt"

H. Lehr. Adler
(Vorsitz.)

2615 I 27

Mund 3/11
A6 4/11

Paul Rösener, gebürtig aus Frankfurt a.O.,
27 Jahre alt, evangelischer Confession, hat sich
bisherigen Gelegenheiten seine Bildung in der
Elementarschule und dann Realschule
in Berlin erlangt, seine Studien in der
Zeichenkunst in der Königlichen Akademie
der Künste gemacht.
Nach den von ihm abgelegten Proben und
der an ihm vorgenommenen allgemeinen
Leitung erkennt die Akademie ihn als vor-
züglich befähigt an um als Zeichenlehrer
an einer Gymnasium angestellt zu werden.
Berlin den 1. November 1846

L. S.

Die Königliche Akademie der Künste.
Der Präsident. der vorsteherige Secretär
Im Auftrage:
gez. Dr Tölken

98 61

Die für die Zeichenlaufprüfung
eingereichten Arbeiten habe ich
zurückerhalten

Hochachtungsvoll
ergebenste

Berlin 2ten 2 Novemb. 98. Paul Röseler

Praes. 22/11 75.

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-
Angelegenheiten.

Berlin, den 18ten November 1875.

K. 2050

29

U. M. 6164. U. III.

88 II

Auf den Antrag vom 25ten v. M. will ich Ihnen mit Anerkennung genehmigen, daß Sie nach Ihrer bisherigen Vorbildung zur Ablegung einer Prüfung als Privatschüler von dem Senat der Königlichen Akademie der Künste hierselbst zugelassen werden.

Der Rückgabe von fünf Anlagen überlasse ich Ihnen, sich bei dem akademischen Senat zu melden.

I. A. gez. Greiff.

An den Maler Herrn Paul Roesener, hier.

Abschrift nebst den Senat der Königlichen Akademie der Künste zur Kenntnißnahme.

Im Auftrage.

Greiff

An
den Senat der Königlichen
Akademie der Künste
(Sektion für die bildenden Künste)
hier.

A.

Blankenburg Berlin den 30

An

Seiner Hochwohlgeboren
Herrn Königlichen Akademie
der Künste

zu

Berlin.

Seiner Hochwohlgeboren Herrn der Königl. Akademie d. K. wage ich die gehorsamste Bitte, mich zur Prüfung für Realschulen und Gymnasien zulassen zu wollen und erlaube mich die beigehenden Schriftstücke gehorsamst zu unterbreiten mit dem Wunsche, dieselben hochgeneigtest berücksichtigen, resp. günstig beurtheilen zu wollen.

Seiner Hochwohlgeboren

gehorsamster

A. Blankenburg.

Lehrer

(Lichterfelde b. Berlin, Beamtenhaus No. 47.)

ad 30

J. Blankenburg,
Lehrer

Curriculum vitae.

Ich, Friedrich August Blankenburg, bin geboren am 18. Mai 1852 zu Lydow bei Jerichow, woselbst mein Vater, Christoph Blankenburg, ein kleines Landgut besitzt. Meine Ausbildung wegen verkaufte derselbe sein Gut und zogen alsdann in meinem 10ten Jahre nach der kleinen Stadt Jerichow. Hierselbst erhielt ich einen recht guten Unterricht bei dem ersten Lehrer Müller und ging in den Quintanerclassen- Unterricht des Herrn Oberprediger Hertzberg (Bruder des Herrn Inspector Hertzberg an der Akademie der K. zu Berlin.) Nach meiner Confirmation bezog ich das Gymnasium weiter, um in meinem 17ten Jahre, zu Ostern 1869, die Seminar-Abiturientenprüfung zu Barby a/E. zu bestehen. 3 Jahre lebte und lernte ich dort. Lebte nach den strengen Gesetzen der Anstalt, lernte nach den Bestimmungen des Reglements vom 3. Oct 1854.

Mannigfaches

Mannigfacher Lehrerwechsel störte den Unterricht. Unter den verschiedenen Unterrichtsfächern waren mir besonders das Zeichnen und die verwandten Unterrichtsgegenstände als Geometrie etc. angenehm. obgleich und im Zeichnen nicht viel mehr als Copieen gegeben wurde. Im April 1872 bestand ich die Abiturientenprüfung und bekam bald auf 2 Jahre eine Stelle in dem Dorfe Lohnsleben zur interimistischen Verwaltung. Zu Michaelis desselben Jahres wurde ich nach Barby an die Lehrerbildungsschule berufen, verwaltete dort eine Hülfslehrerstelle und leitete den Zeichenunterricht durch alle Klassen. Das Streben nach Vervollkommnung auf dem Gebiete des Zeichnens, wie überhaupt Liebe zu diesem Fache veranlaßte mich zu dem Besuche der Zeichenlehrer-Seminare zu Berlin, wo ich Michaelis 1874 meine Arbeiten begann und dieselben bis zum 31. März 1876 fortsetzte.

Ich bestrebe mich nun, durch stete Arbeit für meine zukünftige Lehrthätigkeit immer tüchtiger zu werden, und fühle mich, wenn Kräfte diesen wichtigen Unterrichtsgegenstand wieder zu Ehren bringen.

Berlin, April 1876.

A. Blankenburg.

A. Blankenburg.

Präparation.

Kurz gefaßte Darstellung der Methode, welche ich beim Zeichenunterricht zu befolgen gedenke.

„Wenden Sie Ihre Aufmerksamkeit den Gegenständen nicht in der Zeichenstunde allein zu, sondern suchen Sie sich auch außer derselben Rechenschaft zu geben über alles, was Ihnen vorkommt, und Sie werden bald finden, daß den Menschen durch den Unterricht eine schöne Erweiterung seines Geistes wird. Sie müssen in der Stimmung sein, das ganze Reich der Formen und Farben sich eigen zu machen, ein neues Organ wird belebt, die feinsten Saiten Ihres Wesens erklingen, es kommt die schöne Natur zu Ihnen, sie umfassen, lieben und sich ihr ergeben."

Goethe.

Meine Lehrmethode darstellen, heißt durch praktische Lösung auf dem aufgefundenen Gebiete, durch Unterweisung erfahrener Männer über Vorzüge und Mängel vorhandener Methoden zu einem festen Urtheile befähigt zu sein, falls nicht Originalität, falls nicht neben mitgebrachter Ueberlegung für eine Basis unter beiden Berliner und Mannheimer

Lehrern

Ende

ü. Raum nicht zustehen sollen, für verschiedene Unterrichtsfächer der vorgeschriebenen Klassen verschiedene zu wollen; denn unter den Verhältnisse der mannigfachen Hindernisse in der praktischen Anwendung, unter der hindernden Einwirkung der lokalen Verhältnisse wird es sich mit dem ersten Unterrichtstage zu andern beginnen, bis es sich an der Hand gemachter Erfahrungen möglichst vollständig ausgestaltet hat. Es ist klar, dass die Gedanken eines Unterrichtsraumes von der Anwendung u. Einrichtung eines Lehrsaales, müssen aber von diesem an sich abhängig sein, ist es klar, dass der eigentliche Schwerpunkt des Ganzen immer und allezeit im Lehrer selbst liegt, so wird man bei Inangriffnahme dieser die beste Methode finden, der es verstehe, mit praktischem Blick von jeder vorhandenen Methode das Passende auszuwählen u. es den gegebenen Umständen, den resp. der Natur des Objektes gemäss in zweckentsprechender Weise zur Anwendung zu bringen. Zum Zwecke einer Wahl, oder Zusammenstellung einer Lehrmethode muss man berücksichtigen:

1. die Bedeutung des Lehrstoffes

Lehrstoffes

I, die Bedeutung des Lehrstoffes für die Aufgabe des Lehrunterrichtes zu erkennen;

II, Gewandtheit sich das Lehrmaterial durch selbständiges Studium herauf den richtigen Weg zu finden;

III, Hindernisse und Schwierigkeiten, wie sie voraussichtlich auf in der Methode die Befestigung und Ueberwindung derselben bewerkstelligen zu können;

IV, die leitenden Grundsätze und eine Harmonie stets mit dem Zwecke der Pädagogik zu beleben;

V, den gegebenen Stoff nach in sich aufgefassten Prinzipien zu verarbeiten. —

Die Durchführung dieser Fähigkeit muss nun sowohl für die Schüler und besonders für Knaben und Jünglinge, indem sie räumlich die, ja viel genauer und verschiedener Lehrgegenstände verlangt, als dies durch Beschreibung geschehen kann, sondern auf für die allgemeine Bildung des Menschen, indem den Kindlichen Sinn durch Klarer Auffassen der Dinge die Sprachgewandtheit nach Ausdruck, Form zu Sprache, Farbe und andern sinnlichkeiten erschlossen und dadurch der Geist mit einer Menge neuer Vorstellungen bereichert wird, indem ferner

Durch die

Durch das Vorsitzen und Abnehmen einzelner schöner Formen der Buchstaben am Wörter-Ende wird, der ästhetische Sinn der Schüler in sehr fördersamer Weise gebildet wird und dieselbe zur Reinlichkeit, Ordnung, Regelmäßigkeit, Genauigkeit, Sauberkeit etc. angegangen werden. ——

Jeder gewerbtreibende Zeichenunterricht ergiebt Kenntnisse u. Fähigkeiten, Räumen u. Formen. Die richtige Zeichnung verlangt aber die Fähigkeit, darzustellend richtig aufzufassen u. sie mit entsprechenden Mitteln darzustellen, daß in dem Schüler möglichst dieselbe Darstellung hervorgerufen wird, oder 2) die Kenntniß der, den gemeinen Gegenständen innewohnenden Formen-Elemente u. die Fähigkeit, in der Gegenstände mit passenden Formenzeichen zur Anschauung zu bringen, oder 3) Kenntniß geometrischer Gesetze und die Fähigkeit, auf Grund derselben die verschiedenen Gebilde zu construiren. Zum Ausführungsvermögen gehört das Augenmaß d. h. das Vermögen des Auges, Entfernungen zu messen und zu übertragen, überhaupt die Fähigkeit, Formen sicher und genau fassen u. genau anschauen u. eingesehenen Verhältnissen, von welchen mit das Verständniß der Naturerscheinungen, wie der Gewerbe

das Räumen in der sichtbaren Welt abhängig ist. Einübt also im Zeichnenunterricht

das Auge im richtigen Auffassen v. Massen, die Hand im Darstellen, der Sinn (Ordnung, Sinn, Reinlichkeit etc.) im Empfinden u. der Darstellung, vereinigen, auf welchem die Darstellung des Körperlichen in der Zeichnung, des Gezeichneten als Körper bewirkt werden, ebenso die Fantasie zum Erfinden angeregt werden, indem sie mit Anknüpfung anderer Anschauungsbezeichnungen (Raumbeschreibung u. s.) vielfach neue Formen gebildet werden. ——

Unbegreiflich ist der Zeichnenunterricht seine so Wichtigkeit, und daß er vielfach unter den verschiedenen Unterrichtsfächern mit Recht, besonders und in Folge dessen einen kleinen Bruchtheil seiner Stelle, seines Werthes, trotz der Wichtigkeit auf den Gebieten der Industrie und Kunst, trotz der anregenden Vorgänge einiger bedeutender Männer dem praktischen Arbeiten (Franke, Diesterweg, Prof. Kühnast, Gebr. Lieber, Prof. Kühnast, Gebr. Dupuis, Peter Schmid u. A.) durch praktische Anleitungen und Einrichtungen, (z. B. Stadtmann, Hamburg) fast ab in Allgemeinen mit dem Zeichnenunterricht noch gründlich traurig aus. Es repräsentirt sich noch mit fast als mechanisches Kopiren,

Aufzeichnen, Abfragen, Vergleichen
von vorgelegten Bildern, oder
wo es sonst kommt, in einem
ziemlich einseitigen, einklaren
methodischen Lehrgang. Hier
erhellt auf unter der Anzeige
der Verfahrensweise jeder Lehrer
und eine Methode als die rich-
tige anzusehen, da man sich
noch über die scharfsten Gegen-
sätze streitet?! — Wenn der
Seminarunterricht überall nicht
mehr Lehrkünstlichkeit, sondern
Einfachheit und Lebendigkeit
in allen Fächern obligatorisch
Unterrichtsprinzip sein
wird, wenn die Seminaristen
nicht mehr durch Vorlesungen, die sie
ganz Vorlesungen nennen können, sondern
ihre Vorgesetzten sie nicht mehr
wie ein fremdes Wesen ansehen,
wenn ihren Sitz u. Stimme
bei Conferenzen und bei Ver-
sammlungen eingeräumt wer-
den, wenn dadurch der Zu-
sammenhang zwischen dem Seminar
und der Stellung der Lehrer
gegenüber einmünde und der-
selbe vom Seminar eine ganz
andere Auffassung haben, wenn
sich auf dem Grad der natürli-
chen Methoden eine Uebe-
einstimmung in Bezug auf
Methode, Lehrgang u. Behand-
lung ergeben hat, wenn
sich also auf dem ganzen Gebie-
te des Seminarunterrichts
einige, wesentliche Klar-
heit angebahnt hat: dann
darf man sich der verschiedenen
Methode ihre Berechtigung u. Be-
stimmung anerkennen u. hat nur
die Pflicht, diese fest und sich die-
ser anzueignen. Uebereinstim-
mung solcher Überzeugungen ist Sache des Se-
minarlehrers, sein Hauptmittel eine gute

Methode.

eine gute Methode bewirkt
Vollkommenheit u. harmonischen
Grundsätzen der Pädagogik, wenn
wahrscheinlich die wichtigsten Ge-
sichtspunkte für die methodische
Behandlung einer Aufgabe,
Der Unterricht schreite vom
Einfachen zum Schweren, vom
Einfachen zum Zusammenge-
setzten, vom Bekannten zum
Unbekannten etc. Während der ersten
Anschauungsübungen bedient man sich
also der einsprechendsten Methode.

Man ergreife erst zu einer
Lautdarstellung, der regelmäßi-
gen Formen, ehe man zur
Behandlung der willkürlichen
übergeht. —

Alle Schüler werden gleich-
zeitig gleichmäßig beschäftigt, der
Unterricht sei Massenunter-
richt durch alle Klassen hindurch
als möglich. Darum ziehe
man eine gleichmäßigere Be-
handlung vorläufig sich die Übersicht
u. erhalte sich die Möglichkeit einer
genauen Prüfung des Erlernten
vorbehalt. —

Die Mittheilungen haben der
Methode hier die Richtung gegeben. Sie der Seminarien ein ent-
sprechendes Bildungsstadium, so
wird man darnach bei Be-
urtheilung der Lehrerleistungen
den anderen entgegnen u. da-
mit ein Maß haben, ob
sie vielmehr Fleiß, alle gleichmä-
ßig zu fördern, denn wir
wollen in den Schule keine Kün-
ler erziehen, sondern tüchtige
Menschen mit gutem Gewissen.
Die Lösung hier dazu haben wir
Jacotot alle Menschen, er
sagt:

Jedermann

Jedermann hat die zum Zeichnen erforderliche Fertigkeit, aber nur wenige wollen sich die Mühe geben, den Augen aufzuhelfen. —

Selbst die elementarsten Formen seien schön, denn das fleißige Üben des Schönen und der Reinheit stimmt gebildet und die Phantasie gesäubert. Nach diesem Hauptgrundsatz sind die Vorlagen sorgfältig zu wählen. —

Allen muß der Lehrer vorzeichnen sei unerlässlich. —

Der Lehrer beschränke sich in der Anwendung von Hilfsmitteln beim Zeichnen ebenso, wie auch von seinen Schülern verlange. —

Nur Vorsprechen darf von den Schülern gearbeitet werden, es muß also dem Zeichnen jedesmal eine genaue Besprechung vorangehen, worin der Lehrer auf die Charakteristische der Form, der Entstehungsverhältnisse derselben, auf die Lehrform u. Lage der einzelnen Flächen aufmerksam macht.

Nicht durch Vorzeichnung der Schüler kreide geschehen, der gedankenlose Copirer ist überall zu verhindern. Verhältnisse ist ab, die Figur zu einem Ganzen in einem andern Maßstab gezeichnen zu lassen. —

Jeder Zeichenstunde stehe man das Augenmaß durch passende Hinweisen auf Gestalt u. Größenverhältnisse u. selbe dazu, wie zur Übung der Handfertigkeit während einer kleinen Theile jeder Unterrichtsstunde Vorübungen anzustellen, Entwicklungen etc.

auf anderen Unterrichtsgebieten.
Pflegen von Freuden, Hilfsmittel, Verbindung derselben etc.
Diese Übungen können zum a tempo-Zeichnen verbunden werden, zum Schluß einer lebendigen, stoffumfassenden Behandlung einer ganzen Zeichenstunde. —

Der Lehrer vorzeichne so wenig als möglich, sondern leite die Schüler zur Correctur an. Nicht die schriftliche, sondern die mündliche Correctur ist die Hauptsache; vorzeichnen muß, in, sondern unter der Correctur. —

Nicht das Entwickeln der Formen, sondern das Verstehen derselben ist wichtig. —

Das lebende Anschauen selbst stets erfordert Einprägungen seitens des Lehrers der Schüler. —

Zur Übersicht des Lernens lasse man verschiedene organische Formen auf dem Gedächtniß wiederholen. —

Zur Verbindung dagegen zum Elementar-Zeichnen zu wenden Gebilde, soll der Trieb zu eigener Erfindung angeregt werden. —

Der Zeichenlehrer achte auf Ruhe- u. Körperhaltung, Reinheit der Hefte, Ordnung der Vorlagen, auf die Brauchbarkeit des Materials etc etc.

Der Unterrichtsstoff ist gegeben „im Lehrplan für den Unterricht im Zeichnen in Gymnasien u. Realschulen vom 2. October 1863."
Bei diesem Normal-Lehrplan anschließend darstelle der Unterricht und mit Lösung der Hauptaufgabe beschäftigt.

Für den

Zu der Vertheilung der Klassenstunden ist mit Ausnahme des Zeichnens der K. K. Oberrealschule zu Prag an welcher in der Zeitschrift des Vereines deutscher Ingenieure, II. Jahrgang S. 75 berichtet ist.

Der Uebungsstoff der ersten Semester Abtheilung Zeichnen Cyclus I. mit

Linienübungen, Theilungen, Winkel etc. zu regelmäßigen geraden Figuren auf freier Hand, geradlinige Verzierungen, Zeichnen nach Vorlagen, Zeichnen von elementaren Körpern.

II. Regelmäßige Blattformen, Theile von Ornamenten in Umrissen. Anwendung von Pinsel- u. bunten Farbenstiften.

III. Cyclus als Studium für die Technik der Ausführungen in Tusche u. Aquarell. (Ornamentale u. figürl. Vorlagen) Anwendung dieser Technik auf die Darstellung von Körper- Gegenständen nach plastischer Vorlage. —

IV. Ausführung von Ornamenten in verschiedenen Behandlungsarten. Ausführung von Köpfen nach plastischer Vorlage.

V. Fortsetzung der ornamentalen Studien nach plastischer Vorlage. Studien ornamentaler Motive nach der belebten Pflanze, Zeichnen von Vasen, Gefäßen etc. nach Rundmodell, landschaftliche Uebungen nach Vorlagen.

VI. Studien in verschiedenen ornamentalen Stylarten nach plastischen Modellen, figürliche Studien nach Rundmodell, Fortsetzung der landschaftlichen Studien.

So wichtig nun der Naturzeichnen ist, und so sehr es auch in jeder Schule zu bevorzugen ist, so darf doch das beschränkte Zeichnen nach Vorlagen zur Anregung der verschiedenen Auffassungsarten nicht ganz gesperrt werden. Als Folge der vorstehend Klassen Eintheilung wird dieser Ansicht auch Prinz Liechtenstein Professor Peter Schmid und Medailleur Peter Schmid und folgendes sein: „Zeichnen nach Vorlagen ist Vorbereitung zu Einzelnen Fächern unter der Forderung absoluter Vollkommenheit in der darauf bedingten strengen Anordnung der Kraft." Der Schmid'sche Ausführungen aber für die Einführung des richtigen Wertes zur Einführung in den Vorstudien der Perspektive und schattirens wichtig sein. Die verlangte Einfachheit wird gewiß ein genauer Zeichnen der Lupeus'schen Drahtmedaille (Kranz, Quadrat, Kreis, Dreieck) oder Steinmeldingerschen Gelatine und dann fortschreitend an weniger einfachen Gegenständen gelöst werden. Der Unterricht in der Perspektive muß in nach der Reihe nachfolgenden Übungen aufgestellt und Raum durch Darstellung des sogenannten Glastafelapparates anschaulich gemacht werden. Eine auf den oberen Blättern folgende Zeichnen nach natürlichen Körpern (Perspektivische Darstellung Würfel, Parallelepipedes, Cylinder, Kegel, Kugel.

Für das Naturzeichnen auf den verschiedenen Blättern bietet die Sammlung der Galander Lupeus, Paris, u. Baron Modelle einen vorzüglichen Stoff. Auf der oberen Stufe soll auch das Detailzeichnen, das architektonische u. Maschinenzeichnen zu berücksichtigen, der Fall nach einem Meisterwerke Zeichnung

Cross

vom 2. Oct. 1863 darin vom Lo
ver und sein genügende Er
leitung gegeben worden. —

Das Ziel ist gesteckt, der
Weg ist gewiesen, die Hinder
nisse sind nicht unüberstiegbar;
und nun frisch auf! ins
kampfbereite Unternehmen nach
Andacht. Nicht von dem Ein
tritt in den Hafen des Ziels, denn
Dichter sind selten gute Schwim
mer, sagt ein Sprichwort: Lieber Leser, ver
lass nun deinen Weg u. lass
dich durch Dichter nicht irre
machen, denn Leser und
Dichter vertragen sich selten.
Der wahre Maler ist an gleich
sichtbar, wenn er malt, der
wahre Leser aber unsichtbar,
sichtbar, wenn er liest. Dich
ter bilden vor Augen, was
durch ihr Können, Leser bilden
von innen heraus durch ihr
Lesen. Jener verlangt laute
Ruhe, dieser erlangt stille
Tagen. Der Leser dieser Ge
verarbeitet aber sei nicht der
Dichter-Beifall, sondern der
Zeitvertreib und die Be
lustigung dieser Schüler."
Und meine Wünsche
d. mein Trost. —

A. Blankenburg.

Zeugniss 31

Gehalt Herr Blankenburg zum Zeugnisse an Kreisphysikus
die Prüfungscommission der Akademie, Düsseldorf 28. Juli 1876

Vorzeugnissen.

Gründliche Bekanntschaft mit der Lehre von den
gewerblichen Krankheiten mit besonderer Berücksichtigung
und Berücksichtigung des Bergbaues nebst der Kenntniss
einer Apotheke, die zur Untersuchung von Gebrauchsmitteln,
Nahrungsmitteln und Arzneimitteln verschiedener
Art geeignet sind. Gut!

Kenntniss der besseren bekannten Heilmittel. Gut!

Allgemeine Kenntniss der Lehren der Heilkunde
und der Krankheitsursachen, die dabei gegebenen Gut!
Heilmittel vorkommen und gebräuchlich sind, sowie
und über gerichtliche wichtige Fragen und Thatsachen
sachverständig gutachten zu können

Einige Vertrautheit mit der Abfassung ärztlicher Befriedigend.
ärztlicher gerichtlicher Atteste Gut!
Allgemeine Kenntniss der Gesetz- und Verordnungen:
Kenntniss der gesetzlichen und Verordnungen: vorzüglich

Vom Candidaten.

Allgemeine Kenntniss der Anatomie, Physiologie, Pathologie gut
Einigermaßen, besonders der Knochen

Kenntniss der wichtigsten Merkmale der Gifte, Pflanzen gut einigermaßen
Verwandtschaft und der Verschiedenheiten, Heilmittel und Gegengift
der Verbandmittel (Peter Schmidt & Daniels)

Sein verständiges und ruhiges Auftreten, Gewandtheit
Bescheidene Zurückhaltung, Einsicht in die Wichtigkeit sowohl gut
wie vorsichtiges Handeln, auch Ehrlichkeit und Treue sowohl

Allgemeine Kenntniss der Heilmittellehre gut einigermaßen

Die Commission wünscht ihm die Fortsetzung
seiner Studien.

Graeb. H. Lent.
Reyher

2607 I 32

Mund 1/11
Abg. 3/11

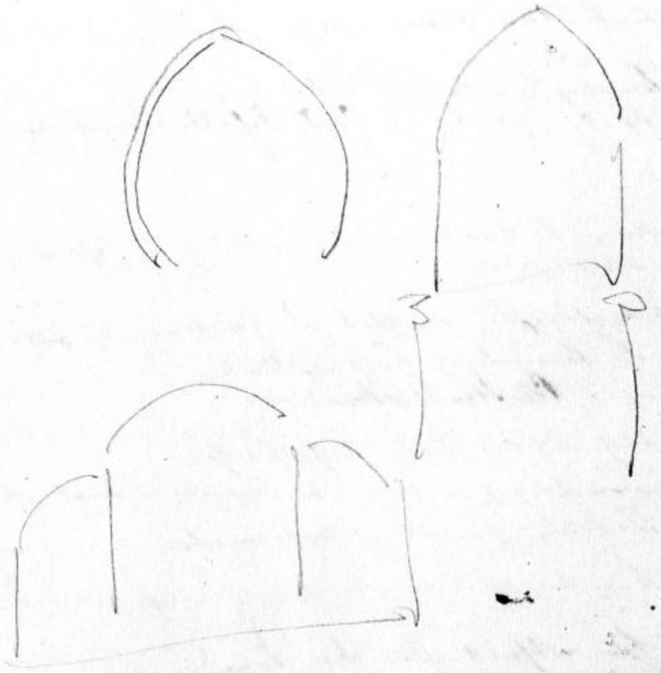
Friedrich August Blankenburg gebürtig aus Sydow bei Teterow, 24 Jahr alt, evangelischer Confession, hat nach beigebrachten Zeugnissen seine Bildung auf dem Königlichen evangelischen Schullehrer-Seminar zu Barby erlangt und seine Prüfung in der Prüfungscommission in der Königlichen Hauptstadt zu Berlin gemacht.

Nach den von ihm abgelegten Proben und der an ihm wahrgenommenen allgemeinen Bildung erkennt die Akademie ihn als befähigend befähigt an, um als Zeichenlehrer an einem Gymnasium angestellt zu werden.

Berlin den 25. October 1876.

L. S.

Die Königliche Akademie der Künste
Der Präsident Erste ständige Secretär



11 - 16

98.

33

Seine Durchlaucht Herzberg wünscht
dass Seine Exzellenz Blankenburg morgen Abend
Uhr bei Ihnen eintreffen möchte. Ihre Durchlaucht
wünscht Ihnen vorher noch einige Worte
persönlich zu sagen.

Berlin d. 24 März
1876

v. Bismarck

Rund 18/10 76.
Abg. 18/10

2280 I 34

Herr Albin August Kühn

geboren zu Schlotheim, 33 Jahre alt, evangelischer Confession, hat nach beigebrachten Zeugnissen seine Bildung in der Bürgerschule zu Schlotheim und durch Privatunterricht erlangt, und seine Studien in der Zeichenschule auf der Großherzoglichen Kunstschule zu Weimar gemacht.

Nach den von ihm abgelegten Proben und der an ihm vorgenommenen allgemeinen Prüfung erkennt die Akademie ihn als wohlbefähigt an, ihn als Zeichenlehrer an einem Gymnasium oder Realschule angestellt zu werden.

Derselbe hat auf die Prüfung im Landschaftzeichnen bestanden.

Berlin 2. September 1876.

Die Königliche Akademie der Künste.

Hitzig
Präsident

Pointner
1. ständiger Secretair

11 — 1 c

Görlitz, den 3. October 1876.

2170 I 35

Hochgeehrter Herr!

Vor zwei Monaten erlaubte ich mir
mehrere Maschinenzeichnungen zur
Beurtheilung an den Herrn der Königl. Akademie
mit der Bemerkung einzusenden, mir dabei
fehlende Zeugnisse auch für Realschulen zu
zuerkennen.
Erhalte ich diese Zeugnisse nicht erhalten, bat ich
um die mir schon längst zuerkannte Zeugnisse,
Am selben Tage schickte ich zur Postanweisung
4 Mark. resp. 12 M. à 1½ M. Herausgabe
diese Geldsendung als Eilbestellbrief wieder
zurückgebracht. Deshalb wiederhole ich die Bitte
meine Sendung in derselben schicken lassen.
Schließlich bitte ich mir gefällige meine ein-
gesandten Arbeiten zurückzusenden.

Mit der größten Hochachtung

Max Kühn Landschaftsmaler
& Zeichenlehrer

Berlin den 4. October 1876

2171 E

76

Mund 13/10
Ab 14

In fernerer Erwiderung Ihrer gefälligen Zuschrift vom 3. d. Mts. theilen wir Ihnen mit, daß Ihnen das Zeugniß über die Revision erfüllt ist, und die Kosten nebst den eingereichten Acten (gegen baare Zahlung von 13 Mk. 50 Pf. an unsere Adresse) von hier aus zugehen können.

Im Auftrage:
Klotzberg
Inspektion d. Königl. Akad. d. Künste
Kunstwissenschaftliches Abth.

Herrn
Maler & Zeichenlehrer
Albin Kühn
in
Goerlitz

Zeugniß abgesandt 13/10 76.

13 – 1.C

77

23/10 2396 I 37

Hochgeehrter Herr Professor!

Auf meine Postkarte um Zusendung zweier Lehrer Examina ist mir Ihr Herr Prof. Cibak im September d. Js. nicht zugekommen wenn verlaßt der Lehrer Krumbholz, dieß ist aber gerade wünschenswerth eine Einladung erhalten würde, da aber jetzt schon der 21 Oct. ist, so wünschte ich dieselbe kaum mehr vor gegen zu sein, weil ich nur Einen erhalten habe. In diesem Falle bitte ich für eine gefällige Benachrichtigung.

Ihr Herr ist für meine Bemühungen um Entschuldigung bitte, bin ich

Rostock
den 21 October
1876.

Ihr
ergebenster
W. Rogge.
Lic. Theol.

11—16

Ich bitte ergebenst anzuzeigen
daß ich mich hierher begeben habe

Roesendorf bey Praust bey Danzig.
den 29. V. 76.

1638

38

Ew. Wohlgeboren

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen daß
ich mich seit Kurzem bei den Aeltern in
obigem Orte befinde, bitte Ew. Wohl-
ergebenst, wenn sie an mich etwas gerich-
tet haben sollten gefälligst gütigst zu wollen.

Gefälligst müsste ich noch Ihre
Güte anflehen, mich freundlichst
ungesäumt benachrichtigen zu wollen,
ob bereits vom Land-rath Fischer mei-
ne Examens d. 29. Aprilis c. conferirt
worden ist.

Mit besonderer Hochachtung

ergebenst
Louis Giese
Lehrer

79

Für Herrn Hofr. L. Gieseler hat der Unterz.
gebeten die Zeichnungen in Empfang genommen.

W. Weber,

Berlin d. 12 Juni 1876. Hofr. Professor

Ad L 38

2613 I

Berlin, den 3 November 1876

Ew.

Einem Hohen Senat
der Königl. Akademie
der Künste

in

Berlin

Einem Hohen Senat der Königl. Akademie der K. erlaubt sich der gehorsamst Unterzeichnete, seine Adresse anzugeben und ergebenst gleichzeitig eine erneute baldige Einsendung seiner Zeichenlehrerprüfung für Real-Schulen vom Juli a. c. ergebenst zu den Gefälligkeiten gehorsamst zu bitten, da er veranlaßt ist, dieselben, incl. das Zeugniß über die Zeichenlehrerprüfung dem K. Ministerio einzureichen.

Einem Hohen Königl. Senate

ganz gehorsamer

A. Blankenburg
z. Z. Cand. Lehrer an der Königl. Central-Turnanstalt
Lennéstrasse No 83-85
(b. Riemann.)

11-16

15/4 76

2657 L

40

Empfangsbescheinigung über erhaltene Zeugnisse u. Zeichnungen.

Die zur einer Zahnbehandlungsprüfung eingesandten Zeugnisse und abgegebenen Zeichnungen zurückerhalten zu haben, bescheinigt hiermit

Berlin, den 14. November 1876.

L. Blankenburg.
z. Z. Civilchirurg a. d. Königl. Charité
Hirnanspalte.
Wohnhaft: Linienstr. 35 p. l.

11 — 1.

Berlin. 5/8.
An
den Herrn Präsident
der
Königlichen Akademie
der Künste
zu Berlin.

1931 41

Borgs

Dem Herrn Präsident dieser Königlichen Akademie
überreiche ich in
Anlage A
mein Bildnis meines Lebens,
Anlage B
als Nachweis meiner Schulbildung, meinen
Beschäftigungsschein zum eingetretenen Dienst,
Anlage C und D
mein Abgangs-Zeugnis und den Armeldes-
Lagen von der Königlichen Akademie der Künste
zu Berlin
Anlage E
ein Zeugnis über meine bisherige sittliche Führung
Anlage F
eine Darstellung meines beim Antritt zu
behandelnden Meisterstücks, sowie in
Anlage G
verschiedenen Zeichnungen und Photographien,
welche, mit Ausnahme der beiden Ansichten
vom Schloß- und Nikolaiturm selbständig von
mir ausgeführte Arbeiten darstellen.

11—12

Nachdem ich im Vorstehenden nachgewiesen, daß ich die vorschriften zum Unterricht im Zeichnen nach den vorliegenden Originalien mit auszeichnung, nicht versäumt habe, so bitte ich auf Grund des §5 der Instruction für die Prüfung der Zeichenlehrer an Gymnasien (Real, Schulen &c vom 2ten October 1863, 14ten October 1873 &c. in betreff der in

Anlage H und J

befindlichen Zeugnisse meiner Lehrer:

hoher Senat wolle gnädigst mir nach gnädigstem Schluß des Probearbeiten die beantragte zum Unterricht im freien Hand- und perspectivischen Zeichnen, so wie im Modelliren für Gymnasien, Real-, höhere Bürger- und Gewerbeschulen ertheilen und die Kosten dafür von der kaiserlichen Kasse erheben lassen.

Auf die Gewährung meiner billigen Hoffnung bin ich in ehrerbietigster Verehrung

Eines hohen Senats

Rostock i/M.,
den 31ten Julius
1876.

ganz gehorsamster
Wilhelm Rogge,
Bildhauer.

Curriculum vitae.

Am 5ten April 1851 geboren, als der Sohn des großherzoglich mecklenburgischen Ober-Appellations-Gerichts-Kanzlisten Hr. Rogge zu Rostock, besuchte ich das Gymnasium meiner Vaterstadt und konnte in das Atelier des hiesigen Bildhauer Lose.

Ostern 1867 wurde ich auf der Königl. Akademie zu Berlin immatrikulirt und studirte dort bis 1869. Gleichzeitig modellirte ich auch im dem Atelier des dortigen Bildhauer Hr. Wittig. Gesundheitsrücksichten nöthigten mich von der Akademie abzugehen und nach Rostock zurück zu kehren.

Da während meiner Schulzeit die Schulen in Mecklenburg das Recht mich besessen, die nöthige schriftliche Qualification zum einjährigen Dienst zu attestiren, so bestand ich, als die Pflicht mich zum Eintritt in das stehende Heer rief, im Jahre 1870 vor der großherzoglich mecklenburgischen Prüfungs-Commission für einjährig Freiwillige zu Schwerin ein glänzendes Examen, wodurch ich von der Prüfung erlangte.

Ferner hielt ich die Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen, mir eine weitere theoretische Bildung anzueignen, wozu mir die Bibliothek des Museum Fidei Rostock offen stand. Poetische Literatur, Geschichte derselben, so wie Philosophie waren meine Hauptbeschäftigung neben den Kunstgeschichte und den Studium der großen Meister und Bildhauer.

Abgesehen von den Modellirübungen nach dem Leben habe ich während dieser Zeit auch manche Entwürfe zu Compositionen aus verschiedenen Gebieten gemacht.

Durch Vorgesetzte empfohlen, fing ich an, die Architektur einfacher zu betrachten. In Folge dessen bemühte ich, mir auf der hiesigen Gewerbeschule einen genauen Unterricht der sämmtlichen Baudecorationen und Details zu verschaffen, um im Jahre 1874 die Bau-Akademie zu Berlin zu besuchen, wo ich durch Architekt Meldahl in die Composition-Klasse des Professors Otto Hansen aufgenommen wurde.

Wenn ich nun vielfach privatim in Zeichnen mit gutem Erfolge unterrichtet habe, so glaube ich, mich auch zum öffentlichen dasselbe Lehrfach zu wenden.

Anlage F. 84

Darstellung
meiner beim Unterricht zu befolgenden
Methode.

ad 41

Mein Bestreben beim Unterricht wird hauptsächlich dahin gehen, den Schüler schon beim ersten Anfange des Unterrichts zum denken zu veranlassen; die geometrischen Figuren auf der Wandtafel nicht als bloßen Zusammensetzung von Linien anzusehen, sondern ihre innere Nothwendigkeit und Gesetzmäßigkeit verstehen zu lernen, und diese Erkenntniß an ähnlichen Erscheinungen in der Natur bestätigt zu finden.

Bei dem Zeichnen nach Vorlagen werde ich den Schülern die Darstellung einer durchsichtigen Bildtafel anzeigen, auf der die Punkte und Linien des festen derselben befindlichen Gegenstandes an den Orten erscheinen, wo die von denselben ausgehenden und in das Auge treffenden Strahlen die Tafel durchschneiden. Diese Punkte auf dem Papier zu bestimmen, und dieselben zu einem bestimmten, dem Objekte ähnlich auf der Glastafel erscheinenden Bilde zu vereinigen, sei die Thätigkeit des Anfängers. Auf diese Weise werde ich Auge und Vorstellungskraft des Schülers üben, und indem ich seinen Standpunkt, Augenhöhe und Distanz zum Zeichnen bestimmen lasse, ihn zu einer richtigen Auffassung der Gegenstände anleiten.

Von diesen Übungen zu dem Zeichnen schwierigerer Formen übergehend, werde ich die Augen derjenigen gewöhnen, die Gesammtform des Gegenstandes zu erfassen, und erst, nachdem diese auf das Papier geworfen, die näheren einzelnen Bestimmungen feststellen zu lassen.

durch Vorgesetzte Schriften veranlasst, fing ich an, die Perspektive einigermaßen zu betreiben. In Folge dessen bemerkte ich, daß mir auf der hiesigen Gewerbeschule ein ganzer Kursus der sämmtlichen darstellenden Konstruktionen und Regeln vorgetragen wurde, in Jahre 1874 die Kunst-Akademie zu Nürnberg, wo ich durch Herrn Professor Meldahl in die Konstruktions-Klasse des Professors Lange aufgenommen wurde.

Wenn ich nun vielfach praktische Übungen mit großem Nutzen und gutem Erfolge unternommen habe, so glaube ich, mich auch zum öffentlichen Lehrer befähigt halten zu dürfen.

Anlage F. 84

Darstellung
meiner beim Unterricht zu befolgenden
Methode.

ad 41

Mein Bestreben beim Unterricht wird hauptsächlich dahin gehen, den Schüler schon beim ersten Anfange des Unterrichts zum denken zu veranlassen; die perspektivischen Figuren auf der Wandtafel nicht als bloßen Zusammensetzung von Linien anzusehen, sondern ihre innere Notwendigkeit und Gesetzmäßigkeit verstehen zu lernen, und diese Erscheinung an äußeren Erscheinungen in der Natur bestätigt zu finden.

Bei dem Zeichnen nach Vorlagen werde ich den Schülern die Darstellung einer durchsichtigen Bildtafel eingeben, auf der die Punkte und Linien des hinter derselben befindlichen Gegenstandes an den Orten erscheinen, wo die von denselben ausgehenden und in das Auge treffenden Strahlen die Tafel durchschneiden. Diese Punkte auf dem Papier zu bestimmen, und dieselben zu einer bestimmten, der Erscheinung auf der Glastafel ähnlichen Form zu vereinigen, sei die Thätigkeit des Anfängers. Auf diese Weise werde ich Auge und Darstellungskraft des Schülers üben, und indem ich seinen Standpunkt, Gesichtspunkt und Horizont an Zeichnungen deutend vorgetragen erhalten können.

Wenn diesen Übungen die Zeichnen bekannten Formen übergeführt, werde ich die Augen daran gewöhnen, die Gesammtform des Gegenstandes zu erfassen, um erst, nachdem diese auf der Fläche gewonnen, die näheren einzelnen Bestimmungen feststellen zu lassen.

Königliche Akademie der Künste zu Berlin.

Berlin, den 1. September 1876

2052 I 92

Im Auftrage des Herrn Präsidenten der k. Akademie der K. habe ich Ihnen anzuzeigen, daß in Betreff Ihrer Prüfung zum Meisterschüler Ihnen die Anfertigung der vorgeschriebenen Examenarbeiten erlassen ist.

Die mündliche Prüfung kann niemals erlassen werden und wird Ihnen der Termin zur Ablegung derselben von der Akademie bekannt gemacht werden

Hy. Eybel

Br. 1/9
Ab 2/9

An
den Bildhauer
Herrn W. Rogge
in
Rostock i/Mkl.

Auf die individuelle Auffassung des einzelnen Schülers werde ich so viel möglich sein, eingehen und ausserdem ist die eigenart desselben bekannt, sein Hand und seine Augen durch Fingerzeige in einer ihm verständlichen Weise unterstützen, ohne ihm selbst etwas zu arbeiten; denn nicht Allen kann man sich auf dieselbe Art verständlich machen.

Möglichst wenig werde ich auf Vorlagen zeigen lassen. Wenigen die äußeren glänzenden Erfolge werden es sein, die ich zu erreichen mich bemühen werde, sondern die innere Überzeugung, daß der Schüler das Gemachte verstanden hat, und später in seinem Berufe praktisch verwerthen kann.

Bei den weiteren Schülern werde ich den anatomischen Gesichtspunkt aufzubilden versuchen, indem ich die Gesetze der Symmetrie und Eurythmie erst an mathematischen Figuren erkläre, später zu den Harmonie der Formen in der Natur und Kunst übergehe, um schließlich dieselben zuletzt in ihrer Vollendung an den Meisterwerken der Kunst studieren lassen.

Wenn ich die mir Anvertrauten so von der äußeren Wirklichkeit in das Reich der Ideale geführt habe, und überzeugt bin, ihren Sinn für das Schöne gebildet und entwickelt zu haben, dann ist sie mit der Gewißheit aus der Schule in das Leben treten lassen, daß das Gelernte für sie nicht ein bloßes todtes Wissen, sondern eine bildende schöpferische Kraft besitzt.

Berlin 31 Oktober 1876

43

Protokoll

über die Prüfung des Referendars Bogge aus Barkau
zur Justizprüfung im Bezirke des Kammergerichts.

1, Allgemeine Bemerkungen über den Ausfall der mündlichen Prüfung. Kenntnisse gut

2, Bemerkungen über die wissenschaftliche Befähigung für den Justizdienst (Vortrag, Fertigkeit im Referiren und Votiren, schriftliche Arbeiten) Kenntnisse gut, Fertigkeit befriedigend

3, allgemeine Bemerkungen über die schriftlichen Arbeiten. Kenntnisse gut, mit Fleiß und Eifer gearbeitet.

4, Bemerkungen über die Gerichtsverfassung und Prozeßformen. gut.

5, Gesetzeskenntniß. Bemerkungen über die Rechtsmaterien, Civil- und Strafrecht, Prozeß und Rechtsmittel, Gerichtsverfassung, Gebühren- und Kostenwesen. Kenntnisse gut.

Die Commission stellt dem Prüfling das Prädikat „befriedigend" aus.

H. Eck. Abegg
L. Grant

87

An
die Königliche
Akademie
der
Künste
zu Berlin.

II. 76 2837 I

44

Kann mein augenblicklich krank
liegender Sohn, der Landschafter Wil-
helm Rogge von hier, sein Gesuch,
bessere Zeugnisse, zu welchem er
vom 31 m. M. zurückgewiesen worden
ist, bestimmter haben sollte, so sehe ich
mich veranlasst, die in sich zu einem
bedeutenden Theile, welche schon eine
Aufgabe nächsten Woche vorgelegt
wird, zu melden beabsichtigt, diese
Königliche Akademie zu bitten:

88

Hochgeneigtest sich des beabsich-
tigten Qualifications-Zeugnisses
unter Hinweis-Aufschub bis mit
seinem Eintritt eingehenden
Lebenslaufes und des Zeugnisses
vom Herrn Professor Plann-
schmidt möglichst noch in die
der Woche zugehen zu lassen.
Ihr unterzeichneter Anordnung

Einer Königlichen Akademie

Rostock i/M.
den 30ten November
1876.

ganz gehorsamster
J. Rogge,
Landschafter.

Anmd 6/12 76.

2912 I

d. Herrn Rogge

In Folge Ihres Gesuches vom 30. v. Mts. werden Sie hiedurch ergebenst ersucht, sich die Prüfungs-Zeugnisse zwecks Legal-Ausstellung einer Zeugnisabschrift baldigst hierher gefälligst vorlegen zu wollen, da Ihnen dieselben nicht ausgestellt werden können.

Nachdem vorliegender Aufforderung hinsichtlich Ihrer Zeugnisse bereits vom Herrn Chef unter dem Heutigen genommen worden.

Berlin d. 6/12 76.

Im Auftrage

Unterschrift.

Anl 44

Zeugnisse für den Maler und Bildhauer Rogge

Rogge

Directorium
der Königlichen Akademie
der Künste.

Berlin, den 20. December 1876

3062 L 45

Mund 19
Abg 20

Ew. Wohlgeboren ersuchen wir hierbei das Zeugniß
der bestandenen Zeichenlehrer-Prüfung nebst
Anlagen für Ihren Sohn Wilhelm, das andere
fast gleichlautende Zeugniß für Ihren Sohn
Theodor ist gestern nur für zwei Schüler
p. bb. der Kunst-Akademie abgefaßt worden.

Im Auftrage:
Hertzberg,
Inspektor.

An
den Großherzog Mecklenburgischen
Ober-Appellations Gerichts Kanzelisten
Herrn Th. Rogge
Wohlgeboren
in
Rostock.

Ernst Gottfried Wilhelm Rogge ad 45

geboren zu Rostock, alt 25 Jahre, evangelischer Confession, hat nach beigebrachten Zeugnissen seine Bildung durch Privat-Unterricht erlangt und seine Studien in der Bildhauerkunst in der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin gemacht.

Nach dem von ihm abgelegten Examen und der an ihn vorgenommenen allgemeinen Prüfung erkennt die Akademie ihn als vorzüglich befähigt an, um als Zeichenlehrer an einem Gymnasium wie an einer Realschule angestellt zu werden.

Berlin den 15. December 1876

L. S.

Die Königliche Akademie der Künste

der Präsident
gez. Hitzig

der erste ständige Secretair
der Akademie
W. Zöllner.

2132 I

An
den hohen Senat
der
Königlichen Akademie
der Künste
zu Berlin.

Berlin, den 4/10 1886.

Der hohe Senat dieser Königlichen Akademie überreiche ich in

Anlage A

eine Darstellung meines bisherigen Lebens,

Anlage B

als Nachweis meiner Ausbildung, meiner Befähigungsstufe zum einjährigen Dienst,

Anlage C—H

meine Zeugnisse über den Besuch der Königl. Bayerischen Akademie zu München,

Anlage J

ein Zeugniß über meine bisherige Thätigkeit,

Anlage K

eine Darstellung meiner beim Unterricht zu befolgenden Methode sowie in

Anlage L

meine Zeichnungen

und bitte:

Hoher Senat wolle mich zu der Anfang Oktober d. J. stattfindenden Prüfung der

11—12

Mit Anlagen A—K

An
den hohen Senat
der Königlichen Akademie
der Künste.

Lebenslauf.

Ich bin geboren am 7. Februar 1866 zu Mainz, wo mein Vater, Professor der Physik, Mathematik und Chemie, Direktor der Realschule ist. Meine Mutter, Elisabeth, geb. Heyn, ist Tochter des Geheimen Ober-Bergrath Heyn zu Berlin.

Ich besuchte die Vorschule der Realschule meiner Vaterstadt, dann die Realschule selbst, bis ich Ostern 1880 in die Sexta des Gymnasiums zu Mainz eintrat. Ostern 1884 wurde ich in die Obersekunda versetzt, verließ aber Ostern 1885 das Gymnasium, um mich der Malerei zu widmen.

Ich bin katholischer Religion.

Mainz, den 4. Oktober 1886.

Ludwig Knaus.

der Zeichenlehrer für Gymnasien und Realschulen zulassen und dieselbe auf auf das Landschaftshaus ausdehnen.
Auf die Gewährung meiner Bitte hoffend und der Aufforderung entgegensehend bin ich in ausgezeichneter Verehrung

Ihres sehr ergebenen

Rostock i/M.
den 20ten September
1876

ganz gehorsamster
Th. Rogge
Maler.

05

93

Anlage A.

ad 46:

Curriculum vitae.

Geboren zu Rostock den 27sten Januar 1854, als Sohn des Obergerichtskanzlisten Th. Rogge, besuchte ich von Ostern 1862 bis Michaelis 1869 die dortige Gr. Realschule. Nachdem ich die Schule verlassen übte ich mich unter Leitung meines älteren Bruders, des Bildhauers W. Rogge, der seine Studien auf der Berliner Akademie machte, im Zeichnen. Ausserdem beschäftigte ich mich vielfach mit Anatomie, angeregt durch den Verkehr mit dem damaligen Professor Genter, damals an der hiesigen Universität. Darauf verweilte ich längere Zeit in Wien und ging von da nach München, wo ich Michaelis 1871 als Schüler in die Schule der Zeichnungsklasse auf der dortigen Akademie immatrikulirt wurde und absolvirte den Antikensaal, Naturklasse und Malschule bis Ostern 1874.
Im Februar 1873 bestand ich in München das Examen für einjährig Freiwillige, nachdem ich neben dem Besuch der Akademie durch Privat und Selbststudium mir die festgesetzten Kenntnisse verschafft hatte. Vom 1sten April 1874 bis 1sten April 1875 genügte ich

ist meiner Dienstpflicht im Großherzogl. Mecklenburg-Schwerin Füsilier Regiment № 90 zu Rostock. Seit der Zeit beschäftige ich mich daselbst mit Ausübung meiner Kunst und ertheile nebenbei vielfach Privat-Unterricht im Zeichnen und Malen.

H. Roggy
Maler.

Anlage H. 94

cd 46

Darstellung meiner beim
Unterricht zu befolgenden Methode.

Beim Zeichnen sollen Auge und Hand so ausgebildet werden, daß sie im Stande sind die Gegenstände in der Natur richtig auffassen und dann auch wieder wiederzugeben. Dies kann nur geschehen, wenn der Schüler seine Arbeit geistig durchdringt und in Reproduktion und Produktion bestrebt ist, mit voller Aufmerksamkeit, mit Denken stets zu arbeiten vermag. Seine Arbeit muß Verständniß zeigen. Deshalb verwerfe ich entschieden jede Oberflächlichkeit, meine Devise ist Sorgfältigkeit, auch wenn dieselbe für den ersten Augenblick noch so blendende Resultate liefert. Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein das Verständniß des Kindes zu wecken und zu pflegen, überhaupt dessen Geisteskräfte dahin zu erziehen, daß es selbständig und frei der Gefahren äußerer Schule zu vermeiden vermag. Der Schüler muß die Grundformen der Erscheinungs-Welt erkennen lernen und muß angeleitet werden, wie er sie in allen Gestalten in den mannigfaltigen Variationen wiederfindet, wie er mit ihrer Hilfe das Erscheinende Ganze zu gestalten zu ordnen, geistig zu erfassen und ebenso wiederzugeben vermag.

Der

Der Unterricht müsse in allmählicher Folge vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten fortschreiten.

Folgendermaßen werde ich meine Schüler beschäftigen.

1. Zeichnen nach mündlichem Vortrage und nach der Klassentafel. den Schülern werden gemischt in unregelmäßiger Weise die Elemente der sogenannten Körpernetze: Linien in verschiedenen Richtungen, Maßen und Verbindungen. Bei den Anfängen im Zeichnen Massenunterricht.

2. Zeichnen nach körperlichen Modellen. (Modelle von Ferdinand Hujüich) Veränderungen, welche die Körper je nach Veränderung des Standpunktes erleiden, werden mit Hilfe der Perspektive erklärt. Erklärung der Wirkung von Licht und Schatten. Der Technik wegen sie und wieder Zeichnen nach Vorlageblättern.

3. Weitere Übungen im Freihandzeichnen nach Körpern. Allgemeine Formen der Körper. (Körpermodelle von Alexander Hujüich) Ornamente, Blattformen. Weitere Entwicklung der Perspektive, Licht und Schattenlehre. Übungen mit Lineal und Zirkel.

4. Zeichnen nach ausgeführten Architekturen und Büsten in Gyps. Nach Vorlageblättern sie und wieder Landschaften und Thiere. Letzte Aufgaben aus der Perspektive.

5. Zu der für die Realschulen hinzutretenden weiteren Stufe jüngstes Zeichnen Linearzeichnen.

Aufgaben aus der Perspektive und Schattenlehre mit wissenschaftlicher Begründung. Elemente des Flächenornament. der Maschinenbaukunde. Übungen im Freihandzeichnen.

Die weitere Aufgabe stelle ich mir außer der Übung des Auges und der Hand die Ausbildung des Formensinnes und des ästhetischen Urtheils. Der Schüler soll nicht allein materiellen Nutzen aus dem Erlernten ziehen, sondern dasselbe muß auf den Gemüthszustand eine feine Schule werden und bildend wirkend auf das jugendliche Gemüth wirken.

Th. Hagye.
Maler.

Directorium und Senat
der Königlichen Akademie
der Künste.

Berlin, den 9. November 1876.

2637 I 47

Mund 9
Ab. 9

Ew. Wohlgeboren werden freundlich ersucht sich behufs Rücksprache über Ablegung ihrer Prüfung als Privatlehrer bei dem Unterzeichneten baldmöglichst in den Stunden zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags einzufinden.

Im Auftrage:
Hertzberg,
Inspektor
Universitätsstr. 36 I

Herrn
Maler Theodor Rogge
in
Rostock

Directorium der Königlichen Akademie der Künste.

Berlin, den 23. October 1876

48

Protokoll

über die Prüfung des Malers Hugo Theodor Bagge und Vorschlag zur Ernennung zum Professor.

Anwesend waren:

1) Allgemeine Bemerkungen über Anatomie und künstlerische Behandlung des Nackten — sehr gut.

2) Bemerkungen über mündliche Antworten auf Fragen über künstlerische Behandlung des Nackten und über Kenntniß der Geschichte — sehr unbefriedigend.

3) Freie selbständige Arbeiten nach der Natur etc. — sehr gut.
Gemeinschaftliche Arbeit nach Anordnung zur Prüfung von Kräften in verschiedenen Abtheilungen, Aufstellung und Ausführung betreffend.

4) Bemerkungen über Perspektive und Schattenconstruktion: sehr gut.

Der Prüfung mit Einzel- und Concert.

5) Gründliche Bekanntschaft mit der Lehre von den geometrischen Projektionen, geradlinigen und krummlinigen Körpern und den construktiven Theilen der Gebäude zur Prüfung von Grundrissen, Aufrissen und Durchschnitten nach Anleitung der Figuren und zwar
Bemerkungen über Zweckmäßigkeit der Raumeintheilung und der Konstruktion eines vorgelegten Programmes entwurfs-, grundriß- und schnittweise zu lösen. — sehr gut.

7) Einige Kenntniß einiger Belagmaterialien und Bemerkungen über deren Verwendung. — gut.

8) Bemerkungen über Baumaterialien mit Rücksicht auf Baukunst. — gut.
Die Censur ist ein wesentliches Hülfsmittel für die Beurtheilung. Ausübung und Kunstgeschichte. Abstufung Concert
14 Stimmen mit Einstimmigkeit. H. Ende.

49

Franz Emil
Theodor Rogge

Med 14
Ab 19

geboren zu Rostock, 22 Jahre alt, evangelischer Confession,
hat von beigebrachter Zeugnissen seine Bildung durch Privat
und Unterricht erlangt, besitzt und seine
Bücher in Frankfurt auf der Königlich Lagerschen
Kunst Akademie zu München genossen
Nach den von ihm abgelegten Proben und der an ihm
vorgenommenen allgemeinen Prüfung erkennt die
Akademie ihn als vorzüglich befähigt an, um als
Zeichenlehrer an einem Gymnasium wie an einer
Realschule angestellt zu werden.

Berlin den 18 December 1876

L. S.

Die Königliche Akademie der Künste
der Präsident
gez. Illing

der erste ständige Secretair
Im Auftrage:
Gottheim.

11–12

13/12.

München d. 11. Decbr. 1876.

2989 I

Euer Hochwohlgeboren!

Sie werden gewiß entschuldigen, daß ich mir erlaube Sie um Zusendung meines Diplomes als Zeichenlehrer zu ersuchen. Das Examen habe ich, wie Sie sich noch erinnern werden, am 23. vorigen Monats vor dem Senat der Akademie abgelegt und die Gebühren zu gleicher Zeit bezahlt. Ebenso müsste ich Sie bitten das Zeichenlehrer Diplom meines Bruders, des Bildhauers Wilhelm Rogge der seine Examen den 1ten vorigen Monats ablegte und dasselbe bis jetzt noch nicht erhalten, mir unter derselben Adresse ebenfalls zu übersenden, da sich derselbe augenblicklich hier befindet. Es bittet sich um gefällige Zusendung der und Sie werden uns zu großem

Directorium und Senat
der Königlichen Akademie
der Künste.

Berlin, den 13. December 1876

2993 I a 47

Rend 13
Ab 13

In Erwiderung Ihres Schreibens vom 11. d. Mts. theile ich Ihnen mit, dass Seitens der Akademie Ihr Herr Vater in Rostock schon am 6. d. Mts. ersucht worden ist, die von beiderseitigen Eingaben angeforderten Zeugnisse, welche sich Ihr Bruder von hier ausstellen lassen, entweder im Original oder in beglaubigten Abschriften der Akademie gefälligst zusenden, da bei Aufstellung der Qualifikationszeugnisse auf den Wortlaut und den Datum derselben Bezug genommen werden muss.

Im Auftrage:
Hertzberg

Herrn
Maler Theodor Rogge
in
München

dankt zugestimmt, und Sie, wenn irgend möglich, die betreffenden Qualifikationszeugnisse zum Zeichen dafür mit beiliegender Adresse:

Hochachtungsvoll
Th. Rogge
Maler.

München
Hesse Hofbräuhaus 5, 2 Treppen rechts

1/176 Weißen, 31. October 1876.

2599 L 50

Seinem Hohen Senat der Königl. Akademie der Künste erlaube ich mir ehrfolgende Zeichnungen mit der ganz ergebenen Bitte zu überreichen, dieselben hochgeneigtest prüfen und mir, wenn sie genügen, die Veranstaltung zur Erhaltung des Zeichenunterrichts an Gymnasien und Realschulen gütigst gewähren zu wollen.

Mit Ostern 1874 versetzte ich an der höheren Bürgerschule zu Weißen die Stelle des technischen Lehrers, welche mir von dem Königl. Hohen Provinzial-Schulcollegium zu Berlin mit der Bedingung übertragen wurde, daß ich binnen drei Jahren die akademische Prüfung ablege.

Ich bin im Jahre 1844 am 23. März zu Frankfurt a/Oder geboren und habe daselbst

Zeugniß nicht vollständig da bis 1. April 1877. zu liefern zu melden.
11—1c Hgbl

Abs. Hochehrwürden
Herrn Doctor Hoppe, Professor
Hochwohlgeboren
Berlin
Universität
Dorotheenstraße

daselbst die Lehranstalt verlassen, welche ich bis zum 1. April 1874 besuchte habe. Meine Fortbildung habe ich mir mit größtem Ernste angelegen sein lassen und schon während meiner letzten Stellung als Vorsteher der lithographischen Institute der Hof-Kunstlerbuchdruckerei von Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a/O. wurde ich durch den Direktor der Königl. Provinzial-Gewerbeschule, Herrn Dr. Sauer daselbst, zum Besuch an den Unterrichtsstunden des Direktorats des genannten Herrn Professors genannten Lehranstalt berufen.

Mein Lieber, zum Schlusse bitte mich mit Freuden auf das mir nun das Commando Wriezen gemachte Anerbieten der Uebernahme der erledigten Zeichenlehrerstelle einzugehen, in welcher Stellung ich mich noch jetzt befinde.

Während dieser gemeinschaftlichen jährigen

jährigen Thätigkeit als Zeichenlehrer einer höheren Lehranstalt habe ich mir mehr Kräften bemüht, den Anforderungen, welche die Anzahl an die Zeichenlehrer stellt, zu genügen. Auch ist sein mit vielen Anstrengungen Mühung, dass der Zeichenunterricht an der Schule mir als Mussunterricht erfolgreich sein kann. In unteren Klassen der höheren Schule lasse ich demnach nach meinen Vorzeichnungen an der Wandtafel, (Methode v. Hertle) die oberen Klassen nach den Modellen von Dupuis zeichnen.

Zu meiner eigenen Ausbildung in der Perspektive und Parallel-Projection habe ich mich das Werk von Berger, Dietzel, Weishaupt und Ziegler bedient, Anatomie des menschlichen Körpers habe ich nach dem Skelett und nach dem Handbuch der Anatomie von Berger gelernt; meine Kenntnisse der Kunstgeschichte endlich wurden durch

ich

ist dem Gedenken der Kunstgeschichte
von Winkelmann.

Einem Sohne Roms mag
es zum Schluss vorzugsweise die Pflicht
sein nachzutragen, mit, wenn irgend
möglich, die Qualifikation zum Fi-
scherlehrer mit verdienen zu wollen;
ich werde stets mit grosser Freude
das mir lieber zu Theil werdende
Vertrauen zu rechtfertigen streben.

Mit ausgezeichnetster Ergebenheit

Oscar Aug. Rich. Blumberg.

Zeugnisse habe ich mir
erlaubt, den Zeichnungen
beizulegen.

6.11. Zö

Bautzen d. November 1876.

104

2620 L a 50

Bei der musterzeitigen vorschriftsmäßigen Einreichung des vorigen meines Gesuches um einen Theil der Königl. Zulage für die Kämpfer vom 31. v. Mts. sind in meinem gedruckten Gedanken einige sinnentstellende Irrthümer in denselben.

Statt ein Gedenken der Kämpfer geschrieben von Winkelmann, sollen das von Franz Kugler ist es, das man Antlitz zu Grunde gelegen. die monumentale

Directorium
der Königlichen Akademie
der Künste.

Berlin, den 5ten November 1876.

2624 I

Ew. Wohlgeboren erhalten auf Ihre Eingabe vom 31. vor. Mts. die Benachrichtigung, daß die Prüfungen für Zeichenlehrer gewöhnlich binnen Anfangs April 1877 stattfinden. Für Meldungen dazu sind gesetzlich folgende Zeugnisse erforderlich:

1. eine kurze Darstellung des bisherigen Lebensganges.
2. ein Zeugniß, daß der Examinand ein Gymnasium, eine Realschule erster Ordnung oder eine ausdrücklich sogenannte Bürgerschule bis zur Prima besucht hat, oder für diese Classe reif befunden worden ist, oder daß er die Prima einer Realschule zweiter Ordnung durchgemacht, oder auf eine dem gleichstehende schulwissenschaftliche Bildung anderweitig erworben, oder daß er seine Bildung auf einem Schullehrer-Seminar erhalten hat und auf diesem mit der Qualification für das Lehramt entlassen ist. (Zeugnisse über den Ersatz einer regelmäßigen Schulbildung sind nur annehmbar, wenn sie von ermächtigter Seite ausgestellt worden sind.)
3. ein Zeugniß, daß er eine Kunstakademie oder das Atelier eines anerkannten Künstlers längere Zeit besucht, und daselbst in den wesentlichsten Fächern seine Studien gemacht hat.

Herrn
Oscar Blumberg
in
Wriezen a/O.

Vorstehendes theilen wir Ihnen auf Ihr Gesuch vom 31. vor. Mts. ergebenst mit.

Berlin, den 5ten November 1876.

Directorium der Königlichen Akademie der Künste.

Blumberg.

11—1c

5

4, ein Zeugniß über seine sittliche Führung.
5, eine kurzgefaßte Darstellung der Wahrheit, welche er beim Unterricht zu befolgen gedenkt
6. ein Taufschein.

Die angeführten Zeugnisse folgen anbei zurück.

Im Auftrage
Hertzberg,
Inspector.

16/11 76.

Breslau, 15. November 1876.

2661 I
A d V

An die Unterricht
sind beigelegen
B. 16.11.76.
Hillmer.

An seinen Hohen Rath der Königlichen Akademie der Künste habe ich am 31. vorigen Monats eine Mappe mit Zeichnungen gesandt und die Bitte hinzugefügt, mir die Berechtigung zum Ertheilen von Zeichenunterricht an Gymnasien und Realschulen gütigst zuerkennen zu wollen. Ich bin dabei von der vorschriftlichen Meinung ausgegangen, daß diese Berechtigung auf eine vorherige Prüfung und nur auf Grund eingesandter Arbeiten ertheilt werden könnte; muß ich zu entschuldigen bitten.

In der auf mein Schreiben erfolgten Antwort wurde ich ausdrücklich auf die Bedingung verwiesen, wonach der Examinand eine Kunstakademie besucht, oder

in dem Atelier eines unserer
Künstler längere Zeit seine Studien
in der menschlichen Figur zu machen hat.
Diese Bedingung kann ich leider nicht zugeben.

Wenn ich mich trotzdem an einen
jungen Mann mit der angenehmen
Bitte wende, die eingesandten
Zeichnungen sorgfältig prüfen
zu wollen und für den Fall, daß
sie nicht als ganz ungenügend be-
funden würden, mich zu dem binnen
Jahr stattfindenden Eintritts-Examen
zum Zulassen zu wollen, so thue ich
dies, weil das mir übertragene
Interimisticum an der hiesigen
Königlichen Lehranstalt zu Ostern 1877
endet und ich zur Vorbereitung
desselben mindestens des Nachmittags
bedürfte, daß ich zur Prüfung zu-
gelassen werde.

Hochachtungsvoll
O. Blumberg.

Königliche Akademie
der Künste
zu Berlin.

107

2968 I

Berlin, den 10 Dezember 1876.

Abt 12
Abt 13.

Dr. 50

Zum Wohlgeboren

Antwortlich auf Ihre an den Senat der Königl. Akademie
der Künste gerichtete Eingabe vom 15 November v. J. sind wir
angewiesen worden, Ihnen zu eröffnen, daß die von Ihnen eingereichten
Zeichnungen zwar eine gute Begabung erkennen lassen, um Sie auf
Grund derselben zur Prüfung zu zulassen. Diese Prüfung zu bestehen,
dazu dürfte jedoch eine Vorbereitung von etwa einem Jahre in einem
Atelier eines tüchtigen Malers von Ihnen zu dem
diesseitigen Schreiben vom 5 November d. J. mitgetheilten
Bedingungen benutzt werden, von deren Erfüllung die Zulassung zur Zeichenschule
Prüfung gesetzlich abhängt. Es würde Ihnen vielmehr überlassen
bleiben, sich wegen der von diesseits vom 8. September
den Hr. Minister für geistliche, Unterr. u. Medicinal-Angel.
angeordneten zu wenden, und dabei wegen Ihr dabei
Inhalt dieses Schreibens bezüglich zu nehmen.

die von Ihnen eingesandten Zeichnungen u.
Zeugnisse wollen anbei gefällig

L. Preisbach

An
den Hr. Lithographen
Oscar Blumberg
Wohlgeboren
in Wriezen a/O.

11—12

Dr.

9/77

109 I

108 71

Breslau, den 6. Januar 1877.

51

Ew.
Hochwohlgeb. wollen
den Lehrer Hahn
hierselbst zum Vorsteher
Sybel als Beisitzer
und den Lehrer Knötschke
hierselbst zum Rechnungsführer
der zu constituirenden
Localschulinspection
vorschlagen.

B. 9. 1. 77.

Hoffmann.

18 - 31/3

289 I

Leipzig den 18/1. 77.

Ew. pp.

werden in Folge Verfügung vom 6/1. cr. ergebenst benachrichtigt, daß die hiesige Lehrer-Prüfung am Donnerstag d. 26/1. Abends 5 Uhr mit Ihren Zöglingen eine Prüfung wird eingerichtet haben.

J. A.

Hochstetter

Sr. Hochwohlgeboren Herr Blumberg
Vorsteher
Breslau 76.

Im Namen Seiner Majestät des Königlichen Curatoriums der Kunst- und Musikschule übersende ich beiliegend Ihnen mit vorgeschriebener Verfügung des Herrn Ministers für geistliche, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zugehörigen Exemplare, wovon ich eine Feststellung der im Allgemeinen für die Zulassung zur Aufnahme-Prüfung geltenden Bestimmungen übersandt bin.

Ich bitte demnach ganz ergebenst, mich zu den im April stattfindenden Aufnahme-Prüfungen gefälligst zu melden.

Hochachtungsvoll

C. Blumberg.

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-
Angelegenheiten.

Berlin, den 28ten December 1876

a 51.

U. M. U. M. 7561.

Auf das Gesuch vom 17. d. Mts. genehmige ich Ihre Zulassung zur Reifeprüfung, indem ich Sie von Erfüllung der Bedingungen, an welche die Zulassung zu dieser Prüfung im Allgemeinen gebunden ist, hierdurch dispensire.

Sie haben diesen Bescheid der Prüfungsbehörde vorzulegen.

Die Anlagen des Gesuchs folgen hierbei.

Im Auftrage.

Wolff

An
Herrn Blumberg
Abiturient an der höheren Bürgerschule
zu
Witzen.

35/12

52

Abd. Akad. 12
d. 15.

Bekanntmachung.

Die Prüfungen der Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen
~~finden~~ bei der Königlichen Akademie der Künste im
finden ~~im~~ in den Monaten März und September d. Js. statt.

Berlin den 15. Februar 1877.

Der Präsident der Königlichen Akademie der Künste
Geheime Regierungsrath
Hitzig

An die Redaktionen
der Amts-Anzeiger mit der Bitte ~~um~~
der Deutschen ~~Reichs~~ Bekanntmachung mitzutheilen
Politischen Zeitungen.
der National-Zeitung

11—12

Steglitz den 28 Juli 1896.

Gesuch um Zulassung zur Zeichenlehrer-Prüfung.

fmg. 22/7. 1896

111

53

Einem hohen Senat der Königlichen Akademie der Künste bittet Unterzeichneter ganz gehorsamst ihn zur Prüfung als Zeichenlehrer für Real-Schulen und Gymnasien zulassen zu wollen, unter Nachweisung der vorschriftsmäßigen Zeugnisse

a. Kurzer Lebenslauf.
b. Schein über Anstellung & Stundenzahl im Vorbereitungsdienst.
c. Zeugniß vom Herrn Gerste.
d. Zeugniß vom Prof. Dr. Herzer.
e. Zeugniß der Volksschule.
f. Plan der Methode, und eine kurze Skizze zur Anfertigung der Klausurarbeit und mündliche Prüfung.

Mit besonderer Hochachtung

gehorsamst
Dr. phil. Hermann.

An den hohen Senat der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin.

ad 53

Lebensbeschreibung.

Ich Wallmersdorf bei Hullitzau.
Schwiebus am 7 November 1834 von neuem,
geschiedenen Eltern geboren bekenne ich vom
Schöpfer die best convenirtesten Systeme,
jenes Gesang, wurde mir meine Con-
firmation 1/2 jahr fortgesetzt und
darauf in den Civil Seminar Lehrgehilfen
aufgenommen wo ich meine vollständige
Lehrer Ausbildung genossen und Anstellung
erhielt. Während jener Amts Thätigkeit
genügte ich dem meine pflichtmäßentlichen
Cursus meiner Militairpflicht in Posen.
Von 1858 bis 60 diente ich freiwillig
bei Garde. Artillerie zu Berlin, zuletzt
als Unteroffizier zur größten Zufrie-
denheit meiner Vorgesetzten, wo ich
die Prüfungsschule mit Erfolg besuchte,
und beschloß die Landwehr Dienst-
pflicht wurde, wie 2 jahre auch die
gesetzlichen Übungen vorschriftsmäßig.
Von Reichenwalde 1862 wurde ich an Schule
zu Steglitz, wo ich meine im Schul-
lehrer Seminar zu Berlin, ein
gute Schulkenntnisse erwarb, als
als Lehrer, thätig bis zu gegenwärtig.

1870.

Methods

Die beste Methode beim Unterricht ist die Individualität des Lehrers d.h. daß er selbst etwas Lustiges haben soll und das Lehrobjekt im Auge behält, sich weiter nun zu bilden. Auch seiner Beschäftigung muß er dem Schüler stets das Beste mit Liebe und Hingabe bieten und benutzt sein Wissen zu ziehen und der Erfahrung der bereits bekannten Methode, Peter Schmidt und Dupuis. –

Sind die von Peter Schmidt conservierten Gehirnen in der Schule nicht vorhanden, so kann dann Stella irgend ein im Unterrichtszimmer befindliches Gegenstand motivieren um dem der Lehrer dem Schüler die räumlichen Verhältnisse klar werde.

Das Vorhandensein der Dupuisschen Modelle ist also gut namentlich für den Privatunterricht.

Die den kurz Angedeuteten geht Hervor, daß für den Privatunterricht vielerwünschter als für einen an einen Unterricht gezwungenen eine für alle

Hauf

Schülerin gegenüber Maßstab kann gebraucht werden kann. Aber einerseits auf die Individualität des Lesers so müssen wir andererseits auf die des Schülers Rücksicht genommen werden. Schon in dieser Beziehung muß ab einem großen Unterschied, ob einem begabten Knaben, schüler vor sich hat oder mit gemischten. Knaben, diese mündgerüstete Schüler einer Gymnasium oder einer Realschule, oder mit Schülern einer einfachen Volksschule.

Der Umfang und Inhalt des zu lesenden bei jedem Lesenunterricht für alle Kategorien von Schülern festzustellen werden muß wird darin bestehen, daß der Lehrer mit Bedacht und Energie einer gezogenen Disposition folgt und festhält.

Handelt es sich z. B. um Unterricht welcher den Anfängern vorbereitet wird so wird der Lehrer auf der 1 Klasse mit den Elementen der Formenlehre beginnen, in der 2ten auf die Satzverbindung übergehen in der 3ten beim Aufsatz zu den Peter Schmidtschen Fabeln, nachher und ferner gleich verwandte sein,

die Schüler mit gewissen Erscheinungen der Sprache bekannt zu machen dann wird es schon jetzt nötig die Sprache der Sprache anzuhalten.

Auf der 4ten Klasse wird der Lehrer den Vorsatz machen seine Schüler zur Darstellung seiner Formen zu gewöhnen sei es daß sie nach Beobachtungen, Erlebnissen, Erinnerungen, Gesichtsbildern, sei es daß man sie Gegenstände oder auch bereits am Körper, Leben oder Gegenstände zeichnen lasse. Wenn hier nun die einzelnen begabteren Schülern der Vorzug gemacht wird, dies mit der Gesamtleistung bekannt zu machen so darf das nur unter strenger Controlle des Lehrers geschehen und würde damit noch selbst das nicht sein was ein Lehrer der Volksschule die ja zunächst im Auge haben müssen kann. Die Übung muß für die Volksschule wird von Klasse zu Klasse festgehalten werden müssen, daß möglichst auf die Natur gegründet werde, überall gute Vorlagen mit zu nennen die sein werden die selbst schon als Anregungsmittel bei den Schülern irgendwie wirken. Unter solchen Vorlagen würde ich jedoch Landschaften

Hasse, wie sie mich so freundlich in der Stadt
erwarten, möglichst vermeiden.

Dr Hermann.

Directorium
der Königlichen Akademie
der Künste.

Berlin, den 23. Novbr 1876

54

Protokoll

über d. Prüfung d. Gesuch des Herrn Hermann jun.
Zeichenlehrer am Gymnasium.
Anwesend:

1, Allgemeine Bemerkung d. Akademie d. manigfalt. Leistungsfähigkeit d. Knaben.
2, Bemerkung d. mündlichen Vorträge d. Prüfen. übereinstimmend
mündlich abgefragt (Fehler Schmidt's Papier. übereinstimmend
3, Freie perspektivische Aufg. d. Körpers d. Papier. übereinstimmend.
Hülfslinien beibehalten Anwendung d. Prüfen
im Riss d. mangelnde Stellung, Augenh. d.
auf d. Papier.
4, Bemerkung d. Prospektiv. u. Schattenconstruktion Schramm.
5, Im Zeichnen nach Gipsmodell u. Leben.
Gründliche Bekanntschaft mit d. Lehre von den übereinander
perspektivischen Projektionen praktisch d. Körper
Abhängigkeit Richtung mehrfach d. Constructionen ihrer Schatten
bei Zeichnen nach Gipsmodell u. Leben. Anfertigung d.
Schattenconstruktion mehrfach. Gegenstände
6, Allgemeine Bemerkung d. Kunstgeschichte.
mit Geschick d. Lehrers.
übereinstimmend

Es kommt dem Herrn Schmidt beim Examen
die Lehre zu Statten

Aufsicht
H. Bank d. Graeb

716

Berlin 7/12 Novbr 76

Mod 22.
Ab.

2778 I

55

An
Herrn Dr. Herrmann.
Berlin.

Ihr Aufsatz d. Deutsch. Ges. z. Rettungsw. d. Juni-Heft d. J. Ihrer Zeitschr. ist mir zugegangen — als Ihr amtlicher Vertreter zur Entgegennahme u. Publikat. unserer Donnerstag d. 29. Novbr. Abends 6 Uhr im Conferenzsaale d. Deutsch. Reichstages stattfindenden Sitzung.

Abgelehnt

11 — 1d

11/77

167 I

Die Forderung übermäßiger Zahlungen und Leistungen
habe ich Ihnen von dem Inspektor gestern erhalten.

Berlin d. 4 Januar 1877

Dr Hermann.

23/2 77
Z.

7101

Beverungen, Kreis Höxter.
den 22. Februar 1877.

57

Hochwohlgeborenen Herrn Hasse
Rath!

In Bezug auf die Annonce Hochwohlgeboren in der Kölnischen Zeitung vom 19. d. Mts., „die Prüfung der Reifenlehre“, erlaube ich mir ganz gehorsamst, Hochdieselben um Ertheilung einiger Auskunft zu bitten.

Ist es nothwendig, daß man, um zur Prüfung zugelassen zu werden, einen Reifen-Lehrer in der Akademie der Künste zu Berlin durchgemacht haben muß?

Wenn dieses nicht der Fall ist, welche sind dann die Anforderungen, die an die zu prüfenden Reifenlehrer gestellt werden?

Der

An
den Präsidenten der Königlichen
Akademie der Künste, Herrn Hochwohlgeboren Geheimen Regierungs-Rath Hitzig
Hochwohlgeboren
in
Berlin.

11—1d

Da ich auf Zeichnen immer sehr viele Zeit verwandt, und bei meinem Lehrer Herrn Flegel das Prädikat „sehr gut" erhalten habe, so möchte ich mir die Umstände ganz das Zeichnen ab Zeichenlehrer ablegen, und bitte Sie Hochgeborgen deshalb nochmals ganz gehorsamst um nähere Auskunft über die Prüfung. —

gehorsamster Diener,
Flegel, Lehrer.

Directorium
der Königlichen Akademie
der Künste.

Berlin, den 1. März 1877

783 I
uw 56

Mund
Ab

In Erwiderung Ihres gefälligen Schreibens vom 22. v. Mts., theile ich Ihnen mit, daß die Instruction für die Prüfung der Zeichenlehrer ganz gleichförmig Verfügung vom 23 Januar 1873 mit dem Erlasse des Herrn Ministers der Unterrichts-Angelegenheiten vom 6) zu beginnen ist.

Der Inspector d. K. Akademie
In Vertretung:
Hertzberg.

Herrn
Lehrer Flegel
Wohlgeboren
in
Bevergern.

Directorium
der Königlichen Akademie
der Künste.

Berlin, den 23. März 1877

1132 I 57

Ew. Hochwohlgeboren sehe ich ganz ergebenst ersuchen, gefälligst recht baldig Weg und Mittel Ihrer Hausbibliothek in welcher Art, die gefassten von der Hochverehrlichen Behörde und Ihnen gewünschten Zwecken entsprechen, mir mitgetheilt werden wollen. Auch ein Kostenanschlag ist Ihnen gefälligst über zu gehorsamen Behufe anheimgestellt worden mir mitgetheilt werden.

Ihr ergebenster
Herrberg.

Herrn
Professor Ende
Hochwohlgeboren
hier

11 - 1 E

pr. 4/5 77.

58

1033 I

Breslau, d. 3. Mai 1877.
Vorwerksstr. 8.

Königliche Hochlöbliche Direktorium!

Gehorsamst Unterzeichneter hat an hiesiger Königlicher Kunstschule den Kursus für Zeichenlehrer absolvirt, und gedenkt sich nun der vorschriftsmäßigen Prüfung an der Akademie zu unterwerfen. Er erlaubt sich daher die ganz gehorsame Anfrage, wann es ihm, behufs vorgenommenen Zwecks, gestattet sein würde zu erscheinen, und bis zu welchem Termin die Einsendung der Arbeiten und Zeugnisse erforderlich ist. Hierbei erlaubt sich Unterzeichneter noch gehorsamst zu bemerken, dass dringende Umstände es ihm sehr wünschenswerth erscheinen lassen, möglichst bald in den Besitz des akademischen Zeugnisses zu gelangen.

Mit vorzüglichster Hochachtung zu zeichnen hat die Ehre

Eines Königlichen Hochlöblichen Direktoriums

gehorsamster
R. Kroeker.
Lehrer.

11 1?

Berlin, den 4 Mai 1877.

ad 1633 I ad 58.

4. Mai 1877.

Auf die von der Direktorium der Königl. Akademie gerichtete Anfrage vom 3. d. Mts. werden Sie hierdurch benachrichtigt, daß die Prüfung der Zeichenlehrer an der hiesigen Akademie regelmäßig in den Monaten März und September jeden Jahres stattfinden.

Es bleibt den betreffenden Lehrern überlassen, wenn sie die aufgegebenen Aufträge stellen und die Zeichnungen und Zeugnisse einreichen wollen.

Der erste ständige Sekretair
Geh. Regierungsrath

Z.

An
den Lehrer Herrn Kroecker
Wohlgeboren
zu
Breslau
Neumarkt. Nr. 8.

161 –

Berlin d 22ten Januar 1877

59

Protokoll über d Prüfung
d Lehramts Cand Oscar Blumberg zum Schulamte
am Gymnasium und Realschule.

1, Den Aufsatz zur Reifeprüfung in ordentlicher Weise
und Form gefertigt mit Erklärung des Gegenstandes
welche zu übersetzen ~~sind~~ sind. Lösung genügend.

2, Allgemeine Bekanntschaft d Candidaten des
mathematisch-physikalischen Gebiets des Gymnasiums. gut

3, Bekanntschaft mit wissenschaftlichen Hülfsmitteln des
Gymnasiums-Unterrichts, Lehrer Schmidt, Inspector.
u die benützte Hülfsbücher für d Unterricht

4, Fertigkeit im correcten Übersetzen : gut.

5, Allgemeine Bekanntschaft mit Literatur d. — gut.
Gegenstandes d Lehrfachs — Genügend

6, Gründliche Bekanntschaft mit den Lehren von d gemeinen
Progression einfachen, gemischten und Kettenregeln
nebst d Combination von Potenzen, Lehre von
Kettenbrüchen Grundsätzen, Anfangsgründen d Differentialrechnung
einfachen unbestimmten Gleichungen und Kegelschnitten. Kenntnis gut.
Bekanntschaft d Differential- Integralrechnung Kenntnis gut.

7, Wird allgemeine Bekanntschaft d Lehrgegenstände
des Lehrers und d Praxis im Lehrfache, Methode
Fertigkeit Zeugnisse durch correcte u sichere, gewandte
Lösung mit sokratischer Fragen- u Antwortweise Lösung
Aufgaben verbunden und Fähigkeit einfache — gut.
Klarheit Lebendigkeit einschlagenden u Bekanntschaft
d wichtigsten Lehrfach- Literatur

8, Comission erhielt ist d
Candidat, u wohlbefähigt z. H. Lehr. —

d Prüf. Brennecke Kathe

Königliche Akademie
der Künste
zu Berlin.

60 124

Berlin, den 27. März 1872

Euer Hochwohlgeboren

wurden ergebenst ersucht, gefälligst schleunigst mir mit-
theilen zu wollen, ob der Herr Blumberg, welcher durch
einen Theil seiner Fachschüler Prüfung abgelegt hat, die
vorgeschriebene Anzahl Arbeiten zu stellen hat.

Dieselbe wird am Montag den 25. d. Mts. Abends 6 Uhr
und den Herrn Cultusminister Excl. gegessen.

Hertzberg,

Secretair.

An Blumberg hat die
Arbeiten noch nicht
abgeliefert. Er wird sie dem
zu Ostern hier, ob Commissar
kommen. Ich werde mich Sonntag
ob dieser mit mir mit dem Herrn Blumberg
Akademie mit dem besten Gehalt
[illegible]

Hertzberg

und Professor Eybel

Hochwohlgeboren

Hier

61 125

Oskar Blumberg

geboren zu Frankfurt a/O. 33 Jahre alt, evangelischer Confession, ist [illegible] laut Prüfung vom 26. Januar 1876 vor den Herren Ministern der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten [illegible] d.d. Berlin, den 28. November 1876 [illegible] der Erfüllung der Bedingungen, von welcher die Zulassung zur Zeichenlehrer-Prüfung im Allgemeinen abhängig ist, dispensirt worden, und demgemäß bei der unterzeichneten Akademie zur Prüfung zugelassen worden.

Nach den von ihm eingelegten Proben und der von ihm aufgenommenen allgemeinen Prüfung erkennt die Akademie ihn als hinreichend befähigt an, um als Zeichenlehrer sowohl an einem Gymnasium, wie an einer Realschule angestellt zu werden.

Berlin, den 9ten Mai 1877.

(L. S.)

Die Königliche Akademie der Künste

Der Präsident
H.

Der erste ständige Secretair
Prof. Reg. Rath
Jr.

46 I

126

62

Post-Einlieferungsschein.

Daß am heutigen Tage

Gegenstand	Brief
Werth-angabe	Eingeschrieben.
Gewicht	—
Empfänger	Herrn Lehmberg
Be-stimmungs-ort	Prenzlau Uckerm

zur Beförderung mit der Post eingeliefert worden, wird bescheinigt.

Berlin, den 2 6 18 7

Post-Annahme Nr. 52

Straße.
Eisenbahn.

C. 62. Stadtpost.

Der Anspruch auf Entschädigung an die Postverwaltung erlischt nach sechs Monaten vom Tage der Einlieferung des Briefes an gerechnet.

Berlin, den 31 Mai 1877.

2076 I

An
Herrn Otkar Blumberg
Wohlgeboren
zu
Weißensee b/B.

Hrs. Wohlgeboren

Ihrem Gesuch entsprechend übersenden wir Ihnen das von der Königl. Akademie der Künste ausgefertigte Zeugniß über die bestandene Prüfung als Zeichenlehrer d. d. Berlin, den 9 Mai 1877 nebst den von Ihnen eingereichten schriftlichen Arbeiten mit dem ergebensten Bemerken, daß die von Ihnen gefertigten Zeichnungen nach Verlauf von acht Tagen Ihnen gleichfalls werden zugesandt werden, falls Sie bis dahin nicht anderweit über dieselben Dispositionen haben sollten.

J. A.
Neubert.

Die Abgabe ist heute abgesandt worden. Neubert
19. 6. 77.

14/2 77
B.

5445

128

64

An
Den Hohen Senat
der
Königlichen
Akademie der Künste
zu Berlin.

Gesuch um Zulassung
zu der Prüfung als
Zeichenlehrer an Gym-
nasien und Realschulen.

Zur wissenschaftlichen Beurtheilung.

Dem
Hohen Senat

blasse Schrift

130

65

Decretum mihi

Dem
Hohen Senat
der
Königlichen
Akademie der Künste

[illegible] unser unsere Werkstatt ge[illegible]
[illegible] Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag
[illegible] Sonntag von 8–1
[illegible] Königlichen
Kunstschule Freiburg
[illegible].

Wenn wir unsere
[illegible] Thätigkeit einer
[illegible] des Zeichnens betrifft
[illegible] kann ich [illegible] Herrn
Conrat die folgenden
Mittheilungen machen.

Der untere Unterricht
erstreckt sich [illegible] Jahre
[illegible], sondern [illegible] einer
[illegible] Fortbildung der
Schulentlassenen Gelegenheit
[illegible] Abend-Stunden zu
verschaffen, [illegible] eine
gründliche Übung [illegible]
Sehens [illegible]
Werkzeuge [illegible].

Später besucht [illegible]
[illegible] Schüler [illegible] Vorlagen
Zeichnungen [illegible], dass sie
Fortschritte [illegible], die einer
Leitung der Lehrer
H. Steinhäuser in Bre-
men [illegible]
Freischule für
Künstler und Hand-
werker", welche
wie [illegible] Winter
[illegible] und Sommer
von 2–4 und von 5–7
und Sonntags von 8–1
Uhr, [illegible]

Sonntag-Vormittag [illegible],
Mittwoch und Samstag Abend
von 8–10 Uhr Schüler
[illegible]. Gegenwärtig ist
die Anstalt [illegible],
die Zahl [illegible]
[illegible] Fortschritte
machen, [illegible]
Schülern [illegible]
Skizzen, [illegible]
Anregung [illegible]
[illegible] Studium
[illegible] Modelle
[illegible] Vorlagen
[illegible] Richt. Schmidt, Carlsruhe
[illegible] Fortsetzung [illegible]
[illegible], speciell für die
Schwarzwälder [illegible]
[illegible] Schulen
[illegible] Lehrer
[illegible] Fleißbogen
[illegible].

Die Königliche Kunst-
schule besteht [illegible]
3. April 1876 mit der

132

66

Absicht, bis zum Examen hierin davon zu verbleiben. Indem mir kürzlich der Direktor der Kunstschule 1. Ordnung zu Hannover Herr Prof. Dr. Hugo Meyer, der Meinung wurde [illegible] die [illegible] unter seiner Leitung befindlichen Anstalt [illegible] werden die Zeichenlehrerstelle anzunehmen, sobald ich die Qualification dazu besitze, ertheilte der Direktor der Kgl. Kunstsch., Herr Prof. Otzen, mir den Rath, das vorliegende Zeugniß dem Hohen Senat mit dem ergebenden Ersuchen einzusenden, dieses Zeugniß statt des [illegible] zu erlangenden Abgangszeugnisses genehmigt erachten zu wollen.

Unter der Versicherung mit besonderem Vergnügen [illegible] bereit, dem Hohen Senat zu jeder Zeit außer den in der Kgl. Kunstschule gefertigten Arbeiten noch eine große Anzahl der in Bremen vollendeten Zeichnungen verschiedenster Art vorzulegen, verharre ich

in unbegrenzter Hochachtung
Eines Hohen Senats
ergebenst
Lüder Behrens

Darstellung der Methode, nach welcher ich zu unterrichten gedenke.

Dem
Hohen Senat
unterbreitet
der ergebenst Unterzeichnete [illegible] Methode, welche er bestimmen möchte seinem Unterrichte als Grundlage zu dienen.

Daß der Lehrplan der [illegible] Realschulen den Zeichenunterricht in Quarta, und zwar mit Ornamentzeichnen beginnen läßt, begründet die Voraussetzung, daß ein Unterricht im Elementarzeichnen als vorhergegangen angenommen wird.

Trotzdem möchte ich, da es vielleicht erforderlich ist, zunächst einige Darlegungen über den ersten Unterricht im Zeichnen nicht unterlassen.

Ich halte es, in Übereinstimmung mit dem hochverdienten [illegible] methodischer Entwicklung des Zeichenunterrichts, Peter Schmid, für das Richtige, daß man der einzelnen Verbindung zweier Punkte, der geraden Linie, ausgegangen ist, und daß man dieselbe zuerst in senkrechter dann auch in wagerechter und darauf in schräger Richtung zeichnen läßt.

Ob es vorzuziehen ist, die ersten Vorbilder in Form

Fortsetzung der
Darstellung der Methode,

Berlin den 8. März 1877.

862 I

68

Ew. Hochgeboren beehre ich mich Anbei an den Senat der K. Akademie der Künste gerichtete Gesuch v. d. mit, dass durch denselben Ihnen gestattet ist die Prüfung als Privatschüler abzulegen und können Sie die Classische Arbeiten jetzt beginnen. Zu diesem Zweck finden Sie sich bei dem Unterzeichneten unter Hinzufügung der vorschriftsmässigen Gebühren von 13 Mark 50 Pfennigen bei dem Unterzeichneten in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags zu melden. Ich ersuche

Mem. d. 8. 06

Ergebenst
Hertzberg
Inspector

An
Herrn Lieder Behrens
Maler
Dragonerstrasse No. 89 II
hier.

1160 I

Bremen, 22 März 1877

Protokolle über die Prüfung der Gesellen Behrens

zur Freisprechung als Gymnasiast und Handlehrling

1) Prüfung von Kappen in vorgeschriebener Weise
und Ordnung gefertigt mit Erklärung der Regeln, nach
welchen sie zu machen sind. gut.

2) Allgemeine Baukunde: Anatomie des menschlichen
Körpers und Gesundheitslehre. gut.

3) Bauzeichnen: die mündlichen Prüfungen des
Gesellen Brandt, Peter Schmidt, Jaquet
und des Lehrlings Behrens sind gut.
befunden worden.

Gesellenprüfung: Vorgeschriebene Arbeit: sehr gut

Allgemeine
Baukunde: Einzelheiten — gut.
Gesamtbau — — — gut.

Freihand-Zeichnen: mit der Feder nach der
ornamentalen Vorlage — mit Feder gradlinige
krummlinige Körper nebst Construction ihrer Schatten.
mit Andeutung von Hauptschatten und Reflexen gut.
Perspektivische Darstellung des Innern
Konstruktion und Ausführung der Bauteile gut. Ulpacht
Allgemeine Baukunde: Fenster Ad. Eyck
Bautechnik und Ausführung: Thüren H. Ende
Fenster und Gegenstand, construction und Einteilung
ornamentale mit Hauptmotiven gut.
perspektivisch mit Hilfe der Schatten verschiedene
Körper
Einzelheiten und Einrichtungen des Baues gut.
mündliche Prüfung über Material

Allgemeine Bautechnik — gut.
Gesamtbau — — — gut.

Freihand-Zeichnen mit der Feder nach der
ornamentalen Vorlage — mit Feder gradlinige
krummlinige Körper nebst Construction ihrer Schatten.
mit Andeutung von Hauptschatten und Reflexen gut.
Perspektivische Darstellung des Innern
Konstruktion und Ausführung der Bauteile gut.
Allgemeine Baukunde: Fenster
Bautechnik und Ausführung: Thüren
Fenster und Gegenstand, construction und Einteilung
ornamentale mit Hauptmotiven
perspektivisch mit Hilfe der Schatten verschiedene
Körper gut.
Einzelheiten und Einrichtungen des Baues
mündliche Prüfung über Material gut.

Die Commission: Schmidt des Praes. Ed.
— mündlich geprüft — H. Ende · Ad. Eyck 1 Stimme

Lieber Behrens. In Adr. J. H. Behrens in Bremen Faulenstr. 22.
2 Groß mündlich.

1465 L

738

DEUTSCHE REICHSPOST.

POSTKARTE.

An

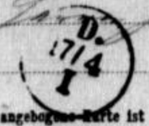
Herrn Inspektor Hertzberg

Wohlgeboren

in Berlin C.

Neue Friedrichstr. No 6

1 Treppe (Kirchenlagerhaus)



Die angebogene Karte ist für die Antwort bestimmt.

739

71

Lieber Behrens

per Adr. Firm J. G. Behrens

Bremen

Jacobi Str. No 22.

Hochgeehrter Herr Inspector.

Bremen,
16. Apr. 77.

pr. 25/5 77

140

Bremen, d. 24. Mai 1877.

2092 I

72

Hochgeehrter Herr Inspector!

11 – 1?

Berlin, den 28 Mai 1877.

An
Herrn Lüder Behrens
Wohlgeboren
zu
Bremen
Jakobi-Str. 22.

2056 I 73

Ew. Wohlgeboren

erhalten beifolgend das von der Königl. Akademie der Künste mündlich ertheilte Zeugniß über die bestandene Prüfung als Zeichenlehrer d. d. Berlin, den 9 Mai 1877 nebst den von Ihnen eingereichten amtlichen Attesten mit dem ergebensten Bemerken, daß Ihnen die von Ihnen gefertigten Zeichnungen nach Verlauf von 4 Wochen, falls Sie bis dahin nicht anderweit über dieselben disponirt haben sollten.

Im Auftrage
Manitius

Ihre Zeugniß-Zeichnungen
sind Herrn Lüder Behrens
Bremen
Jakobi-Straße 22
zurückgesandt worden.

Paul Hoy
Kunstschüler
31. 5. 77.

Berlin, den 28/5.
ab. eodem
mündlich

5.

Herrn Lüder Behrens
Bremen
Jacobistrasse
22.

Ihre mündliche Prüfung
als Zeichenlehrer,
wenn auch nicht möglich
sein sollte, ein Zeugniß
gänzlich aber eine Be-
scheinigung, welche bezeugt
dass ich über Ihre Leistungen
Ihren Fleiss, Ihre Aufmerksamkeit, Geschicklichkeit
in der Stellung, immer
ergebenste Bitte nicht
bald erfüllt zu sehen
verharre
mit Hochachtung ergebenst

Lüder Behrens
Bremen
Jacobistrasse
22.

N.B. In öffentliche Lehranstalt
ist nicht an Herrn Behrs. Ey bald
d. O.

142

Post-Einlieferungsschein.

Daß am heutigen Tage

Gegenstand	Brief
Werthangabe	Eingeschrieben
Gewicht	
Empfänger	Frieder Schreiner
Bestimmungsort	Bremen

zur Beförderung mit der Post eingeliefert worden, wird bescheinigt.

Berlin, den 28 Mai 78

Post-Annahme Nr. 52

Straße
Eisenbahn
C. 62 Stadtpost

Der Aufdruck auf Empfehlungen ist Beweis für die Postversendung, nicht für den Empfang des Inhalts durch den Empfänger.

1 M. 50 ₰

mvd 24/5
16

75

Lüder Behrens

gebürtig aus Lemgo, 21 Jahre alt,
evangelischer Confession, hat nach beigebrachten
Zeugnissen die Realschule zu Lemgo besucht
und seine Studien in der Zeichenkunst in der
Königlichen Kunstschule zu Berlin genossen

Nach den von ihm abgelegten Proben und
der an ihn vorgenommenen allgemeinen Prüfung
erkannt die Akademie ihn als wohlbefähigt
auch um als Zeichenlehrer sowohl an einem Gymnasium
wie an einer Realschule angestellt zu werden.

Berlin, am 9. Mai 1877

L. S.

Die Königliche Akademie der Künste.

der Präsident
Hitzig

der erste ständige Secretär
Prof. Reg. Rath
Illaire

2056.

3/3 77
Sa.

792 I

16 144

Gesuch, die Hinzulassung zum Fachschulexamen betreffend.

Ew. M. nebst Journalliste
Anlagen
dem Herrn Professor Eybel
als Vorsitzenden der Prüfungs-
Commission
zur gefälligen weiteren
Veranlassung vorgelegt.
Berlin den 3 März 1877.
Der Präsident
v

Untergebener bittet sich, dem Westphälischen Comité der Königl Akademie der bildenden Künste ganz ergebenst eine Bitte vortragen zu dürfen.

Der Westphälische Comité der Akademie der bildenden Künste hat eine Fachschulprüfung im Monat März anberaumt. Untergebener hat die Bitte unter Beibringung und Unterbreitung seiner Zeugnisse, als

1. Abgangszeugniß vom Seminar.
2. Zeugniß über seine Amtsfähigkeit
3. Zeugniß von der Akademie
4. Lebenslauf
5. Taufschein und Bittzeugniß
6. Kurzgefaßte Methode

zur Prüfung gütigst zugelassen zu werden

Die von mir vorgelegte Skizze mit Zeichnungen habe ich zurück erhalten.
Berlin, den 16 Mai 1877.
H. Hertzer

Herr Hertzer zeigt an, er wohne jetzt Unter den Linden 74. bei Frau Jaeschke.
Neustadt
25. 5. 77.

An
den Westphälischen Comité der Königlichen Akademie der bildenden Künste.

H. Hertzer
Hallaschüler 1.

Die Anmeldung ist d. Akad. Archiv
Berlin
d. 26 Mai 1877

145 6/2

H. Hertzer.

Lebenslauf.

Ich, Hermann Hertzer, bin am 20. April 1854 in Klemmern, einem Dorfe der Umgegend Magdeburgs geboren. Die Jugendjahre bis zum zurückgelegten 6. bis 14. Jahre. Als meinem künftigen Berufe widmete ich bei Lehrmeister. Der Privatunterricht bei Herrn Professor Dr. Ahlert und meinem Lehrer erstreckte sich auf Elementarien von 1½ Jahre und elementarischen Unterricht. 1½ Jahre brachte ich auf der Präparande zu Barby zu. Die besondere Prüfung machte mich zum Zögling des dortigen Seminars. Das Abiturientenexamen, nach den Bestimmungen vom 14. Oktober 1873 abgehalten, brachte mich Ostern 1874 in den Besitz der Qualifikation fürs Lehramt.

Das Institut, besonders das Predigerseminar zu besuchen, konnte nicht ausgeführt werden, da die Königl. Regierung zu Magdeburg es nicht von der Verwaltung einer Lehrerstelle Abstand nehmen wollte. 1⅓ Jahr verweilte ich meinen Eltern um die Schule zu Welsleben.

Weshalb 1875 beurlaubte mich die Königl. Regierung zu Magdeburg auf 1 Jahr. Zu Folge war von mir gewünschte Vorstellungen über eine wohlwollende Bescheidung,

Trost

hat Michaelis 1876 eine Verlängerung
des Urlaubs mit der Maßgabe eine
wies der Regierung um 6 Jahr
zu Verfügung zu stellen.
Diese Zeit von Michaelis 1876 bis
jetzt benutzte ich zur Ausbildung
für Zeichenlehreramt. Die halbes
Jahr benutzte ich die Kunstschule, die
übrige Zeit verwandte ich auf den
Besuch der Akademie.

H. Hertzer.

18

Kurzgefaßte Darstellung der
Maßsorte bei Zeichenunterricht.

In der das Zeichenlehrerexamen be-
treffenden Bestimmungen wird eine
kurzgefaßte Darstellung der Maßsorte
verlangt. Der Lehrplan vom 2. Oktober 1863
giebt für den Unterricht in Zeichnen
an Gymnasien und Realschulen die
auf den einzelnen Klassen zu er-
reichenden Fähigkeiten soweit daß auf
diesen zu erreichenden Ziele an. Die
methodische Behandlungsweise, namentlich
allgemeiner Art, bleiben dann an-
gehenden Zeichenlehrer einem weiten
Spielraum. Selbstverständlich ist die
Bestimmung, daß eine einheitliche
Maßsorte gefordert wird.
Die einheitliche Maßsorte kommt aber
allein durch einheitliches Verfahren.
Das Material, womit der Lehrer beginnt,
ist klar, auf welche Art das Aufbauen, die
Anfangsgründe, auf welche Art und
Weise das Material am zweckmäßig-
sten zu verwenden ist, sind noch
sehr verschieden, auch selbst wenn sie
auf vielfach gründe.
In der folgenden Arbeit soll der Verfas-
ser diese Prüfung versuchen einige Gedan-
ken über die Maßsorte des Zeichenunter-
richts zur Prüfung unterbreitet werden.
Dem Lehrer soll gelingen, eine ganze
Klasse, angefüllt von Schülern verschie-
dener Begabung und verschiedenen
Willens, in logischer Weise gleichmäßig
vorwärts zu führen, zu resultaten klar.

ständnisse

zu ergänzen, und schließlich an ein festbestimmtes Ziel zu gelangen. Es ist selbstverständlich, daß eine künftige Methode anzuzeigen, dasselbe durch Praxis zu ergeben, zu ergänzen, zu Ueberflüssigem zu beseitigen und nach jeder Seite hin auszubilden. Es wird nicht eine todtlose Handfertigkeit fordern und erreichen wollen, sondern wird sich bemühen durch planmäßige Fortentwickelung seiner Lehre, die Geisteskräfte seiner Schüler anzuregen, sie zu pflegen und zu selbstständiger Kraftentwickelung auszubilden. Der pädagogische Zweck und Werth und die sich daraus ergebenden Resultate hat er sich klar zu machen. Er darf nicht ein Material fach betreiben, sondern er muß das Zeichnen als Ganzes betrachten. Diese pädagogisch-wissenschaftliche Belehrung und methodische Behandlung betrachtet Herbart und der Verfasser unserer Schrift will das Zeichnen auch als ein Ganzes betrachtet wissen. Es soll eine gründliche Grundlage gebildet werden, die nicht nur in einer reinen mechanischen Fertigkeit besteht, sondern auch in der Reproduktion als in der Produktion eine geistige Verständnißinnigkeit und in voller Naturauffassung eine Kraftentwickelung zu erblicken vermag. Daß der Schüler Formgebilden von künstlerischem Gehalt schaffe, ist nicht nothwendig, doch soll er formrichtig gebildet werden, künstlerische Gedanken auch als solche auffassen zu lernen.

Die Lehre: Vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten, vom Allgemeinen zum Besonderen, finden auch für ihre nothwendigste Anwendung.

ist muß der Schüler erst über die verschiedenen Richtungen der Linie unterrichtet werden, ehe man seine Forderungen der Form übergeht oder zu Umbildungen, wenn auch der einfachsten Art. Es muß erst Verständniß und Wiedergabe der regelmäßigen Figuren stattfinden, ehe die unregelmäßigen gebildet werden. Es sind zunächst die Grundformen von Winkel, Kreis, Ellipse, Dreieck, Bogen etc. zu lehren, ehe man an die Entwickelung der Kombinationen gestaltet. Da die Formen hier in der mannigfaltigsten Verschiedenheit wiederkehren, so die Belehrung, die den Schüler zu verständnißmäßig richtigen Begriffen anleitet, ist sehr am Platze. Diese Anforderungen begegnen sich auch das Ziel, die Methode zu bezeichnen, selbst einen pädagogischen Charakter haben. Das, was die Pädagogik fordert, bleibt als festes Raum, die Forderungen für den speziellen Unterricht, seine Zeichenmaterialien, die ebenfalls fest hingestellt sind, sind die Zeugen. Die Naturschönheiten der Blätter einer und derselben Klasse, Gattung der Familie können mit dem Subjektiven jeder angewandten und festgehaltenen Methode verglichen werden.

Der Lehrer, welcher sein Kunstvermögen, womit zeichnen läßt, wird wenn er die Entwickelung des Ornamentes lehren will, bald die gebräuchlichen ornamentalen gegebenen Grundformen verwerfen, sobald er die, den einzelnen Gebilden zu Grunde liegenden Formen erkannt hat.

19.

Die Belehrung geschehe durch Rede und Beispiel.

Alle geistigen Fähigkeiten kann dasselbe fördern: Festigkeit und Leichtigkeit der Hand, Sicherheit des Blickes und des Auges, Gewandtheit aller Sinne und Kräfte, das Verständniß der formalen Momente der Gegenstände der Natur und ein verständiges Auffassen und Erkennen der Gegenstände der Technik und der Meisterwerke der bildenden Kunst. Anbildung des Gemeinsinnes und öffentlichen Wohlseins, Kenntnisse und Fertigkeiten bei geometrischen Konstruktionen, beim Zeichnen von Parallel- u. Zentralprojektion. Um aber dem Ziele näher zu kommen, wird der Lehrer die Objekte in ihrer Realität selbst als Vorlage, Vorbild wählen, da sonst eine störende Verständniß- und Gedankenlosigkeit hervorgerufen werden, die dem späteren Leben sehr zu Hilfe kommen. Der reine Formensinn und das reine Formverständniß in der Raumvorstellung, das scharfe, aufmerksame Auge im Abschätzen von Strecken, das Gefühl für feine Abstufung der Linie, und Schattentöne, sowie für Verkürzung der Linien und schwächere oder stärkere Beleuchtung durch Nähe oder Entfernung können nur durch das Naturzeichnen, eine feste Anstrengung der geistigen Kräfte beim Abschätzen, das Vergleichen und Prüfen in den Gesetzen der Perspektive und (eine) Schattenconstruktion ist nur Förderung des Naturzeichnens. Dem Künstler wie dem Techniker fließt die schöne Form der Dinge.

Sitten

oder das Gedachte als unmittelbares Gestalt gedacht auf dem Pinsel oder der Feder, ohne daß die Gesetze zur Kraft gegeben werden müssen. Die Schüler aber müssen es können. Alle müssen einen Begriff auf der graphischen Fläche haben. Es bieten aber dem Lehrer mancherlei Hindernisse entgegen. Es soll daher für eine gehörige Anzahl gleichen Modelle gesorgt, das Lehrzimmer mit genügenden Einrichtungen versehen zu lassen und von allen Dingen aber stellbare geometrische Körper zu zeigen. Kein Unterricht wird dann schön noch ohne Erfolg sein.

Das Einzuzeichnen ist in unserem Lehrplan ziemlich genau angegeben, auch steht in der Methode dasselbe mehr hinten als in der des Freihandzeichnens.

Die sind jedoch Anleitungen, die durch Erfahrung und durch Lehre herausgebildet sind. Die Lösung aber ist die beste Lehrmeisterin, sie weist einem Lehrer viele Neuerungen und sehr viel hinzuzufügen. Die für nicht vorgesehenen Gedanken müssen daher der methodischen Prüfung. Sonnenstein einer nur sorgfältigen durchsicht unterbreitet werden,

da dieselben nur zur Handakte einer Orientirung nicht dem Gehalte des Gesammtberichtes dienend. Abschriften werden daselbst nicht berücksichtigt werden.

459 I

Berlin, 22 März 1877

80

Protokollarische Vernehmung des Herrn Lehrers Herzog zu Hirschfelde in Sachsen als Zeugen

1) Der Zeichner von Kästen in verschiedenen Stellungen auf Stein und Leinwand, mit Erklärung der Regeln welche dabei zur Anwendung kommen. gut

2) Allgemeine Kenntniß der Anatomie des menschlichen Körpers, besonders des Knochen- und Muskelbaues. sehr gut

3) Kenntniß der wichtigsten Racen der Hausthiere, Pferde, Rinder, Hunde etc. und der hauptsächlichsten Hülfsmittel für die Naturwissenschaft. gut

4) Perspective und Schattenconstruction. — gut

5) Allgemeine Kenntniß der Baukunst. sehr gut

6) Kenntniß der Baustyle. Rech. Gut.

7) Freihand- Zeichnen nach der Natur und Gypsmodell — Ornamente einfacher, gradliniger Begrenzung, Blumen und Blätter, bis zur Zeichnung von Menschenfiguren. Grundformen, Anfertigen von Entwürfen einfacher architektonischer Gegenstände. Gypsmodell

8) Kenntniß der Baustyle und Ornamente — gut.

9) Viel allgemeiner Kenntniß der Tischlerei und Bildhauerkunst. Ob sie die besonderen Gegenstände, worauf es hierbei ankommt, genügend beherrscht, müssen die ausführenden Arbeiten ergeben. — gut.

10) Einige Fertigkeit im Modelliren der Kenntniß der wichtigsten Baustyle selbst. Rech. Gut.

Es kommen schließlich in Betracht die Zeichnungen selbstständig componirter Arbeiten. Gypsmodell

Hr. Gut.

2 Zeugen.

recipiert 26/5. 77.

Gr. N.: 2068

Hermann Hertzer gebürtig aus Neummerz bei Magdeburg, alt 23 Jahre, evangelischer Confession, hat nach beigebrachten Zeugnissen seine Bildung auf dem Königlichen evangelischen Schullehrer-Seminar in Barby erlangt und sein Studium in der Zeichenkunst in der Königlichen Akademie der bildenden Künste zu Berlin gemacht.

Nach den von ihm abgelegten Proben und den an ihm vorgenommenen allgemeinen Prüfung erkennt die Akademie ihn als wohlbefähigt nun sein altes Zeichen-Lehramt an einem Gymnasium wie an einer Realschule ungestört alt zu machen.

Berlin den 9. Mai 1877.

L. S.

Die Königliche Akademie der Künste.

Der Präsident. Der ausserordentliche Bevollmächtigte Geh. Reg. Rath.

Lichtig Zöllner.

2/3

789 I

82 151

An
einen Hochlöblichen Senat der Akade-
mie der bildenden Künste zu
Berlin.

An den Hochlöblichen Senat der Königl. Akademie der bildenden Künste hier-
selbst erlaubt der Unterzeichnete ganz
ergebenst die Liste, ihn zu der in die-
sem Monat stattfindenden
Zeichenlehrer-Prüfung
zulassen zu wollen. Die nothwendi-
gen Zeugnisse etc. sind beigelegt. (Reg
Landrathsblatt 1873. No 11, pag. 647.)

Hochachtungsvoll

NB. Wünscht auch eine Vorprüfung
vorgenommen zu werden.

Berlin N, den 1. März 1877

Br. m. nebst Zeugnissen
Anlagen
dem Herrn Professor Eybel
als Vorsitzenden der Prüfungs-Com-
mission
zur gefälligen weiteren Veran-
lassung vorgelegt.
Berlin den 2 März 1877.
Der Sekretair

H. Schulze,
Schroedter-Str. 33.

Zur Anmeldung für die
Zeichen-Lehrer-Prüfung
Berlin

8 3

Mein Lebenslauf.

Ich, Johann Heinrich Schulze, wurde am 28. Februar 1852 dem Küster Friedrich Schulze zu Neumark bei Jüterbog als das jüngste von acht Kindern geboren. Von meinem 6. bis zu meinem 8. Lebensjahre besuchte ich die Schule meines Heimatsortes, von da ab die höhere Bürgerschule zu Jüterbog bis zu meinem 14. Jahre. Nach dem Wunsche meines im Jahre 1863 verstorbenen seligen Vaters und nach meinem eigenen Wunsche widmete ich mich dem Lehrerberuf und besuchte demnach 4 Jahre die Präparanden-Anstalt zu Jüterbog und 3 Jahre das Schullehrer-Seminar zu Copenick. Mit 21 Jahren nahm ich eine Lehrerstelle in Teltow bei Berlin an und verwaltete sie 2½ Jahr. Um mich als Zeichenlehrer auszubilden, ging ich hierauf zum October 1875 nach Berlin und besuchte hier 1 Semester den Unterricht in der Königl. Kunstschule (Seminar für Zeichenlehrer) und 2 Semester den in der Königl. Akademie der bildenden Künste.

Berlin, den 22. Februar 1877.

H. Schulze.

84

Kurz gefaßte Darstellung der Methode, welche der Unterzeichnete beim Unterricht zu befolgen gedenkt.

Der Zweck und das Ziel eines wirklich tüchtigen reinen Zeichenunterrichts darf nicht specielle Fachbildung oder eine mechanische Fertigkeit im Zeichnen sein, sondern der Unterricht im Zeichnen soll im Verein mit dem in den übrigen Lehrgegenständen der Schule ein richtiges Auffassen, Verstehen, Denken und Wollen erzeugen und den Schüler befähigen, die gewonnenen richtigen Vorstellungen auch richtig wiederzugeben und darzustellen. Dieser allgemeine, ersprießliche Zweck des Zeichenunterrichts wird in neuerer Zeit immer mehr betont und gewürdigt, während man das, was man früher für den Zweck des Zeichenunterrichts ansah, nämlich die Fertigkeit, eine schöne Zeichnung zu liefern, nur als Mittel zum Zweck ansieht: zur allgemeinen Verstandes- und Geschicklichkeitsbildung.

Während man aber so über das Ziel dieses Unterrichts ziemlich einig ist, herrscht in Bezug auf den Weg zu diesem Ziele, in Bezug auf die Methode, in welcher dieser Unterricht ertheilt werden soll, unter den Pädagogen die größten Meinungsverschiedenheiten, weil eben erst in neuerer Zeit die Richtigkeit des Zeichenunterrichts mehr und mehr erkannt wird und das Streben nach einer naturgemäßen Methode hervorgerufen hat. So viele Methoden auch aufgestellt sind, so bedürfen doch die Begriffe über den

Werth

Werth derselben noch sehr der Klärung, und diese kann nur gewonnen werden durch die Erfahrung.

Da nun keine Methode sich eine fast allgemeine Geltung hat verschaffen können, sondern auch die besten neben ihren Vorzügen auch entschiedene Mängel zeigen, so kann der Zweck der folgenden Zeilen nur sein, darzulegen, in welcher Weise ich vorläufig meinen Unterricht zu ertheilen gedenke, bis mir durch eigne Erfahrungen und durch Benützung der Erfahrungen einsichtsvoller Pädagogen eine Modificirung dieser oder die Befolgung einer andern Methode nöthig erscheint.

Unter den mir bekannten Methoden scheint mir die schon vielfach bewährte Methode von F. Flinzer, Zeichenlehrer in Leipzig, wie derselbe sie in seinem „Lehrbuch des Zeichenunterrichts" ausführlich entwickelt und begründet hat, durchaus zweckmäßig und streng logisch aufgebaut.

Einige Hauptgrundsätze daraus sind folgende:

Der Zeichenunterricht an Schulen muß wie jeder andere Unterricht, Massenunterricht sein und eine verhältnißmäßig gleiche Ausbildung der Schüler ermöglichen.

Die Belehrung durch Anschauung ist vor Allem nöthig, aber es muß die darauf zu gewinnende Bildung von Begriffen den Schülern vermittelt werden.

Der Schüler soll vor Allem richtig sehen, das Charakteristische des Objektes erkennen, mit andern Objekten vergleichen und davon unterscheiden lernen.

Der Schüler muß dann die Menge des Gesehenen nach Aehnlichkeit oder Verschiedenheit in Gruppen zu bringen und den Gattungsbegriff daraus zu entwickeln vermögen.

Klärung der Begriffe, Ausbildung der Schlußkraft, richtige Auffassung, Verständniß des Gesehenen, also das bewußte Sehen, sind die Hauptsache, technische Geschicklichkeit wird erst in zweiter Linie erstrebt.

Die Festigung der Grundbegriffe erfordert die meiste Aufmerksamkeit von Seiten des Lehrers.

Der Gebrauch von Hilfsinstrumenten beim Freihandzeichnen ist ausgeschlossen.

Die Correctur sei streng; wie verbessere der Lehrer die Zeichnung selbst, er corrigire hauptsächlich durch's Wort.

Specieller Lehrgang.

I. Das Zeichnen nach Flächen.

1. Das Quadrat mit senkrechten und wagerechten Seiten.
2. Das auf die Spitze gestellte Quadrat.
3. Das gleichseitige Dreieck.
4. 5. Das regelm. Sechseck und Achteck.
6. Der Kreis.
7. Das regelm. Fünfeck im Kreise.
8. Verwerthung des Polygons zu einfachen ornamentalen Gebilden.
9. Die Ellipse.
10. Eine ideale Blattform.
11. Symmetrische Blattform, bei der das ungleichseitige Dreieck in

Verbindung

Verbindung mit dem gleichfarbigen
angewendet wird.

12. Das ungleichfarbige Kreuz in
den sogenannten Kreislinien um
Loomen.
13. Kreuzlinie und Kreise.
14. Flächenfiguren, Flächenornamente

II. Zeichnen nach Körpern.

1. 2. Der Würfel senkrecht und schief
3. 4. Das Kreuz " " "
5. Das byzantinische Kreuz.
6. Die Pyramide.
7. Der Kreis im Quadrat in Verbindung
8. Die Walze, der Kegel.
9. Die Kugel.

Die Belehrung über Farbe ist in elemen-
tarer Weise schon ziemlich früh zu geben
und Übungen im Freien sind anzustellen.

Skizzieren nach einfachen Körper-
naturstudien, Pyramide, Walze, Kugel.

Zeichnen nach dem Gypsmodell.

Das technische Zeichnen ist getrennt
von dem Freihandzeichnen in besonderen
Stunden zu lehren. Die Methode selbst
und die Auswahl des Stoffes ergibt
sich hier leichter. Es wird hierbei na-
türlich die spezielle Fachbildung be-
rücksichtigt werden müssen. Im Übri-
gen wird wohl an vielen höheren Schu-
len der Mangel an Zeit leider eine
große Beschränkung des Stoffes nötig
machen.

H. Scholz.

1158 I

Berlin d 22 März 1874 155

85

Protokoll über die Prüfung des
Lehrers Herrn Heinrich Schulze zum Zwecke der
Anstellung an Knabenschulen.

1, Die Prüfung von Herrn in verschiedenen
Vorlesungen, auf Gymnasien Realschulen
mit Erklärung der Regeln nach seiner Ansicht
Anwendung zu machen setzen: sehr ausgezeichnet.

2, Allgemeine Bekanntschaft mit Literatur der
neueren Sprachen, besonders Italienisch: sehr wohl.

3, Bekanntschaft mit wichtigen Resultaten der
Geschichtswissenschaft, Alten Schmidt, Dahlmann und
der Behandlungsweise Hilfsmittel für den Unterricht

4 Fertigkeit im Vortrage der Rede: sehr gewandt.

5, Allgemeine Bekanntschaft der Naturwissenschaft — — gut
besonders der Landes — — gut.

6, Freundliche Bekanntschaft mit der Lehre von der
geometrischen Perspektive, mit Projektion
und freien Zeichnen, Kenntnis der Construktion
von Schatten; Fertigkeit Zeichnung von Grundriß
Aufriß und Durchschnitten einfacher ~~gegebener~~
architektonischer Gegenstände.

7, Bekanntschaft mit Elementar- Geometrie gut.

8, Vorzüglich allgemeine Bekanntschaft mit Theorie
der Musik und der Musikinstrumente, besonders
mit dem gebräuchlichen Gesangbuch, Choral und
geistlichen Volksliedern, mit Leitung des Gesanges in
Schule ~~gemacht~~ machen können. gut
9. Einige Fertigkeit im Klavierspielen und — gut
Kenntnis der einfachsten Regeln des Satzes
in Compositionen, Fertigkeit im
Generalbaß — Modulation. — Kleine Choräle gut

1850,

156

Heinrich Schulze

gebürtig aus Neumarkt bei Jüterbogk 25 Jahre alt,

evangelischer Confession, hat nach beigebrachten

Zeugnissen auf der Königlichen evangelischen Pfälzer-Seminar zu Corpenick

besucht und seine Studien in der Zeichenkunst in der

Königlichen Akademie der bildenden Künste zu Berlin gemacht,

Nach den von ihm abgelegten Proben und

der an ihm vorgenommenen allgemeinen Prüfung

erkennt die Akademie ihn als hinreichend befähigt

auf um als Zeichenlehrer an einem Gymnasium

resp. an einer Realschule angestellt zu werden

Berlin, am 9. Mai 1877

L. S.

Die Königliche Akademie der Künste.

Der Präsident

Hfl

Der erste ständige Secretair

Geh. Reg. Rath

Dr. Hotho.

Berlin, den 29 Mai 1877.

2067 I
2068

157

87

Ma. ab
29/5 77.

Ihre Hochgeboren

werden hierdurch ergebenst eingeladen, behufs Festsetzung des für Ihr nächstjähriges Zeugniß über die bestandene Prüfung als Zeichenlehrer, sowie der einjährigen Prüfung von einem der nächsten Wochentage im Geschäftszimmer des Senats der Königl. Akademie der Künste – Universitäts-Str. No. 6. I – während der Geschäftsstunden zwischen 9 und 2 Uhr Vormittags sich einfinden zu wollen, woselbst auch die vorgeschriebenen Zeichnungen zu Ihrer Verfügung stehen.

Zur Ihrer Legitimation wollen Sie diese Einladung mit zur Stelle bringen.

Z. A.
Neuhoff

1. An
den Lehrer Herrn Schulze
Hochgeboren
hier
Universitäts-Str. No. 33.

wie ad 1, jedoch mit Weglassung der [ ] eingeklammerten Stelle.

Z. A.
M.

2. An
den Lehrer Herrn Hermann Kerber
Hochgeboren
hier
N. d. Linden 74 b. Frau Goerke

Leistungen f. 3 Karten

Das Prüfungs-Zeugniß d. d. Berlin, den 9. Mai 1877
nebst — 5 von mir vorgelegten amtlichen Attesten
und eine Klage mit Zeichnungen erhalten zu
haben, bescheinige ich hierdurch.

Berlin, den 31. Mai 1877.

H. Schulz

Das Prüfungs-Zeugniß d. d. Berlin, den 9. Mai 1877
nebst 4 von mir eingereichten amtlichen Attesten
richtig erhalten zu haben, bescheinige ich hierdurch.

Berlin, den 30. Mai 1877.

H. Hertzer

ENDE & BÖCKMANN

DEUTSCHE REICHSPOST.

POSTKARTE.

Zum Aufkleben der Freimarke.

An

.....

.....

in .....

.....

C. Bl.

160

Directorium
der Königlichen Akademie
der Künste.

Berlin, den 24. März 1882

1146/49. E

Sie werden hierdurch ergebenst aufgefordert, sich zu der
Abhör mündlicher Prüfung durch den Herrn Baumeister Ende
zum Montag den 26. März. abends 6 Uhr in der Hausvogtei
(Universitätsstraße No. 6.) mit Ihren etwa gefertigten geometrischen
Zeichnungen einzufinden haben.

Im Auftrage
Herrberg,
Inspektor

Herrn Lehrer Schulze Wohlgeboren hier Schadowstr. 33.

" Lehrer Arc. Blumberg. " " Dorotheenstr. 56-58. im grünen Haus.
" " Herber. " " Hallesches Thor.
" Leutnant Behrens Wohlgeb. hier Alexandrinenstr. 89. II rechts.

Berlin, den 24. März 1877

1150 I

Ihro Hochwohlgeboren

Ich verfehle nicht, Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß der Herr Blumberg, welcher bereits seine Lehrer-Prüfung abgelegt hat, die vorgeschriebene praktische Arbeit zu fertigen hat.

Derselbe wird am Montag den 26. d. Mts. Abends 6 Uhr seine Probe-Lehrstunde Ende gegenüber

Nordberg,

Hospitator.

Herrn
Hospitator Eybel
Hochwohlgeboren
hier
Hedwigsplatz 9.

161

Bismarckhütte b. Bahnhof Schwientochlowitz, 22 Mai 1877

Pr. par Berl. k. k. Akademie d. Künste

pr. 24/5 77

23. Mai 1877. A.o Werner

Hochwohlgeborener Herr! J. 2025 I

Insbesondere Hochgeehrter Herr Direktor von Werner!

Ew. Hochwohlgeboren wollen gütigst gestatten Ihnen Nachstehendes ganz ergebenst vorzutragen.

Die städtische Lehranstalt für Textil-Industrie der Webeschule zu Crefeld wünscht einen Lehrer für das Zeichnen, und Musterentwerfen zu engagiren. Da ich beabsichtige auf diese Stellung zu reflektiren, so habe mich mit einem diesbezüglichen Gesuche an den Direktor der Anstalt, Herrn Dr. Schauenburg gewandt. Dieser mir nun in der Antwort zu verstehen gegeben, daß der Vorstand der Anstalt Gewicht darauf legen würde, wenn ich den Nachweis zu führen im Stande sei: binnen Jahresfrist das erforderliche Examen als Zeichenlehrer zu bestehen.

Ich wende mich deshalb an Ew. Hochwohlgeboren mit der ganz ergebenen und dringenden Bitte um gefällige gütige Aufklärung über die Anforderungen, welche an einen examinirten Zeichenlehrer gestellt werden um zu ersehen, ob es mir überhaupt möglich

w. o. g. d.

Berlin, den 29ten Mai 1877.

An
den Maschinen-Techniker
Herrn Ernst Anschütz
Wohlgeboren
zu
Bismarckhütte
bei Schlesisch Schwientochlowitz

ad 2025 I.

Ma. ab
mit 1 Mod.
29/5 77

Ew. Wohlgeboren

erhalten wir die an Herrn Dir. Wiebe von Werner gerichtete, von demselben an diese Behörde der Königl. Akademie der Künste abgegebene Zeichnete vom 22.d.M. in der Anlage ein Exemplar der 7ten von dem Königl. Ministerium der geistlichen, Angelegenheiten erlassenen Instruction für die Prüfung der Zeichenlehrer an Gymnasien und Realschulen mit dem ergebensten Bemerken, daß diese Prüfungen an der hiesigen Akademie regelmäßig in den Monaten März und September jeden Jahres stattfinden.

I. A.

Wendschuh.

Berlin, den 29ten Mai 1877.

Ew. Hochwohlgeboren

beehre ich mich ergebenst zu benachrichtigen, daß ich mich in Folge der Ihnen bekannten Verhältnisse genöthigt gesehen habe, meine Stellung als Maschinen-Techniker auf der Bismarckhütte bei Schlesisch Schwientochlowitz aufzugeben und meine Wohnung nach Berlin zurückzuverlegen.

Ich bin daher gezwungen, mich nach einer neuen Stellung umzusehen und werde ich mir gestatten, Ew. Hochwohlgeboren meine Adresse gefälligst anzugeben.

Sollte Letzteres der Fall sein, so würde ich mir erlauben, mich Ew. Hochwohlgeboren gefälligst vorzustellen um dieselben um gütige Ertheilung der Erlaubniß zur späteren Ablegung der Lehrer-Examen ganz ergebenst zu bitten und Ew. gütige Bemühung derselben dankbar zu lohnen.

Es ist mir lange gehegter Wunsch von mir mich dem Lehrfach zu widmen und wäre es mir gerade jetzt speciell angenehm denselben praktisch zu lernen, da in Folge der nicht günstigen Hüttenverhältnisse mir nöthig gewordenen Betriebs-Einschränkungen ich nächst meiner gegenwärtigen Stellung nicht mehr für lange sollte.

Da ich meine erwähnte Bewerbung bei dem Lehrvereine in Crefeld möglichst bald einreichen müßte, so wendete ich Ew. Hochwohlgeboren gütigst entschuldigen wenn ich mir erlaube Dieselben um gefällige baldige Antwortung zu bitten.

Indem ich mich Ew. Hochwohlgeboren

mit vorzüglichster Hochachtung ergebenst zeichne

Ernst Anschütz, Maschinen-Techniker

11 - 1d

pr. 11/6 77

92

2192 I

Stettin d. 8/6 77

Springler abgesandt 11/6 77.

Euer Wohlgeboren

bitte ich gütigst, da ich die Adressen meiner Revisoren auswendig kann, nur den die jetzt gültigen Dienstlichen Ihnen angegebenen Adressen zu benennen lassen zu wollen.

Ergebenst

H. Fenske.

p.A. Controle-Aufseher Fenske.

Stettin
Heumarkt 16.

11- 1d

Berlin, den 25 Juni 1877. 764

Ew. Hochwohlgeboren

beehre ich mich, in Auftrage des Herrn Präsidenten, Herrn Regierungs-Rath Hitzig, beiliegend einen Ausschnitt der „Berliner Zeitung" vom 7 Juni d. J. mit gefälligen Bemerkungen von dem sehr ungünstigen Artikel betreffend die Prüfung der Zeichenlehrer ganz ergebenst zu übersenden.

Abschrift

2337 I

Mentzel
Im Verh. des Justizcom.

An
den Direktor der K. Kunstschule
Herrn Prof. Gropius
Hochwohlgeb.
hier.

11 1/2

15/2 77
Z.

554 L

165

94

An seine Hochwohlgeb.
des Königl. Akademie
der Künste
zu Berlin.

Abt. Bildende Kunst.

Herrn Professor Eybel
Hochwohlgeboren

zur gefälligen weiteren Veranlassung
ergebenst.

Berlin den 16 Februar 1877.

Der erste Ständige Sekretair
i. A.
Dr. Zöllner.

Seinem Hohen Senat der
Königl. Akademie der
Künste erlaube ich mir ganz
gehorsamst eine Bitte vorzutragen
zu der eine Ostern für 11 Jahre.
Sondern Reifeprüfung
zu bitten.

Am 14. August 1855 zu
Wreschen geboren, erhielt
ich meinen ersten Unterricht an
der hiesigen Bürgerschule.
Von meinem neunten Jahre
an besuchte ich die neue Jahre
1864 eingerichtete Höhere
Bürgerschule bis zum Jahre
1872 und zwar in den letzten
zwei beiden Jahren die
Prima derselben, in der
ich mein einjähriges Zeugniß
d. h. Zeugniß zur Berechtigung
für den einjährig freiwilligen
Militärdienst erhielt.

Nachdem ich seit dem
Jahre meinen Unterricht in
der Königl. Kunstschule zu
Berlin. Theil genommen, wün-
sche mir nun Nachsuchungsweise
Prüfung am 13. Oktober 1873
die akademische Matrikel
erhielt, und Absprechung die

Akademie bitzen Dank für
Benachrichtigung vom 18 Februar 1872.

Bitte ich das Stück für die Prüfung zugelassener Arbeiten und dieselbe zu bestimmen, so würde ich für den Maler Reichardt eine Beschäftigung in der Stieglitz'schen Porzellanfabrik in Verbindung mit Tapetenfabrikation.

Indem ich gefl. baldige Nachricht hoffe, zeichne ich

Ihre Excellenz Ganz

gehorsamster
C. Reichardt.

Weißensee den 14. Februar 1872.

Directorium
der Königlichen Akademie
der Künste.

Berlin, den 21. Februar 1872

166
95

Auf Anordnung Ihrer Excellenz vom 14. d. M. beehre ich mich, Ihnen mitzutheilen, daß die Prüfungen der Zeichnungen im Monat März und September d. Js. stattfinden und können Sie, da Ihre Zeichnungen besonders bestimmt sind, diese zu der festgesetzten Zeit bei dem Inspektor der Akademie, Universitätsstraße No 6 zur Einschreibung und zum Lagern Ihrer Handarbeiten melden.

Ihr
gehorsamster Diener
Inspektor und Rendant.

Herrn Maler C. Reichardt
Weißensee
Prenzlauer Chaussee No 6.

1872

96/h 763.

96 167

Die Prüfung zu Ende eine Arbeit
[illegible] Tage [illegible]
[illegible] angezeigt, mit
Ihre geehrter Herr,

Bezüglich auf Ihr geehrtes Schreiben bei Herrn Professor St. Cybelam 21. Februar, möchte ich Sie ganz ergebenst bitten, mir gütigst mitteilen zu wollen, ob ich mich mit dem Candidaten Herrn Blümberg hier zu gleicher Zeit am 21. März zur Fachprüfung melden kann, oder, wenn dies nicht der Fall, an welchem Tage ich mich zum Beginn der Abschlussarbeiten einzufinden habe.

Hochachtungsvoll

Breitzen d. 26. Februar C. Reichardt.
Kirchstrasse 5.

Directorium
der Königlichen Akademie
der Künste.

1781

Berlin, den 1. März 1825

168

Sect. I.
No 1/3

Der Folge des gefälligen Schreibens vom 28.ten M. mit Ihrem Interesse mitgetheilt, daß Sie die hier die Zeichenschule unterzeichneten gradirten resp. Ehrenvorsteher Aufsatz dieser Monate übernommen hätten.

Sie haben sich an den geschäftsführenden königlichen Akademie Herrn Herzberg, Universitätsstraße No 5 E zu wenden, der Ihnen weitere Anweisung geben wird.

Der Ausschuß

Herzberg.

Secretair.

* Hierbei wird noch bemerkt, daß ~~in Betreff~~ die Prüfung im Monat Marz stattfindet. Tag und Stunde kann aber noch besonders angezeigt werden wird.

Herrn Maler C. Richardt

Wohlgeboren

Wohlgeb. Hs.

1929 I

Berlin 12 Mai 1877

98

Protokoll über

die Prüfung des Herrn Reichardt zum Feldmesser

zu Dalheim

1. Hierauf wurde nach der Regel die Prüfung des Geometers Reichardt
geprüfend Aufgaben zum Zeichnen und Rechnen in
verschiedenen Abtheilungen, auch Ober- und Unterklassen gestellt. gut.

2. Der Geometer mit Lineal und Reißbrett des Herrn
Geometer Friedrich Feldmesskunst mit der Kette
von den Geometerschen Projectionen an, bis zum praktischen
und theoretischen Beweis nebst Construction seiner Apparate.
Bei der Prüfung von Grundsätzen, Aufgaben und Rechnungen
wurde jedesmal der Gegenstand
des Vortrages
Bruchstücke der Rechnungsarten, Decimalbrüche, Proportionen, Zinsrechnung gut
Quadrirung und Extraction der Quadratwurzel und Kubikwurzel gut.
Ist in die Lehre gehörenden Gegenstände correct und fundirt
geometrisch wie arithmetisch gründlich und sicher vorgetragen gut.
Ist die Apparate entsprechend, vollständig und sauber construirt
richtig. Fertigkeit im Planzeichnen, Bruchrechnen etc sehr gut.
Besitzen Marksteine selbst
Bruchrechnen die Proportionen und Progressionen vollständig sehr gut.
allgemeine
Bruchrechnen und Quadratur Kubatur des Kreises.
Bruchrechnen die einfachsten Prinzipien der Trigonometrie gut.
Herr Peter Schmidt, Dagmar ehrig und die Communisten
Feldmesskunst für die Landwirthe
seine allgemeinen Bruchrechnen die alten, mittelalterlichen gut.
und neuen Kunstgriffen mit Hülfe des Bruchrechnen gut ebenso

Als Commissarius anwesend

Der Landrath. = d'Hont, Maybergisch H. Lenz

d' Hont Maybergisch

zurückgesandt 20/6
pl. 21/6 cassirt

Raul Reichardt

geboren zu Wriezen a/O., 21 Jahre alt,
evangelischen Confession, hat nach beigebrachten
Zeugnissen die höhere Bürgerschule zu Wriezen bis zur Re-
cunda besucht und seine Studien in der Vorbereitungsklasse in der
Königlichen ~~Bauschule~~ Akademie der bildenden Künste zu Berlin gemacht.

Nach den von ihm abgelegten Proben und
der an ihm vorgenommenen allgemeinen Prüfung
erkennt die Akademie ihn als reif befähigt
zum ~~Schüler~~ Meisterschüler in einer ~~Fachschule~~ Malerklasse
zu einer Kunstschule vorgeschlagen zu werden.

Berlin, am 13. Juni 1877.

L. S.

Die Königliche Akademie der Künste.

Der Präsident.
Hübsch

Der ständige Secretair
Geh. Reg. Rath
Dr. Förster.

Berlin, den 20. Juni 1877.

ad 1929 f

An
Herrn Carl Reichardt
Wohlgeboren
hierselbst.
zu
Krieger 2/0
Kirchhof 1 Kr. v.

Ihr. Wohlgeboren

erhalten beifolgend das von der Königl. Akademie der Künste für die nützlichen, verfolgte Zeugniß über die bestandene Prüfung als Zeichenlehrer d. d. Berlin, den 13 Juni 1877 nebst den eingereichten nützlichen Attesten mit dem ergebensten Bemerken, daß die von Ihnen vorgelegten Zeichnungen und Verlust von acht Tagen gleichfalls an Ihre Adresse werden gesandt werden, falls Sie bis dahin nicht anderweit über dieselben Disponirt haben sollten.

J. A.
Neutzsch.

Die Allerzyn ist dem p. Reichardt
heute nachgesandt worden.

Neutzsch
29. 6. 77.

Post-Einlieferungsschein.

Daß am heutigen Tage

Gegenstand	
Werthangabe	Eingeschrieben
Gewicht	
Empfänger	Carl Gerhardt
Bestimmungsort	Wreschen

zur Beförderung mit der Post eingeliefert worden, wird bescheinigt.

Berlin, den 14 Januar 18 [illegible]

Post-Anweisung Nr. 52

Straße. / Eisenbahn.

C. 62. Stadtpost.

Wegen Anfrage auf Entschädigung an die Postverwaltung entlicht nach Frage gefragten von Tage der Einlieferung [illegible] gerechnet

8/3

Anmeldung zum Zeichenlehrer Examen.

857 I Berlin, 6 März 1877.

101

Einem Hochlöblichen Senate der Königl. Technischen Akademie. Hier

Unterzeichneter erlaubt sich hierdurch ergebenst, behufs seiner Anmeldung als Zeichenlehrer zum Examen, die Vorladung zur Prüfung

Br. m. nebst Zeugnissen

Hellmuth Philippsohn

Sohn des Posthalters Philippsohn zu Wreschen, Provinz Posen

Hellmuth Philippsohn
Schüler der Königl. Akademie der Künste.
Zionskirch Platz. 11. II.

bittet um gefällige Anordnung wegen Zulassung zur Prüfung.

Berlin, den 8 März 1877.

Der Vorsteher

Fr.

102

Curriculum vitae.

Ich, Hellmuth Philipp, Sohn des ehemaligen Bauern und Pferdeackermeisters, jetzigen Hilfsaufsehers Wilhelm Philipp, sind bin geboren zu Perleberg, Kreis Westprignitz am 7ten December 1857.

Durch meines Vaters festen Entschluß, mich aus dem immer mehr sinkenden Zustand der ländlichen Arbeit heraus zu heben, gelang es mich der damals erst erbauten Realschule erster Ordnung daselbst zu Pfingsten meines wissenschaftlichen Lernens.

Als mein Vater im Jahre 1872 häusliche Umstände genötigt wurde, sich einen anderen Ort für seinen Erwerbszweig zu suchen, gehörte ich dazu und bis zu meinem fünfzehnten Lebensjahre der dortigen Schule an. Unser Weg führte uns nach Berlin. Hier ließ mir mein Vater den weiteren Unterricht in einer Schule gleichen Ranges, in der Sophien Realschule angedeihen. Durch besondere Geschäftsverluste in diesen Jahren wurde dem Vorsatze der ersteren meines Vaters ein Ziel gesetzt, indem sein Entschluß, mich zum ersten Kaufmann vorzubereiten, nicht zur Reife gedieh und ich also nach einem anderthalbjährigen Aufenthalt auf der letztgenannten Schule mich mit einem Zeugniß zum einjährigfreiwilligen Militairdienste begnügen mußte.

Durch besonders günstig scheinende Umstände ließ sich mein Vater bewegen, mich, zwar wider meinen Willen, dem Kaufmannstande zu widmen.

ihr ganzes Leben hatte ich mehr in diesem Gegenstande, als man auch bei mir der Fall sein wird, gearbeitet, über den erhaltenen Auftrag diesen mir neu Zugang an schon anfgehäuften, jedem Fremden und Künstlerischen unbekannten Zustand ein Lebewohl zu sagen. Da erhielt ich, da ich in einer kleinen Provinzialstadt eine Kunstsammlung häufig allzugern die Erlaubniß zur Reise nach meinem Ziele und bemerkte dadurch die Bewilligung zu meiner Ausbildung in der Kunst.

Da schon Lessing in seinem Laokoon mein Vorfolger gewesen, so habe ich in der Hoffnung mir mehr Aufmerksamkeit durch ein gutes Examen den besten und vorgeschriebenen Ringel ausdrücken zu können.

Berlin, im Februar 1877.

Hellmuth Philipp.

103

Methodik.

Es ist wohl vor Allem nothwendig, daß gewisse Ziele und Grenze aufgestellt werden, was man unter Zeichenkunst verstehe. – Zeichenkunst im eigentlichen Sinne ist Kunst, die Kunst, welche auf durch Zeichnen auf einer Bildfläche das vor die Augen bringt, was uns die Natur in dem wirklichen Gegenstand bietet. Es soll durch Anwendung verschiedener Mittel und Übung so gearbeitet werden, daß die Wirklichkeit zu sehen glaubt. Soll es erreichen wären nun das Ziel der Künstler und für den Schüler in den Realschulen und Gymnasien eine zu weit vorgesteckte Ziel, man könnte sogar einen Theil der Prinzipien der Pädagogik für die Zeichenlehrer zu Grunde legen. Nicht zum Künstler soll der Zeichenlehrer seinen Schüler ausbilden, sondern er soll die Zeichenkunst als Bildungsmittel für den späteren Beruf des Letzteren betrachten. Schon Pestalozzi sagt in seinen Schriften über Pädagogik, daß die Zeichenkunst als Bildungsmittel zu betrachten sei. Hiernach würde also auch eine beschränktere Wahl an Materialien für den Schüler genügend sein. Wir bestimmen also in Blei und mittelst einer schwarzen Kreidestift in den oberen Klassen eine Staffel mit Einsatz, Kartoffeln und Früchte – und den vorgeschrittenen Gymnasien. Zum

Verfassungsfeier

In der Quarta: Anfänge der Perspective durch
Hyglornamente, abwechselnd in verkürzten Fortia.
In der Secunda: Perspective, Ornamente.
In der Prima: Köpfe, Perspective, Ornamente.

In allen übrigen Jahrgängen findet
der Unterricht in Form von Übungen statt, wobei
Ziele jeder Klasse möglichst den
persönlichkeiten so viel wie möglich zu folgen.

Berlin, den 2. März 87

Hellmuth Philipsen.
Assistent der Königl. Kunst Schule.
Zionskirch Platz 11. II

Directorium
der Königlichen Akademie
der Künste.

Berlin, den 12. März 1877

107

401.

Zur Vervollständigung der unter dem 6. d. M. 1877.
dem Senat der k. Akademie der Künste, ~~einge-~~
~~reichten~~ Gesuche Ihrer Hochwohlgeboren Prüfung
eingereichten Papiere haben Wir noch die vor-
schriftsmäßige Zeugniß der öffentlichen Prüfung
~~eingereichten~~ beizubringen.

Im Auftrage
Tiersch
Inspektor

1 Mappe mit Zeichnungen
habe ich zurück erhalten
Berlin, den 14. Juni 1877.
Hellmuth Philippi.

Herrn
Hellmuth Philippi
Architekten
Ziegelstraße 11 II

1928 I

Berlin d 12 Mai 1877.

178

103

Protokoll über
die Prüfung des Herrn Pfeilsticker zur Fortsetzung der
Baukunde

1, Sein vorläufiges mit der Angabe des Hülfsbuches beschränktes
Examen zeigte Lücken von Belang in verschiedenen Abschnitten
und Ohne d mit Letzterer genügt.

2, Im Fortsetzungs Examen Schwankte Leistung zwischen
Ungenügend - Dürftig - Befriedigend mit Ausnahme von
Ober Baumaterialien, einfachen gewöhnlichen
u Konstruktionen Baugrund und Fundirungen
mit Einschluß der Grundbau Arten
Im Vorlegen:
Anordnung des Lehrplans der Baugewerkschule. Befriedigend Gut
Anordnung der Tagesstunden der Lehrzeit u der Ruhepausen Gut.
für die Schüler gesundheitlich Zweckmäßig und passend vor-
geschrieben und überwacht, und ob dies geschieht mit
Lust u Eifer von Schülern verstanden werden kann.
Genügende Sorgfältigkeit in Klassifizirung u Censirung der Gut.
wöchentlichen Arbeiten.
4, Anordnung der Fortsetzungsschule u der Sonntagsschule Gut.
5, Allgemeinen Anordnung der Buchführung u Rechnungs Gut.
Führung, Controle der Kasse.
6, Anordnung der wöchentlichen Arbeitszeit der Schüler und Gut.
Einrichtung der Arbeitsräume (Peter Schmidt Hannover) und die Gut.
Einrichtung der Hülfsmittel für den Unterricht
7, Sein allgemeines Urtheil über den ganzen mittel- Gut.
alterlichen und neueren Bürgerlichen Baustyl, mit Einschluß Gut. Styl
der Baukunst
Die Commission schließt sich der Ansicht des H. Direk
Dr Gurlitt u Wolfhagen an

Albrecht.

20/3

Hellmuth Philipp

geboren zu Perleberg, 19 Jahre alt

evangelischer Confession, hat nach beigebrachten

Zeugnissen die Provinz. Kunstschule zu Berlin bis zur

Vorschule besucht und seine Studien in der Zeichenklasse in der

Königl. Kunstschule zu Berlin genossen.

Nach den von ihm abgelegten Proben und

der an ihm wahrgenommenen allgemeinen Bildung

erkennt die Akademie ihn als vorläufig befähigt

an, um als Zeichenlehrer [zum] einstweilen [Hülfslehrer] an

einer Kunstschule angestellt zu werden.

Berlin, am 13. Juni 1877.

(L. S.)

Die Königliche Akademie der Künste.

Der Präsident. Der erste ständige Secretair

Hübner Prof. Ring. Rudy

Dr. Ulmer.

928

Berlin, den 20 Juni 1877.

ad 1928 I

An

Herrn Hellmuth Philipp

Hofgebaum

hier

Zimmerstraße 11 I

Hr. Hofgebaum

werden hierdurch ergebenst eingela-
den, behufs Entgegennahme des von
der K. Akademie der Künste für die
ausgeführten Zeugnisses über die be-
standene Prüfung als Privatbeamter, sowie
der vorgelegten amtlichen Atteste am
einem der nächsten Wochentage im
Geschäftszimmer der Bauamts-Station
pitäts-Nr. 6. I – während der Geschäfts-
stunden zwischen 9 und 2 Uhr Vor-
gefällige einfinden zu wollen, ~~welche~~
~~auch die vorgelegten Zeugnisse zu~~

I. A.

Neutzert.

Das Prüfungs-Zeugniß d. d. Berlin,
den 13 Juni 1877 nebst 3 Attesten
erhalten zu haben, bescheinige ich
hiedurch.

Berlin, den 22 Juni 1877.

Hellmuth Philipp

6/3

Rixdorf den 28 Februar 1877.

8740 I

107

An

Einen hohen Senat der Königl.
Akademie der Künste
zu
Berlin

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit die resp. Pläne in der Anlage mit der gehorsamen Bitte einzureichen:

dasselbe an dem im Monat März cr. stattfindenden Examen für Fachschüler gefälligst Teil nehmen lassen zu wollen.

Max Liebhardt.

J

Bl. M. nebst sämmtlichen Anlagen
dem Herrn Professor Eybel
Hochwohlgeboren
zur gefälligen weiteren Veranlassung
hierdurch ergebenst zu übergeben.

Berlin den 6 März 1877

Der Direktor

Ludwig

Die Meldung für d. Examen
erbitten bis d. 5ten. Dezember
Berlin.

Eybel

108

Lebenslauf.

Ich heiße Theodor August Max Liebhardt, bin geboren am 30ten Juni 1857 in Finsterwalde (Kreis Luckau).
Mein Vater war daselbst Lehrer an der Radschule und siedelte nach zehnjährigem Walten 1861 nach Rixdorf über. Von meinem 7ten Jahre besuchte ich die Schule zu Rixdorf und vom Jahre 1869-1873 die höhere städtische Knabenschule in Berlin. Ostern 1873 wurde ich in der Hennatkirche von dem Predigter Herrn Hübner eingesegnet. Schon in der Schule hatte ich eine große Vorliebe für das Zeichnen, um mich hierin weiter auszubilden, besuchte ich einzelne Stunden auf der Königl. Kunstschule bei Herrn Prof. Kaselowsky und Sonntags bei Herrn Prof. Schultze und Lehrer Herrn Gosch. 1874 trat ich in die Lithographische Anstalt von Leiollot ein, wo ich nur ein Jahr blieb, weil ich einsah, daß ich mich im Zeichnen hier nicht ausbilden könne. Darauf besuchte ich von Michaelis 1875 die Königl. Kunstschule, Abth. A, um mich als Zeichenlehrer auszubilden. Wir sind sieben Geschwister, für welche das Gehalt meines Vaters nicht hinreichend ist, viel weniger zu meiner Ausbildung genügt, weshalb genöthigt um eine

109

Unterstützung zu bitten, welche mir auch in der Art bewilligt worden, dass ich nicht nur den Unterricht unentgeltlich genoss, sondern auch auf zwei Jahre, je 200 Mark zu meiner Ausbildung erhielt. Durch fleissigere Arbeit hoffe ich meinen Dank dafür zu bestätigen.

Max Liebhardt.

Zusammensetzung.

Zeichenmethode.

Allgemeiner Begriff der Zeichenkunst.

Die Zeichenkunst gehört zu den bildenden Künsten, stellt räumliche Formen und Verhältnisse durch Flächen und Licht dar. Dieselbe kann als Hilfsmittel der Malerei angesehen werden. Beide, sowohl die Zeichenkunst, als auch die Malerei, sind Künste der Darstellung; denn sie bringen den räumlichen Formen auf der Bildfläche hervor. Auf der Bildfläche sind nur zwei Dimensionen möglich, der Körper hat aber drei, also muß durch Schein die dritte Dimension, nämlich die Dicke oder Tiefe, hinzugefügt werden.

Zweck des Zeichen-Unterrichts.

Das Zeichnen in der Schule hat nicht nur den Zweck, dem Schüler eine gewisse Handfertigkeit beizubringen, sondern es soll, wie andere Lehrgegenstände mit als Bildungsmittel dienen. Ist dieser der Fall, so kann das Zeichnen mit Recht ein pädagogisches genannt werden.

Pestalozzi betrachtete den Zeichenunterricht auch mit als Bildungsmittel. Die Aufgabe des Zeichenunterrichts besteht bei ihm: Bildung der Kunstkräfte als allgemeines Bildungsmittel, denn

Lösung er von zwei Forderungen abhängig machte, nämlich von einer subjectiven d.h. verfehlt naturgemäss und einer objectiven d.h. verfehlt elementarisch. Die, fast bezeichnen auch die meisten Zeichenlehrer, doch verfolgen sie oft einseitig den subjectiven, oft einseitig den objectiven Anschauungsgrundsatz. Das Zeichnen würde in der Schule früher nur in einer Kunst-Akademie behandelt, welche Künstler ausbildet. Es würden nur einzelne Theile des menschlichen Körpers, wie: Augen, Nasen, Ohren etc. gezeichnet. In dieser Weise soll der Zeichen-Unterricht in der Schule nicht behandelt werden; vielmehr soll der Schüler in derselben in der Art vorgebildet werden, dass ihm die nöthigen Fertigkeiten später, sowohl für das gewerbliche Leben, als auch nach jeder anderen Seite hin eine feste Grundlage giebt.

Die Aufgabe des pädagogischen Zeichen-Unterrichts.

Dieselbe besteht erstens: im Erlernen und Begreifen des darzustellenden Gegenstandes, um, wie die andern Disciplinen, die Gesammtbildung vollenden zu helfen. Zweitens:

in der Aneignung derjenigen Fertigkeit im Zeichnen, die nicht nur für das praktische Leben nothwendig ist, sondern die auch zum Eintritt in das Fachzeichnen und zum Verfolge der künstlerischen Laufbahn gehört.

Hauptthätigkeiten beim Zeichnen.

Das Zeichnen besteht zwei Hauptverrichtungen in sich: erstens: Auffassung, zweitens: Darstellung.

Die Auffassung muss der Darstellung vorangegangen sein. Hat der Künstler eine deutliche Vorstellung zu schildern, so wird er das jenige im Bilde fixiren, was ihm als wirksamster Hauptmoment erscheint, der auch die Vorstellung mit einem Schlage treffend charakterisirt. Um die Vorstellung also vollständig wirksam und klar darzustellen, muss er dieselbe richtig aufgefasst haben. Wie im Ganzen, ist es auch im Einzelnen. Der Schüler muss den darzustellenden Gegenstand zuerst in seine Elemente zerlegen, ehe er ihn zeichnen kann.

Die Darstellung ist nur das Mittel, durch welches die Eindrücke eines Gegenstandes nach seiner Form und Gestalt wiedergegeben werden. Aber nur durch das Auge wird die Erkenntniss eines Gegenstandes vor die Seele gebracht. Um einen solchen Gegenstand darzustellen, gehört ein vorhergehendes genaues Betrachten desselben dazu.

Das Auge wird dadurch im richtigen Sehen geschärft und im Auffassen der Gegenstände geübt.

Das Auge soll aber nicht nur im richtigen Sehen geschärft werden, sondern auch das Sehen ordnen. Hierzu gehört ein richtiger Geschmack, welcher auch beim Schüler gebildet werden soll. Geschmack ist im ästhetischen Be-

urtheilung

Bildung des Urteilsvermögens des ästhetischen Gefühls.

Man unterscheidet einen Kunst- und einen Naturgeschmack.
Bei dem Naturgeschmack hat nur das Gefühl zu unterscheiden und findet daher keine Berichtigung statt.
Anders ist es beim Kunstgeschmack, wo bestimmte Schönheitsgesetze gelten, welche uns bewiesen werden können.
Den Grundzug der schönen Form bildet die sogenannte Schönheitslinie oder S Linie, die man sich aus der Zusammensetzung zweier Parabeln zu denken hat.
Beide Richtungen, sowohl Kunst- als auch Naturgeschmack gehören in das Gebiet des Schönen.

Die Aufgabe des Geschmacks ist: dem Schüler zum wirklichen Genuß das Wohlgefallen Schönen zu bringen und ihn dadurch zu veredeln.
Um den Schüler von dem Formsinn für den Geschmack empfänglich zu machen, muß derselbe angehalten werden, bei seinen Arbeiten auf die größte Reinheit, Reinheit der Linien und Korrektheit zu sehen.

Ein gutes Mittel zu diesem Zweck bietet das Netzzeichnen, welche Methode also zu definieren ist: Vor einem darzustellenden Gegenstande wird ein gradlinigtes Punktnetz aufgestellt.
Der Schüler hat dieselben Grundsätze in seinem Wesen auf seiner Bildfläche gebraucht, die durch Buchstaben oder Zahlen nicht bezeichnet sind. Mit Hülfe dieser Methode vermag der Schüler die ihm vorgestellten Gegenstände sauber und correkt zu zeichnen, indem er zuerst die Grundpunkte zeichnet und sie später verbindet.
Ohne diese Methode wäre der Schüler nicht im Stande einen Körper in seiner dreifachen Ausdehnung zu zeichnen, das passende Netz giebt denselben aber so viel Anhaltspunkte, daß er ihn fast mechanisch nachzeichnen kann.
Die Methode würde deshalb den Anfang des Zeichen-Unterrichts bilden, da hier mit dem Naturzeichnen begonnen werden kann.
Das Naturzeichnen verlangt aber ein Hineinsehen in seine Elemente des darzustellenden Gegenstandes. Da dieser der Zweck des Zeichen-Unterrichts für die Schule ist, wird durch das Netzzeichnen das Elementarzeichnen möglich gemacht. Wie es der naturgemäßeste Unterricht verlangt, muß ein Hauptgrund zum Netzzeichnen gemacht werden indem die Punkte im Netz weg und weg reduziert und zuletzt festgelassen werden.

Das Konturzeichnen.

Das Konturzeichnen wird dadurch eingeleitet, daß der Lehrer die Gegenstände an die Tafel zeichnet und vom Schüler dann Lineal und Zirkel nachbilden läßt. Den Hauptübungsstoff würde die krumme Linie bilden.

bilden.

Bei diesem Zeichnen wird dem Schüler eine gewisse Gewandtheit der Darstellungsweise eingeprägt, vermittelst welcher er, ohne grosse Beihülfe, nach Wandtafeln zu zeichnen vermag. Die Wandtafel und Tafel beständig, möglichst gross, wird so aufgestellt, dass jeder Schüler die darauf befindlichen Gegenstände leer übersehen kann. Der Schüler muss nun den darzustellenden Gegenstand die Verhältnisse der Linien und deren Lage zu einander genau kennen, bevor er sie zeichnet. Es wird deshalb genau besprochen, die verschiedenartigsten Winkel, horizontale, vertikale und schiefe Linien daran beobachtet. Die Mängel und Fehler hat der Schüler selbst herauszufinden. Auf der nächsten Reihe wird nach Vorlegeblättern gezeichnet.

Der Kopf muss auf. Hier, wie beim Zeichnen nach Wandtafeln, ein begrenzter und dem Standpunkt der Schüler angemessener sein.

In jeder Klasse würden sich von selbst Abtheilungen bilden, weil die Schüler nicht alle gleich begabt sind. Jedoch muss der Kopf für ein und dieselbe Klasse möglichst dasselbe sein und die weniger Begabten die Begabung durch grossen Fleiss ersetzen, dass sie mit den anderen auf gleicher Reihe bleiben.

In der dritten, beziehungsweise zweiten Klasse beginnt das Geometrische Zeichnen. Dieses wird im Gegensatz zum Freihandzeichnen, mittelst Lineal und Zirkel ausgeübt. Das Geometrische Zeichnen ist nicht nur für den Architekten, Ingenieur, Baumeister, Maschinenbauer, sondern auch für den gebildeten Mann von grosser Wichtigkeit. Hat der Schüler Fertigkeit im Zeichnen von Quadraten, Rechtecken, Polygonen und Ellipsen, kann er mit der Projectionslehre beginnen. Die einfachste und wichtigste Projection ist die orthogonale, mit welcher auch der Anfang gemacht wird. Diese wird vollständig eingeübt bis zu den ebenen Schnitten. Hieran schliesst sich die axonometrische Projection und die Perspectivperspective, zuletzt die gegenseitige Durchdringung der Flächen und Körper. Natürlich müssen die Elemente genau von jedem Schüler verstanden sein, ehe dann der erste weiter fortgeschritten werden. Die axonometrische Projection ist für den Praktiker von grosser Wichtigkeit, da dieselbe die Vorzüge einer geometrischen, wie perspectivischen Zeichnung besitzt und sich aus einer solchen Zeichnung die Maasse aller Theile entnehmen lassen. Der Lehrer muss die Aufgaben an der Tafel construiren und dem Schüler ähnliche allein lösen lassen.

Hatte er die Zeit gestatten, dann die Schatten-construction

mit vorgetragen werden. In den meisten Schulen ist hierzu die Zeit nicht vorhanden und wird daher folgerig mit der Perspektive begonnen.

Von einer perspektivischen Zeichnung verlangt man: dasselbe lebendig zu erfassen, den im Gegenstand in der Natur bei der unmittelbaren Betrachtung desselben auf den Sehnerv macht.

Bei der Perspektivlehre werden uns zur Erläuterung Modelle benützt, ebenso bei der Projectionslehre; sobald der Schüler aber genügsam Raumvorstellung besitzt, müssen dieselben fortgelassen werden, damit die Phantasie der Schüler nicht träge wird. Um eine Vorstellung der Perspektive zu bekommen stelle sich der Schüler in einiger Entfernung an das Fenster und zeichne die Gegenstände, welche sich ihm darbieten, wie Häuser, Bäume etc. an dem bestimmten Fenster nach, so erhält er ein perspektivisches Bild (sogenannte Linienperspektive).

Die Begriffe der Distanz-Central-Diagonalpunkt und Horizont etc. werden dem Schüler verständig gemacht, so dass er im Stande ist Dreiecke, Quadrate, Würfel, Pyramiden, Prismen etc. perspektivisch darzustellen. Vermag er diese Aufgaben mit Sicherheit zu lösen, wird es ihm auch keine grosse Schwierigkeit bereiten complicirtere Aufgaben wie: Dasselbe, innere und äussere Ansicht eines Gebäudes etc in Perspektive zu setzen.

Klar verständlich wird eine solche Darstellung, wenn die Hülfslinien rot ausgezogen sind, die gesuchten blau und die gegebenen schwarz. Die Linien, welche dem Beschauer am nächsten liegen werden stark, die unsichtbaren fein schwarz ausgezogen oder ganz fortgelassen.

Nach diesen Erörterungen bildet das Netzzeichnen die Grundlage des Freien-Unterrichts.

Daran schliesst sich das Landschaftzeichnen, das wieder eingetheilt wird in: zeichnen nach Wandtafeln und zeichnen nach Vorlagen und Gypsmodellen auf weissem oder farbigem Papier mit Kreide oder Tusche. Begabtere Schüler mögen auch Köpfe nach Vorlagen nachbilden.

In der dritten oder vierten Klasse beginnt die deskriptive Geometrie.

Max Liebrasch

Directorium
der Königlichen Akademie
der Künste.

Berlin, den 7. März 1877

851 I

110

In Folge der gefälligen Rücksprache vom 28. v. M. wird Ihnen hierdurch mitgetheilt, daß Sie die für den Zeichensaal-Neubau vorgeschriebenen Fundirungsarbeiten sofort beginnen können.

Sie haben sich an den Inspektor der Königlichen Akademie Herrn Herzberg (Universitätsstraße 6 I.) zu wenden, der Ihnen weitere Anweisung geben wird.

An den Maurer
Herrn Herzberg,
hierselbst

1 Anlage mit Zeichnungen
habe ich zurück erhalten.
Berlin, den 18 Juni 1877.
Max Liebhardt

Max Liebhardt
Baumeister
Rietdorf

1930 T. Berlin, 12 Mai 1877.

Protokoll ab-
die Prüfung d. Herrn Liebknecht zum Justizrath
etc. Deutschen

1, Feier ausführliche, auf den Vorgang d. Gerichtsbeschluß
Präsident Abweisung seiner Justizcommissarin
verschiedene Einwendungen, nach Obrad aufgehobene zurückgewiesen
2, Herr Justizrath Liebknecht bei Gericht d. Stadt
für Berufung. Persönliche Bedenklichkeit wegen der Person
der Herrn persönlichen Prozeßlichkeiten, früheren gerichtlichen
d. beeinflußenden Klagen und d. Ehrenbeleidigungen Herr Obrad,
bei der Prüfung der Standesrichter, Richter d. Richterschaft
würden daß Disciplinarverfahren Gegenstand.
3, Deutschen
Einwendungen d. Rechtsanwalts Gerichtsbeschluß. Es sind allgemeine Rechtsgründe
Bedenken d. Justizcommissarin d. Beschluß d. Disciplinarkammer
d. i. d. Ehre gefährdende Gegenstände vorhanden d. früher
gerichtlich mit Strafe belegten d. mit Ehrenstrafe belegt
sind. Lieb d. Gerichten nicht schon wegen persönlich angesehen werden.
Es wäre d. Sachlichkeit ein Klagegrund d. Beschluß d. Gerichts.
wichtigsten Landesgerichts Stelle
4, Beschluß d. Gerichtsbeschluß d. Gerichtsbeschlüsse. Gründe!
5, Allgemeine Beschluß d. Rechtsanwalts d. Disciplinarkammer
beigeordnet, Gerichtsbeschluß d. Kammer
6, Beschluß d. wichtigsten Rechtsgrund d. Disciplinarkammer
ohne Zeugen (Peter Schmidt Deputierter) d. d. Disciplinarkammer
Gerichtsbeschluß für den Beschluß
7, Für allgemeine Beschluß d. alten, mittelalterlichen Gründe
d. neuen Disciplinarkammer d. Gerichtsbeschluß Gründe
Die Commissarin abgelehnt
Gerichtsbeschluß — 2 Gründe, nicht begründet
Mündlich

112 791

versandt 20/6
86.

Max Liebhardt

gebürtig aus Finsterwalde, 20 Jahre alt,
evangelischer Confession, hat nach beigebrachten
Zeugnissen die unter Leitung des Herrn Luther stehende
Zeichenschule zu Berlin bis zur obersten Klasse besucht
und seine Studien in der Zeichenklasse in der
Königl. Kunstschule zu Berlin gemacht.

Nach den von ihm abgelegten Proben und
der an ihm vorgenommenen allgemeinen Prüfung
erkennt die Akademie ihn als wohl befähigt
auch als Zeichenlehrer an einer Gewerbeschule
in einer Realschule angestellt zu werden.

Berlin, am 13. Juni 1877.

L. S.

Die Königliche Akademie der Künste.

Der Präsident.
Herwig

Der ständige Secretair
Geh. Reg. Rath
Dr. Hotho.

930 I

Berlin, den 20. Juni 1877.

ad 1930 I

An

Herrn Max Liebhardt

Wohlgeboren

in Rixdorf

Berg-Str. 34.

zurück 20/6.
ab. codem

Hr. Wohlgeboren

werden hierdurch ergebenst eingeladen, behufs Aufbewahrung bei der K. Akademie der Künste für die nächstfolgenden Zeugnisse über die besondere Prüfung abzugebenden, sowie der vorgelegten und bisher Abbestellten ein einem der nächsten Abende im Geschäftszimmer der Akademie - Universitäts-Str. No. 6. I - während der Geschäftsstunden zwischen 9 und 2 Uhr Vormittags einsenden zu wollen.

I. A.

Neuhof.

Das Prüfungs-Zeugniß d. d. Berlin, den 13. Juni 1877 nebst 3 Skizzen erhalten zu haben, bescheinigt hierdurch.

Berlin, den 21. Juni 1877.

Max Liebhardt

17/3. 1885 I. 193

113

Gesuch des Maler Fedor Poppe
um Zulassung zum Fähigkeits-
examen.

Seinem hohen Senat der Königl. Akademie
der bildenden Künste erlaubt sich
unterzeichneter ganz gehorsamst das
ergebene Gesuch zu Ostern dieses
Jahres eine Aufforderung mich gütigst
in den Stand setzen zu wollen, das
Examen als Zeichenlehrer für Kunst-
schulen ablegen zu können.

Etwaige mir abzuverlangende
Gebühren werde ich bereitwilligst
von der Meldung die bestimmten Zah-
lungen abgestattet. Indem ich einem
hohen Senat der Königl. Akademie
der Künste meine ganz ergebene
Bitte wiederhole, zeichne ich mit
aller Hochachtung,

ganz gehorsamst

Berlin, den 17ten März 1877. Fedor Poppe.
Maler.

blasse Schrift

114

Curriculum vitae
de
Fedor Popel.

Im Jahre 1850 zu Neisse, Provinz Schlesien, Regierungsbezirk Oppeln, katholischer Confession, Sohn des Maurerpoliers Landschaft-Registrators Popel, besuchte zuerst die Elementarschule, dann das Gymnasium daselbst bis Tertia und trat im Jahre 1866 bei Malbeginn in das Atelier, um sich ganz der Kunst zu widmen, woselbst ich während des Marschalls von 3 Jahren gesetzte und religiöse Figuren modellirte, es mir zu meinem Falle, dann 2 Jahre als Elementarlehrer verwendet wurden.

Im October 1871 begann ich meine Studien auf hiesiger Akademie, woselbst ich bis October 73 meistens den Studien obliegt, worauf ein Jahr ich an Münchner die Malklasse

Über Maltechnik

von

Fedor Poppel.

Maler.

Durch einen ehemalig selbst erfahrenen wenigstens fühlbaren Mangel an festhaltender Maltechnik in früheren Jahren oft seinen eigentlichen Gedanken nicht und vollkommen festhalten können, fühle ich mich angeregt, mit den bisher erfolgt gesammelten Erfahrungen den Aufsatz einer Abhandlung über die heutigen Generationen dieses Angebotes einfacher Hilfsmittel und sichere förderliche Behandlung des Aufgabe- oder festgab Vorstandniß zu verflechten und die jüngere Generation für Alles Schöne und Edle in der Kunst zu begeistern. All wie aufrichtigen Dank, empfänglich zu machen.

Von Allem würde dazu gehören, das Auge zum richtigen Sehen zu bilden. Man beginne mit den einfachsten Linien, strenge aufmerksam

zu den einfachsten Körpern in den
mannigfaltigsten Lagen und dadurch bei
diesem Fortschritt zur Angabe von
Hilfslinien geführt, namentlich auch
für den Schüler ohne Lineal und Zirkel
eine bedeutende Erleichterung gewährt
bis die etwas abgekürzte Handzeichnung
Aufgaben des Perspektivs übergehen kann
und der Schüler durch selbstständiges Messen
und Selbstdenken angeregt wird bei ei-
ner Fortentwickelung der Figur. Vor
Allem ist eine sehr bemerkbare wichtige
wichtige Aufgabe der Lehrer aufzufassen
e Einführung der Parallelperspective zu erwäh
an einer Figur aufzunehmen zu versuch
denn sie nicht öfters gefasst zu werden
als in der richtigen Auffassung der Lage
spürde. Man sorge überdies dafür
dass einem jeden Schüler nach seiner
Leistungsfähigkeit eine Aufgabe stelle und
einem Jeden nach seinem besten Können
zu beschäftigen suche, indem gilt als Maßst
für jede Klasse den richtigen Umfang
der Aufgaben zu finden. Haben die Schü
einige Fertigkeit erlangt, so Lockerung
d. Zeichnen einfacher gerad und krumm
flächiger Körper, so werden sie den

Aufgaben mannigfacher Gestalt oder Körper.
Stets wenige schwere fallen. Man setze
deshalb bei einem Aufgang der Schwierig
wenn die Parallelperspective einfach
Körper steigend zur Diagonalperspective
perspective mit mannigfaltigen
Gestaltungen übergeht mit Anwendung
im gewöhnlichen Leben. Führe alsdann
den gerad und Aufriss zwei und beginne da
durch flächiges Üben und Anwendung
der Gestaltungen zum Selbstfinden
und Hervorfinden der Schüler durch
den Lehrer.

Dies wäre die Methode, welche meine Lehrzeit
mir gefolgen gedankt und wende sie stets
bewährt gefunden und werde sie stets
durch neue und neue Beweise
Falsches zu vergänzen.

1931 I

Berlin d 12 Mai 1877

116

Protokoll üb
die Sitzung des Herrn Poppe zum Zwecke der
Begutachtung d Baulichkeit

1/ Herr verständigt sich mit den Vorgaben des Gesetzes betreffend die Anlegung von Friedhöfen vom 24 Nov 1873 und Ausführungsanweisung dazu vom 25 Juli 1874 in allen Punkten
Abweichungen sind Ihm nicht bekannt. Gut.

2/ Herr Poppe wird Lieferant Gobel resp die Firma
für Herstellung: Gemauerte Schornsteine und die Kessel
von den gemauerten Kessel-Einmauerungen, zum Kessel gehörigen
und baulichen Anlagen, dahin die Construction der Kessel
und Einmauerung von Feuerungen, Rauchfängen und Schornsteinen
mit Kessel und Maschinen-Aufstellungen gehören
für Baulichkeiten:

3/ Baurath der Bezirksregierung Potsdam. Ja und allgemeine Bauleitung der Herstellung der Entwässerung und Wasserleitung Rauchgut
so wie der Herstellung der Gasleitung und der Straßenbeleuchtung
Herr ist Ortsgesetzlich Gutachter und Sachverständiger
Herr ist Ortsgesetzlich Gutachter und Sachverständiger
Gut.

4/ Bauleitung der Herstellung und des Betriebes der Maschinen und Kessel Gut!

5/ Allgemeine Bauleitung der Maurer, Zimmer und Steinhauer Arbeiten, Abnahme der Bauarbeiten. Gut

6/ Bauleitung der maschinellen Anlagen der Entwässerungsanlage (Pumpen, Schmidt, Dampfmaschine) und der Brunnenanlagen für die Wasserleitung. Gut.

7/ Herr allgemeine Bauleitung der Arbeiten, welche Maurer- und Zimmerarbeiten mit Ausschluß der Bauleitung. Rauchgut.

Die Commission unterschreibt ihm der
Praesidial — Gut Abzug
Maschinenbau-Inspector

vorzüglich Hochachtungsvoll

117 198

vorm. 15/6
nm. 16/6

Fedor Poppe

gebürtig aus Neisse, 27 Jahre alt,

Katholischer Confession, hat nach beigebrachten

Zeugnissen das Königl. katholische Gymnasium zu Neisse

bis zum Abiturienten-Examen besucht

und seine Studien in der Tonkunst in der

Königl. Akademie der bildenden Künste zu Berlin gemacht.

Nach den von ihm abgelegten Proben und

der an ihm vorgenommenen allgemeinen Prüfung

erkennt die Akademie ihn als vorzüglich befähigt

sowohl

um als Tonkünstler für einen Gymnasium

wie für eine Realschule angestellt zu werden.

Berlin, am 13 Juni 1877.

L. S.

Die Königliche Akademie der Künste.

Der Präsident
Hitzig

Der erste ständige Secretair
Kgl. Reg. Rath
Dr. Hellmer.

№ 1931.

cfr. 3te Seite

Berlin, den 15 Juni 1877.

ad 1931 I

An

Herrn Fabr. Poppe

Wohlgeboren

ergebenst.

zu Hamburg

Reichstr. Ufer 2. II

15/6 Sdg.

versandt 16/6

ab 5 Uhr.

II.

Ew. Wohlgeboren

erhalten beifolgend Heft von der Königl. Akademie der Künste für die nächstjährige Zeugniß über die bisherigen Prüfung als Zeichenlehrer d. d. Berlin den 13 Juni 1877 nebst den von Ihnen eingereichten nebst Abdrucken mit den vorgeschriebenen Bemerkungen, sowie die von Ihnen gefertigten Zeichnungen zum Verkauf von resp. Tagen Ihnen gleichfalls werden zugesandt werden, falls Sie bei Ihnen nicht anderweit über dieselben Befehle wünschen sollten.

I. A.

Neutzfeldt.

Eine Klappe und 1 Rolle sind heute von Poppe abgeholt worden.

Neutzfeldt
25. 6. 77.

118 200

Post-Einlieferungsschein.

am heutigen Tage 3f

enstand	
Werth-gabe	EINGESCHRIEBEN
wicht	
länger	Koggi
Be-mungs-ort	Hamburg

zur Beförderung mit der Post eingeliefert worden, wird bescheinigt.

Berlin, den 16 6 57 18

Post-Annahme № 92

Straße.
Eisenbahn.

C. 62. Stadtpost.

EIN... GUTEN

28/5 77
119

Deutsche Reichspost.

Postkarte.

201

HANNOVER 5 Pf 1-8 N.

An

Herrn Herzberg.

Inspector der Königl. Akademie d. Künste

in Berlin.

Universitäts-Bibliothek Nr. 7.

EIN... [illegible]

ad 2057 I 120

Br. m. [illegible] Egbert [illegible]

[illegible] Herrn Professor Egbert [illegible]

[illegible] gefällige möglichst baldige Rücksprache, ob Herr Professor Herr Feder Jaspis schon jetzt [illegible] werden kann.

Berlin, den 28. Mai 1877.

Dr Zöllner.

Dem Ersuchen kann sofort Folge gegeben werden.

B. 29.5.77. Egbert

[illegible] Professor Egbert [illegible] dem beiliegenden Briefe des Herrn Professor Zöllner [illegible] gefälligst so schleunigst zu [illegible] wollen.

Hochachtungsvoll ergebenst

Hamburg d. 27. Mai 77.

Fedor Poppe.

Hamburg, Reichsthorst. [illegible]

11-12

EIN... TAGEN

Directorium
der Königlichen Akademie
der Künste.

Berlin, den 2 Mai 1877

1624 I
1627

121

Mellend 2/5
86 2/5

ja werden hierdurch ergebenst benachrichtigt,
daß die für die Besetzte Professor. Prüfung zum
Freitag den 11. Mai d. J. Abends 6 Uhr pünktlich
(Universitätsstraße № 6) eingeführt haben.

Im Auftrage
Hertzberg,
Secretär.

1. An
den Lehrer Herrn Steffeck,
Wohlgeboren hier Thomasiusstraße № 11.
(Gesuch zu 1.)
Zugleich werden Sie dringend ersucht Ihre etwa gefertigten
perspektivischen Zeichnungen mitzubringen.

2. An
den Lehrer Herrn Lichhardt, Wohlgeboren Rixdorf, Berlin 33.

3. An
den Maler Herrn Reichhardt, Wohlgeboren hier Dorotheenstr 54 II.

4. An
den Maler Herrn Seppe, Wohlgeboren, Hamburg. Jungfernstieg neues Rathh.

1810 / 1813

Berlin, den 9. Mai 1877.

Im Anschluß der Benachrichtigung vom 2. d. M. wird
Ihnen Hierdurch ergebenst mitgetheilt, daß der zum Termine den
11. d. Mts. anberaumte Gesellenschafts-Prüfungs-Akt am
Sonnabend den 12. d. Mts. Abends 6 Uhr stattfinden
kann.

Im Auftrage
Kertzberg,
Inspektor

Die Innehaltung genannten Termins
hat nach Mittheilung des Hrn Prof Eybel
nicht um 6 Uhr Abends sondern schon
Nachmittag um 4½ Uhr stattzufinden.
Berlin, den 11/5. 77.
Inspektor.

Hartwich
an den Vorsitzenden
der Prüfungs-Commission.

3 Exml. 204

An Seine Hochwohlgeboren Herrn
den Königl. Professor d. Künste
zu Berlin

Bitte Sie ganz ergebenst Liebe, mir
ein Certificat als Zeichenlehrer gütigst
verabfolgen zu wollen.

Ich war schon seit 6 Jahren als Privat Zeichenlehrer thätig, habe aber immer gewünscht eine feste Anstellung zu erhalten, eine solche bietet sich mir jetzt dar, und stelle mir mein obiges Zeugniß als gewünschter Zeichenlehrer, weshalb ich einem Hohen Rathe meine Immatrikulation als Schüler der K. Akademie, wobei Immatrikulation gehorsamst widerbitte, mit der Bitte mich, wegs. Anstellung als Zeichenlehrer gütigst unterstützen zu wollen.

Gehorsamst
ergebenst
Julius Hartwich
Maler
Lindenstraße No. 28.

Sommerfrische d. 22.6.77

Königliche Akademie
der Künste
zu Berlin.

Berlin, den 2. Juli 1877

ad 2336 I

123

6

Hochgeboren

verwenden ich mich Ihre an den Herrn Professor Eingabe vom 22ten vor Monats ferneren Angabe, daß Ihnen der Preis oder von Ihnen gewünschte Zeugniß nur ausgestellt werden könne, wenn Sie die auf Grund der bestehenden Instruktion vorgeschriebene Prüfung oder Zeichenklasse besuchen haben.

Die von Ihnen eingereichten Zeichnungen erfolgen anbei zurück.

Der Präsident

An
den Maler &c.
Julius Michaelis, Wohlgeboren
in
Steinenwinde
Lindenstraße No. 28.

3/7
4/7
ab
4 Bl.

11-1?

Erfurt, den 2 Juli 1877

2482 I
pr. 3/7 77.

124

An
den hiesigen Vorsteher der Königlichen
Akademie der Künste
zu
Berlin

[Betreff des Lehrers Wächter in Erfurt, die Termine der Zeichenlehrerprüfung betreffend.]

Berlin, den 3 Juli 1877.

An
den Lehrer Herrn Wächter
Wohlgeboren
zu
Erfurt.

wurde ersucht
4/7.
sich gefl. bald
mündl. Rücksprache

Auf die von dem Vorstand der K. Akademie d. Künste gerichtete Zuschrift vom 2 d. M. werden Sie hierdurch ergebenst benachrichtigt, daß im laufenden Jahre nur eine Zeichenlehrer-Prüfung im Monat September ~~d. J.~~ stattfindet.

Die Meldungen sind im Laufe des Monats August und spätestens bis zum 1 September dem Vorstand einzureichen. Ein Exemplar der Zeugnisse für die Prüfung der Zeichenlehrer an Gymnasien und Realschulen, und welches allein Gültigkeit zu besitzen, ist beizufügen.

Z. A.
Neutzsch.

Dem hiesigen Vorstand der Königlichen Akademie der Künste bittet der ergebenst Unterzeichnete, ihm die gefällige Mittheilung geben zu wollen, wann die nächste Zeichenlehrer-Prüfung abgehalten werden wird, der derselbe demnächst sich hierdurch zu melden gedenkt, worüber gefällige seiner amtlichen Dispositionen halber zu wissen wünscht, zu welcher Zeit und unter welchen Umständen dieselbe zu gewärtigen sein.

Mit größter Hochachtung verharrt
Ehrerbietigst
gehorsamst
Wächter, Lehrer

Goest, den 28. Juli 1877.

125

per. 30/7 77.

2725 I.

7 Rel.

Einem Hochlöblichen Senate der Königl. Preuß. Akademie der bildenden Künste erlaubt sich der ergebenst Unterzeichnete hierdurch die Sendung seiner Arbeiten zur diesjährigen Frühjahrs-Ausstellung gefälligst gütigst gefälligst zu veranlassen.

Ein Hochlöblicher Senat

ergebenster

Robert Rademacher,

z. Z. in Goest

(Provinz)

Goest, den 28 July 1877.

G. f. R.

Ergebenste Bitte des Herrn R. Rademacher gefälligst Ihnen der Königlichen Akademie der bildenden Künste zur Frühjahrs-Ausstellung

An

Mit den gefälligsten Empfehlungen

des Herrn Professor Eybel

Hochwohlgeboren

gütigst gefälligen Verfügung

ergebenst.

Berlin den 8 August 1877.

Böttner.

Verzeichniss anbei

22/8.77.

Gehorsam entwurf

---

1 Mappe mit Zeichnungen

habe ich zurück erhalten.

Berlin, den 1. November 1877.

Rademacher

An

den Hochlöblichen Senat der

Königlichen Akademie der bildenden

Künste

zu

Berlin.

126

Curriculum vitae.

Am 4 Oktober 1853 wurde ich
unterzeichnet Unterzeichnete zu Lot-
matz im Kreise Sprotau ge-
boren, der evangelischen Religion
zugethan bin ich in der Elementarschule
zu Lotmatz und in den unteren
Klassen der Realschule zu Sprotau
Von Ostern 1866 bis Ostern 1868 be-
suchte ich die Königliche Provinzial-
Gewerbeschule daselbst, die ich als
Schüler der ersten Klasse verließ,
um mich dem Schulfache zu widmen.
Ich fand nun besondere Veranlassung
für das Seminar zu Steinberg an
Rhein. Nachdem ich hier eine drei-
jährige Unterricht genossen, bestand
ich das Königliche Lehrer-Examen
zu Bonn, mit gut vollendetem
dreijährigen Kursus und abgelegter
Prüfung war ich zu zu gehen
Lehrer im Elementarschulfache,
zuletzt in Steinberg an Rhein
im Regierungsbezirk Düsseldorf.

Dann

Vom 1 April 1876 bis dahin 1879. b
suche ich das Königliche Seminar
Hilfslehrer zu Berlin und bestrebe
Absolvirung desselben in die König
liche Akademie der bildenden Kün
ste, in welcher ich bis zum Schluß
dieses Semesters mit
meiner Vorbereitung zum Zeichen-
lehrer-Examen beschäftigt war.
Während der verflossenen Semes.
wurde mir Gelegenheit
zu Theil an den Vorträgen
des Herrn Professors Dr. Herrig
in der Königlichen Kunstschule
über Perspectivenlehre und Per
spective.

Berlin, den 26. Juli 1877

Robert Rademacher

127 209

Kurze Darstellung der Methode, welche ich beim Zeichenunterricht an einer Realschule zu befolgen gedenke.

Nach der Unterrichts- und Prüfungsordnung für die Realschulen soll gemäß der Ministerial-Erlasse für den Zeichenunterricht in allgemeinen angegeben sein, daß es den Lehrern überlassen, den Weg für die einzelnen Klassen planmäßig zu ordnen und sich innerhalb derselben mit Freiheit zu bewegen. Es ist sind nun so nothwendigerweise, daß in der Methode des Zeichenunterrichts für Schulen bisher zu geringe Fortschritte gemacht worden sind, um sie auf den einzelnen Unterrichtsstufen vorkommenden Uebungen und Art zu verwenden soll allseitig detaillirt angegeben — verschiedene Vorgesetzte und Methodiker (Dittes, Lübben und Andere) der Neuzeit haben sich der Darstellung einer Methode für den Zeichenunterricht in ihren methodischen Werken mehr oder weniger ausführlich entfaltet — und obgleich ihren Lehren Folgen gegeben und die Resultate angelegt werden muß, mit der Entwickelung der Methode stets gleichen Schritt zu halten, und da beim Zeichenunterricht alles darauf ankommt, die Schüler unmittelbar zu interessiren und zur Anstrengung ihrer Kräfte anzuspornen, so ist stimmt zeitlich den Lehrer in seiner Thätigkeit möglichst freier Raum gelassen, weil für den Unterricht es nothwendig erscheint, ab gerade für den Zeichenunterricht.

Hinsichtlich der so beschaffenen Stufen der methodischen Verfahrungsweise ich unter steter Berücksichtigung der praktischen Methode und des originellen Standpunktes der Zeichenunterrichts die Ziele für die einzelnen Klassen wie folgt feststellen.

Tertia. (Knaben einjährig)

Methode. Wie bei allen Unterrichtsfächern, so ist auch beim Zeichnen auf den zurückgegangenen Grundregeln zu verfahren. Vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten, vom Bekannten zum Unbekannten etc. etc. Jedoch ist, daß eine gedankliche

gemeinsame Einförmigkeit der Interesse der Schüler nicht abgestumpft wird, dass durch Klassenunterricht die Schüler mit einander Kenntnisse und Fertigkeit bestimmter Art gemeinschaftlich angeeignet und gründlicher eingeübt werden. Als Lehrmittel empfehlen sich für diese Stufe gezeichnete Vorsingblätter, grünlich wird aber auf der Tagesordnung die Benutzung der grossen Wandtafel gewährleistet, damit die Schüler die Hilfslinien sehen. Als Stoff für diese Stufe bildet das Zeichnen gerader Linien in den verschiedenen Richtungen, Massen und Verbindungen. Kreis, Rechteck, Dreiecke in Umfangen, Quadrat, Sechseck in Gestalt Theilung des rechten Winkels in 2, 4, 8 gleiche Theile und daraus entwickelte Figuren, die auf die Zeichnung des Kreises vorbereiten. Gestalt und deren Verwandlung in symmetrische Figuren, Rechteck, gleichseitiges Dreieck und deren Verbindung, Kreis mit regelmässige Figuren im Kreise, Rosetten u.s.w.

Quinta. (dreistündig)

Methode: Klassenunterricht.

Lehrmittel: Vorzeichnungen an der Wandtafel und Vorsingblätter

Stoff: Einfache und leichte Flächen-Ornamentformen, als gerade und krummlinige Mäanderbänder, Fischgräten u.s.w. Ellipse, Figuren in Vierecken, das gleichseitige Dreieck, Quadrat und deren Verwendung, Sechseck, Raute, Fortsetzung der Flächenornamente in allmälig schwierigere, namentlich krummlinige Motiven, als Rosetten, Kreis-Rautenbänder u.s.w.

Quarta. (dreistündig)

Methode: Klassenunterricht. Zeichnen auf reinem Zeichenpapier mit Kohle, dann mit spitzer Kreide und dem Winkel.

Lehrmittel: Tangenten-Kreis- und Flächenmodelle. Vorsingblätter.

Stoff: Zeichnen der Flächenmodelle in gerader Stellung zur Tafelebene, dann in beliebigen andern Stellungen, wobei die perspectivischen Veränderungen erläutert werden. Zunächst Quadrat, gleichseitiges Dreieck, Kreis, dann Rhombus, Rhomboid, Trapez, Sechseck, Kreis, dann Rhombus. Einfache Ornamente der Perspective. Auflösen und Benützen der Tangentialkreise

Gewöhnliche Holzkörper, Würfel, Prismen, Pyramiden. Ornamente auf der Tafel zum Tisch und Pulten, Angabe der Pulten mit dem Messer und spitzer Kreide. Bei diesen Uebungen kann es den Kindern sehr gestattet werden, Hilfsmittel, Lineal und Zirkel, gebrauchen. Bei der Fortsetzung der Zeichnungen auf Vorsingetafeln, Ornamente, Arabesken und Schattenspiele, gänzlich in Contouren, dann mit Andeutung der Pulten und Flächigkeit.

Sexta. (zweistündig)

a. Zeichnen. (wöchentlich eine Stunde)

Methode: Klassenunterricht.

Lehrmittel: Holzmodelle, Vorsingblätter, Ornamente.

Stoff: Cylinder und Kegel in Gruppen mit andern Körpern vereinigt. Weitere Entwickelung der Perspective in mannichfach wechselnder, näher und entfernterer Stellung. Distanz- und Verschwindungspunkt. Verkürzung in zwei Richtungen auf Tagesgier. Dann Zeichnen einfacher Ornamente nach Vorlagen zur Vorbereitung der Zeichnungen nach Körperornamenten, jedoch nur in Contouren. Erklärung über Entwickelung, Gliederung und Erfindung der Ornamente.

b. Linearzeichnen. (wöchentlich eine Stunde)

Methode: Klassenunterricht.

Lehrmittel: Vorzeichnungen an der Wandtafel.

Stoff: Anleitung zum Gebrauch des Zirkels, der Reißschiene und der Kreide. Als Vorbereitung für die Projectionslehre. Geometrische Construktionen in der Ebene. Aufgaben über die Gerade, den Winkel, der Kreis, der Kreis, den Kreis, Winkel in Kreise, Construktion regulärer Vielecke. Ellipse, Circle und Tangentlinie, Cartesische Ovale, Spirale, Evolvente, Cykloide, Gelenkcurven. Im zweiten Jahr: Projectionslehre. Projection der Punkte und die verschiedenen Lagen derselben. Projection einer Geraden, in den Ebenen, Grundriss, Aufriss, Seitenriss. Projection begrenzter Ebenen, Kreis, Quadrat, Sechseck, Kreis. Die Ebenen verschiedenen Lagen, Neigungswinkel der Ebene, Spuren. Construktionen und Darstellungen einer Punktes und einer Ebene.

Freihand. (Kurse zweijährig).

A. Freihandzeichnen.

Ziele: Einführung. Lehrmittel: Ornamente.

Stoff: Mitteilung der Grundlagen und Gesetzmäßigkeiten über Ornament und Pflanze. Zeichnen von Ornamenten nach Vorlagen in vollständiger Ausführung mit Stengel und grauen Flächen auf Tonpapier.

B. Linearzeichnen.

Ziele: Elementarunterricht. Stoff: Einführung in die Projektionslehre durch einfache Projektion einfacher Körper: Würfel, Prisma, Pyramide, Zylinder, Kegel, Kugel und Gruppe in der Lage. Regeln für Schrägbilder. Ornamentik: Grundformen, Verbindungen von Linien mit geradlinigen Kurven. Regelmäßige, Abwechslungsreiche Flächenornamente. Übung in Schrägbildern von einfachen Körpern. Regelmäßige, Abwechslungsreiche Flächenornamente. Übung in Schrägbildern von einfachen Körpern und Körpergruppen, Gebäude. Einfache Netzkonstruktionen: Würfel, Prisma, Pyramide, Zylinder, Kegel. Übung in Schrägbildern. Übung in Schrägbildern von einfachen Körpern und Körpergruppen, Gebäude. Einfache Netzkonstruktionen: Würfel, Prisma, Pyramide, Zylinder, Kegel. Übung in Schrägbildern.

Ziele: Einführung in die Projektionslehre. Übung im Schrägbild. Übung im Schrägbild.

Linie. (Kurse zweijährig)

Ziele: Einführung. Stoff: Im Freihandzeichnen lässt sich mit Rücksicht auf die englische Regelung der Übung in bestimmter Lage mit Hilfslinien Ornamente fortgesetzt im Zeichnen nach Ornamenten, Ausführung in grau Kreide und in Tusche und Farbe. Nach Vorlagetafeln in vollständiger Ausführung Landschaften, Tiere, Köpfe, ganze und halbe Figuren, die bei geübter Übung in gelenkter Haltung im Zeichnen nach Gipsmodellen bis zu Köpfen, in vollständiger Ausführung mit Licht und Schatten.

Linearzeichnen.

Darstellung der Projektionslehre: Durchdringungen krummflächiger Körper. Schattenlinien, Durchdringungen mit Schattenlinien. Schattenkonstruktionen: Wand- und Schlagschatten. Beleuchtung, Lichtstrahlen, Schlagschatten einer Körper über einen andern und Kreisteilen auf der Ebene. Perspektive und perspektivische Schattenconstruktionen mit wissenschaftlicher Begründung (Centralprojektion). Bei vorhandener Zeit Ausführungen über die Elemente der Flächenprojektion.

Robert Rademacher

Berlin, den 6ten August 1877.

129

per 9.8.77

2779
6 Anl

Der Bildhauer A. Scharen
bittet den hohen Senat der
Königlichen Akademie der
Künste um Zulassung
zur Prüfung als Baumeister.

Einem hohen Senat

der Königlichen Akademie
der Künste bitte ich um die
Zulassung zur Prüfung als
Baumeister für Hochbauten
und verbleibe ich mit der Hoch-
achtung meinen bisherigen
Lehrern ganz ergebenst
zu unterzeichnen.

Ich bin am 11ten Mai 1839 zu
Berlin geboren. — Ich
meinen einzigen Sohn
besuchte ich die hiesige Königliche
Bauschule. — Da meine
guten Eltern unbemittelt
waren und den Sohn meine
Mutter das Augenlicht hatte
so erblindete, kam ich in die
Lehre zu einem Bildhauer und
Maschinenbauer, um durch
die Erlernung eines Handwerks
recht bald in die Lage zu kommen,
Meine=

d.

Mit sämmtlichen Anlagen
dem Herrn Professor Eybel
Hochwohlgeboren
zur gefälligen Mitzeichnung
ergebenst vorzulegen.
Berlin den 8 August 1877.
Zöllner.

baupolizeilich
untersagt 22/8 77.

Gebühren entrichtet
1 Mappe mit Zeichnungen
haben sich zurück erhalten
Berlin, den 18 Oktober 1877.
A. Scharen
Bildhauer.

130

das Herrn Professor Hagen
bewundert, wurde ich sehr wohl
Gehilfe angestellt. In dieser
Eigenschaft war ich namentlich
bei Herstellung des Modells zu
der neuen Fontaine in der
Burg-Allee beschäftigt.
Nach dem Austritte aus diesem
Atelier, ging ich zu meiner ferneren
Ausbildung nach Frankreich und
Italien. Obgleich ich diese Reise
aus eigenen pekuniären Mitteln
unternommen, studierte ich doch
überall, namentlich in Rom,
fleißig die großen Werke der
Kunst und dankte Gott, der
mich gewürdigt hatte, die Wunder
und Kunst-Schätze der antiken
Welt zu erblicken.
Nach Berlin zurückgekehrt, war
ich selbstständig thätig. Unter
Anderem arbeitete ich für das
Lehrer-Gebäude der Familie v. Gerling
ein Marmor-Denkmal. Im Jahre
1870 konnte ich die große Kunst-
Ausstellung mit Arbeiten aus
meiner Hand beschicken.
Nach dem ich diesen im Kriegs-Jahre
1866 beim Heere gedient hatte,
musste ich als Garde-Füsilier
1870 den Feldzug noch einmal
mit. — Zurückgekehrt, war ich
verheirathet und war selbstständig
besonders für die Kunst-Industrie
thätig. Die großen Firmen für
Metall-Gegenstände, wie
Stobwasser, Rakenius, Wild &
Wessel, Meves Nachfolger und
Andere, verlangten meine Modelle.
Mit Entwürfen für die Kunst-
Industrie beschickte ich die große
Wiener Welt-Ausstellung.

Da-

Da ich nun eine ganz besondere Neigung für das Lehrfach habe und sie mir auch die Versicherung aufgetragen hat, daß sie selbst Zeugniß lesen, da wir Alle selbst registrirt und Censuren von ihrem Lehrfache sind, einen zeugnißreichen Wirkungskreis schaffen können, beschließ ich ein Zeugniß lesen Examen zu machen. Die dazu nöthige pädagogische Literatur habe ich mir privatim, die übrigen Specialitäten aber in dem Seminar für Zeugnißlesen, wo ich seit Januar 1876 studirte, — zu erwerben.

Indem ich nun Sie einmal schon Benachbitte, meine Prüfung als Zeugnißleser für Realschulen gütigst zu veranlassen zu wollen zeichne ich einem hohen Senat

ganz ergebener

A. Scharen.
Bildhauer.
Kaiserstraße 37.

131 213

Darstellung der Methode nach welcher ich als Zeugnißleser zu unterrichten gedenke.

Für die Nothwendigkeit des Unterrichts und der Erziehung im Allgemeinen, haben überall gesetzliche Schulen und Bildungsanstalten das augenfälligste Zeugniß.
Durch Erziehung und Bildung wird der Mensch auf seine sittliche Weise gestellt.
Haben andere zeugnißreiche Bildungsmittel gesetzt der Zeugnißunterricht zu einem wissenswerthen, integrirenden Theile der Erziehung.
Autoritäten im Schulfache, wie die hohen Behörden bekunden die hohe Wichtigkeit dieses Unterrichtszweiges, dessen bedeutendes Interesse.
Die Wirkungen dieses Unterrichtes zeigen sich, nämlich der Veredelung des Menschen im Allgemeinen, in der zweckmäßigen Empfänglichkeit des Auges, wie des Geistes, für die Wunder der Schöpfung, zeigen sich in der Bildung des Geschmackes und des ästhetischen Gefühles. Diese sind geeignet aber werden vorzüglich durch den Kunstsinn und schaffen Begeisterung für alles Schöne, wie für das klassische Alterthum. Denn darunter ist allein die antike Literatur, wie diese und aus den Werken des Homer, Sophocles, des Virgil oder Cicero's in klassischer Sprache —

Sprache entgegentritt, giebt von der sinnigen
Poesie Hellas und Roms ein lebendiges Bild.
Um diese abzuwinden in seiner ganzen
imponierenden Harmonie, gesetzt das
Verständniß für die Werke des Phidias,
Scopas oder Praxiteles, der olympische Zeus
und die Niobiden, der belvederische Apollon,
der Laokoon, sowie die Monumente der
classischen griechischen und römischen Baukunst,
vielleicht der Parthenon, oder Dächer mögen
dessen Zeitalter, das Pantheon oder das
Colosseum. Ebenso bilden die Werke
Raphaels und Michelangelos, neben den
Dichtungen Dantes und Petrarkas, die
lebendigsten Commentare zum vollen
Verständniß für die Zeiten der Blüthe
gehört, der Renaissence.
Die Denkmäler welche die Kunst erschuf,
sind die Werke, welche uns noch Poesie
aussenden, in lebendiger Sprache den
Bildungsgrad jener Zeitalter deuten.

Sollen nun diese hohen Ziele, durch den Zeichenunterricht angestrebt und erreicht werden, so ist es nothwendig, nöthig daß der Lehrer von der hohen Bedeutung seines Berufes völlig erfüllt ist, den Unterricht im Zeichnen nur so möglichst bald zum Mittel zu Verschönerung dient, deshalb dem Lehrer von großer Wichtigkeit, daß er sich genau über die vorzüglichsten Methoden unterrichtet.
Wie bei allen Unterrichtsfächern eine strenge logische Disciplin geboten ist, so empfiehlt sich auch beim Zeichenunterricht ein geordneter, methodischer Vorgang, der, wie der Baum aus der Wurzel, stets organisch erwachsend, vom Einfachen zum Zusammengesetzten, vom Leichten zum Schwierigen fortschreitet.

Gesetze gebraucht, wie die Figurierung der gegebenen Grundgesetze. Vom Leichten zum Schweren.
Da nun in dem Buche: Dr. L. Wiese, Verordnungen und Gesetze für das höhere Schulwesen in Preußen, dem Zeichenlehrer das in den betreffenden Schulen anzustrebende und zu erreichende Ziel genau vorgezeichnet ist, so erscheinen zur Verwirklichung dieses Zieles die Methoden von P. Schmidt und der Gebrüder Fr. A. Dupuis als die zweckmäßigsten.
In seinem Hauptwerke: „Das Naturzeichnen“ verwirft P. Schmidt durchaus das Vorzeichnen in Bleche Copien von Vorlageblättern.
Der Lehrer setzt sich neben den Schüler mit seinem Stuhl von dem vorderen Schmitte, dem Fenster, dem vorderen Tische, immer, nicht nur die Hand und das Auge, sondern bei jedem vorzunehmenden Gebilde vor Allem den Geist des ganzen Baues seines Zöglings in Anspruch nimmt.
In ähnlicher Art, aus dem innersten Leben heraus und vorwärts schreitend, leitet die Methode der Brüder Dupuis ihre Schüler mit Hülfe lebendiger Anschauung von dem Ausgangspunkte, bis zur möglichen Vollendung und Vollkommenheit.
Durch die Erfindung der Vorstufen alle jetzt neben den die Methode des Herrn P. Dupuis, Schüler, aus der mathematische Vorbereitung in den Hand, die Gesetze der projectivischen, also auf die zu ihr gehörende centrale Projection, der Perspective, leicht zu begreifen.
Fast minder anschaulich und reformierend wirkt die Methode des Herrn A. Dupuis, welche durch Beseitigung alles mechanischen Nachzeichnens, den

den Schüler sofort vor die Natur setzt und ihn dem jungen Künstler gezeigt, mit denselben Augen das volle Leben zu betrachten und nachzubilden.

Neben diesen älteren Werken über Zeichenschule sind bis in die neueste Zeit, wo überhaupt ein frischer, belebender Zug zum Reformen des Zeichenunterrichts verspürt wird, eine Menge Schriften über graphische Methoden entstanden. Als die besten, neueren Erscheinungen dieser Art möchten wir die Lehrgänge F. Schmidt's in Dresden, den Verband des Schülers beim Zeichnen planmäßig auszubilden, anbringen, erscheinen unter Anderen, die Schriften von Staden, „der erste Unterricht im Zeichnen", oder Buhlmann, Dr. A., „der Zeichenunterricht, wie F. Flinzer's Lehrbuch des Zeichenunterrichts von deutschen Schulen. Da alle drei Autoren als die letzten Ziele des Zeichenunterrichts, Ausbildung des Formensinnes, wie des damit verbundenen Schönheitsgefühles aufstellen, so wenden sich die letzteren Methoden demgemäß nicht von dem Verstande des Schülers und vor Allem von demselben eine lebendige Hand- und Auffassungen seines Gegenstandes.

Die Forderung meines Unterrichts wird es meine nächste Aufgabe sein, mir das Brauchbare und Wertvollste von jeder Methode anzueignen und in Anwendung zu bringen, stets aber auch zu prüfen, ob das Neue wirklich Fortschritte und leichtere Wege zieht, um meine Schüler zu dem Ziele zu führen, wo dieselben einig und lebendig anfangen begeistert zu werden von dem Einfachsten der bedeutungsvollen Schöpfung an unserem reichen Museum:

„Artem non odit nisi ignaves."

Berlin im August 1877.

A. Scharen.

215

133

G. f. K.

per. 15/8. 77.

2806 E

4 Anl.

Einem Hochlöblichen Senat der Königlichen Akademie der Künste

bitte ich hierdurch gehorsamst mich auf Grund beifolgender Zeugnisse zu der in diesem Jahre stattfindenden Zeichenlehrer-Prüfung zulassen zu wollen.

Berlin d. 15 August 1877

Berlin, den 15ten August 1877.

Vorn. mit allen Anlagen dem Vorsitzenden der Prüfungs-Commission Herrn Professor Eckel Hochwohlgeboren gefälligen Verfügung gehorsamst vorgelegen.

Dr. Hellmer.

Hochachtungsvoll

Gottlieb Blankenburg.

Berlin den 22/8.77.

gelesen Eckel

Lebenslauf

des

Schülers der Kgl. Kunstschule

Gottlieb Mandling.

Im Jahre 1852 am 20sten August bin ich in dem Dorfe Hrittnow auf der Insel Wollin woselbst mein Vater als Bauer und Schulze amtsässig sind, geboren. Mit meinem um zwei Jahre jüngeren Bruder — unsre Geschwister waren wir nicht — bin ich zusammen im elterlichen Hause aufgewachsen. Als ich, wie gebräuchlich, mit dem vierzehnten Jahre eingesegnet war, trat an meinen Vater die Frage heran, was für mich werden sollte. Denn zum Landmann zeigte ich, wie für recht gut meinten, wenig Neigung; und auf Betreiben meines Oheims, des Bauers Joachim Friedrich Schulz, wurde ich nach der in unserer Stadt Wollin kurz zuvor gegründeten höheren Bürgerschule gebracht. Dort kam ich in die Sexta, zu welcher Klasse mein Vater durch

nicht passte; mit Hülfe von
Privatstunden versuchte ich es dann
auch, dass ich noch in denselben
Jahren durch die Quinta kam, u
so einem Jahre die Quarta u
Tertia und mit zwei Jahren d
Sekunda durchmachte, worauf ich
das Examen der Reife für Prim
bestand.

Mein Ehrgeiz, der weil meine
Aeltern Wirthschaft nicht so viel ab
warf, bisher die Kosten für mich
bestritten hatte, war nun auf
bedacht, mich die Prima besuchen
zu lassen, und ich trat demzufolge
in die Friedrich-Wilhelms-Schule
zu Stettin, Realschule I. Ordnung,
ein, denn weil damals zu Pölitz
nicht Griechisch gelehrt wurde, so
konnte ich von da aus auf ein Gym
nasium nicht übergehen, und wenn
ich mich auf eigene Hand mit
der Griechischen Sprache beschäftigt hä
te, so wünschte doch mein Onkel
davon nicht für die Prima das Gym
nasium sondern die Realschule. Nachdem ich in Stettin
auf vorbenannter Schule die Abitu
rienten-Prüfung bestanden, war ich
anfangs unentschlossen, welchem Be
ufe ich mich widmen sollte. Hätte ich
das Gymnasium absolvirt, so hätte
ich ohne Zweifel entweder Klassische
Philologie oder Theologie studirt.
Da mir aber von der Realschule an
das Studium

dieser Lokalitäten versagt war,
ob auch nun meine und meiner
Angehörigen Geldmittel ungünstig stand, so trat ich in das
Postfach als Elève ein, hauptsächlich durch den Wunsch meines
Oheims dazu veranlasst. Allein
dieses Geschäft wurde mir bald
dermaßen zum Widerwillen, und
dass ich, meinen Obersteher, der
mich so weit gebracht, in seinen
besten Erwartungen enttäuschend,
noch etwa fünf Wochen meinen
Abschied nahm.

Auf der Schule war immer mein
Lieblingsstudium die Beschäftigung
mit Sprachen gewesen. Unter den
Germanischen Stämmen wandte sich
meine Aufmerksamkeit besonders
dem Nord-Germanischen Stamme zu,
zu welchem meine Muttersprache,
das skandinavische Niederdeutsche, gehört,
mit dessen Studium ich mich früher ein
gehender beschäftigt habe. Daneben
aber hatte ich von je her eine ganz
besondere Neigung zum Zeichnen gehabt
und schon während meiner Schulzeit habe
ich dieser Neigung viel Vorgeschmack und
eine unverantwortliche Summe kostbarer Zeit geopfert. Als ich nun aus
dem Postdienste gegangen war, da
beschloss ich, mich in dem, was ich so
lange als Liebhaberei betrieben,
mich weiter auszubilden und es zu
meinem Berufe zu machen. Demnächst
ging ich auf die hiesige Akademische

Künstschule, um mich daselbst zum
Zeichenlehrer auszubilden. Nach
einer Semester habe ich dieselbe be-
endet, und wenn man auch in dieß
Zeitraume ein solches Fach nicht ge-
lernen kann, so habe ich mir doch
die Grundzüge desselben zu erfassen
und Kräften bemüht; nicht weil
ich dieses Studium, als eine nütz-
liche Sache, die sich mit Butter ver-
sorgt" ansahen, sondern auch in
meinem Antriebe dazu veranlaßt
worden bin.

136[218]

Kurze Darstellung der Anstalten, welche Unterschriebener von einer beim Zeichenunterrichte zu befolgenden Methode hegt.

Obschon die Einführung des Zeichnens in Schulen als Unterrichtsgegenstand seit geraumer Zeit besteht, so scheint doch dieser Unterricht bis vor Kurzem nicht in einem dem Gegenstande angemessenen Weise behandelt worden zu sein, indem man ihn entweder zu sehr dem Belieben des Schülers anheim stellte und als facultativ bestehen liess, oder, selbst wo er obligatorisch eingeführt war, ihn zu wenig methodisch und nicht in rechter pädagogischer Form vortrug. Soll aber der Unterricht in irgend einem Lehrgegenstande von Erfolg begleitet sein, so wird man denselben dem Kerngunkte des zu Unterrichtenden anzugreifen haben, damit er ihn nach seinen Fähigkeiten erfassen und begreifen könne; er muss ihn also nicht blos mit dem Gedächtnisse, sondern mit dem Verstande auffassen. Um das möglich zu machen, wird die betreffende Disciplin in eine lehrhafte Form zu bringen

(gen

aw 136

sagen; es wird nicht genügen, die
Erscheinungen als solche darzustellen
sondern auf deren Ursachen und
inneren Zusammenhang aufmerksam
zu machen; nicht nur zu sagen, das
Etwas, sondern auch, warum es
so sey. Die meisten Unterrichts-
bücher haben eine solche Behandlung
erfahren; bei vielen, wie bei
der Naturgeschichte, brauchte es schon die
Natur der Sache mit sich; genau
um, das Zeichnen in gleicher Weise
zu behandeln, weil in der letzten
Zeit Versuche gemacht worden sind
so könnte daraus geschlossen werden
dass dasselbe als zu sehr von den rein
wissenschaftlichen Gegenständen unter-
schieden und als eine äußerliche, gewis-
sische Handfertigkeit betrachtet wer-
den sey, welche keine methodische
Unterweisung zulasse.

Wenn man aber in meinerer Zeit
die Wichtigkeit, welche Uebung im
Zeichnen für viele Berufsarten des
Lebens, ja die Unentbehrlichkeit
für manche derselben, mehr und
mehr hat einsehen und würdigen
lernen, so haben hervorragende
Schulmänner, Künstler und Pädagogen
es nicht unterlassen, über Wich-
tigkeit und Mittel zu sinnen, wie an
so wichtige Fertigkeit dem Lernen-
den auf die vortheilhafteste und

nutzbringendste Art beigebracht
werden könne, so sind bestimmte
Methoden aufgestellt und praktisch
angewandt worden, von welchen als
die bewährtesten und bekanntesten
die von den Gebrüdern Dupuis
und von Peter Schmidt begründeten
hauptsächlich zu nennen sind. Beide
gleich in Einzelnheiten von einander
abweichend, beruhen beide auf den-
selben Grundsätzen, namentlich auf der
folgerichtigen Fortentwickelung von
dem Einfachen und Leichten bis zum
Schwierigen und Zusammengesetzten,
wobei aber nicht mit dem Naturgegen-
stande vor Vorbildern, gleichsam als
einer Vorübung, begonnen wird,
sondern dem Schüler von vorne her-
ein körperliche Modelle vor Augen
gebracht werden. Nun ist es selbst-
verständlich, dass solche nicht gleich von
komplizirter Gestalt sein dürfen,
sondern zunächst aus einfachen, von
Ebenen und geraden Kanten begrenz-
ten, mathematischen Körpern bestehen
müssen. Wenn die nun der genann-
ten Methoden diese ihre Modelle
aus Draht, die andere aus festen
Holzkörpern herstellt, so haben bei-
de ihre Vortheile, indem Drahtmo-
delle die gleichzeitige Sichtbarkeit
sämmtlicher verschiedener Kanten
gestatten und sich mehr mathemati-
schen

ad 13c

Figuren näherm, während schwere
Körper neben der äußeren Form
zugleich die Licht- und Schattenver-
hältnisse der Flächen zu einander
anschaulich werden lassen. Wenn es
also auf mathematische und vor allen
Dingen, perspectivische Darstellung an-
kommt, so werden Drahtkörper vorzu-
ziehen sein; soll hingegen die Lehre
von Licht und Schatten anschaulich ge-
macht werden, so sind dazu einzig die
hölzernen Modelle geeignet.

Dass aber beim Zeichnen nach Kör-
pern überhaupt der Anfang mit gera-
den und krummlinigen Körpern zu
machen sei, unterliegt keinem Zweifel.
Denn wer an geraden, unter bestimm-
ten Winkeln sich schneidenden Linien
also solche die Begrenzungen solcher Figu-
ren darstellen, kann ein ungeübtes Au-
ge die Richtungsunterschiede wahrneh-
men, und bei zusammengesetzteren Ge-
bilden wird ihm sogar anfangs dieses
nicht ohne Mühe möglich sein, sondern
nur durch Hülfsmittel gelingen. Wie
man die Verhältnisse eines Gegenstan-
des nur durch Vergleichung mit anderen
derselben Gattung richtig schätzen kann
und sich dazu, um der leichteren Beurthei-
lung willen, ein durchschnittliches Maass-
verhältniss als Norm und Regel fest-
stellt, so lässt sich auch, um die [illegible]
einer Linie zu bestimmen, eine feste,
unter allen Umständen unveränderliche,
Richtung zum Muster setzen, und dies-
nach

(nach

die Lage aller übrigen vermittelst
der Abweichung von dieser bestimmen.
Welcher festen Richtungen bedient sich
die Natur gerade? die senkrechte und
wagerechte, und wenn ich mir dieselben
bei vor dem zu zeichnenden Gegenstande
vorstelle, so werde ich darnach seine
Gestalt leichter wiedergeben können.
Dieses Prinzip ist beim Zeichnen
nicht angewandt worden; man hat das
Linienetz hergestellt, mit dessen Hülfe
es sich an jeden angebrachten Körper
mit grosser Sicherheit zeichnen lässt,
und zwar desto genauer, je kleiner
und mithin zahlreicher die Quadrate
sind. Nun soll man wieder das Netz
zeichnen, nicht den Grund eingewandt
dass ab die Vertheilung der Flächen beein-
trächtige, indem dieselbe, auf das Lini-
ennetz sich verlassend, darüber vergi-
ge das freie Augenmaass üben und zur
Selbstständigkeit angeleitet werde.
So gerechtfertigt nun auch diese Einwürfe
sind, so wird doch zugegeben werden
müssen, dass das Quadratnetz für
Lehrlinge brauchbare Anfänger ein
Hülfsmittel sei, das man nicht gänz-
lich verwerfen kann, wenn auch dessen
Gebrauch so viel als möglich zu be-
schränken sei, denn besser, der Leh-
rende verzichte mit Anwendung von
Hülfsmitteln etwas, als aus eigenen
Kräften gar Nichts, weil sie unmöglich
machen würde.

(verte.

ad 126

Erst einen schulsen Principia, wie das Nachzeichnen, beruht das stufenmäßige Zeichnen, welches als ein weiterer Fortschritt, oder als eine freiere Form des vorigen angesehen werden mag, indem von dem Linearen gleichsam nur die Fesseln der Quadrate übrig gelassen sind; im Ganzen aber ist ja dieses System der Punkte von dem Platz-Systeme wenig verschieden.

Von der Darstellung einfacher geometrischer Körperformen ist nun ein weiterer Schritt zu den ornamentalischen gethan, um Formen darstellend Gegenstände zu thun, und da scheinen zunächst Ornamentformen am Platze zu sein, welche somit die rechte Stufe im eigentlichen Freihandzeichnen bilden werden. Hier wird dem Schüler Gelegenheit gegeben, sich eine sichere und freie Hand und Gewandheit in der Linienführung zu erwerben. Jedoch soll sich das Ornamentzeichnen nicht auf bloss mechanische Copieen, sei es nun von Vorlagen oder Vorlagetafeln beschränken, sondern dem Schüler muss die Entstehung und Bedeutung der Formen erklärt werden; er wird gewiss bessere und richtigere Zeichnen, wenn er z. B. weiss, dass die Schönheitslinie des griechischen Ornaments eine aus entgegengesetzter Richtung zusammengefügten parabolischen Kegelschnitten besteht, oder dass der dorische Schaft oder der Jonische Fussstab eine Platte (rolle

vorstellt, oder wenn ihm die Unterschiede zwischen einem Dorischen, Jonischen und Lesbischen Blatte, u. s. w. erklärt und insbesondere Allen an der Wandtafel genetisch construirt worden ist. Wird nun die Elementarform der Ornamente recapitulirt, so wird man nicht lange darüber in Zweifel sein, dass den reinen, einfach edlen Griechischen Ornamentformen der Vorzug gebühre.

Ob ein Ornament gemalt oder in Sabrelinie ausgeführt sein in jedem Falle fordert es an einer ebenen Fläche, und ist deshalb so viel leichter zu zeichnen, als ein freier Körper, weil es gleichsam nur von einer Fläche auf eine andere (die Tafelfläche) zu übertragen ist, und die dritte Ausdehnung in die Dicke, fällt beim Sabrelinie, vorläufig in Betracht kommt. Hiermit haben wir uns den Zeichnen nach Vorlagen genähert und mögen bei der Gelegenheit untersuchen, wie es damit zu halten sei. Das Zeichnen nach Vorbildern, das sogenannte Copieren, hat seinen bei weitem den Vorrang im Zeichenunterrichte behauptet; so sehr man aber neuerdings das Zeichnen rationell betreiben will desto weniger scheint man von dem Copieren fallen zu wollen; ob indessen dasselbe ganz wird beseitigt werden können, möchte fraglich sein. Hier

od 136

besitzen musikalisch geordnete, zum
theil mustergültige Sammlungen
von Zeichenvorlagen, worunter sich
vornehmlich die Julien'schen mit Recht
einer nicht geringen Beliebtheit und
Verbreitung erfreuen. Wenn es
nun darauf ankommt, eine Zeichnung
in angemessener Weise mit Licht
und Schatten zu versehen, wird dem
der Schüler sogleich, wie er es zu ma-
chen habe, & besser wird er es jeden-
falls nicht machen können, als gute
Vorlagen es bieten; sollte es da
nicht zweckmässig sein, ihm solche,
wenn uns nicht allzu viel Zeit auf
das Copiren zu verwenden, so doch
als Muster zu empfehlen, wonach er
sich zu richten habe? Von den mensch-
lichen Formen, welche überhaupt anwend-
bar sind, einen auf einer Fläche abge-
bildeten Gegenstand den Schein der
Körperlichkeit zu geben, indem man
ihm Licht und Schatten und Farben ver-
leiht, wird die einfachste Art jedes
Kind die beste und empfehlenswerthe-
ste finden; für das Schattiren im
Besonderen scheinen die unter stumpfen
Winkeln sich schneidenden parallelen
Strichlagen sich deswegen am meisten
zu empfehlen, weil für den Anfänger
allein die Möglichkeit gewinnen,
eine gleichmässig schattirte Fläche
herzustellen, deren Richtigkeit es
selber und der Regelmässigkeit der

Form und ihrer ebenmässigen Lage
zu einander zu beurtheilen vermag.

Zu der Abstufung mit Licht
und Schatten kommt die Farbe hin-
zu um dem gegenständlichen Gegen-
stande den möglichst vollendbaren
Schein der Wirklichkeit zu verleihen.
So rasch es nun auch ist, dass gute
Färbung einer mangelhaften Zeich-
nung zum Ansehen verhilft, so ver-
schwindet es doch nicht gänzlich, wenn die
Färbung nach Schattirung auf Kosten
der reinen Zeichnung allzu sehr
in den Vordergrund zu setzen; denn
Zeichnen ist kein Malen, wenngleich
es eine Vorstufe dazu ist, und Keiner
ist verwerflicher, als zu glauben,
dass nachlässige Zeichnung durch
oberflächliche Schattirung wieder
gut zu machen sei, oder dass verdeckt
werden könne. Heute zu Tage pflegt
man am liebsten gar
nicht recht Formen anzufassen, son-
dern gleich mit Schattiren anfangen
und mit Schattiren aufhören; und
doch lässt es sich wohl nicht läugnen,
dass das reine Unterscheidungsver-
mögen des Auges weit mehr durch
Formen, denn durch Farben ge-
schärft werde. Ueberdies glaubt
sich Referent durch vielfach
gemachte Beobachtungen zu dem
Schlusse berechtigt, dass im Allge-
meinen diejenigen Individuen, wel-
chen

ad 156

ein feines Gefühl für Farbenfein-
heit und ein scharfes Auge für
Licht- und Schattenwirkung gege-
ben sey, um desto stumpfere Auge
für Formenschönheit und Reinheit
der Linien haben; daß also gleich-
sam Formensinn durch Farbensinn
wenn auch nicht aufgehoben, so doch
bisweilen getrübet werde. Beim
Lichart ja dafür einen denkbaren
Beleg, als Rembrandt; und soll der
Michel Angelo, der große Meister
der Komposition, sogar bei Titian
bedauert haben, daß dieser Künstler
der so vorzüglich in der Farbengebung
sey, so wenig Werth auf die Zeich-
nung lege. Darum würde der Leh-
rende es nicht versäumen dürfen, seine
Schüler in Bezug hierauf Beides
zu lehren und an einem z.B. mit
Farbensinn wenig begabten diese
mangelnde Vermögen, so gut als
thunlich, anzubilden, um sie im
Planzeichnen herzustellen.

Ist das Freihandzeichnen gewis-
sermaßen die praktische Seite
des Unterrichts, so wird derselbe
durch die theoretische oder wissen-
schaftliche Seite ergänzt und ver-
vollständigt; das sind die mathema-
tischen Hülfswissenschaften, welche
erst dann mit Nutzen vorgetragen
werden können, nachdem der Schüler
durch den Unterricht in der Mathe-
matik für das Verständniß der-
selben vorbereitet worden. Dem-
nach wird nicht genügen, die construc-
tiven Zeichnungen zwar den Regeln
gemäß ausführen zu lassen, die
Richtigkeit und Begründung dessel-
ben aber zu übergehen und ihren
Zusammenhang nicht vollständig zu
verstehen. Am vollständigsten wür-
den die zur Ausführung aller
Arten von constructiven Zeichnun-
gen in Anwendung kommenden
Lehrsätze in der beschreibenden Geo-
metrie gelehrt, welche das zweck-
dient, die Grundlagen der analytischen
Geometrie im Raume graphisch
zu entwickeln und ihre Aufgaben
graphisch zu lösen, während die
constructiven Zeichnungsklassen die
verschiedenen Projectionsmethoden
zu entwickeln hat, durch welche ein
richtiges Bild gegebener Körper,
wovon man vorgestellt wird. Die
descriptive Geometrie ist also
eine rein wissenschaftliche Disci-
plin, deren Studium eine bedeu-
tende Summe mathematischer
Vorkenntnisse erfordert, so daß sie
mit Nachtheil meist erst in der
Ober-Prima vorgetragen werden
kann. Die beschreibende Geometrie

ad 136

in ihrer rein wissenschaftlichen
Form in den Zeichen-Unterricht
einzuführen, wäre demnach un
zweckmäßig; dieselbe gehört ein
mehr in den mathematischen Unter
richt. Demungegen macht das con
structive Zeichnen eine praktische
Anwendung eines Theils der
Grundsätze, welche in der beschrei
benden Geometrie entwickelt
werden und ist insofern von ihr
abhängig. Der geometrische Zeich
nungsunterricht wird demnach in
folgende Abtheilungen zerfallen:
in die Lehre von der rechtwinkeligen
Projection oder vom Grund-
und Aufriße in Allgemeinen,
welche auf vorzugsweise mit dem
Roman das geometrischen Zeichnen
belegt wird und die Grundlage
für die übrigen Projectionsmetho-
den enthält; dann folgt die Lehre
von der schiefwinkeligen Projection
oder der Parallelperspective nebst
der axonometrischen Projection;
hierauf die conische Projection oder
malerische Perspective, und endlich
die Schattenconstruction.

Die Behandlung, welche dem
geometrischen Zeichnen angedeihen
ist, richtet sich natürlich sehr nach
dem Ziele und Standpunkte der an
jeder Lehranstalten; es wird

auf Gewerbeschulen mehr betrieben
werden müssen, als auf Realschulen
und auf diesen mehr als auf Gym-
nasien. Die Realschulen stehen somit
in der Mitte zwischen beiden
Schulen und Gymnasien; während
das Zeichnen auf Gewerbeschulen fast
ausschließlich in gebundenem Zei-
nen besteht, wird auf Realschulen
mindestens ebenso viel Werth auf
Freihandzeichnen zu legen sein. Auf
Gymnasien hingegen, wo ja in den
oberen Klassen der Zeichenunterricht
facultativ ist, wird man dort diesen
so zu sagen Nebenbeschäftigungen, Handfertig-
keiten eine beschränktere Ausdehnung
vorgeschreiben, und hier wird das
Freihandzeichnen den Vorrang vor dem
constructiven Zeichnen gewinnen, das
schon aus dem Grunde, weil in
Gymnasialklassen weniger mathematische
Kenntnisse, als in Realschulen
zu Gebote stehen; demzufolge kann
auf Realschulen das geometrische
Zeichnen nicht nur eben gelehrt, son-
dern auf anderen Lehranstalten vorgetragen
werden, als auf Gymnasien. Ob-
kein von vornherein zu auf sei
dass das construction Zeichnen nicht
nur anschaulich demonstrirt, sondern
auch mathematisch begründet werde,
so wird das für gewöhnlich, selbst
auf Realschulen, nirgends nur soweit

ad 136

Zeit vorhanden sey, um dasselbe
in den elementarsten Umrissen
vorzutragen, wenn es ganz absol-
virt werden solle; ansonsten fängt
der Vortrag auf von der Fähigkeit
der Schüler ab, und da wird man
gewöhnlich finden, dass mit einer
leichten Anstrengung für Mathema-
tik nur ein leichtes Verständniss
für construirten Darstellung mathe-
matischer Körper vereinigt sey; dass
hingegen ein solcher Schüler, was
vorfallen kann, sich weniger fähig
zum Freihandzeichnen zeige. Es scheint
in der Natur der Sache zu liegen,
dass ein in mathematischen Deductionen
sich bewegender Geist, ein für streng
zu Consequenzen und logische Schlüsse
geschaffener Verstandesmensch, freiere,
subjectivere Anstrengung mehr oder
minder vermeidet; und doch scheint
eine freie Anstrengung beim Zeichnen
so äusserst nothwendig zu seyn, wie
über diese Materie Goethe in seinem
über Zeichenunterricht handelnden
Buche sich ausführlicher geäussert
hat; in demselben Werke ist auch
Boisserée in den denselben Gegenstand
behandelnden Schriften der Herren
Professoren Hetzer und Klein-
hengst sehr ausführlich über Zeichnen-
Materialien

geschrieben, dass wir uns für einen
Eingehen auf diesen Gegenstand
enthalten zu können glauben; übri-
gens wird ein geschickter Zeichner
mit einem schlechten Bleistifte eben
so wenig, als mit einem Gänsekiele
etwas zu Wege bringen; und
welche Art von Gummi am besten
radirt, das wird es recht bald ge-
nug ausfindig machen. Es bleibt
uns einmahl noch zu besprechen
übrig, wie die Reihenfolge der einzel-
nen Gebilde einzurichten und wie
es möglichst in den höheren Klassen
das Zeichnen bei entweihalbstun-
den zu halten sey.

Wenn mit einfachen geometri-
schen Körpern der Anfang gemacht
worden, damit der Schüler an den
geradlinigen Figuren das Auge, an
Ornamenten, welche man darauf folgen
lässt, die Hand geübt hat; nachdem
er drey geometrische Zeichnen einen
Einblick in die Theorie der Perspe-
ctive und eingesehen hat, nach
welchen Regeln diese oder jene
so sagen müsse und darüber in die
Hand gesetzt ist, sich Rechenschaft
von seiner Arbeit geben zu können,
so wird es vorbereitet sey, an com-
plicirtere Gebilde zu gehen. Wenn
Ornamente, d.h. vegetabilische Formen

ad 126

als die Nachahmung rechter organi
Gebilde eine höhere Kunst einzu
als unorganische Körper, aber
nach unregelmäßige, willkührlich
formen entstehen, so finden
wir in der animalischen Bildung
zuerst Gesetzmäßigkeit und, nach
die Hauptsache ist, Symmetrie. D
einem symmetrisch gestalteten B
den Menschen wie riesenhaft und
von Schönheit reden. Das Leben
bringt dazu noch schaffenden Bildtrieb
hervor, welcher sich vornehmlich an
den Organen des Kopfes offenba
bart; es wird darum schon die
Kopf schwer darzustellen sein, wei
sich in ihm bestimmte seelische Akte
als wiederspiegeln. Noch aber w
der Gestaltbildung gilt, kommt in
noch mit vollkommnerem Maasse be
der menschlichen Bildung zur Geltung,
darum wird die Darstellung der mens
lichen Gestalt die letzte und höchste
Aufgabe, wie aller bildenden Kunst,
so auch des Zeichenunterrichts sein.
Wenn irgendwo der Ausspruch Alber
der Kunst ist: The proper study of man
kind is man Geltung findet, so findet
er sie in der bildenden Kunst; diese
Welt von Empfindungen, welche sich auf
dem menschlichen Antlitze abspiegeln,
die ersehnte Schönheit, welche in diesem
coelum microcosmicum, wie Van Hel
mont das menschliche Haupt so treffend

nennt, liegt, nachzuweisen wieder zu
geben, das ist eine Leistung, welche
viele Uebung erfordert. Aber die
menschliche Gestalt ist mannigfaltig
und verschieden gebildet; diese Ver
schiedenheiten und Regelmäßigkeiten
dargst die Kunst, deren oberstes Gesetz
die Schönheit ist, nicht nachfolgen; der
um sah sie schon sehr frühe das Regel
mäßige und deshalb Schöne, sie
ausgesucht und sich daraus einen Kanon,
gleichsam eine ideale Norm der
menschlichen Gestalt, zusammen gestellt,
welchen sie zur Richtschnur nahmen
kann. Nun war es natürlich, dass
das am meisten für Schönheit empfäng
liche und Empfindungsvolle Volk der
Welt, die Griechen, in seiner Kunst
werken auch die höchste Schönheit er
reichte, woher es kommt, dass die
griechische Kunst ein unübertreffliches
Muster für alle Zeiten sein und
bleiben wird. Diese Werke müssen
deshalb auch am besten geeignet
sein, den Lernenden mit der idealen
Gestaltenbildung bekannt zu machen,
und es ist kaum zu begreifen, wie
man zweifeln kann, ob zuerst nach
Portraitbildnissen, oder nach der
Antike zu zeichnen sei. Nur an
der hohen Schönheit der Antike kann
der jugendliche Geist seine Anschauung
und Schönheitssinn ausbilden, nicht

ad 126

von der individuellen Fortbildung mit ihren Abweichungen und Unregelmäßigkeiten, und Bildnisbüsten sind daher, allenfalls einige gute römische ausgenommen, in der Regel Sammlung einer Schule kaum zu entbehren, nicht aber Antiken. Hier beginnt erst eigentlich die ästhetische Seite des Zeichenunterrichts, die Behandlung des Gegenstandes, die Erziehung des Menschen an der Hand der Schönheit. Allein, obgleich das Schöne vorzüglich auf das Gefühl einwirkt, so läßt es sich doch auch begreifen, und wenn der Verstand sich Rechenschaft darüber geben kann, warum Etwas schön sey, so geht dadurch keineswegs die Lust daran verloren, sondern wird nur noch erhöht und belebt durch Lebendigkeit.

Darum mag es nicht überflüssig seyn, dem Schüler bei Gelegenheit einen Einblick in die normalen Verhältnisse der menschlichen Gestalt zu eröffnen und ihm deutlich zu machen, auf welchen Regeln die Schönheit derselben beruhe; es wird ihm alsdann nicht nur leichter fallen, sein Vorbild besser wieder zu geben, sondern er wird auch einen Maasstab für die richtige Beurtheilung seiner Arbeit gewinnen.

Die plastische Form und Anschauungs-

Das Fragen nach innerm Wesen und Wahrscheinlichem, welches unsere Zeitalter charakterisirt, und die verwandte Richtung nach materiellen Verhältnissen, haben nicht verfehlt, ihren Einfluß auf die Kunst unserer Tage auszuüben; sie hat eine entschieden naturalistische Richtung eingeschlagen, man findet die Schönheit fast oft der Naturnachahmung nachgesetzt, und dieser Standpunkt der Kunst, zumal der Malerei, ist wiederum nicht ohne Einfluß auf den Zeichnungsunterricht, vornehmlich an höheren Lehranstalten, wo Künftler den Unterricht ertheilen, geblieben. Die alte Vorschrift: non multa sed multum scheint man sorgfältig zu vergessen; statt einer decorativen Behandlung etwas zu Stande bringen, sucht man dem Schüler mehr malerische Behandlung und man glaubt sich berufen, in diesem Fache Neuerungen einzuführen, wo man sich mit der Hoffnung schmeichelt, er werde noch die nächste Arbeit besser machen. Können diese selbigen Anstalten uns auch technischen Mittelschulen gelten? Wenn der Schüler einer rein schulmäßigen Lehranstalt, wie einer Gymnasium oder einer Realschule, wo sich dem Zeichnen immer nur verhältnißmäßig enge Grenzen gesetzt sind, eben erst begonnen hat, die Formen und Beleuchtungsverhältnisse eines Gegenstandes zu beobachten und zu unterscheiden,

(den

und man begnügt sich damit, dass die-
selben bloß im Großen und Allgemei-
nen annähernd wiedergegeben werden,
und stützt sie gleich zu einem Ganzen,
wie kann es dann das Bild seinem
geistigen Auge eingeprägen und für alle
Zukunft behalten? wie kann es, in
der Erscheinungen Flucht den ruhenden
Pol finden, zu eingehendem Studium
und ruhiger Beobachtung gelangen?
Nein, es wird gut sein, nicht eher zu
einem anderen Gegenstande überzugehen,
als bis der letzte in möglichster Voll-
endung und Genauigkeit vorgestellet
sein. Nicht in der Mannigfaltigkeit
liegt hier das Gute, sondern in rechter
Klarscheidung und Beschränkung. Deni-
que sit, quod vis, simplex dumtaxat et
unum: diese Horazische Lehre ist nir-
gends besser zu beherzigen, als hier.
Einfachheit selbst mit Reichhaltigkeit und
Schönheit zu vereinigen; Verstand und
Geschmack des Schülers zugleich anzu-
bilden; das ist mit eine der Aufgaben
des Zeichenunterrichts. Wenn die mei-
sten anderen Disciplinen der Schule
vorzugsweise auf Ausbildung des Ver-
standes und Übung der Gedächtniskraft
abzielen, so liegt in dem Zeichnen,
Modellieren außerdem noch die Möglich-
keit, auch das Gemüth zu veredeln, ver-
mittelst der Bildung des Geschmackes
an dem Schönen und des Abscheu-
lichen für dasselbe. So kann selbst

ad 126

dieser elementare Unterrichtszweig
von seinem Theile dazu beitragen,
den jugendlichen Menschengeist, dass
das Morgenrot der Schönheit in der
Erkenntniß Land" zu schauen. Ver-
schönern wir darum nicht bei unseren
in Rede stehenden Gegenstände über
der wissenschaftlichen, praktischen Seite,
welche freilich immer wird bevorzugt
werden müssen, die ästhetische, auf
Geschmack und Schönheitssinn wir-
kende, welche letzteren Sinnes Bil-
dung gerade unserem, sonst so
sehr poetisch und philosophisch ange-
legtem, Deutschen Volke immer noch
mehr als manchem anderen Noth thut.

Berlin 1877.

Gottlieb Häuberling.

137

An
die Senats-Commission der königl. Kunstakademie
zu Berlin.

per 15/8.77

2807 I
5 Anl.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen die Arbeiten der Schüler aus dem hiesigen Kunstgewerbe-Museum, welche bei der diesjährigen Concurrenz-Prüfung zur Aufnahme in die hiesige Kunstschule unter Vorbehalt der Vorlage ihrer Zeugnisse zugelassen worden sind, mit dem ergebenen Ersuchen zu übersenden, dieselben gefälligst der Prüfungs-Commission zur Begutachtung vorlegen zu wollen.

Vorgelegen und Rückgabe erfolgt

Gehorsamst

Otto Mayerhoff.

Berlin d. 15 August 1877.

Otto Mayerhoff
Bildhauer

Wohnung: Alte Schönhauserstr. 23-24
Hof III.

Berlin d. 15 August 1877

Vorstehendes mit allen Anlagen den Vorsitzenden der Prüfungs-Commission Herrn Professor Eggert gehorsamst ergebenst vorzulegen

Otto Mayerhoff
Bildhauer

1 Mappe mit Zeichnungen zurück erhalten.
Berlin den 13. October 1877.

Otto Mayerhoff.

Wohnung: Alte Schönhauserstr. 23-24
Hof III.

Berlin d. 15 August 1877

Vorstehendes mit allen Anlagen den Vorsitzenden der Prüfungs-Commission Herrn Professor Eggert gehorsamst ergebenst vorzulegen

Otto Mayerhoff
Bildhauer

unleserlich

Herrn Johann Knaack d. K. Akad. d. Künste

ersuche ich ihn gefälligst,
dahin Sich einzufinden.

Zeugniß über sittliche Führung

Der ehemalige Tagelöhner
Johann Friedrich Wilhelm Knaack,
geboren am 24ten Januar 1826 zu Berlin,
katholischer Religion, wohnhaft Berlin
Alte Schönhauserstraße No 1 bei Schmidt,
ist bei der Polizei-Behörde seit
seiner Rückkehr aus Italien
im Jahre 1854
nicht bestraft worden.

Berlin, den 15ten Aug 1877.

Der Polizei-Präsident
v. Madai

2807

138

Darstellung meines bisherigen Lebensganges.

Am 9 May 1846. zu Kopernick, Kreis Niederbarnim geboren, jüngstes Kind der jetzt auf dem Amte Buchholz wohnenden Wittwe Borrmann, verlebte ich meine Kindheit bis zu meinem 6ten Jahre in Berlin, wurde dann auf Veranlassung meiner Pathin, der Frau Prediger Schleiden, zu meinem Vater in die Lehre bei einer Familie in Berlin in Pension gegeben, wo ich mich auf das Gymnasium zum grauen Kloster vorbereitete. Durch große Unbeholfenheit in meinen Kenntnissen waren meine damaligen Lehrer mit denen meiner Mitschüler nicht gleichgeblieben, weshalb ich bei Beginn des Unterrichts auf dem Gymnasium erst mit 13¼ Jahren in Tertia versetzt wurde.

Dies veranlaßte meinen Vater, nachdem ich durch ein Abgangszeugniß die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst erworben hatte, mich gegen sein ursprüngliches Vorhaben und meinen Wunsch, – den Kaufmannsstand zu wählen, welchen ich bis zum 24ten Jahre in verschiedenen Branchen und als Lehrling ausübte. — Da jedoch meine Neigung für eine mehr wissenschaftliche und technisch-künstlerische Laufbahn in mir immer größer wurde, beschloß ich jetzt meinen Beruf zu ändern.

Ich meldete mich bei der Akademie und machte die akademischen dreijährigen Cursus durch. Hierauf sah ich mich in den Ateliers des Professor Stannicke, Walger, der Strecken besuchte, arbeitete einige Zeit bei dem allbekannten Ornamentisten Müller (Jägerstraße) woraufhin ich gleich selbst Jahre als Schüler des Prof. Albert Wolf beschäftigt war. Sodann machte ich die Concurrenz für das Werdersche Denkmal mit und erhielt durch diese und einige andere Skizzen den Hofbaurath Klingenberg bekannt, der [illegible]

unleserlich

Vorstellung des Herrn Architekt,
welche Maßregeln zu befolgen gebeten.

Wenn, wie das Blatt bekannt gemacht hat, Berlin
selbst in diesem Jahr gewerbsmäßig, welche das Fortschreiten sämmtlicher
Arbeiten auf die Maßregeln empfiehlt. Da nun gegen Ende des
Jahres eigentlich derselbe vorzüglich den Arbeiten eine besondere
Aufmerksamkeit und deren Beschleunigung abzugewinnen sein, so
besonders Maßnahmen darüber zu fassen. Die empfehlenden
Vorgesetzten der Aufgabe vom Lehrer an die Abschlußprüfung
würde sowohl besonders förderlich werden. Bei stattfindender
Lösung der allgemeinen Aufgabe von einzelnen
begabteren Schülern würde dasjenige dazu geeignete
Vorlagen eine anregende Abwechslung gewährt werden
können, bis wieder von Allgemeinen neue Aufgabe
zu beginnen ist.

Der Herr Verfasser hat uns gewissenhaft anheimgestellt
möchte auch die Meinung von Peter Schmid über Gebr. Papier
am geeignetsten sein, weil ihm Schüler sind die
wirklich Freude an dem gezeichneten Gegenstande vorgestellt
wird und er damit gezwungen ist sich in räumliche
Anschauung zu üben. Gleichzeitig sind aber auch
Lehrer die Aufgaben der Perspektive und Schatten und
Aufrisse Lehrer vorzutragen, damit solche Schwierigkeiten
der Schüler angefallen wird das Zeichnen mit Verständniß
zu üben. Vom Leichteren ist allmälig in dieser
Methode fortzugehen und schließlich sich erst
erst bei einer bedeutenden Fertigkeit der Schüler
im Zeichnen das Copiren landschaftlicher Vorlagen
Heranziehen der Zeichnen nach natürlichen
Korb und Vasenstellen im Gypsabgusse so wie
für besondere Schulen — Bau-Architektur-
und Maschinen-Zeichnen, welche letzteren
Gegenstände im Anfang wieder vorläufig
dem Handfertigkeit und Abzeichnung einzu
üben wären.

Berlin den 10 August 1877.

Otto Meyerhoff
Dirksen.

2807

Diese Zeichnungen sind im Anfang 78. und in den folgenden Jahren des vorstehenden Entwurfs nach einigen Tätigkeiten nothwendige Arbeiten. Nach diesen Zeichnungen für sich und andere Lehrmittel selbstständig in eigenen Atelier gearbeitet, sowohl in Thonschnitt wie in Thonstein ausgeführt.

Da seit beinahe einem Jahre angeordneten Abschlußprüfungen, welche häufig auf jeden Fachzweig wirkt, machte ich mit den Gedanken, mich dem Fache einzelnen Lehrer zuzuwenden, der geeignet wäre, mich Lehrer einzugehen Lehrfach für den Beruf selbst zu entschließen, wie auch mir ein besseres, wenn auch bestehendes gewählt Lehrfach zu gewesen. Deshalb habe ich den Lehrer der Zeichenschule vorzüglich in welchem ich selbst meinen Unterricht genossen und mich zu vervollkommnen, und in dankbarer Erinnerung mir Zeit und Gelegenheit bleibt. Lehrer der Kunst weiter vorzubereiten zu können, um in Verbindung mit Lehrern Leistungen wie bisher, wenn in möglichst Lehrbauanstalten zur Geltung bringen zu können.

Berlin d. 10 August 1877.

Otto Meyerhoff Dirksen

Schwarzenborn, den 12. August 1877.

140

per. 16/8. 77

2811
7 Cbl.

Vorn. dem Vorsitzenden
der Prüfungs-Commission
Herrn Professor Eydel
Hochwohlgeboren
zu gefälliger Verfügung
ergebenst vorzulegen
Berlin d. 16. August 1877
Dr. Zollmann.

Auf das Gesuch des Landmann Wilhelm Müller aus Schwarzenborn, Kreis Marburg, Regierungs-Bezirk Cassel, die Zulassung zur Prüfung als Feldmesser betreffend.

Eingeschrieben
Berlin 22/8. 77.

Gebühren entrichtet.

An

den Königlichen Senat der Akademie der bildenden Künste

zu

Berlin.

Ihre in meiner früheren Zeit unter Ihrem werthen Lehrer Lieblingsbeschäftigung gewesene und mir jetzt in meinem praktischen Berufe wieder zu Gute kommen. Alles Handeln nach ist deshalb schon bei meinem Aufenthalt in Marburg die mir durch Herrn Universitäts-Zeichenlehrer Steinmann deshalb gebotene Gelegenheit zur Fortsetzung dieser Kunst benutzt. Mit Hoch verehrungsvollster Hochachtung bin ich meine Lehrer in der ehrfürchtigsten Ausdruck Ihr gehorsamster Schüler

Schwarzenborn, Kreis Marburg, Regierungs-Bezirk Cassel.

Wilhelm Müller

Landmann.

Anlage: 1 Zeugniß.

Beilage A.

Schwarzenborn, den 12. August 1874

171

Darstellung einmal bisherigen Lehr
gangs, unter Beilage B ein Zeugn
über meine Befähigung zum Lehrer
Unter Beilage C ein Zeugniß über
die Herren Revisionskommissarien
empfangenen Prüfungsbescheid,
D. E ein Zeugniß über das Lehrer
Kgl. Kunstschule und der Kgl. Akad
der bildenden Künste, unter F
Zeugniß über meine sittliche Führ
und unter G meine kurzgefaßte
stellung der Motive, die mich beim Ent
schlusse zu bestimmen gedenke, f
füge, erlaube ich mir die gehorsamst
Bitte:

gen Abriß meines bisherigen

„Seiner Excellenz dem Curatorium der Akademie der
bildenden Künste zu Berlin wolle
genehmigt zu der im September
d. J. stattfindenden Prüfung für
Zeichenlehrer zugelassen und mir
für Musterschulen gewähren."

Mit größter Hochachtung

gehorsamst

Seiner Excellenz Direktor der Akademie der bildenden
Künste

gehorsamster

Leonhard Müller.

Am 24sten 1854 wurde ich zu Schwarzenborn, Kreis Marburg, geboren. Von meinem 6. Lebensjahre an besuchte ich die Volksschule meines Heimathsortes. Nach vollendetem 12. Lebensjahre verließ ich dieselbe mit der Privatschule des Pfarramtsverwalters Herrn Leimbach in Kirchhain. Nachdem ich 3 Jahre hier zugebracht hatte, kam der Entschluß, Lehrer zu werden, zur Reife, worauf ich in die Präparandenschule zu Homberg eintrat. Im September 1870 bestand ich die Aufnahmeprüfung in das Seminar daselbst, welches mich nach 3 Jahren mit dem Zeugniß der Reife für das Lehramt entließ. Kurz darauf wurde mir eine Lehrstelle in Marburg übertragen, welche ich 2½ Jahre lang

Beilage G. Schwarzenborn, den 12 August 1877

172

...ersehen habe. Da ich mich schon während m...
...seminarzeit für das Zeichnen interessir...
...el setzen muss, dass ich die mir von der Regier...
...ordentlichen Lehrmittel in d...
...gebotenen Gelegenheit zur Ausbildung in...
...men konnte. Mit Oktober 1876 erhielt...
...eigenen Anerbieten die Entlassung aus d...
...stand, um mich auf 1 Semester der...
...Königlichen Kunstschule in Berlin zu...
...dem Seminar für Zeichenlehrer beson...
Mit April 1877 öffnete der Direktor d...
...bildenden Künste glaube ich die Stelle ...
...Zeichenlehrerpersonen zu besetzen, und...
...hätte mir gefallen mit der Wahl...
...gleich für mich selbst einen Fach...
...der Akademie der Künste zu übers...

Bernhard Müller.

Angabe des Materials, das in beim Zeichen-
unterricht zu behandelnden Gegenstände, Lehrgang, Methode
und Verteilung.

Der Zeichenunterricht ist für Realschulen
obligatorisch, er gehört zu denjenigen Lehr-
gegenständen, deren Unterrichtsziele nicht für
jeden Schüler genau festgestellt sind, sondern
von der speziellen Begabung der einzelnen
Schüler abhängen.
Der Zeichenunterricht gestaltet sich gewöhnlich
folgendermaßen: a Zeichnen nach Vorlagen, b Linear-
zeichnen. Von Sexta, Quinta und Quarta
kann der Zeichenunterricht nur als Vorlage-
zeichnen erscheinen, dem Lehrer ist dabei
Linearzeichnen fremd.
Für die einzelnen Klassen würde sich der Stoff
folgendermaßen verteilen:

ad 142.

Sexta

Verbindungen von gerader Linie zu den unregelmäßigsten Figuren.

Quinta

Verbindungen krummer und gerader Linien.

Quarta

Zeichnen leichter Flachornamente, getrennt in systematischer Anordnung. (Fakultativ)

Tertia

a. Freihandzeichnen: Fortsetzung der Flachornamente. Begabte Schüler müssen angeleitet werden, leichte plastische Ornamente zu zeichnen.

b. Linearzeichnen: Verbindungen für Kreis-Tangenten.

Secunda

a. Freihandzeichnen: Räumliche Objekte gezeichnet, plastische Ornamente. Vollständig sind diese mit Rücksicht auf die Leistungen der einzelnen Schüler anzupassen sein.

b. Linearzeichnen: Parallelprojektion.

Prima.

a. Freihandzeichnen: Fortsetzung wie Zeichnen plastischer Ornamente. Begabte Schüler müssen angeleitet werden, Modelle und leichtere antike Köpfe zu zeichnen.

b. Linearzeichnen:

1. Unterprima: Schattenkonstruktion für Parallelprojektion.

2. Oberprima: Zentralprojektion.

Der Unterricht in dieser Klasse ist der Vorbereitung von Freihandzeichnen Gesammtunterricht später, beim Hervortreten der Talente, muß

einen Teilnehmer besonders Einzelunterricht erteilen. Diese zu gewinnen kann nur als Einzelunterricht aufgefaßt werden.

Für das Verständnis der Formen ist es von wesentlicher Wichtigkeit, daß jede zu zeichnende Figur einer eingehenden Besprechung unterzogen wird.

Formen, die dem Verständnis der Schüler fern liegen, dürfen nicht aufgenommen werden. Unterstützt ist das Wesen wird Zerteil oder Zusammensetzen, die Führung der einzelnen Linien ist ganz besonders hervorzuheben, die Ausbildung der Augen möglichst genau sein wird.

Bernhard Müller.

237

143.

per 16/8. 77 2812⁻

8 Bog.
1 Rolle Zeichnungen

An
den hohen Senat der Königlichen
Akademie der Künste
zu
Berlin

Meldung des hiesigen Wächters in
Erfurt zur Prüfung als Zeichenlehrer

Ein hoher Senat der Königlichen Akademie der Künste bittet der Unterzeichnete um hochgeneigte Zulassung zur Prüfung als Zeichenlehrer an Gymnasien und Real-Schulen und erlaubt sich derselben zu diesem Behufe beizufügen:

1, Eine kurze Darstellung seines bisherigen Lebensganges,
2, Zeugnisse seiner vorgesetzten Schulbehörde,
3, Zeugnisse der Grossherzg. Kunstschule in Weimar, des Herrn Prof. Jäde, Maler und Zeichenlehrer daselbst, des Herrn v. Hagen und Meyer in Erfurt,
4, Eine kurzgefasste Darstellung der Methode, welche er beim Unterrichte zu befolgen gedenkt,

Ehrerbietigst

Gehorsamst ergebenst

Hrn. mit allen Anlagen
dem Vorsitzenden der
Prüfungs-Commission
Herrn Professor Eybel
Hochwohlgeboren
zur gefälligen Verfügung
ergebenst vorgelegen
Berlin den 16 August 1877

Dr. Zöllner.

Charlottenburg
22. August 77.

sowie 45 Blätter von ihm gefertigter Zeichnungen.

Der größten Genauigkeit versichert

Eines hohen Senats der Königlichen Akademie der Künste

ganz gehorsamst

Wächter, Lehrer.

Lebenslauf
des Lehrers Wächter

Conrad Wilhelm Wächter, evangelischer Confession, am 4ten Juni 1837 zu Dachwig bei Erfurt geboren, erhielt seine Schulbildung auf der Präparanden-Anstalt und dem königl. Seminare zu Erfurt, war zuerst Lehrer in Wiedersbach bei Ichtershausen und in Kirchheim bei Erfurt.

Im Jahre 1862 erhielt er eine Lehrerstelle an der städtischen Elementarschulen, an denen er gegenwärtig noch thätig ist.

Das Bestreben, das eigene Wissen und Können zu vervollkommnen und den ertheilten Unterricht zu fördern, veranlaßte ihn zur Fortbildung in den einzelnen Unterrichtsgegenständen und zur Betheiligung bei Behandlung wichtiger Schulfragen. Besonders war eine Hauptstunde für Volksschulen und der Einführung des neuen Musik- und Gesangbuches ein

ad 144

ein instructives Übersichtsblatt.
Sein besonderes Interesse für die Kunst und der Talente, zur Förderung des Zeichenunterrichts in den Schulen mit beitragen zu können, gab ihm die Veranlassung zur weiteren Fortbildung in diesem Fache. Zu diesem Behufe besuchte er abwechselnd den Zeichenunterricht des Malers und Zeichenlehrers Jäde in Weimar und später den des Malers und Lehrers des Modellir-Unterrichts v. Hagen in Erfurt, dessen Unterricht sich außer dem Zeichnen besonders auf Lehrproben einer methodisch praktischen Lehrweise richtete.
Auf Veranlassung des Herrn Schulrath Dr. Vorbrodt bearbeitete er einen Lehrplan für den Zeichenunterricht in den sechsklassigen Volksschulen, in Folge dessen ihm seitens der Schulbehörde ein dreimonatlicher Urlaub zum Besuch der Kunst-

Herzoglichen

Kunstschule in Weimar bewilligt wurde, woselbst er unter Leitung des Malers Müller-Schoppach auf der Akademie zeichnete und auf einige Vorlesungen über Perspective und Anatomie hörte. Nach seiner Rückkehr von dort erhielt er den Unterricht in der Volksschule in Geometrie, Projectionslehre, Schattenconstruction, Linear-Perspective und Terminologie durch den Lehrer der Mathematik an der Königl. Provinzial-Gewerbeschule Herrn Meyer.
Seine Anstellung seit dem Jahre 1860 und die Sorge für seine alte Mutter gestattete ihm nicht seine Familie auf längere Zeit zu verlassen und seine Vorbereitung zum Zeichenlehrer auf dem sonst üblichen Wege durch Absolvirung der Berliner Kunstschule zu erwirken

240

175

Königsberger Universitäts-Bibliothek

Allgemeine Bemerkungen:

Das Turnen soll eine geistige Tüchtigkeit der Schüler sein. Ausgehend von gesunden Prinzipien verfolgt, soll der Turnunterricht die gewisse Übung der Sinne und das Gefühl für das Schöne zu erwecken und zu bilden und für das praktische Leben vorzubereiten. Unser Verein soll das Turnen keine mechanische, geistlose Übung sein, die gedankenlos, wenn Verlust unterstützt, geübt wird und nur zur Erlangung einer Fertigkeit dient, sondern jedesmal ist ein Turnen mit Bewußtsein zu verlangen, ohne gewisse Tüchtigkeit des Schülers. Der erste Turnunterricht wird durch den Spielunterricht vorbereitet, bei welchem das Übergleiche Größe, gleiche Richtung und gleiche Entfernung unterschieden lernt. Der Unterricht

ist

ad 17

ist klassenunterricht, erst in den oberen klassen soll der Individualität des einzelnen Schülers mehr Rechnung getragen werden.

Zusammenfassend dürfte sich der Unterricht nach folgender Disposition erstellen lassen:

A. Zeichnung des Kegels

1. die senkrechte und waagrechte Linie.

Das Zeichnen gerader ist mit gebräuchlichen Hilfslinien verbunden. die Endpunkte der zu zeichnenden Linie sind vorher zu bestimmen. Uebung das Kegel im Wasser von Ziffern der Linie. diese darf nicht durch Aufsetzen Verziehen hergestellt werden, sondern in einem Zuge. dasür darf dieselbe anfangs nur so lang sein, um auf diese Weise mitgezeichnet werden zu können. Nach hinreichender Uebung sind die Endpunkte auszulassen und die Linie erst in zwei Abschnitten und zuletzt in einem Strich zu vollenden. Gründliches Verfahren beim Zeichnen der waagrechten Linie und stufenweise Anwendung der gewonnenen Uebungen

gen

aus einfachen geometrischen Zusammensetzungen, worbei die begriffe rechter Winkel, Quadrat, Rechteck zu unterscheiden sind.

Nach Erlangung einer gewissen Sicherheit im Bestimmen der Endpunkte und Abzeichnen, sind die Uebungen über Hilfslinien zu wenden. Bezüglich des Materials sei bemerkt: jeder Schüler ist im Besitze einer Zeichenmappe (Ostermodell), die er als Unterlage zu benützen hat. das Papier ist von bestimmter Größe und Qualität, der Bleistift muß weich sein; beim Spitzen desselben ist mit dem Messer das Holz zu entfernen, die Spitze selbst dürfe eine Seite sein. Schraffieren.

2. die schräge Linie.

Zeichnen der schrägen Linie als Übersetzung von der senkrechten und waagrechten. Vorherige Bestimmung der Übersetzung von der Vertikalen und Horizontalen, Winkel, oberflächliche Abschätzung. Verwandlung des Gelernten durch Zeichnen von Modell, Vorgänge.

Übungen

AW 145

Warnen, Säulen u.s.w. Durch Ausbiegung der Enden ist die gebogene Linie vorzubereiten, das Fugen ist an der unteren und linken Seite mit dem Winkelmaß abzustechen, um die Höhe und Breite der Abbiegungen durch Angabe von Centimetern zu bestimmen.

3 Die gebogene Linie.

Diese ist ebenfalls allgemein Abweichung von der Geraden zu bestimmen. Es ist festzustellen:

a. die Richtung, nach welcher sich die Linie bewegt und

b. die größte Abweichung von einer gerade gedachten Verbindungslinie. Nach diesen Vorübungen Anwendung des Vorgetragenen im Zeichnen von Kanten, Rosetten, breiten Blatt, Kelchen und Kunstformen.

4 Das Entwerfen

a. nach Profilen architektonischer Glieder (Gesimse) — Übersetzung des Kunstausdrucks. Erklärung ihrer Bedeutung mit Hinweis auf das Vorkommen an allen Kunstgebäuden. Die gewölbten Linien werden für alle Profile neue Lehre vorgezeichnet und als Zusammensetzungen von Kreisen, Ellipsen, Ovalen, Korbbogen, Wellen u.s.w. zur Anwendung gebracht. Hierbei Besprechung und Vergleichung der Formen zu einander unter einander, der Größe Angabe der Verhältnisse, welche bei der gebogenen Linie wichtig. Stellen Hauptpunkte. Übersetzungsmittel dienen einige Hilfsgeraden. Lineal und Zirkel sind ausgeschlossen, als Hilfsmittel gilt dem Schüler die Hilfslinie zur Abschätzung der Breite und Höhe der einzelnen Glieder. In den oberen Klassen wird das Zeichnen nach Vorlagen verwertet und nach Erfordernis eine Verschärfung der schärfsten antiken Formen angestrebt.

Lehrmittel: Grammatik der Ornamente von Jacobsthal. Zeichnen einiger Säulenordnungen als

Linearzeichnen

ad 175

Linearzeichnen mit Lineal, daß die Langlinien in der Baukunst und dem Kunstgewerbe keine willkürliche Abwandlung finden können; hierbei Berücksichtigung der Kunstgeschichte.

6. Konstruktives Zeichnen nach gepreßten Pflanzenblättern, Blattskelletten, presse Lublätter und Ranken.

Bestimmung der Lage des Blattes und Angabe der Hauptformen. Querschnitt vom Leichten zum Schweren. Abwandlung des Blattes zur Dekoration eines Flächenteils, Kreises und Bogens. Leichte Formen sind als Flächenfüllung auf einen Hintergrund zu zeichnen; dabei veränderte Haltung des Blattes. Zum Schluß dieser Übung sind einige Blätter und Faubinger's Ornament-Interieurs zu kopieren und das Akanthusblatt, die Palmette z. nach Professor Jacobsthal's Grammatik der Ornamente unter Hinweis auf das Ornament zu zeichnen.

5. Nachahmendes Linearzeichnen

Belehrung über den Gebrauch von Lineal, Winkel, Reißfeder und Reißfeder. Zeichnung einfacher geometrischer Figuren bis zur Bildung der Ellipse. Übung zur Auffassung der Grund- und Aufrißebene durch Modelle (einfache), Projektion des Punktes und der Linie auf den beiden Tafeln. Bestimmung der wahren Länge, der Winkel; horizontale und vertikale Linie. Bestimmung der Spurpunkte der Flächen, Fadenlagen, Grund- und Aufriß einiger leichter Körper. Zuletzt einige Abbildungen mit der Schattenlehre im Grund- und Aufriß. Zum Schluß Zeichnen der Aufgaben wie die von mir gefertigten Blätter.

6. Perspektive

Belehrung über die Hauptgesetze, Hauptpunkt, Hilfsmittel; Zeichnen einer Landschaft durch eine Glastafel. Augpunkt, Abstandslinie, Distanzpunkte, Bildfläche und Distanz. Zeichnen leichtperspektivischer Körper,

Schinkel,

ad 175

Würfel, Rechtecke, die in einfachen Zusammensetzungen als Kränze, Mauern, Bänder, Gewölbe, Fenster gegeneinander verändert werden. Als praktische Aufgabe wird das Naturzeichnen gewählt; die Wahl der zu zeichnenden Gegenstände wird dem Lehrer vorher bestimmt und besprochen. Die Arbeiten sollen bei ihrer Abgabe einer scharfen Kritik unterzogen, dabei die Gesetze der Perspektive angewendet und erläutert. Zum Schluß sind Skizzen, verschiedene in perspektivischen Aufgaben zu zeichnen.

B. Die Leitung der Hand (Technik).

1. Schattierungsarten, mittelst Bleistift oder Feder für den Anfang. Übung des leichten Schraffierens und feinen Ausziehens. Darstellen der Lichtseiten.

b. die Wischmanier in Blei und schwarzer Kreide.

Erläuterung des Begriffs Schatten an guten Vorlagen und plastischen Gegenständen. Mobiliar- und Nutzgegenstände, Holz- und Blechgefäße, Hals- und Blechbe-

dürfnis mit seinem auf die Anregung des Schattens. Anleitung über den Gebrauch des Materials und Anwendung dieser Methoden beim Zeichnen gut schattierter Vorlagen und leichter Gipsmodelle.

Lehrziel: der Schüler soll sich eine plastische Technik aneignen.

c. das Zeichnen mit Schattierung mit dem Pinsel. Anleitung der Schüler eine gewöhnliche Flüssigkeit abzutönen. Besonders bei Linearzeichnungen (ad 5), perspektivischen Aufgaben und bei der Darstellung von Ornamenten mit wenig Schatten kann angewendet werden.

2. Anwendung dieser Methoden beim Zeichnen der Schmetterlings- und Pflanzen-Ornamente — Ornamentale Kunst v. Professor Gropius —

C. Die Leitung zur ornamentalen Komposition (des Verständnis und Zeichnen des gewählten Ornaments in seinen Teilen und deren Behandlung und

dd 17

und als Vorbild der eigenen Darstellung.

1. Zeichnungsübungen über Abgüsse großer Körperglieder. Übungsarten als: Farbblatt, Eierstab, Perlstab, Mäander, Zackenschnitt &c., sowie einfacher Ornamentstreifen, wie Akanthusblatt, Palmette, Rankenzug mit Hinweis auf die Konstruktion dieser Glieder z. B. Handgelenk, wobei Formen zusammengestellt, Palmette betrachtet, andere Ornamentstreifen, flüchtig, frei nachgezeichnet &c.

Reproduktion mit dem Gedächtnis mit besonderer Berücksichtigung der wesentlichen Charaktere, gabe der Grundformen.

2. Zusammenstellung stylvoller Ornamente nach ihren Konstruktions- und Übungslinien.

Lehrmittel: Atlas der ornamentalen Kunst von Professor Graeven.

3. Anwendung der unter 1 & 2 Erlernten das Auge ganz fassenden Übungen. Die Anwendung des Blattes als füllend im Quadrat, Rechteck, Oval, als Rosette; nach einer Richtung hin verlaufend, als Bordüre, als Umrahmung und Bekrönung.

4. Aufgaben, in welchen Zusammenstellungen gewisser Profile zu Leistenfriesen, Gesimsen, Basen, Konsolfriesen &c. &c. mit den entsprechenden Flächenverzierungen dargestellt werden.

Besonders sei empfohlen, dass Schüler, die besondere Neigung und Talent besitzen, auch das Zeichnen von Köpfen, Händen und Füßen gestattet wird, das Zeichnen menschlicher Formen im allgemeinen Unterrichte wünschenswerth ist.

Bezüglich des Zeichenunterrichts in Mädchenschulen sei empfohlen, dass derselbe ebenfalls dem praktischen Leben Rechnung zu tragen hat, indem das Zeichnen in Klassenwirkung mit dem Unterrichte in weiblichen Arbeiten zu treten hat und später das Zeichnen schöner Blatt- und Blütenformen mehr berücksichtigt wird.

Erfurt, den 19ten August 1877

176

pr. 20/8. 77.

2825

4 Mark.

An
den ersten Senat der Königlichen
Akademie der Künste

zu
Berlin

Ersuchen Senats der Königlichen
Akademie der Künste überreich
ich anliegend:
1, das Seminar-Abgangszeugniß,
sowie
2, das Geburts- und Taufzeugniß
zur Vervollständigung der am
16 cr. persönlich übergebenen
Prüfungsarbeiten ganz gehorsamst

Wachsler, Lehrer

Liepen, bei Jarmen Pommern
19/8. 77. 177

per 6/8. 77

2870
5 Anl.

Der Obige Spiel meldet sich
gehorsamst zum Zeichenlehrer-
examen

Neu 22/8. 77. b. unterschrieben

Der Unterzeichnete beabsichtigt
im Herbste dieses Jahres das
Zeichenlehrerexamen für Gymnasien
und Realschulen zu machen und
reicht dazu anbei folgende Zeug-
nisse ein:

1, einen kurzgefaßten Lebenslauf
2, ein Abgangszeugniß des Lehrerseminars
3, ein Abgangszeugniß des Zeichenlehrer-
seminars
4, ein Tüchtigkeitszeugniß
5, eine kurzgefaßte Darstellung der
Methode des Zeichenunterrichts.

Auf Grund dieser Zeugnisse bitte
ich den Königlichen Senat ganz ge-
horsamst um Zulassung zum Examen
den weiteren Königlichen und
Königlichen Senat ergebenst
ersuchend sich ganz gehorsamst

Gebrüder unterschrieben

An
den Königlichen Senat
der Akademie der Künste
zu
Berlin

Pfeil.

148
Peil

Lebenslauf

Ich, Karl Rüdiger Hermann Peil, bin am 26. September 1852 zu Kieck im Kreise Greifswald geboren. Meine erste Schulbildung erhielt ich in Jarmen, indem ich daselbst die Stadtschule besuchte. Nach meiner Einsegnung bereitete ich mich bis zum 15. Lebensjahre beim Küster und Lehrer Parlick zu Neuendorf für ein Lehrerseminar vor. Nach bestandener Aufnahme-Prüfung erhielt ich Zeugnis und Dimissorium zu Franzburg, Regierungsbezirk Stralsund. Auf demselben wurde ich nach absolviertem dreijährigen Cursus mit bestandener Abgangsprüfung mit beiliegendem Zeugnis im Jahre 1873 entlassen. Die erste Anstellung als Lehrer erhielt ich von der Königl. Regierung zu Stralsund in dem Rittergute Perlin, welche Stelle ich ein Jahr verwaltete. Die Königl. Regierung versetzte mich darauf nach Thiessow, Insel Rügen, woselbst ich zwei Jahre thätig war und mich während dieser Zeit verheirathete. Nachdem ich nun meiner Pflicht, in den ersten drei Jahren nach meinem Abgange auf dem Seminar jede Stelle von der Königl. Reg. zu Stralsund anzunehmen, nachgekommen war, ging ich, wie es schon lange mein Wunsch gewesen, nach Berlin, um mich hier im Zeichnen, welches ich nach meiner Seminarzeit privatim fleißig geübt, weiter auszubilden. Zwei Semester hindurch besuchte ich die Königl. Kunstschule und erlangte beiliegendes Abgangszeugnis. Diesen Falls ist meine Studienzeit nun um ein Semester verlängert, jedoch ist mir dies nur möglich, weil ich außerdem meine Familie unterhalten muß und meine Mittel erschöpft sind. Es ist daher jetzt mein größter Wunsch, bei Zeichenlehrerexamen gleichlich zu bestehen.

Carl Peil.

149

Kürzgefaßte Darstellung der Methode des Zeichenunterrichts.

Die bei Zeichenlehrerexamen betreffenden Behörden mögen verlangen eine kürzgefaßte Darstellung der Methode des Zeichenunterrichts. Einen Anhalt hat der angehende Zeichenlehrer an den Lehrplan in Gymnasien und Realschulen vom 8. October 1859. In demselben sind die Uebungen, welche in den verschiedenen Klassen vorgenommen, und die Ziele welche von denselben erreicht werden sollen, sowie auch allgemeine methodische Grundsätze und Anleitungen angegeben. In neuerer Zeit sind verschiedene Methoden für den Zeichenunterricht aufgestellt worden. Der Lehrplan jedoch fordert eine einheitliche Methode. Soll dies erreicht werden, so muß das Wirken der Zeichenlehrer ein einheitliches sein. Der Kern dieses Unterrichts, gezeigt ist bekannt, es kommt also nur die Art und Weise in Betracht, wie dieser Kern am besten und zweckmäßigsten zu verwerthen ist. Die Anfänge hierüber sind verschieden, wie dies auch den verschiedenen Methoden hervorgehoben hervorgehoben ist. In den folgenden Zeilen sind nun einige Gedanken über Ziel und über die Art und Weise des Unterrichts niedergeschrieben. —

Die Aufgabe des Lehrers ist, eine ganze Klasse, angefüllt von Schülern ungleicher Begabung und verschiedenem Willen in richtiger Weise gleichmäßig vorwärts zu führen, zu reinem Verständniß zu erziehen und pflichtlich an ein fest bestimmtes Ziel zu gelangen. Soll diese Aufgabe erfüllt werden, so ist es nöthig,

daß

150

dass er sich eine richtige Methode bildet, dieselbe durch die Praxis erprobt und dabei von Ueberflüssigem befreit und Lebendiges ergänzt. Sein Ziel wird dabei nicht eine gedankenlose Fertigkeit sein, vielmehr wird er sich bemühen, seine Sehe natürgemäss zu entwickeln, um die Fingerfertigkeit seines Schülers zu erwerben, zu pflegen und zur Selbstständigkeit auszubilden. Dupuis will das Zeichnen als ein Spiegel betrachtet wissen. Es soll also nicht eine besondere Lust gepflegt werden, sondern wie er sagt: Allen in Allem soll gebildet werden. Der Schüler soll dahin gebracht werden, dass er nicht nur eine mechanische Fertigkeit sich aneignet, sondern dass er in der Darstellung ein geistiges Verständniss zeigt und mit Bewusstsein zu arbeiten vermag. Nicht braucht er künstlerische Compositionen zu schaffen, noch aber soll er soweit geführt werden, dass er diese verstehen und auffassen kann. Zuerst soll Fertigkeiten im Unterrichtsstoffe, am einfachen zum Zusammengesetzten oder vom Allgemeinen zum Besonderen muss in erster Linie gefordert werden. Es werden also die verschiedenen Figuren der Flora durchgearbeitet und zwar in der Reihenfolge von den regelmässigen zu den unregelmässigen, besser man zu den einfachen Formen übergeht. Nachdem dann die Schüler sich einige Fertigkeit beim Zeichnen geometrischer Figuren angeeignet haben, ist das Zeichnen nach körperlichen Modellen am Platze. In der unendlichen Mannigfaltigkeit der Ornamentik liegt der Grund der grossen Verwendbarkeit, welche das angehende Zeichnen zu bekämpfen hat, und einem rationellen Unterrichte ist es eben deshalb willkommen, diesen Zweig als Ziel im Auge zu behalten und das Kopfzeichnen nur so folgen zu lassen. Das Ornamentzeichnen

erfordert

erfordert also eine genaue Kenntniss der geometrischen Gesetze und eine grosse Fertigkeit im Zeichnen menschlicher Köpfe und Figuren, welche sie selber im Ornamente vielfach ausüben. Hat aber auch der Schüler jene Gesetze erkannt und sie vielfach im Zeichnen menschlicher Köpfe und Figuren angewandt, so bieten ihm doch die Ornamente noch zahlreiche Schwierigkeiten durch ihre Mannigfaltigkeit und ihren Reichthum. Jede Gebilde der Natur, Kunst und Phantasie kann einzeln und in der verschiedensten Verbindungen, welche die Einbildungskraft zu schaffen im Stande ist, vorkommen. Auf das Studium des menschlichen Kopfes wird ganz besonders Nachdruck gelegt werden müssen, und man hat von jeher das Kopfzeichnen mit Recht für eine besonders zweckmässige und die Zeichenfertigkeit fördernde Beschäftigung angesehen. Hierbei hat man auch, wie stets, naturgemäss mit dem Allgemeinen zu beginnen und das Besondere oder Einzelne folgen zu lassen. Nicht wollen man erst alle die einzelnen Theile des Gesichts üben und dann einen ganzen Kopf zeichnen lassen. Der Schüler wird dann seine Aufmerksamkeit dabei auf die einzelnen zu wenden, das Ganze vergessen und in Folge dessen den Kopf nicht zu entwerfen vermögen. Ueberdies ist es viel besser, einzelne Theile, etwa ein Auge in all seinen Ansichten, als einen Kopf im Allgemeinen aufzufassen, etwa so wie durch die vier Bücher der ersten Abtheilung der Alexander Dupuis'schen Kopfmodelle Anleitung gegeben wird. Nach diesem Grundsatze sind dessen sämmtliche Modelle angefertigt. —

Die Wichtigkeit des Zeichenunterrichts ist längst anerkannt, soll derselbe aber dahin führen, dass sein Ziel nicht blos in Sicherheit und Richtigkeit der Hand und des Auges besteht, sondern zum verständnissvollen Erfassen der formbestimmenden Formen

in

in der Natur, zur Ausbildung des Augenmaßes und der optischen Gesetze und Wahrheit, sowie zur Kenntniß geometrischer Konstruktion und Parallel- und Centralprojektion führen, so muß es ein pädagogisches Zeichnen, ein Zeichnen, welches eigene freie Auffassung der Formen in der Natur fordert, werden. Erst dann wird es dem Gewerbsmanne in seinem Fache dienen.

Diese Gedanken sind aus einer Lektüre gezogen, gestützt, daß wird die Erfahrung die beste Lehrmeisterin sein, und bitte ich daher etwaige Mißstöße gegen die Methodik gütigst entschuldigen zu wollen.

C. Heil.

251 b

157

Breslau den 21. August 1877.

Königliches Hochlöblisches Provinzialschulcollegium!

Betreffend Zulassung des Lehrers Rudolf Kroker z. Z. in Breslau, Vorwerkstr. 8, um hochgeneigte Zulassung zur Prüfung, für Zeichenlehrer an Gymnasien und Realschulen I. Ordn.

pr. 22/8. 77

2841
5 Anl.

Der 22. Regierung ex. pro rescripto

Gehorsamst

Hochgeehrtester, um Zulassung zu der jetzt an dasiger Königl. Akademie der Künste stattfindenden Prüfung, für Zeichenlehrer an Gymnasien und Realschulen I. Ordn. bittend, erlaubt sich Folgendes dabei gehorsamst zu bemerken:

Geboren den 17. April 1850 zu Gehre, Kr. Holzminden i. Hzt., besuchte Lehrerzeichner in den Jahren von 1867–70 das ev. Schullehrerseminar zu Steinau a/O., an welchem Anstalt er zwei Jahre später auch die Wiederholungsprüfung bestand. Nach dem Abgang vom Seminar, verwaltete er zunächst die Hilfslehrerstelle zu Dromsdorf, von wo er im October 1871 an die evangel. Knabenschule zu Neumarkt i. Schl. berufen wurde, an welcher Schule mir ihm später das Zeichenunterricht in allen Klassen übertrug. Zur weiteren Ausbildung für höhere Unterrichtsanstalten, besuchte Lehrerzeichner seit Ostern vorig. Jahres bis jetzt die hiesige Königl. Kunstschule. Leider ist Lehrerzeichner nicht im Stande die müh und dieser Zeit gefertigten Arbeiten augenblicklich

1 Mappe mit Zeichnungen meines Lehrers ist mir zurückgesandt worden, was ich hiermit bescheinige.
Berlin, den 15. October 1877.
H. Kroker

mit folgen zu lassen, da ein grosser Theil desselben, wenn der Anstalt behufs Aufstellung nach Berlin geschickt, noch nicht zurückgelangt ist. Sobald sie jedoch wieder in den Händen des Unterzeichneten befinden, wird er nicht versäumen dieselben ungesäumt nachfolgen zu lassen.

Vorläufig erlaubt er sich ausser dem Abgangszeugniss seiniger Königl. Turnschule und dem des Schullehrer-seminars zu Steinau auch ein Zeugniss seiner früheren Wirksamkeit, sowie eine Kurze Darstellung der Methode, welche gegenwärtig Unterzeichneter zu befolgen gedenkt, beizufügen

Noch gehorsamst um geneigteste Berücksichtigung bittend, wenn Unterzeichneter behufs Leistung des Examen pro facultate docendi gehalten sein wird, sich in der Lage mit vollkommener Hochachtung zu zeichnen

Einer Königlichen Hochlöblichen Direction

gehorsamster

Rudolf Kroeker.

252 b

Rudolf Kroeker, Breslau. St. 1.

152

Darstellung der Methode beim Turnunterricht.

Wenn eine geeignete Methode für den Turnunterricht zu finden, ist es erforderlich, den Zweck, welchen dieser Unterricht zu verfolgen hat, zunächst ins Auge zu fassen. Hierbei stellt sich natürlich die Nothwendigkeit, die Stufen, welche den späteren Betrieb bedingt wird, zuerst in die Augen, indem dann diese nicht als der wichtige Zweck des Unterrichtes gesehen werden, sondern selbst der Schüler zu einer lebendigen und edlen Auffassung der Dinge, zu einem klaren Gefühl für das Schöne gebildet werden. Die praktische Ausführung wird dadurch, dass man genau Ziel weiss kennt, ganz von selbst in dem denkbar möglichsten Maass erreicht.

Nicht die Hand eigentlich ist es, die der Turnunterricht, sondern der Turnunterricht ist mehr als Erzeugniss des Geistes und des Gemüthes anzusehen. Der Lehrer, welcher es übernehmen will, hat zunächst von der Methode, nur Anhaltspunkte zum Ergreifen in die Hand des Schülers zu geben, vollständig abzusehen, da das einfache Abrichten weder Lebendigkeit des Geistes oder des Gemüthes mit sich führt, und der Lehrer auch nicht genügende Zeit gewinnt, um jedem einzelnen Schüler auf Detail einzugehen, was doch jene Anhaltspunkte bieten kann. Vielmehr muss der Lehrer, um eine möglichst gute Auffassung des Gegenstandes bei den Schülern zu erreichen,

2537b
W 152

[illegible] den Aufgaben derselben mit ihnen zugl[illegible]
arbeiten, so wird dadurch natürlich, nament[illegible]
lich in den ersten Jahren, eine vollständige
Raumbenutzung nicht bedingt.

Alle Schüler arbeiten über denselben Ge-
genstand, der, um ihn den selben schon in sei-
ner Vollkommenheit zu zeigen, in einer guten
und deutlichen Wandvorlage vor die Klas-
se gestellt wird. Zunächst hat der Lehrer, ab-
gesehen von allen Einzelheiten, auf eine deutliche
des Gegenstandes, eine grosse Genauigkeit und
eine zweckmässige Methode bedingung in den zu
begründenden Räumen hinzuweisen; indem
er den Gegenstand besprechend, denselben
zugleich in der Weise auf der Wandtafel
entwickelt, dass den Schülern das wechselseiti-
ge Verhältniss der Räume so und für sich klar
wird, endlich, nachdem die Risse von den
einen vollständig fixirt gestellt sind, dass
er zu den nächsten, zu übrigen Gliederungen
übergehen, um so festzustellen, die Mittel
gabe des Gegenstandes bis in seine Einzel-
heiten zu verfolgen. Der Lehrer hat fest-
während die Arbeiten der Schüler zu controli-
und bei vorkommenden Missverständnissen
sie auf die Eigenthümlichkeit und Schönheit
der einzelnen Formen aufmerksam zu
machen. Da es bei dem Zusammenwirken
schliesslich dass auf die Auffassung
ankommt, diese aber durch das Mitarbeiten
des Lehrers nur bestens gefördert wird, so
ist es hier die Kürze und in geringer Z
Fähigkeit der Schüler, der Maassen unterwi

um so nothwendiger. Wenn die einfache Linie
mit welcher der Unterricht beginnt, müssen den
Schüler so zum Bewusstsein gebracht werden
können, dass sie in Form und Verstellung
auf den Raum angewiesen auf den Gegenstand
wirkt, und der Sinn für adäquat Maass in
den Schüler erweckt. Je weiter hinauf, um
so mehr tritt der Maassen unterricht in den
Hintergrund, da die mehr oder minder gün-
stige Entwickelung der einzelnen Schüler,
eine mehr gesonderte, den Tüchtigkeiten
angemessene Aufgabenstellung verlangt.
Indess selbst auf den obersten Stufen ist es
von Zeit zu Zeit noch nützlich, indem
der Lehrer Pflanzen-, Blatt-, Kelch-, Blü-
then- oder Thier formen auf dem Gebiet-
niss zeichnen lässt, die Eigenthümlichkeiten
der einzelnen Auffassungen mit allen
Schülern bespricht und durch richtige, charak-
teristische Darstellung auf der Wandtafel
und bewusste Anwendung der Mittel hin-
wirkt. Dies, indem er in einfachen
Linien den Kopf einer bedeutenden Per-
sönlichkeit auf der Tafel vorzeichnet, bespricht
und dann auf dem Gedächtniss wiedergeben
lässt, um auf diese Weise auf edle und
charakteristische Auffassung des mensch-
lichen Gesichts hinzuleiten. Auf diese
Einzelunterricht dürfte es zweckdienlich sein,
gleich Fortgeschrittene zusammen zu der-
selben Aufgabe arbeiten zu lassen, da
nicht nur das Urtheil und gleiche Ver-
suchungen auf diese Weise geschärft, sondern

ad 152

dürfe gegen richtige Beobachtung, auch das Gefühl des Schülers für die eigenen Fehler deutlicher wird.

Die Haltung des Zeichnens anlangend, so ist das Linearzeichnen mehr mit Vorsicht zu vermeiden, müsse und das Freihandzeichnen in weit bedeutenderem Maße im Allgemeinen, und von den Schülern, die nicht gewerbliche Zwecke verfolgen, ganz ins Besondere zu berücksichtigen, da letzteres mehr die Hülfe des Zirkels in Anspruch nimmt und dem Gefühl Gelegenheit zum Ein- und Ausdruck gibt, während dagegen das Linearzeichnen mit einem mehr oder minder mechanischen Abmessen beschäftigt, das dem Auge die Gelegenheit raubt, die Räume selbst zu beherrschen.

Eine zweckmäßige Methode bedingt nun eine gute Auswahl des zu beobachtenden Objekts, der nach Aufeinanderfolge und der Fähigkeit des Schülers abzumessen ist.

Nachdem die Schüler durch Uebungen in einfachen Linien, welche durch Verbindung von Flächenwinkeln, die schon den Begriff Richtung zum Denken gaben selbst, in das Wesen des Zeichnens eingeführt sind, benütze der Lehrer mit Vorliebe Gegenstände aus der Natur, die in einfachen Umrissen, mehr geometrisch, sondern in gemeinverständlicher Auffassung, die sie über die Form des Gegenstandes vollständig klar machen lassen, gezeichnet werden, um schon das Auge anzuleiten, in der freien Natur

selbstständig

selbstständig zu werden. Theils abwechselnd, theils aufeinanderfolgend hieran, müssen nun dem Schüler gute Abbildungen von Gefäßen und geschlossenen Ornamenten zu geben. Die mehrere Beziehungen zum Zeichnen von Körpern und Ornamenten in Gips oder Ton, bedingt eine allgemeine Kenntniß der perspectivischen Gesetze die von Praktikanden mit Berücksichtigung besonders Linien am Klarsten zu geben sind. Auf den oberen Klassen wird nun zum Zeichnen mannigfaltiger Körper, Gliedmassen und edler Formen übergegangen, das theils nach Abbildungen und theils, später und Objekten geschieht. Die Technik der Schattirung darf hierbei nicht als Zweck selbst, sondern nur als Mittel, den Endzweck zu erreichen, angesehen werden. Es soll den Schülern zur Möglichkeit gemacht werden, nach die Eindrücke der Gegenstände auf das Papier bringen zu können, um eine lebendige Darstellung des Gegenstandes zu erreichen, ob wird dafür eine leicht fassliche und übersichtbare Technik zu sehen sein, die die gewonnenen Eindrücke zum klaren Ausdruck zu bringen im Stande ist. Das Landschaftszeichnen tritt mehr in den Hintergrund, und ist da ebenfalls wenig zu empfehlen das Copiren, als vielmehr auf freie Beobachtungen der Natur zu setzen.

2842 I

153

255

Berlin den 22 August 1877.

mund & ab 22/8

Ew. Hochwohlgeboren

erlaube ich mir hierdurch ergebenst um gefällige Rücksendung der Ihnen zugestellten ~~Bewerbungen um die~~ Eingaben betreffend die Zulassung zur nächsten Zeichenlehrer-Prüfung zu ersuchen, da mehrere der auswärtigen Bewerber bereits ~~auf~~ wiederholt um Ertheilung eines Bescheides ~~nachgesucht~~ gebeten haben.

Mit vollkommenster Hochachtung

Ew. Hochwohlgeboren

ergebenster

[signature]

An
den Vorsitzenden
der Prüfungs-Kommission
für Zeichenlehrer
Kgl. Professor Gybel
Hochwohlgeboren.

G. f. K. 154

per 25/8. 77

2856 E
5 Akt.

Gesuch um Zulassung zu der in diesem Jahre stattfindenden Zeichenlehrer-Prüfung an der Königl. Kunstakademie zu Berlin.

Beantwortet
unterm 25/8 77.

-5-

Einem Hohen Rath der Königlichen Kunstakademie zu Berlin erlaubt sich der Unterzeichnete beigefügter Gesuche:

1/ Lebenslauf
2/ Prüfungszeugniß
3/ Schulzeugniß
4/ Geburtsschein
5/ Abgangszeugniß von der Königl. Kunstschule zu Berlin.

die ergebenst bittet zu unterbreiten, ihn zu dem in diesem Jahre stattfindenden Zeichenlehrer-Examen gütigst zulassen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Zu einem Hohen Rath der Königlichen Kunst-Akademie zu Berlin.

Paul May
Potsdam, Jägerkommunikation
No 3.

15-5

Potsdam, im August 1877.

Curriculum vitae.

In an diesen Halle mein Lebenslauf und in Lage in auf meinen Bildungsgang von Interesse ist, so werde ich mich bemühen, in kürzen Worten diesen auf zu schreiben.

Mein Vater ist der Maurermeister Hay in Potsdam. Ich erhielt meinen ersten Unterricht auf der Königl. Hof- und Garnisonschule zu Potsdam, habe dieselbe in meinem 12 Jahren absolvirt und wurde darauf zu Ostern 1867 auf das Gymnasium zu Potsdam, welches ich bis Michaelis 1873 besuchte. Darauf ging ich auf der Obertertia ab auf die Provinzial-Gewerbeschule zu Potsdam, wo ich Michaelis 1874 das Abiturientenexamen machte, um auf der Gewerbeakademie weiter zu studiren. Mein Absicht war es Ingenieur zu werden; aber Weihnachten 1876 mußte ich aus pekuniären Familien verhältnissen wegen das Studium auf der Gewerbeakademie aufgeben. Ich trat dann in die Königl. Kunstschule zu Berlin, um mich als Zeichner weiter auszubilden

zunächst für Gymnasien und Realschulen, dann später für Lateinschulen.

Kürzlich hatte ich auch Gelegenheit die Königl. Stadtschule zu besuchen, so wünschte ich auch von dem Lehrer einige Zeilen darüber, sodaß ich erst jetzt zu Michaelis 1877 meinen diesjährigen Bericht einsenden kann.

Paul Hay.

Kürze Darstellung einer Methode für den Zeichenunterricht, die der Verfasser einige Jahre im Zeichnen zu befolgen gedenkt.

Potsdam im August 1877

Seitdem geraume Zeit wurde der Zeichenunterricht, wenn er nicht gerade an Lateinschulen notleidend wurde, in einer ganz unverantwortlichen Weise vernachlässigt, auf Gymnasien möchte man sagen, wie alt althergebrachte Sitte geduldet. Wenn man fragt, warum den Schülern die Gnade dieses Zwangsfachs hatte, diesen seine Zeit besser verwenden konnte, so würde man die oder den Schüler auf seine so wie so knapp bemessene freie Zeit verweisen, in welcher der Zeichenunterricht sich zu erholen kommen, wenn man in solchen Fälle, wo diesem Unterricht Geduld nachgesagt, die Zeichenstunden nennen hören, wie ich mich auf meinen Schulgängen auf dem Gymnasium oft, allen möglichen fremden Leuten gegenüber, sodaß ich selbst dem stumpfsinnigen Schüler schon zuweilen wurde,

ad 156

mit ganz verschiedener Deutlichkeit der Ton für sein Ohr spricht. Das Deutsch die Aufgabe, einen der wichtigsten Faktoren für Leistung im fremden Unterricht, fast vollständig unterschätzen - ist klar.

Der Schüler, der sich zwar selber der ganzen Tragweite bewußt ist, fühlt das aber instinktmäßig fordert, daß der Fremdsprachler nicht eine Stunde ist, den positiven Inhalt, den eine andere Lehrer muß ihm bewußt sein. Leistung zu entnehmen muß in der Fremdsprachstunde gelernt zu werden.

Auf diese Weise kommen die Fächer und Leistungsfähigkeit zum Klarwerden darüber zu Geltung kommen, daß der Fremdsprachler nicht weiter übrig bleibt, als ihre im ersten Unterricht [illegible] einzelnen Schüler als solchen Individuum zu behandeln und so den Schülerunterricht in einen Fremdsprachunterricht umzuwandeln.

Daß aber bei sozial Schülern der gesamte Überblick, das rationelle Verfahren [illegible] jeden einzelnen Schüler unmöglich macht, ist klar. Einem Lehrer in dieser Lage wird [illegible] davon

gelegen sein, die fähigen Schüler und Lücken zu fassen, einen an Schärfe einen Stoff Rest [illegible] zu können. Die übrigen Schüler fügen sich dann andere Betätigung und finden die sie leicht allzuleicht in den Fremdstunden; sie begnügen sich dann, so schnell als möglich und dann flüchtig genug die Lernaktion hinter sich zu bringen und glauben damit ihre Schuldigkeit getan zu haben.

Wenn nun diese Darstellung der bisherigen Fremdunterricht auf den ersten Augenblick etwas bewirkt erscheinen und dann ein Blick auf andere Betrachtungen in der Klasse zu handhaben, so stimmt sie doch mit meinen persönlichen und öffentlichen Forschungen überein, denn meine Bekannten von anderen Schulen (Gymnasien und Realschulen) meinen stets in der Lage, den Fremdunterricht in derselben Klasse dazu stellen. Denn ist es, wie ich glaube, in dieser Hinsicht der einzige Klasse, die Schattenseiten des bisherigen Unterrichts so gelegentlich zu beleuchten, um einen Weg zur Besserung zu finden.

Damit der Fremdunter-

ad 156

nicht nur von allgemeinem Nutzen sein, sondern es wichtig, einen Weg ausfindig zu machen, der möglichst viel dieser Hilfen, soweit sie möglich erscheint, und alle Kräfte dazu zu setzen, die Bedingungen dieser Hilfe soweit als möglich zu halten, damit die Bedingungen und somit die Hilfe selbst derselben werden.

Der Zweck, den wir hier fortgesetzt verfolgt, ist jedenfalls nicht nur der, dass man eine technische Handfertigkeit erwerben will, sondern es soll dadurch erreicht werden, dass der Schüler sich vollständig darauf einrichtet, was er zeichnet, damit er, wenn er in der Lage ist, eine zeichnerische Forderung aufgefasst zu haben, alle Kräfte dazu zu setzen, die Bedingungen dieser Hilfe soweit als möglich zu halten, damit die Bedingungen und somit die Hilfe selbst derselben werden.

Der Lehrer darf nicht zeichnen lassen, ohne allen darauf zu warten, was dazu dient, den Begriff oder den Zweck der Aufgabe zu erläutern. Kurz er muss dem Schüler angeben, worauf es beim Zeichnen der betreffenden Figur ankommt, damit der selbe den Anforderungen, die man an denselben stellen kann, Genüge leisten. Erst dann ist der Lehrer im Stande den Schüler zur Arbeit fähig zu

fordern, selbst wenn diese Bedingungen nicht ganz genügend erfüllt sind. Der Lehrer muss einen Anfang, wenn er am Orte ist, konsequent einen jeden Schüler ein Ganzes lassen, wie er es nicht zu machen hat, d. h. jeder einen sich wiederholenden Kreis in derselben Weise zeichnen wie ein anderer. Und andern Kreise festhalten gestattet. Dadurch wird dem „ungefähr" Thätigkeit verboten, genau zu arbeiten.

Selbstverständlich hat der Lehrer seine Anforderungen an die jeweilige Leistung der Begabung der betreffenden Individuen anzupassen, und zwar hat er in dieser Beziehung genau mit sich zu Rathe zu gehen, ob er seine Anforderungen nicht zu streng, weil sonst leicht eine zart fühlende Individuen, entstehen kann, die dann Scheu vor dem Zeichnen zu sich selbst auf lange Zeit, wenn nicht auf immer bekommen kann. Hat ein solcher Schüler einen Hang zu Ungenauigkeiten, so ist es ein Faktor, der der Disziplin und den anderen Schülern sehr zu schaffen machen kann.

Es ist darauf zu merken, wie sich ein Anfänger bei einem Klassenunterricht

nur so schnell vorwärts zu gehen,
daß man sich überzeugt werde,
daß möglichst jeder folgen kann.

Der erste Unterricht würde darin bestehen, einfache Zeichnungen in geraden und krummen Linien von der Wandtafel kopiren zu lassen und dabei den Methoden von den Gebrüdern Dupuis und Peter Schmidt vorzuarbeiten. Die Drahtmodelle wären vom Lehrer abzuzeichnen und den Schülern in der betreffenden Stellung zu zeigen, die einzelnen Ecken und Kanten mit dem Original zu vergleichen überhaupt eine möglichst klare Diskussion darüber einzugehen. Den besten Beweis ob alles verstanden ist, werden dann die Zeichnungen ergeben, die, nachdem die Vorübungen an der Tafel kopirt sind, nach den wirklichen Modellen auszuführen sind. Ebendasselbe gilt von den Holzkörpern, die erst in Contur und dann mit Schatten ausgeführt werden.
Hieran kann man die Grundprinzipien der Perspektive & Schattenbehandlung knüpfen; natürlich im Anfange nur mit natürlichen Anschauungen begründet.

Ist dies Pensum absolvirt, so kann man daran gehen stilvolle Ornamente zuerst

ad 156

nach Vorlagen und dann nach Gyps zeichnen zu lassen, zuerst in Contur nachher in Ausführung.
Hat der Schüler diesen Standpunkt erreicht, so kann man die mit dem Zeichenunterrichte zu verbindende ästhetische Bildung ins Auge fassen, die vorläufig darin besteht, die Entstehung, Bedeutung und die allgemeine Form des Ornamentes in Bezug auf Schönheit zu erklären.

Es ist zu empfehlen, daß der Schüler seine fertige und vom Lehrer kritisirte Kopie zuerst selbst nochmal darauf hin mit dem Original vergleicht, ehe der Lehrer korrigirend nachhilft.
Genug der Lehrer muß sich zu jeder Zeit erkundigen ob der Schüler ihn begriffen hat und denn im Stande ist, seiner neuen Erfahrung Ausdruck zu geben und sie zu Papier zu bringen. Der Schüler ist gar zu leicht geneigt, unselbständig zu werden und begnügt sich dann mit den Korrekturstrichen des Lehrers, die er dann, wie vorher erwähnt wurde, flüchtig nachzieht, ohne zu überlegen, warum dies so oder so sein muß.
Wenn es die Zeit erlaubt

ad 156

und der Lesser im Stande ist, für
den Fingerübungsstoff jedesmal Noten
von gehöriger Schwierigkeit zu finden, so wird es
stets am Platze sein, den Schülern
irgend einen vorgeschriebenen Skalen-
typ geben und dieselbe ornamental
auf einem Tonraum schwierigerer
Lagen, nach dem der Lehrer vorher
auf die grundsätzlichen dabei
zu machenden Fehler aufmerksam gemacht hat. Der
Fingersatz wird namentlich
von der Tonart und dem sich daraus
ergebenden Handwechsel des
Lehrers abhängen.

Mit den Fingerübungen, Skalen-
konstruktionen und Arpeggien
kann man oft dann beginnen,
wenn durch die Klavierschule
ein Verständniss für diesen
mathematischen Zweig der Tech-
nik vermittelt worden ist.

Auch dann noch ist es zweck-
mässig, so gründlich wie möglich
zu verfahren, um dem Schüler
gleich zu zeigen, worauf es an-
kommt, damit er aufmerksam
an Aufgaben herantrete in
die musikalische Sphäre
eintreten kann. An diesen
Stellen wird das „non multa
sed multum" am meisten zu
empfehlen sein. Lieber wenig
Übungen und diese durch mög-
lichst viele verschiedene Tei-
lungen beherrschen, als einen
Schüler von theoretischen Klippen
verdrossen, der doch schliesslich
nicht vorwärts gebracht werden kann,
da auch selbst auf Kunstschulen
nicht die Zeit dazu ist, die der
Vollendete Jemanden in den Stand
der Meister zu lehren, wenn man
durch den Lehrgang einen nicht
verdrossen will.

Die Lehrmethode, die man die-
sem Unterrichtszweige beilegt, ist
natürlich ganz den betreffenden
Individuen anzupassen. Es ist na-
türlich, dass einem Schüler, der sich
dem Klavierspiel widmen will, mehr
Vollendung gegeben wird, als einem zu künftig an
Musikvereinen, trotzdem der Zweck,
Unterricht auf der Schule sich
eigentlich nicht für jeden Schü-
ler modifiziren kann.

Für ganz begabte Schüler
wäre nun mit dem Fingersatz und
Handgriffen anzufangen, nachdem
vorher ein flüchtiger Blick in die
Fingerübungen vorausgegan-
gen ist worden ist.

Beim Fingersatz müsste
sich die Kritik wenden, damit
der Schüler beim Studium der
alten Meisterwerke und Formen
desselben sich orientiren kann.
Für manchen Schüler, die
dem Dilettantismus, wenn er auch
meist nicht im Stande ist, sich
zu erheben, doch als würdiges
Ziel vor Augen schwebt, von
dem er, fällt er es erreicht
hat, mit Genuss Stunden zu-
rückblicken kann, auf sei-
nen geistigen Schätzen gesellschaftlich

Zugleich nimmt der Schüler
eine Stellung, alle Auffassung
und Darstellung, mit in's
Leben, die sich für jeden Fall
und an jeder Stelle wieder
offen hat.

Das ist ja das Wichtige, was ei-
nem schaffenden Menschen
neben dem positiven Wissen
für seine Handlungen, sei es
dass es in der Kunst oder irgend
wo anders thätig ist, eine
der wichtigsten Eigenschaften
die Schärfe für's Leben.

Paul Klee.

J. f. R. 157

pr. 29/8. 77
2872
6 Anl.

Hersfeld, d. 28. August 1877.

An einen Hochlöblichen Senat der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin.

Hiesen 29/8.77.
benachrichtigt
Gebühren entrichtet
1/6

Unterzeichneter bittet, auf Grund beiliegender Zeugnisse zu der im Herbste dieses Jahres stattfindenden Reifeprüfung zugelassen zu werden, auch müsste sich derselbe einer Prüfung im Landschaftszeichnen unterziehen.

Lindner, Lehrer
zu Hersfeld.

Lebenslauf des Lehrers Karl Lindow.

Im Jahre 1848 am 29. August zu Werder bei Potsdam geboren, besuchte ich bis zu meiner Confirmation die dortige Realschule, kam, da mich damals kein Lehrer Plane für die Präp. reifen in ein Lehrerseminar vor. Ostern ich in den Jahren 1865-68 das Lehrerexamen im Königlichen evangelischen Schullehrer-Seminar zu Cöpenick absolvirt hatte, wurde ich von der Königlichen Regierung zu Potsdam als Lehrer an der städtischen Schule zu Schwedt a/O. angestellt, in welcher Stellung ich bis Ostern 1871 verblieb. Bis Ostern 1872 besuchte ich die Königliche Kunstschule zu Berlin und hatte im Zeichnen-fachen Unterricht bei den Herren Professoren Kaselowsky, Schütze und Schaller. Ornamentzeichnen und Ornamentformen-lehre trieb ich unter Anleitung des Herrn Professors Jacobsthal, während mich der Herr Professor Domschke in der Anatomie und Proportionslehre des menschlichen Körpers unterrichtete. Unterricht in der darstellenden Geometrie erhielt Herr Professor Dr. Hertzer.

Im Winterseminar war ich leider genöthigt, täglich 4 Stunden Unterricht an der Ludewigschen Schule für Taubstumme gebildeter Stände ertheilen zu müssen.

Der Lehrercursus besuchte die Kunstschule fünfmal wöchentlich, welcher eine längere Erholung wünschenswerth machte. Den Sommer benutzte ich, um Landschaftliche Studien nach der Natur zu fertigen.

Im October d. J. wurde ich als Zeichenlehrer an der Realschule II. O. zu Eschwege angestellt und trat mit gewissenhafter Thätigkeit daselbst in meine jetzige Stelle als Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Hersfeld ein.

Lehrplan

für den Zeichenunterricht in der höheren Bürgerschule zu Hersfeld.

Zweck und Ziel des Zeichenunterrichts sind die Ausbildung des Formensinnes, die Erregung eines guten Geschmackes und Fertigkeit in dem Grade, wie Angestellte charakteristisch wiedergeben zu können.

I. Freihandzeichnen.

Sexta.

Weil erfahrungsgemäß der Schüler auf dieser Stufe nicht im Stande ist, eine längere Strecke befriedigend zu zeichnen, so müssen ihm Hülfsmittel an die Hand gegeben werden, ihn einigen Anhalt gewähren und ihn anweisen, nach festen Maßen zu arbeiten. Diesen Zweck erfüllen die nach Angabe des Professors Dr. Hertzer ausgeführten Zeichenhefte in jeder Beziehung. Jede Seite enthält wagerecht zu einander zweizöllige Quadrate von 5 cm. Seitenlänge, deren Eckpunkte markirt sind. In jedes dieser Quadrate ist eine Figur, welche auf dem Quadrate basirt, aus freier Hand einzuzeichnen. Zuerst werden senkrechte, wagerechte, schräge und parallele Strichen gezeichnet; darauf folgen die Diagonalen, rechte Winkel, Quadrate und Rechtecke. Dann sind die Theilen der Strichen in 2, 4, 8, 3, 6, 9, 12, 5 und 10 gleiche Theile geübt, worauf das Zeichnen rechtwinkliger, gleichschenkliger und gleichseitiger Dreiecke folgt. Schließlich werden verschiedene Figuren in die Quadrate gezeichnet, und den Schülern wird die Construction des Quadrates erläutert.

Der Unterricht ist Klassenunterricht; die Figuren werden auf der Wandtafel vorgezeichnet und gleichzeitig erklärt. Alle nothwendigen Hülfsmittel sind aufgeschlossen.

Quinta.

Die Schüler zeichnen krummlinige Figuren in mannichfachen Lagen, jedoch nicht zu

164

Hilfe perkantiger und wagerechter Geraden, um die Übereinführung der Körperecken auf der gra-
den Linie leichter machen zu können. Es
werden gezeichnet: Würfel, Kreisabschnitte, Ku-
geln, Halbkreise, Kreise, Ellipsen, Ovale und
Eiformen. Darauf folgen zusammengesetzte Körper
auf Grundlage des Kreises, einfache Rosetten
und Blattornamente. — Die Schüler arbeiten
nach Vorzeichnungen auf der Wandtafel.

Quarta.

Der Unterrichtsstoff für diese Klasse ist auf gro-
ßen Wandtafeln aufgetragen. Gegenstand des
Unterrichts sind stylisirte Pflanzenformen.
Die Ornamente werden vor Beginn der Ar-
beit erklärt. Besonderes Gewicht wird (wie
schon in der Quinta) auf leichten, weichen
und gleichmäßig starken Umriß gelegt.
Die besseren Schüler zeichnen denselben mit
der Feder.

Untertertia.

In dieser Klasse beginnt das Zeichnen nach
körperlichen Gegenständen. Zuerst wird ein
Kubusmodell benützt. Leider ist nur die eine
vorhandene, Dupuis'sche Modelle fehlen ganz.
Die vorhandenen Körpermodelle sind in
punktirtgrauender Weise aus starkem, grau-
em Papp verfertigt. Beim Zeichnen der ste-
henden Modelle lernen die Schüler die pla-
nimetrischen Erscheinungen der Perspektive
kennen, während sie beim Zeichnen der
raumumfassenden Körper mit der verschie-
denen Art der Schattirung bekannt gemacht
werden. Die Beurtheilung der Arbeiten geschieht
der Zeitersparniß halber mit dem Bleistift.

Ober-Tertia.

Die Schüler arbeiten nach einfachen Stuttgarter
Gypsmodellen. Die Beleuchtung geschieht entweder
mit der Schiefer in Kreidlage oder mit Bleistift
und Kreide. Für etwaige Privatarbeiten wer-
den antike Vorlagen, meist antike Ornamente
und selbe aus der Renaissance-Periode gut,
halten, ausgegeben, und als Illustrationen
für die technische Ausführung der Zeichnungen
nach den Gypsmodellen zu dienen.

Secunda.

Das Zeichnen nach den Gypsmodell wird fort-
gesetzt. In der Ausführung wie in Tertia kommt
noch die Darstellung auf Papier in zwei
Farben. Einzelnstudium ist die Ausführung
einfacher Ornamentzeichnungen mit
Pinsel und Tusche, um die Schüler auch mit
dieser Technik vertraut zu machen.

Prima.

Besonders werden neben antiken Ornamen-
ten selche aus der Renaissance-Zeit gear-
beit. Auch müssen die Schüler auch mit den
Eigenheiten der Ornamente des mauri-
schen, romanischen und gothischen Styles be-
kannt gemacht werden. Schwierigere Zeit
und Umstände, wieder farbige Darstellungen
derselben sehr zu empfehlen sein.

II. Technisches Zeichnen.

Der Unterricht ist in allen Klassen Massen-
unterricht. Die Lösung der Aufgaben geschieht
auf der Klassentafel. Die Zeichnungen werden
mit der Zirkelfeder ausgezogen; die Hilfslinien
erscheinen roth.

Quarta.

Der darstellende Zeichenunterricht beginnt mit der Darstellung einfacher Zeichnungen, z. B. Darstellung und Theilung von Winkeln und Dreiecken, Zeichnen von Parallelen, Senkrechten, Winkeln, Dreiecken, Vierecken, Vervielfältigungen und regelmäßigen Polygonen. Letztere werden zuerst innerhalb des Kreises, dann auf auf gegebener Seite construirt. Darauf folgen Zeichnungen aus der Kreislehre, wie Berührungen, Schnittlinien, Parabeln, Ellipsen etc. construirt.

Tertia.

Für Ober- und Unter-Tertia getrennt, so wird es sich empfehlen, das für Quarta angegebene Lehrstoff (etwas vielseitiger behandelt) auch auf Unter-Tertia auszudehnen — da jedoch in dieser Anstalt beide Tertien combinirt sind, so beginnt der Unterricht in elementarer Weise mit der rechtwinkligen Parallelprojection. Es werden Würfel, Quader, geometrische Körper, einfache Körper (wie Pyramide, Prisma, Cylinder, Kegel und Kugel) auch zwei resp. drei davon in verschiedener Lage gegen einander projicirt und ihre Netze gezeichnet. Dann reihen sich Projectionen ebener Schnitte, eben genannter Körper und ihre einfachen Durchdringungen.

Secunda.

Das Zeichnen der Tertia wird repetirt und wird gleichzeitig die Construction der Schatten neu hinzugefügt. Sodann folgen Aufgaben aus der Centralprojection nebst der dazu gehörigen Schattenconstruction. Nebenher werden architektonische Glieder sowie Maschinentheile nach Vorlagen copirt.

Prima.

In Prima werden nochmals die Kapitel aus der darstellenden Geometrie, welche Ebenen i. ihre Schnitte, Ebenen nebst Tangenten a. Curven und die schwierigeren Durchdringungen behandelt, der Schülerzahl zum Verständniß gebracht werden müssen. Hieran würden sich noch einige Aufgaben auf der recht- und schiefwinkligen Parallelperspective reihen. Das Copiren von Vorlagen (s. Secunda) wird fortgesetzt. Neu hinzu tritt das Zeichnen einfacher Situationsplane.

Lindow.

161

Berlin den 22 August
1877

Auf das Gesuch vom 28/7 ... um Zulassung zu der im künftigen Monat stattfindenden gründlichen Prüfung werden Sie hierdurch benachrichtigt, sich bis zum 1ten September mit Ihren eingereichten Zeugnissen über bestandene Bestimmungen gemäß und die vorgeschriebene mit der Anfertigung der Probearbeiten im Locale der Akademie der Künste, Universitätsstr. 5 hierselbst einfinden.

Der Inspector
Hertzberg

1. Der Herr Rudolf Krocker
ad 2841 I. mmd 22/8 ab wdew Breslau Vorwerkstr. 8.

2. Der Herr Schüler Pfeil
ad 2840 I. mmd 22/8 Liepen b. Jarmen i/Pomern

3. Der Schüler Klara Fischer
ad No. 2820 I. mmd 24/8 Hofgebäude Pallisadenstr. 91, II.

während der Sprechstunden von 9 XXX - 3 Uhr Nachmittags

4. Der Lehrer Herr Bernhard Müller
ad No. 2811 I. mmd 24/8 in Schwarzenborn bei Marburg.

5. Der Bildhauer Herr A. Scharen
ad No. 2779 I. mmd 24/8 Hier Kochstr. No. 38.

6. Der Lehrer Herr Robert Radermacher
ad 2725 I. mmd 24/8 z. Z. in Soest (Westphalen)

7. An den Schiffsmann Herrn
Otto Meyerhoff
ad N: 2807 L für
mmd 24/8. Alte Fischerbrücke
N: 23/24 Hof III.

8. An den Leser Herrn
Wächter
ad N: 2812 L pa Erfurt
mmd 24/8
p.A. den Herrn Gottlieb Meesling
Leser.
ad N: 2806 L für
mmd 25/8. Louis Alexanderstr.
N: 7.

10. An den Herrn Paul May
ad N: 2856 L pa Potsdam
mmd 25/8. Jägercommandostr.
N: 3

11. An den Leser Herrn Lindow
ad N: 2872 L pa Hersfeld.
mmd 29/8.

162

Spandau, den 6. August 1877.

An
Einen Hochlöblichen Senat
der Königl. Akademie der
Künste
zu
Berlin.

pr 6/8. 77.
J. N. 2773 L
1 Abt.

Einem Hohen Senat erlaube
Ich mir unter Bezugnahme
ging meine Lebenslaufe
die ganz gehorsame Bitte zu
gütigen, mir geneigtest
gestatten zu wollen, die
Ostern 1876 nicht bestandene Prü-
fung für Zeichenlehrer an
Gymnasien im September c. a.
wiederholen zu dürfen und
zeichne mich

Einer Hohen Senats

ergebenster
Krieger.

D

Mit der Anlage
dem Herrn Professor Eybel
zur gefälligen Kenntnißnahme und
Verfügung ergebenst
vorzulegen.
Berlin den 8 August 1877.
Hellmer.

Dreimer Zeugnis
Lehrbefähigung
L

Ich, Paul Theodor Steiger, wurde am
6. Febr. 1841 zu Neuendorf geboren, wo-
selbst mein Vater Hilfsprediger war.
Bis zum 15. Lebensjahre blieb
ich im Vaterhause. Ostern 1856 bis zur Confir-
mation die Schule meines Vaters. Hier
bereitete mich allein für's Seminar
vor. Ostern 1858 kam ich auf das Seminar
zu Bunzlau, wo ich Ostern 1861 mit
dem Zeugniß der Reife entlassen wurde.
Bis Ostern 1863 machte ich die
nöthige Vorprüfung und war 6
Wochen als Hauslehrer thätig.
Ostern ging das Seminar verloren,
so wurde ich ein Jahr zur Vikarie,
einem Dorfe bei Carolath im Kreise
Schwiebus 3 Jahre in Sagan. Ostern 1865
kam ich als 3. Lehrer an die Mittel-
Töchterschule hierselbst. Nach einem
halben Jahre vertauschte mir auf sei-
nen Wunsch mit der 3. an der Höheren
Töchterschule übertragen. Michaelis
1872 wurde ich zum Lehrer der 1. Vor-
schulklasse und zum Hilfslehrer
beim Gymnasium gewählt.
Was im Leben schriftlichen war ich —
durch meine Verhältnisse genöthigt — im
Allgemeinen auf mich selbst angewie-
sen, so suche mich:
„Bemühte, Pflichttreue im kleinen
Kreisen".
„Regsamen Fleiß bei Zeiten".

ad 2773 164

Berlin den 24 August 1877.

Auf die Eingabe vom 6. d. M. um gefälligen für den künftigen Monat hierselbst stattfindenden Zeichenlehrer-Prüfung erwidere ich gefälligst, daß Gewicht auf die Einreichung Ihres Gesuchs und Vermeidung Abgangs fehlender erforderlich ist, und bitte ich in der Beibringung dieser beiden Schriftstücke ungesäumt entgegensehen:

Mit der Anfertigung der Skizzen können Sie sofort vom 1 September c. ab beginnen und wollen sich zu diesem Zeitpunkt im Geschäftszimmer des Senats der Königl. Akademie der Künste Universitätsstr. 6 E hierselbst während der Dienststunden von 9 - 3 Uhr Nachmittags melden.

Der Inspector
Hertzberg.

Gesehen entwurfe

Herrn Paul Krieger
in
Spandau

Hierauf habe ich Ihnen Zeit von Herrn Professor C. Biermann in Landschaftszeichnen, Aquarellmalerei u. Ölmalerei zu unterrichten.

Ostern 1876 machte ich, von meinem vorgesetzten Lehrer dazu bestimmt, die Zeichenvorgänge, aber ohne Gehalt. Im nächstfolgenden Semester Herbst 1876 beschäftigte ich mich einfach mit Zeichnen nach Gypsmodellen. Mit Ostersemester 1877 bildete ich unter Leitung des Herrn Professor Hancke nach Gypsmodellen und in gleicher Weise auch zu Hause; auch zeichnete ich eine Anzahl Porträts nach dem Leben. Für die perspectivischen Übungen nahm ich Unterricht bei Professor Stövesandt's Anleitung, für die Perspective Prof. Steckhoff's Lehrbuch, für die Elemente der Lehre der menschlichen Körper Prof. Bayers Anatomie, auch benutze ich die Zeichnungen des menschlichen Körpers nach Schadows Holzschnitt-Werken. Für die Künstlergeschichte benutzte ich Prof. Lübke's Grundriß der Kunstgeschichte.

Mit Michaelis soll ich als Lehrer für Zeichnen, Gesang u. Schreiben am Gymnasium hier, wofern ich meine Prüfung als Zeichenlehrer bestehe.

Da ich mir eine bestimmte Lehre vorgenommen; für meinen Lebensunterhalt bin ich gesorgt, nun, so ist es, mein Ziel weiter verfolgen zu können.

Mit
der Ihrer
Paul Krieger
z.
Spandau

165

Ueberall wo irgend Zeichnungen
und Skizzen sowie die Skizzen-Arbeiten
seit zwei Jahren nicht abgegeben
worden, werden sie hiermit gebeten
Berlin 5. Oktober 1878.

Bürgers.

Spandau, d. 26. August 1877. 166

pr. 27/8. 77

Hochwürdiger Herr!
Hochgeehrtester Herr Inspector!

2861 I
2 Anl.

Auf Ihr geschätztes Schreiben vom 24. l. m. erlaube ich mir ergebenst, Ihnen die geforderten Beschäftigungsnachweise einzusenden. Erlaube mir zugleich ergebenst mitzutheilen, daß ich mich am 1. September zur Casernenarbeit einfinden werde, wobei ich also im Stande wäre, Sie nur nicht einer gefertigten Bitte zu belästigen, mir mit Rücksicht auf meine stark angegriffenen Augen einen Platz in der Nähe der Fenster gütigst anweisen zu wollen.

Empfehle mich Ihrer gütigen Gewogenheit

Ihr

ergebenster
Briegel.

pr. 27/8. 77.

2852
6 Anl.

Gesuch der Lehrers Fr. C. Heese in Putzkau um Zulassung zur Seminarlehrer-Prüfung, pro September d. Js.

An den Herrn Präsident der Akademie der Künste zu Berlin.

Vorgestellt
27. August 1877
Acta M. 2a

Der unterzeichnete Lehrer, welcher eine Abgangsprüfung bei einem Seminar nicht bestanden hat, bittet um Zulassung zu der im September c. stattfindenden Prüfung für Seminarlehrer an Realschulen.

Gehorsamst

Fr. C. Heese.

Putzkau, b. Bautzen
(Holstein)

2755

168

Lehrer-Abiturient-Examen
H. C. Hoesch.

Lehrer-Abitur.

Der unterzeichnete Examinand,
geboren am 15. Juni 1854
zu Klein-Bartrau, besuchte
von Ostern 1870 bis
Ostern 1873 die Präparandenbildungsanstalt in Kiel und darauf
bis Michaelis 1875 in Hamburg,
hierauf die Vorbereitung zum
Examen pro. und. (privatim)
von Ostern 1873 bis Johannis
1874 und von Michaelis
1875 bis Michaelis 1876
besuchte er, um sich seine
Subsistenz und in der Absicht,
später das Seminarstudium
zu beginnen, die Allgemeine
Gewerbeschule in Hamburg.
(pro. und. Privatim)
Seit Michaelis 1876 besucht er
die Akademie der Königl. Akademie
der Künste in Berlin und die
Königliche Kunstschule.
(pro. und Abgangsprüfung)

Heinrich Christian Hoesch.
Bookse. b. Woerde.
(Holstein)

169

Anfertigung des Zeichenunterrichts für eine Knabenschule ausgehalten von H. C. Plessch.

Sexta & Quinta.

Für Kinder im Alter von 8–10 Jahren ist nicht ein Blatt, ein Quartblatt, überhaupt zu Beginn der Zeichenstunde für den ersten Unterricht im Zeichnen Hülfsmittel erforderlich, die dem Schüler einigen Nutzen für seine Uebungen geben und ihn vor dem Verlieren ganzer Stunden, mit willkürlichen Versuchen zu beginnen, gegeben und ihn vor Mißbau zu verbieten. Die von Dr. Stahlmann in Hamburg und von Prof. Dr. Henzler in Berlin angegebenen Zeichenhefte erfüllen diesen Zweck. Auf der ersten Seite zeichnen die Schüler in einem Heft mit blauen Linien von 7–8 mm Weite, auf der zweiten in einem Heft mit Punktsystem. (Weite 10–20 mm) Der Unterricht im Zeichnen beginnt also: Zeichnen in der Heft mit der Ordnung im Zeichnen von geraden Linien und geraden Linienzügen, Figuren mit Übungszeichnungen in der Klasse. Zweck dieses Unterrichts auf der Unterstufe ist der, die Hand voll Übung, das Auffassungsvermögen anzuregen, das Verständniß einfacher Figuren anzubahnen, die Phantasie geweckt und beschäftigt werden.

Quarta & Unter-Tertia.

Auf dieser Stufe zeichnen die Schüler auf Klassenheft mit gerad- und krummlinigen Figuren, ferner den Kreis und die Ellipse, sowie Combinationen der gerad- und krummlinigen Figuren. Die auf der letzteren ist stets auf gerade Linien zurückgeführt.

Die

warfen von Commanden einige Zeit zu widmen.
Hierbei wurden die Schüler von dem Lehrer auf
die pyramidalischen Verhältnisse der verschiedenen Styl-
arten hingewiesen und mit der Anwendung
derselben bekannt gemacht.
Außer den letzten Uebungsaufgaben, Kappe, Hasle
des maschinellen Körpers, Hirnschale mit unsym-
giltige Cotenmarke zu zeichnen. Damit das Kopf-
und Hirnmaß genau in seiner seiner Ausdehnung
festgehalten werden, sind als Maßstab für dasselbe
die Linien des Körperprofils in Begleitung der Schädel-
form Proportionslehre zu benützen.
Die Zeichnungen messen 4 Bogen werden in der Regel
auf Papier mittelst Reißbrett und 2 Reißen
Form in Reißschiene und Lineal gezeichnet.
2. Zeichenstunden. Da die Schüler in Bezug mit
den Elementen der Projectionslehre Grund-
und Aufrißlehre bekannt gemacht worden sind
geht man die darstellende Geometrie, Schatten-
construction, in den Bereich des Unterrichtsgegen-
standes.

277

1775

pr. 27/8 77

2803
5 Anl.

An
den Hochwohllöblichen Senat
der Königlichen Academie der
bildenden Künste
in
Berlin.

Empfangschein
ausgefertigt 27/8 77.
acta II. La

Der Unterzeichnete wünscht das Examen als Zeichenlehrer für Gymnasien und Realschulen zu machen und wendet sich deshalb an den Hochwohllöblichen Senat der Königlichen Academie der bildenden Künste mit der Bitte, ihn zu der im September d. J. stattfindenden Prüfung der Zeichenlehrer zuzulassen.

Die erforderlichen Zeugnisse liegen an:

I Einige Darstellung des bisherigen Lebensganges.

II Zeugniß der Anstellungsfähigkeit als Lehrer.

III Abgangszeugniß der Königlichen Kunstschule zu Berlin.

IV Sittenzeugniß.

V Einige gefertigte Darstellung der Methode, welche ich beim Unterricht zu befolgen gedenke.

Indem ich der Erfüllung meiner Bitte entgegen sehe, verharre ich

Gehorsamst unterschrieb.

ergebenster

Sadebusch in Mecklenburg, J. Busch, Lehrer.
d. 24. Aug. 1877.

172

Kürzgefaßte Darstellung der Methode, welche der Unterzeichnete beim Unterricht zu befolgen gedenkt.

Der ministerielle Lehrplan für den Zeichenunterricht auf Gymnasien und Real-schulen giebt nur über die Methode des Unterrichts einige allgemeine Andeutungen. Dem Zeichenlehrer ein bestimmtes methodisches Verfahren vorzuschreiben, fällt die ministerielle Verordnung für nicht thunlich, weil immer er mittelst der Methode, auf welcher er selbst unterrichtet ist, als Lehrer gute Resultate erreichen wird, während er unter dem Zwange einer, wenn auch an sich besseren Methode, mit der er von Hause aus nicht vertraut ist, vielleicht nur Unerfreuliches leisten würde.

Nachstehend werde ich kurz die Methode darlegen, die ich beim Unterricht zu befolgen gedenke, wie solche die Instruktion für die Prüfung der Zeichenlehrer verlangt; ich bemerke aber im Voraus, daß ich im Großen und Ganzen die Methode annehmen werde, die bereits längere Zeit an Hamburger Schulen eingeführt ist und sich dort bewährt hat.

Die Schüler beginnen mit dem Zeichnen stets im ersten Schuljahre, und zwar zeichnen sie in mit Buntstiften eingezogenen festen gerade Linien, freie Hand- und Kreisformen, die aus solchen Linien zusammengesetzt sind. Die Formenlehre ist auf dieser Stufe mit dem Zeichenunterrichte zu verbinden. Neben Uebung der Augen und der Hand soll der Unterricht

schon

173

schen muß diese Übung begonnen, den Sinn für schöne Formen zu wecken und die Phantasie zu beleben. Jedesfalls sind die zu zeichnenden Formen, die der Lehrer an der Tafel vorzeichnet, mit den Kindern zu besprechen und letztere anzuleiten, Gegenstände abzuzeichnen und ähnliche Formen selbst zu finden. Auf was bei dem Diktat und auf dem Gedächtniß hat der Lehrer zu sehen.

Nach diesen Übungen, die etwa 2-3 Jahre in Anspruch nehmen, folgt das Zeichnen auf Wandtafel. Die Größe der verwendbaren Wandtafeln ist eine sehr große, dem Lehrer muß es überlassen bleiben, die zweckmäßigsten auszumählen. Man darf aber den Schülern nicht zumuthen, eine hingehängte Wandtafel ohne Weiteres zu zeichnen, sondern dieselbe muß mit ihnen besprochen und ihnen zum Verständniß gebracht werden. Der Lehrer unterbreche nicht, zuweilen eine besprochene Wandtafel von den Augen der Schüler an der Schultafel anskizzen zu lassen. Hülfsmittel, wie Zirkel und Lineal werden nicht gebraucht; zum Vergleichen der Größen und Breiten benützen die Schüler den Finger als Hülfsmittel, und damit sie sehen, ob sie richtig gezeichnet haben und gemachte Fehler künftig vermeiden, ist ihnen das Recht messen ihrer Zeichnung mit einem Zeigerstreifen gestattet. Nur ist streng darauf zu halten, daß das Messen nicht verloren geschieht. Auf auf dieser Stufe müssen die Kinder gegebene Formen entsprechend abändern und ähnliche selbst finden.

Als eine Anwendung der Wandtafel können angesehen werden das Zeichnen von getrockneten und gepreßten Blättern und ähnlichen Dingen. Dabei ist besonders auf das

Charakteristische der Formen zu achten; das Nebensächliche wenig oder gar nicht berücksichtigt.

Haben so die Schüler in der Wiedergabe der flächenhaften ohne irgendwelche Hülfsmittel eine genügende Sicherheit erlangt, so kann zu dem Zeichnen nach Körperformen übergeleitet werden. Einfache und schwierigere Holzkörper, kleine Gerätschaften, freie Modelle von Gerätschaften werden in verschiedenen Stellungen gezeichnet. Die perspektivischen Konstruktionen entstehen auf Grund vorhandener Anschauung und Belehrung. Die Gesetze der Perspektive sind den Schülern noch nicht bekannt, weil die Anschauung erst später eintritt. Letzteres findet aber durch die praktische Verbildung der Schüler an den Holzkörpern einen guten Boden. Zum Lösen und Bestimmen der einzelnen Punkte benützen die Schüler den Stift.

Nachdem die Schüler einige Übungen im Schätzen nach Augenmaß gemacht, folgen weitere Übungen im freien Zeichnen. Als Modelle dienen Ornamente, Gypsabgüsse nach der Antike und nach der Natur, nach und dem Lernziele der Natur ist maßgebend zu verwerthen, wie Äpfel, Muscheln, nützgeformte Thiere u. s. w. Bei Anschaffung von Modellen ist besonders darauf zu sehen, daß sie den feinsten Anforderungen der Kunst entsprechen, die edelsten, freiesten Verhältnisse aufweisen, gleichviel ob sie dem Gebiete der Natur oder dem der drei bildenden Künste entnommen sind, denn der Zeichenunterricht soll überall auf jeder Stufe der Entwickelung des Kindes die Pflege des Richtigen mit der des Schönen vereinen und die Wahl seiner Objekte danach regeln. Die Ausführung der Zeichnungen geschieht mit Federzeichnung und weißer Kreide, mit der Feder (Schmutzfeder Tusche), sowie mit der Farbe.

1

Im Linearzeichnen stellt der obengenannte Lehrplan das Ziel genauer fest als im freihandzeichnen. Um dies Ziel zu erreichen, muß der Schüler bekannt gemacht werden mit der darstellenden Geometrie, sowie mit der Lehre von der Construction der Schatten und mit der Perspective. Das Linearzeichnen ist neben dem freihandzeichnen ganz selbstständig zu betreiben. Verlangt wird es, letzteres aufzugeben um es durch ersteres fortsetzen zu wollen.

L. 30. Aug 1877. J. Buch.

280

174

Kürze Darstellung meines
bisherigen Lebensganges.

Am 30. Juli 1849 wurde ich in
Kladrum in Mecklenburg geboren, erhielt
meine Ausbildung als Lehrer auf dem
Seminar zu Neukloster und war darauf
4 Jahre an der Knabenschule zu Grabow
Hülfslehrer. 1874 nahm ich eine Lehrerstelle
an der Schule bei Hamburger Waisenhäu-
ser an und benutzte sie für die mir gebotene
Gelegenheit mich in der Hamburger Gewerbe-
schule im Zeichnen weiter auszubilden.
Michaelis 1876 begab ich mich nach Berlin
und besuchte zwei Semester die Königliche
Kunstschule, um weitere Studien in der
Zeichenkunst zu machen.

d. 20. Aug. 1877.

Johannes Buck,
Lehrer.

281

175

per 29/8.77

2873 I
1 Anl.

Hochgeehrter Herr Inspector!

Es folgt hierbei das bei meiner am 27.d.M. eingereichten Meldung fehlende Taufzeugniß.

Hochachtungsvoll

ergebenst

Gadebusch,
d. 28. Aug. 77.

J. Buch.

146

Montabaur, 27. 8. 1872.

per 29/9 77

2 Bl.

Die Bitte des Lehrers Lorsbach um Zulassung zum Zeichenlehrercursus betreffend.

Der Unterzeichnete erlaubt sich einen Herrn Lehrer der Königl. Akademie der bild. Künste um Zulassung zum Zeichenlehrercursus hierdurch zu bitten. Leider ist es demselben nicht möglich, jetzt sein Abgangszeugniß vom Königl. Seminar für Zeichenlehrer, welches er 1½ Jahre lang besucht hat, vorzulegen, da demselben im Hiesigen Amtsgerichte Verzögerungen durch die Post entstanden sind. Ich sehe mich also verpflichtet, die fehlenden Attestate, sobald dieselben sich in meinen Händen befinden dem Herrn Lehrer zu übersenden.

An
den Herrn Lehrer
der Königl. Akademie der bild. Künste
zu
Berlin.

Gustav Lorsbach, z. Z.
Montabaur, Reg. Bez. Wiesbaden.

177

Am 16. Juni 1853 wurde ich von Eltern der Ackersmann zu Obersaimbach, Reg. Bez. Coblenz, allwo mein Vater Pfarrer war. Mit meinem 5. Jahre besuchte ich die dortige II. Elementarschule unter dem Lehrer Herrn Gerhardt, und dessen Absetzung ich in die Schule meines Vaters übertrat. Von meinem 14.–16. Lebensjahre vorbereitete ich mich speziell zum Lehrerberufe vor. Am 2. Mai 1870 trat ich in das Lehrerseminar zu Montabaur, Reg. Bez. Wiesbaden ein und verließ dasselbe mit dem Zeugniß der Reife am 12. März 1873. Vom 1. April des. Jahres bis zum 1. April 1876 war ich an verschiedenen Orten der Reg. Bez. Wiesbaden, zuletzt in Oberlahnstein, als Lehrer thätig. Schon längst war es mein Wunsch mich als Zeichen-Lehrer ausbilden zu lassen. Zu diesem Zwecke trat ich Ende April 1876 in das Königl. Seminar für Handarbeiter zu Berlin ein, welches Institut ich bis zum 31. Juli 1877 besuchte.

Gustav Lorsch.

178

ad 2874 I

mund 29/8
ab

Berlin den 29 August 1877

Euer Hochwohlgeboren
27. d. M. ergehenden Verfügung gemäß
der im künftigen Monat stattfindenden zweiten
Prüfung Folge gegeben werden kann, haben die Herren
Eingaben [illegible] Gesuche
gemäß Maaßgabe der für
die bevorstehende Prüfung bestehenden Bestimmungen

Pro not. Verzeichniß und Atteste sind br. m. eingereicht und beigefügt. Neubert

d[ett]o. d. 10. 9. 77. Zeugniß der Baugewerkschule
N. 1597/77

1 Mappe mit Zeichnungen sofort zurück erbeten.
Berlin, den 1 November 1877.

Peters.

An
Herrn
Gaspar Walter
Wohlgeboren
zu
Montabaur
Reg. Bez. Wiesbaden

Ihrer Ihrem Gesuche vom
27. d. M. um Zulassung zu
der im künftigen Monat
stattfindenden zweiten
Prüfung Folge gegeben werden kann, haben die Herren
Eingaben [illegible] Gesuche
auf welchem Ihre Confession
ersichtlich ist, und einer
kurzen Darstellung der
Methode, welche bei dem
Unterricht zu befolgen ge-
denken, zu vervollständigen.
Nach erfolgter Einreichung
dieser beiden Schriftstücke
können Sie mit der Be-
fertigung der Klassen-
Arbeiten im Dienstzimmer
Akademie Gebäude vom
1 September ab beginnen
und wollen Sie sich zu
diesem Zeitpunkt im
Geschäftszimmer des Sekre-
tairs der K. Akademie des Bau

Kurz gefasste Vorstellung der Methode, welche ich beim Unterrichte im Zeichnen der neuen Realschule zu befolgen gedenke.

Sexta.

Der Schwerpunkt umfasst die drei Sorten gezogenen Uebungsblätter, zunächst wird aber nach Vorzeichnung des Lehrers an der Wandtafel gearbeitet. Der Stoff für diese Stufe bildet das Zeichnen gerader Linien in den verschiedenen Richtungen, Massen und Verbindungen.

Quinta.

Klassenunterricht (wie Sexta) nach Vorzeichnungen an der Wandtafel und nach Uebungsblättern. Für diese Stufe ist der Stoff die gebrochene Linie und krummlinige Figuren.

180

Quarta.

Zeichnen von mündlich schwierigen Perspectivaufgaben, Schatten- und Farbenlehre. Zeichnen nach Holz- und Drahtkörpern. Die ersten Maaßübungen zur Darstellung von Draht- und Holzkörpern.

Tertia.

Zeichnen von ausgeführten Ornamenten, als Vorbereitung zum Zeichnen nach Gypsen. Einführung in die Darstellende Geometrie und weitere Übungen in der Perspective.

Secunda.

I. Freihandzeichnen.
Einzelunterricht.
Lehrmittel: Gypsornamente.
Stoff: Mittheilung der Hauptregeln über Ornament- und Figurzeichnen. Zeichnen nach Ornamenten nach Modellen mit Estampe in 2 Stunden auf Tonpapier.

II. Linearzeichnen.
Klassenunterricht.
Fortsetzung in der Darstellenden Geometrie, Projectionslehre, Ornamentik, Durchschnitte und Durchdringungen. Anleitung zum Schraffiren der Füsse und Pedia.

Prima.

I. Freihandzeichnen.
Fortsetzung im Zeichnen nach Gypsornamenten, Schattirung in 2 Stunden, Füsse und Pedia.
Kurze Anweisungen werden ertheilt über Aquarelliren, Tonschattiren, Lavis, Reißen, Kreide und ganze Figuren.

II. Linearzeichnen.
Fortsetzung der Projectionslehre. Perspectivische Durchschnitte, Perspectivische und projectivische Perspectivische Durchdringungen mit passender Schattirung.

Gustav Caster.

287

1877

por. 30/8. 77

2888

1 Anl.

Hochgeehrter Herr Inspector.

Hrn. Wulfgebauer

Anbanbe ist mir das mir gefällige Verlangen nicht bekannt geblieben, mich über den im September d. J. stattfindenden Fortbildungsschüler-Prüfung, anzubringen zu unterbreiten.

Ergebenst

Borkum, d. 29. August 1877.

H. C. Hoeske,
Lehrer.

G. f. d.

Gesuch des Lehrers C. Schwarz um Zulassung zu der im September d. J. stattfindenden Hilfslehrer-Prüfung in Berlin.

Gebühren entrichtet 3/9.

An den Herrn Direktor der Akademie der Künste zu Berlin

182

pr. 3/9 77

2900 5

5 Anl.

Der unterzeichnete Lehrer dem Herrn am 9. Nov 1876 nach die Zeugnis an der Königl. Akademie der Künste zu Berlin die Qualifikation zur Verleihung an der Hilfslehrer-Prüfung zeigung, der gütig ersucht wird, zu festgesetzten Zeit zu lassen, bittet um Zulassung zu der im Sept. dieses Jahres stattfindenden Prüfung für Zeichenlehrer.

Gehorsamst

C. Schwarz

Berlin, Elsasserstr. 58 III
d. 2. September 1877.

183

per. 3/9. 77

2901

7 Act

Meldung des Lehrers
Joseph Gasser zum
Zeichenlehrer Hamann.

Einen hohen Senat der
Königl. Akademie der Künste
bittet der unterfertigte laut
eingereichter Zeugnisse um
Zulassung zum Zeichenlehrer
Hamann für Kalkschulen
ganz gehorsamst

Joseph Gasser, Lehrer
Kleine Jägerstrasse 7–11.

zugelassen. 8/9.

1.

184

Lebenslauf des Lehrers Joseph Gasser.

Am 19. April 1853 wurde ich zu Seven, Amt Thann, Ober-Elsass, geboren. Mein Vater war zur Zeit Lehrer daselbst. Im Jahre 1855 wurde mein Vater zum Lehrer am Kaiserlichen Lyceum zu Colmar, ernannt. Als fünfjähriger Knabe besuchte ich die Vorschule selbiger Anstalt. Im Jahre 1859 verlangte mein Vater, in seine Vaterstadt Seven zurückzukehren, was ihm auch gewährt wurde. Von dieser Zeit an genoß ich den Privatunterricht meines Vaters, der mich auch durch Privatunterricht weiter ausbildete. Im Jahre 1863 wurde er zum Director der Knabenschule in Bitschweiler, ernannt, woselbst ich wiederum seinen Unterricht genoß. Fleißig erfüllt ich meinen ersten Klavierunterricht, wozu ich viel Lust hatte. Mathematik und Zeichnen waren meine Lieblings-

-beschäftigungen.

a 187

-beschäftigungen. Dann 12 Jahre alt, empfing ich Privatunterricht in der Raumlehre von einem Realleher, der mich später in Algebra und Trigonometrie unterrichtete.

Bitschweiler ist Sitz einer großen Fabrikation für Maschinenbau; daselbst besuchte ich 2 Jahre lang die Special-Zeichenschule für Maschinenbau unter Leitung des Herrn Martinot, französischen Ingenieur für Maschinenbau. Hierauf beabsichtigte ich in die Ecole des arts et métiers zu Châlons-sur-Marne, zu gehen und wollte mich völlig der Mechanik widmen. Ich mußte mich aber dem Militärgesetz fügen, es folgten die Ereignisse von 1870-1871. Das Vaterländische änderte meine Pläne und immer festiger keimte in mir der Drang Zeichenlehrer zu werden. Um mein Ziel besonnten zu können, wollte ich mir zuvor eine pädagogische Bildung erwerben. Infolgedessen meldete ich mich 1871 zur Aufnahme in das Lehrerseminar

Lehrerseminar. Die Wirkung meiner Aufnahme in eine deutsche Anstalt veranlasste die Verfolgung meiner Angehörigen durch den exaltierten Pöbel. Eine meiner Schwestern mußte heimlich nach England fliehen, weil sie damals schon mit einem Deutschen verlobt war. Die hohe Regierung wurde über diese Mißgriffe belehrt. Wenige Tage später erhielt mein Vater die Ernennung als Direktor der städtischen Knabenschulen zu Münster, wo er heute noch wirkt. Nach einem dreijährigen Kursus und Absolvierung des Lehrerexamens, wurde ich zum Lehrer an der Knabenschule der Kreisstadt Altkirch ernannt, in welcher Stellung ich drei Jahre mit gutem Erfolge und zur Zufriedenheit meiner Vorgesetzten tätig war. Darauf erhielt ich einen Ruf nach Colmar, behufs Reorganisation der städtischen Knabenschulen. Diese meine Tätigkeit wurde auf kurze Zeit durch Ableistung meiner gesetzmäßigen Dienstzeit beim Militair unterbrochen.

Meine Vorgesetzten bemerkten frühzeitig meine Neigung zum Zeichenlehrer.

185

lesser. Infolgedessen erhielt ich vom Kaiserlichen Bezirks-Präsidium, die Vergünstigung, laut 1000 Mark Unterstützung, mich im Zeichnen auf einer Kunstschule, auszubilden. Auf Wunsch der hohen Regierung besuchte ich während drei Semester den festgesetzten Unterricht der Lehrer hiesiger Kunstschule bis ultimo Juli. Ueber die mir in dieser Zeit angeeignete Fertigkeit im Zeichnen beiliegendes Abgangszeugniß. Ich hoffe ich nun die nöthige Reife erlangt zu haben, nun mich dem Examen für Realschulen unterwerfen zu können. Ich werde mit vagem Fleiß, treuen Dienstpflicht, das Vertrauen meiner Vorgesetzten rechtfertigen zu wissen, indem ich mit allen meinen Kräften bestrebt sein werde, den Zeichenunterricht an den elsässischen Schulen zu heben. Schon hat mich die Kaiserliche Regierung auf meine zukünftige Stelle angewiesen, Mulhausen, die Wiege der elsässischen Industrie, ist die Stätte, wo ich schon vom Oktober laufenden Jahres ab meine Kräfte entwickeln soll. Möge Gott mir nun zur Seite stehen, damit mein Wirken Segen bringt.

Joseph Gasser, Lehr.

5.

Methode resp. Lehrplan für den Unterricht im Zeichnen auf Gymnasien und Realschulen.

Da mir der Unterricht im Zeichnen erst vom Oktober laufenden Jahres anvertraut wird, bin ich nicht ermächtigt, auf Erfahrungen eine Methode oder einen Lehrplan zu stützen, und werde mich auf den Gutachten der Akademien, sowie den Erfahrungen bewährter Zeichenlehrer halten.

Die Realschule muß dem Zeichenunterricht fortwährend eine besondere Pflege angedeihen lassen durch gründliche Lehrfächer mit der Natur, der Technik und der Kunst, durch Bildung des Auges für Maß, Form, Symmetrie und durch Uebung. Auf Grund dessen würde ich mich nach folgendem Lehrplan richten:

Der Unterricht im Zeichnen wird auf den Gymnasien in aufeinanderfolgenden Stufen (Classen) ertheilt. Die Realschulen fügen denselben eine fünfte Stufe hinzu. Die Schüler werden möglichst je nach Befähigung und Fortschritten, mehrjährig von der sonstigen Classeneintheilung, in besondere Abtheilungen vereinigt.

1. Stufe (Unterstufe). Elemente der Formenlehre: Linien in verschiedenen Richtungen, Maßen und Verbindungen.

Verbindungen gerader und krummer Linien auf ihr Vorbild darstellen zu können. Die Forderung einer sicheren Hand ist dabei nicht soweit auszudehnen, daß Linien und Kreise von einer Vollkommenheit verlangt werden, als hätte man sich mechanischer Hilfsmittel bedient.

2. Stufe. Zeichnen nach Schülerarbeiten. Die sichtbaren Veränderungen, welche die Körper je nach der Veränderung des Standpunktes erleiden, werden erläutert, zugleich wird eine Erklärung der Wirkung des Lichtes auf die Körperflächen gegeben, und die verschiedenen Körper zunächst mit ebenen Flächen, mit Schatten gezeichnet. Die Körper sind rechts und links zu wenden, und in verschiedener Entfernung vom Augenpunkt zu stellen.

Auf dieser Stufe beginnt ferner das Freihandzeichnen nach Vorlageblättern, bis zu Gesichtsteilen und ganzen Köpfen, zunächst und hauptsächlich in Umriß, bisweilen mit Andeutung von Schatten.

Die ersten Elemente des perspektivischen Zeichnens. (Bei den Übungen kann nach Ermessen des Lehrers bisweilen schon Zirkel und Lineal benutzt werden.)

3. Stufe. Übung im Freihandzeichnen nach Körpern, insbesondere nach Gypsen: Ornamente, Blattformen, Teile des menschlichen Körpers. Gleichzeitig fortgesetztes Zeichnen nach Vorlageblättern, zu denen nunmehr auch landschaftliche Darstellungen gehören.

Weitere Entwickelung der Perspektive: Zeichnen nach Körpern in mannigfach wechselnder, näherer und entfernterer Stellung. Freihandzeichnen nach Vorlageblättern: Arabesken, Vasen, Köpfe und ganze Figuren, mitunter auch ausgeführteren Landschaften.

4. Stufe. Entwickelung der Perspektive: Lehre vom Verschwindungspunkt bis zum Zeichnen von Zimmern und verschieden zusammengesetzten Gegenständen nicht zu schwerer Konstruktion. Anleitung in der Handhabung von Lineal und Zirkel, sowie in den Elementen des Architektonischen Reißens. Anwendung der Schattenlehre und Zeichnen mit zwei verschiedenen Kreiden.

Die verbezeichneten vier Stufen des Zeichenunterrichts auf den Gymnasien sind den vier ersten Stufen desselben Unterrichts auf den Realschulen, gleichstehend,

old 185

Rathendorf, den 5 September 1877.

186

pr. 7/9 77

2920 I
6 Anl.

Lehrer Heinrich Müller.

An
Einen Königlichen Hohen Senat
der Akademie der bildenden Künste
zu Berlin.

— 5 Anlagen —

Einem Königlichen Hohen Senat erlaube ich mir folgende Bitte ganz gehorsamst vorzutragen:

Im Jahre 1843 den 16 Juni zu Rathendorf in der Provinz Brandenburg geboren, besuchte ich von 1864 bis 1866 das Königliche Seminar zu Barby und erwarb mir dadurch die Befähigung zum Lehramte, wie auch das beiliegende Abgangszeugniß zeigt. Von 1866 bis 1871 bin ich Lehrer an der städtischen Schule in Cloetze gewesen und von da ab Lehrer an der Mittelschule in Brandenburg. Nachdem ich mir 2½ Jahre durch

---

gleichstehend, jedoch mit dem Unterschiede, daß hier neben dem Freihandzeichnen planmäßiger mit den Schülern der oberen Klassen das Zeichnen mit Lineal und Zirkel geübt wird, etwa anstehend mit der dritten Stufe, die Lehre von den Projektionen von Grund- und Aufriß ist hier theoretisch und praktisch zu behandeln und weiter zu führen, um so mehr, als hier für das Zeichnen in den oberen Klassen eine größere Stundenzahl bestimmt ist. Außerdem kommt aber in den Realschulen eine über den Gymnasialcursus hinausgehende fünfte Stufe hierzu.

5. Stufe. Uebung im Freihandzeichnen. Aufgaben aus der Perspektive und Schattenconstruktion mit wissenschaftlicher Begründung. Weitere Uebung im Linearzeichnen mit Rücksicht auf den schon erworbenen Beruf der einzelnen Schüler. Elemente des Planzeichnens und Maschinenzeichnen.

Joseph Gasser, Lehrer.

ad 186

Euer wolle mir die Zulassung
zu der bevorstehenden Zeichenlehrer-
prüfung Hochgenneigtest gewähren.

Euer Königliche Hochwohlgeboren

ganz gehorsamster
H. Müller,
Lehrer in Brandenburg a/H.
z. Z. in Rathenow b. Nebelfelde.

Auf den Befehl des vom Herrn Pro-
fessor Wredow in Brandenburg
gegründeten Zeichenschule mich der
akademischen Zeichenlehrerexamen
unterworfen hatte, und durch das Zeug-
niß des Zeichenlehrers Herrn Köpke
bestätigt wird, daß ich zu meiner
weiteren Ausbildung die Königliche
Kunstschule in Berlin in diesem
Semester besuche und tüchtige
Zeugniß erhalten. Dazu ist mir
erlaubt Einem Königlichen Hohen
Senat die von mir bisher gefertigten
Arbeiten, ferner einen Grundriß der
Mathesis und ein Attest über meine
sittliche Führung zur Hochgeneigten
Einsicht zu unterbreiten, bitte ich
ganz gehorsamst.

Ein Königlicher Hoher
Senat

Lehrer Heinrich Müller

187

Lehrplan der Volksschule der Zusammenschule

Nach folgenden Lehrplan und Lehrgänge ist der Zusammenunterricht zu erteilen, falls in nach bestandener Prüfung eine Anstellung an einer Volksschule erfolgen sollte:

Es wurde hier eine Volksschule erster Ordnung mit fünf Klassen und drei Lehrer vorhanden, davon Vorschulklassen: Der Zusammenunterricht würde bei dieser Einteilung in der ersten Vorschulklasse also in meinem Lehrgange der Kinder beginnen. Der Fall wo in allen Klassen die obligatorischen Fächer wird in der Regel in zwei wöchentlichen Stunden erteilt, davon also jeder Kind in der Oberklasse wenigstens drei bis vier Stunden. Der Unterricht zerfällt in zwei Hauptteile, nämlich in Lesen und Schreiben und Rechnen. Ich beginne mit dem Lesen und Schreiben, das heißt mit den Buchstaben, welche aber nicht als stumme Striche an der Tafel und Bilderbuch gezeichnet wird. Da das Rechnen schon ein größeres Verständnis heißt und in manchen Fällen auch eine größere Bildung

das

ad 187

der Übung und Behandlung verwandt schafft, als dass bei dem aufsitzenden Kinde der Fall ist, so kann dasselbe nicht erst auf einer sperrenden Stufe (was meines Erachtens in der Quarta) aufgestellt werden. Das Hauptziel der ganzen Übung ist die Übung – körperliche und geistige – und die Hand zu bilden. Das, was durch die Aufgabe, Vorzeichnung, Wandtafel, Vorlageblatt, Lot, Modelle, dem Auge vermittelt werden ist, soll durch die Hand deutlich, genau und sicher wieder gegeben werden. Das Lesen versteht als das Wiedergeben durch aber keine geistige, lose, mechanische werden, denn muss das Kind vor der Hoffstatt durch Belehrung (Anleitung, Frage und Antwort) vorbereitet werden. Aus demselben Gesagten geht hervor, dass der Unterricht ein Gemeinsamer sein muss. Solche Schulen, die ihre Abteilungen vollendet haben, sind nun als ausschliesslich Muster, welche ihnen der Lehrerschaft des Bezirks, wie sie überhaupt in der Einrichtung (diese Einrichtung gilt der Kinder wie Lehrer) der Zeitverlaufe, mit allen Stufen durch gründliche Übungen und Ausbildung gesucht. Natürlich dürfen derartige Abteilungsschulen keine Lehrfabriken, sondern eigentlich nur Musterbildungen von bewährt gutbleiben Mustern und Vorbildungen, (und) genauer Besprechung resp. mündlicher Übung verbunden. Gute Lehrer müssen mit fleissige und fortan

fortbare Schulen, die ihre Arbeit fortsetzen, dann, die Flächen mit Kreidefarben anlegen, welche für diese eine Auffrischung und für die minder fleissigen Schüler ein Hemmnis. Hat man die Methode der Schule ihre Arbeiten vollendet haben, wird zur Besprechung der folgenden Übung abgeschritten, wenn alle Teilnehmer, nach der Besprechung abermals an die Nachzügler noch ihre unvollendete Arbeit.

1 Das Zeichnen nach Flächen.

Erste Vorschulklasse: 2 Stunden wöchentlich.

Die erste Übung beginnt mit dem Quadrat mit fort, und vorgezeichneten Linien. Hierin, durch sich die Belehrung über Hundl, senkrechte und wagerechte Linien, diagonales rechte Winkel und Quadrat. Durch Teilung des Quadrats lassen sich mannigfache Muster bilden, denen Flächen mit fort, über wagerechte Linien schraffirt werden, wodurch eine sehr plastische Wirkung erzielt wird. In mässigen Übungen dieser Klasse werden das Liniendreieck, gleichseitige Quadrat mit fort, und wagerechte Diagonalen, die gleichseitige Dreieck, das wagerechte Fünfeck und Sechseck bilden. Die diese Übungen, wie überalle nachfolgenden, den Kindern sich nützliche wie beim Quadrat angegeben

a2.187

angegebene Belehrungen.

Septa: 2 Stunden freihandzeichnen.
Der Kreis, Ovalumgebungen, Kanne, Vasen, Verbindung der Gefäßformen zu einfachen ornamentalen Gebilden mit Ornamentlinien in Konturen. Diese Übungen eignen sich sehr gut zum Anlegen der Skizzen mit Wasserfarben, wozu auch die besseren Schüler bereits fähig sind. Ebenso wird es sich empfehlen die Skizzen mit farbigen Stiften zu schraffieren, was selbst für die wenigst Befähigten sehr Vorteile hat. Weitere Übungen in dieser Klasse wären, den freien Kreis, Ellipse und einfache ebene Blattformen.

Octava: 2 Stunden freihandzeichnen.
Die Spirale und Schneckenlinie, ornamentale Gebilde nach gegebenen Vorlagen, Wandtafeln, Naturblättern, Schmetterlingen u. s. w.

2. Das Zeichnen nach Körpern.

Quinta: Eine Stunde freihandzeichnen.
Zeichnen nach Holzkörpern oder Drahtmodellen; Belehrung über Licht und Schatten, plastische Durchführung elementarer Körper in zwei Konturen mit Bleistift.

1 Stunde Linearzeichnen:
Teilung der Linie u. der Kreise; Bildung architektonischer Profile und Stäbe.

Sexta: 1 Stunde freihandzeichnen:
Ornamentzeichnen nach Gipsmodellen in zwei Konturen ausgeführt.

1 Stunde Linearzeichnen.
Bildung von Ellipse, Hyperbel, Parabel und Cykloiden, Belehrung über Schmiegen und Krümmung, Darstellung einfacher geometrischer Körper in zwei Projektionen.

Secunda: 1 Stunde freihandzeichnen:
Fortsetzung im Ornamentzeichnen nach Gipsmodellen, Stilbl nach Vorlagen, Kopfstudien, Zeichnen nach einfachen Schattenkörpern.

1 Stunde Linearzeichnen: Projektionslehre. Abwicklungen von Körpern; Durchdringungen in gewählter Projektion; Schattenkonstruktionen einfacher Körper; Perspektivzeichnen; Einführung in die Perspektive.

Prima: 1 Stunde freihandzeichnen:
Fortsetzung im Naturzeichnen nach Gipsmodellen, wobei Endziel das Zeichnen nach der Natur ist.

1 Stunde Linearzeichnen:
Fortsetzung in der Perspektive und Projektionslehre.

188

ad 2920 I

Berlin den 7 September 1877

Hierbei das Gesuch vom 5 September d. J. um Zulassung zu der in diesem Monat stattfindenden Gesellenprüfung wurden Sie ersucht, sich gefälligst zu erklären, ob die von Ihnen eingereichten Zeugnisse den bestehenden Bestimmungen genügen und Sie somit in der Anfertigung der Classenarbeiten im hiesigen Akademie Gebäude sofort beginnen können.

Sie wollen sich zu diesem Behufe baldmöglichst im Geschäftszimmer des Senats der K. Akademie der Künste Universitätsstr. 6 I einfinden.

Da die Prüfung jedenfalls noch in diesem Monat abgehalten werden muß, so ersuche ich Sie, den Beginn der Classenarbeiten spätestens bis zum 15. d. M. anzuzeigen.

Der Inspector

Hertzberg

wurde abgeholt
K/9.

1 Klappe mit Zeichnungen habe ich zurück erhalten.

Berlin, den 17 October 1877.

H. Müller.

An
den Lehrer
Herrn Heinrich Müller
Rathenow

pp.

H. Oehmichen

300

1877

An
die Königliche Akademie
der
bildenden Künste
zu
Berlin.

pr. 10/1877

2933 I
5 Anl.

Der Königlichen Akademie überreiche
ich in
Anlage A.
meinen Lebenslauf,
Anlage B
meinen Qualifikationsschein zum freiwil-
ligen Dienst,
Anlage C
mein Zeugniß von der Kunstakademie
zu Münster,
Anlage D
mein Führungsattest,
Anlage E
eine Darstellung meines Bildungsganges
und bitte die Königliche Akademie wolle mich auf
Grund der Papiere und Zeugnisse
zu der in diesem Monat stattfin-
denden Prüfung des Zeichenlehrer
Kandidaten für Gymnasien und Real-
schulen zulassen.
Ergebenst

Rastatt
den 7 November
1877.

Ergebenst
Adolf Rogge
Fabrikstraße Nr 31.

Berlin, den 11ten September 1877.

192 309

ad 2933 I

wvmd 12/9
ab 13/9.

Euer Ihrem Antrage vom 7 d. M. wegen Zulassung zu den gegenwärtig stattfindenden Zeichenlehrer-Prüfungen stattgegeben werden kann, stelle ich Ihnen anheim, zunächst noch einen Cursus, resp. Aufsätze und ein mündliches Colloq. über die Ihnen erlangte allgemeine wissenschaftliche Bildung vorzulegen, aus welchem hervorgeht, in welcher Anstalt resp. unter wessen Leitung Sie Ihre allgemeine wissenschaftliche Bildung erlangt haben. Ein solcher Nachweis ist für das später auszufertigende Zeugniß erforderlich.

Ich ersuche Ihnen, die obige, zu dieser Prüfung noch fehlende Klarheit zu beschleunigen und Sich demnächst zum Beginn der Vorarbeiten im Geschäftszimmer der Senat der K. Akademie der Künste, Universitäts-Str. No 6. I Tr. zu melden, da die Prüfungsarbeiten am 18. d. M. beginnen.

Roggie reist br. m. 4 Zeugnisse ein und hat die Probearbeiten begonnen. Neustadt 18.9.77.

An
Herrn Adolf Rogge
Wohlgeboren
zu Bartsch
Festungsstr. Weg 31.

Pin den Vormittagsstunden von 9–12 Uhr

Jungen

fügen bereits ihre Antwort gewärtigen zu können.

Der Justizrath
Hertzberg.

Anlage A. 302

190

Mein Lebenslauf.

Am 2ten Juni 1858 zu Rastatt geboren, besuchte ich von 1866–72 die Elementarschule und dann das Gymnasium daselbst bis Ostern 1873 wobei ich Privatunterricht und ging darauf nach München auf die Kunstakademie, wo ich blieb bis mir Krankheit und während dieser Zeit im Antikensaal, mußte aber aus Rücksicht gegen meine Gesundheit nach Rastatt zurückkehren. Hier wandte ich mich später dem Lehrfach zu. Um aber für meinen Beruf die gehörige wissenschaftliche Bildung zu besitzen, bereitete ich mich durch Privatunterricht zum einjährig-freiwilligen Examen vor, das ich um Ostern 1876 zu Offenburg bestand. Da ich mich wissenschaftlich zuerst weiterer Ausbildung und ein Volksschullehrer sein, mußte ich die Prüfung für Zeichenlehrer machen.

Rastatt
den 7 September 1877.

Adolf Rogge.

2933 I

Anlage E.
303
191

Darstellung
meiner Unterrichtsmethode.

Mein Bestreben beim Unterricht wird hauptsächlich sein, die Schüler von einem toten Lernen abzuhalten und sie selbständig denken zu lassen, ihnen Hilfe nicht durch einseitige Schulbücher zu erwerben, sondern in ihnen die Lust und Liebe zur Sache ihnen eingepflanzt werden. Als Lehrer werde ich so wenig wie möglich mich vordrängen, sondern ich werde die Schüler vielmehr auf den sie zu eigenem Denken zwingenden Weg führen. Unter Umständen werde ich in den Hauptstunden nicht eine gedankenlose Arbeit mit den Gesetzen derselben und eine mechanische Fertigkeit erstreben, vielmehr den Schülern durch das Beispiel und Vormachen und durch Lesen und Lehren zur Lösung der Aufgaben übergehen. Ich werde die Schüler aufmerksam machen auf die auffallenden Erscheinungen in der sie umgebenden Natur, um dadurch zugleich die Beobachtungsgabe zu fördern und das Gefühl für malerische Anlage zu üben und zu stärken. Die individuelle Auffassung des Einzelnen so viel wie möglich

pr. 10/9 77 153

2934 I
v. Rud.

An
Die K. K. Generalintendantur der Akademie der bild. Künste zu
Berlin.

K. K. Generalintendantur stellt
folgende Bitte ergebenst
Gehorsamst.
Nach Familienverhältniss sol-
der gegenwärtige hiesige Lehrer
übernommen werden
zu wollen, so bitte ich K. K. Ge-
neralintendantur der Akademie der bild.
Künste gehorsamst um et-
waige Zulassung nach Schor-
feroitz in Anfalt zu verfü-
gen. In tiefster Ehrfurcht

C. Steinborn.

zu unterstützen und seine Hand in Bezug darauf zu bieten, werde ich mir Mühe geben, schon jetzt darüber den Gesammteindruck festzustellen. Um das ästhetische Gefühl der Schüler zu bilden, werde ich dieselben anhalten, an den Kunstwerken, die das Antike schon Schönheitliches zu üben, beim Zeichnen nach denselben immer über dem Einzelnen das grosse Ganze zu sehen, nie vom Einzelnen ins Ganze, sondern vom Ganzen ins Einzelne gehen. Aber nicht allein ins Reich des Schönen werde ich sie führen, ich werde einem Jeden, vorzüglich in den höheren Klassen, mit Berücksichtigung auf seinen späteren Beruf so weit ausbilden, wie es die mir vorgeschriebenen Grenzen gestatten, und dabei nicht auf die Bahn, seinem Talente folgen lassen, sondern bei den Anfängen, in Gegenheit zu warnen suchen, dass die Schüler das mit eigenem Verstande sogleich fassen und durchdenken, denn sie von der Schule in das Leben hinübertreten, nicht im Leben zu verwerfen und umzulernen weisen. Und so bin ich überzeugt, dass die auf guten Boden gefallene Saat ihre Früchte einst der Menschheit nicht vorenthalten wird.

Rostock
den 7 September
1877

Adolf Rogge.

Berlin, den 12. September 1877.

ad 2934. I 195

Auf die am 10. d. M. hier eingegangene Eingabe vom 5. d. M. werden Sie hierdurch benachrichtigt, daß, nachdem die eingereichten Papiere für vollständig befunden worden sind, Ihrer Zulassung zur Prüfung als Feldmesser nichts entgegen steht.

Ich stelle Ihnen anheim, Sich zum Beginn der Vorarbeiten möglichst bald im Geschäfts-Zimmer des Bureaus der K. Akademie der Bau- und Gewerbe-Wissenschaften, Abth. 6. I – in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zu melden, wo die Prüfungen bereits ihren Anfang genommen haben.

Der Inspektor.
Hertzberg.

wurde gelesen
10/9.

2 Kreis-Zeichnungen und
4 Vollskizzen habe ich für Herrn
Steinborn in Empfang genommen.
Berlin, 16. Oktober 1877.
C. Reutmann.

An
Herrn Carl Steinborn
Wohlgeboren
zu Schortewitz
Anhalt.

194

Lutte Karl Heinborn ... Zeugnis zur Reifeprüfung

Unterzeichneter wurde den 7. Januar 1852 zu Schartewitz ... Kreis Anhalt geboren, besuchte seit dem Herbste 1864 ... 15 Jahre in der Schule Schulpforte ... Ostern 1871 von der Sexta bis zur Tertia, von Ostern 1872 der Tertia ... bis vollständig durch, legte Ostern 1873 ... Abiturientenexamen in der herzogl. Landesschule zu Cöthen ab, welches ... Prüfung vollständig bestanden ... über einen Aufenthalt in der ... alle vier Jahre bis zum Entlassungs- ... Ostern 1873 gehörte sich ... einer Abtheilungen, die der ... verletzten Abtheilung ... gelehrt Lehrbücher ... Schule ... Abiturienten ... Entlassungszeugnisse ... Obersecundareife ... Qualification zum ... besuchte sich ... Anstalt ... zur Universität ... Akademie der

ad 194

bildenden Künste zu München und
gesagt folgendes:

Meine Arbeiten an der Akademie stellte ich zuerst im Jahre 1874 in der Kunstgewerbe-Schule aus. Die damalige Stellung meiner Arbeiten, welche mir Stoff und die Aufmerksamkeit meiner Lehrer sollten, diese selbst meinen Fähigkeiten Klasse der Akademie. Hierunter befindet sich Prof. Hellmuth Hagen der mir Anleitung gab, mich in der Aktklasse zu versuchen. In der Aktklasse war ich 1½ Semester. Von der Aktklasse besuchte ich die technische Malklasse bei Prof. Otto Seitz. Bei ihm arbeitete ich mit der größten Liebe und Hingebung 1¼ Jahr. Nach einem Semester wollte ich wieder mehr in die Malerei der Lenbachschule von Miller zu arbeiten, da gleichzeitig mit der Lehrerin Prof. Wagner in München zurück.

In der Portrait, wie auch in der

Akademie von Anton Ažbe besuchte Lehrer Anton Ažbe [illegible] Übungen [illegible] Ažbe [illegible] Professor [illegible] Akademie [illegible] Anatomie [illegible] Professor [illegible] Ausübung [illegible] Vorlesungen [illegible] Akademie [illegible] Malerei [illegible] Professor Malerei der Akademie [illegible] München, den [illegible] Vorlesungen [illegible] Professoren über Perspektive, über Anatomie, über Belichtung, Goldgrund, Altdeutsche Technik, Verträge über die Lehrkräfte München und Umgegend [illegible] bei Prof. Mayer.

Kurze Zeit arbeitete ich [illegible] Akademie, aber der [illegible] Lehrmethode [illegible] die langen Pause, die dadurch [illegible] entstand [illegible] Verbindung [illegible] eine andere Stelle, verbunden mit [illegible] Übersiedlung [illegible] Tätigkeiten, [illegible] mit meiner Arbeitsgemeinschaft

ad 197

a) 197

Berlin
am 14. September 1877.

Carl Steinborn
Matthäikirchstr. No 19/4 Tr. l.

Auf Verlangen bestätige ich sehr gern die Richtigkeit der in obigem curriculum vitae gemachten Angaben. Ich kenne Herrn Carl Steinborn seit seiner Gymnasialzeit i. Sanne denselben als einen strebsamen, charaktervollen jungen Mann u. gründlichen Künstler Jedermann von Herzen empfehlen.

Dr. Kißelbach.

Kiel, 2/XI. 77.
an Bord S. M. Sch. „Niobe".

Marinepfarrer i. Lehrer S. K. H. des Prinzen Heinrich von Preußen.

311

pr. 24/9 77.

Spandau d. 20. Sept. 1877.

2966 I

166

Hochwohlgeborener Herr!
Hochgeehrtester Herr Professor!

Seit ganz ergebenst, es mir nicht übel deuten zu wollen, daß ich Ihre Adresse, Ihren Herrn Prof. Gaedel zu gehen, bekümmert, den Herrn, den ich Ihnen meine verehrtesten Reflexionen über beliebige Sache, Ihnen, der zu stimmen, (meinerseits ich auf dem Wege war) sehr mich Sorge gebracht habe; wenige Adresse, gegen Ihr, Hochgeehrtester Herr Professor, die ergebenste Bitte mich gefallen, es gemeinschaftlich veranlassen zu wollen, daß wir bald zum mündl. Examen gehen werden. Ich u. werden Ihnen gewiß viele Dankbar sein.

In der Hoffnung, keine Schritte gethan zu haben, verbleibe ich mit der Gewißheit mit der Versicherung ergebenster Hochachtung ich

No 2977. I
Zu den Akten.
d. 24. 9. 77.
Meinhold.

Ihr
ergebenster
Prüger.

Berlin, den 24 September 1877.

2977 I

197

Liebe!

Sie werden hierdurch benachrichtigt, daß zum Zweck Ihrer mündlichen Prüfung als Zeichenlehrer ein Termin auf

Mittwoch den 26. d. M. Vormittags 11 Uhr

angesetzt ist.

Sie wollen hierzu pünktlich im Sitzungssaal des Senats der Akademie der Wissenschaften Unter den Linden No. 6 I erscheinen und gefälligst, gemäß §. 5 der Prüfungs-Ordnung vom 7. Juni 1866, Ihre Zeichnungen mit zur Stelle bringen, falls Sie solche nicht bereits vorgelegt haben.

Der Curator.
Hertzberg.

An
den Lehrer Herrn Wächter
Wohlgeboren
hier
Linden-Str. No.

An
den Bau-Kleven Herrn Rogge
Wohlgeboren
hier
Brandenburg-Str. No. 49. III

An
den Lehrer Herrn Gasser
Wohlgeboren
hier
Kl. Jäger-Str. No. 7. II

An
den Lehrer Herrn Heerd
Wohlgeboren
hier
Schlesische-Str. No. 58. III

An
den Lehrer Herrn Brieger
Wohlgeboren
zu
Spandau

Sonntag 9 Uhr

Bauhofstr. 2^{III}, d. 25. Sept. 77.

pr. 27/9 77 198

2988^{1}

Hochwohlgeborner Herr,
Hochgeehrter Herr Professor!

Ew. Hochwohlgeboren werden gütigst entschuldigen, wenn wir uns erlauben, Ihnen eine gehorsame Bitte vorzutragen. In der Erwartung, daß wir mit dem mündlichen Zeichenlehrer-Examen auf im Dezember fertig würden, haben wir bisher nicht gewagt, Hr. Hochwohlgeboren durch unsere Bitte zu belästigen; unsere augenblickliche Lage zwingt uns aber zu diesem Schritte.

Mit dem 1. Oct. treten wir laut Ordre der Königlichen Academie hier ein. Unsere damals genommene Wohnung haben wir zum 1. Oct. gekündigt. Dann muß für den folgenden Monat die Miethe für eine andere Wohnung zu zahlen oder ins Hotel zu ziehen, wodurch unsere Mittel nicht zulassen. Außerdem beginnen Anfangs October überall die Vorlesungen und wir müssen uns bis dahin irgend eine Beschäftigung als Lehrer suchen, da wir unsere spärliche Rolle beim Eintritt ins Zeichenlehrer-Seminar müssig gegeben haben.

6 Zeichensäle Sonntag 9 Uhr

Berlin, den 27 September 1877.

ad 2988 I 19

wend 8 ule
27/9.

Die unterzeichnete Prüfungs-Commission beehrt sich, Ihnen zum Zweck Ihrer mündlichen Prüfung als Zeichenlehrer einen Termin auf

Freitag, den 28. d. Mts. Vormittags 9 Uhr

anzusetzen ist.

Sie wollen sich pünktlich im Sitzungssaal des Senats der Akademie – Universitätsstr. Nr. 6. I – einfinden und Ihre Zeichnungen, Aquarellen und Composition-Zeichnungen von Ihrer Hand mit zur Stelle bringen, falls Sie solche nicht bereits eingereicht haben.

Der Vorsitzende.
Hertzberg

1. An
den Bildhauer Herrn
Ehrg. Scharen
Wohlgeboren
hier
Burg: Nr. 37.

2. An
den Lehrer Herrn Chr. Schwartz
Wohlgeboren
hier
Elsasser: Nr. 56. III.

3. An
den Lehrer Herrn Pfeil
Wohlgeboren
hier
Louisst: Nr. 2. III

4. An
den Lehrer Herrn Buch
Wohlgeb.
hier
Louisst: Nr. 2. III

5. An
den Lehrer Herrn Knoecker
Wohlgeb.
hier
Alte Schönhauser: Nr.

6. An
den Bildhauer Herrn Meyerhoff
Wohlgeb.
hier
Alte Schönhauser: Nr. 23/24
Hof III Tr.

Ihrer von uns gebeten nach Hamburg, der andere nach Wolfenbüttel zu gehen. Da beiden entlegenen Orten vor der mündlichen Prüfung eine Reise zu machen, wieder zu viel Kosten verursachen und nach dem 1. Oct. wieder wir die Stellen besetzt finden.

Ihr Hochwohlgeboren können sich denken, daß wir dadurch in eine drückende Lage kommen würden, um so drückender ist diese, wenn man noch für eine Familie zu sorgen hat.

Wie wir erfahren, haben Ihr. Hochwohlgeboren den 3. Oct. als zweiten Prüfungstermin festgesetzt. Wenn wir uns nun auch nicht verhehlen, daß durch die Verlegung dieses Termins Ihr. Hochwohlgeboren große Umstände bereitet werden, so zwingen uns doch die oben angeführten Gründe zu der gehorsamen Bitte:

Ihr. Hochwohlgeboren wollen gütigst, wenn irgend möglich, noch einen zweiten Prüfungstermin in Laufe dieser Woche ansetzen.

In Berücksichtigung unserer gehorsamen Bitte ergebenst, verharren in Hochachtung

Ihr. Hochwohlgeboren

gehorsamst

1) J. Buch
2) C. Pfeil.

Berlin, den 28. September 1877.

2995 I 203

mmmd 1 ab
29/9.

Wir machen hierdurch bekannt, daß zum Zwecke Ihrer Prüfung als Zeichenlehrer ein Termin auf

Montag, den 1. October d.J. Vorm. mittags 2 Uhr

angesetzt ist.

Sie wollen sich pünktlich im Sitzungssaal des Senats der Akademie - Universitäts-Nr. 6. I - einfinden und gefälligst, gar, medirte und klassische Zeichnungen, gern von Ihrer Hand mit zur Stelle bringen, falls Sie solche nicht bereits eingesandt haben.

Der Inspector.
Hertzberg.

1. An
den Lehrer Herrn Lindow
Wohlgeboren
zu
Herzfeld.

2. An
den Lehrer Herrn Rademacher
Hochgeb.
hier
Louisenstr. Nr. 2

3. An
Herrn Emil May
Hochgeb. hier. Potsdam
~~Yorkstr. Nr. 255.~~
Zeugnisse communicatum 3.

4. An
den Lehrer Herrn Gottlieb Meusburg
Hochgeb.
hier
Linien-Str. Nr. 10. III

5. An
den Lehrer Herrn Lachs
Hochgeb.
hier
Louisenstr. Nr. 2.

6. An
den ~~Lehrer~~ Herrn Steinborn
Hochgeb.
hier
Brandenburg. Nr. 42. II

7. An
den Lehrer Herrn Heinrich Müller
Hochgeb.
hier.
Gitzb. Nr. 23. II

Magistrat.

Journal-Nr. C 5400.

Es wird ersucht, in der Antwort die vorstehende Journal-Nummer anzugeben.

Spandau, den 28ten September 1877.

pr. 30/9 77.

201

M.

3011

Der Lehrer an der hiesigen Gymnasial-Vorschule, Herr Brieger, hat sich am 26ten d. Mts. der mündlichen Prüfung zum einjährigen Freiwilligen-Examen unterzogen. Es liegt uns außerordentlich viel daran, sobald als möglich über den Ausfall dieser Prüfung unterrichtet zu werden, da wir, für den Fall, daß Brieger hierselbst nicht bestanden haben sollte, ein völlig veränderliches Anordnungsrecht hinsichtlich seiner Stellung an der Gymnasial-Vorschule vorzunehmen genöthigt wären. Wir bitten deshalb ganz ergebenst, uns, wenn thunlich, spätestens mitzutheilen,

ob

Rescript.

Dem resp. Magistrat der Residenz Spandau wird auf die gefällige Anfrage vom 30ten v. Mts. C. 5400. — ergebenst, daß der Lehrer an der dortigen Gymnasial-Vorschule Herr Brieger die Prüfung als Freiwilliger mit gutem Erfolge bestanden hat.

B. 5. 10. 77.

Der erste Staats-Minister pp.

Falkenstein.

Vorstehendes wird ergebenst zurückgereicht.

Spandau, den 5/10 77.

Der Magistrat.

In Vertretung:

Bolle.

11 — 12

ob Brieger die academische Prüfung
bestanden habe oder nicht.

Der Magistrat

Sperlemann.

An
den Herrn Senat der
Königlichen Akademie der Künste

Berlin

Eilgut

212 317

Berlin, den 6. Oktober 1818.

mmtgd. 6/10.

№ 3046 I

Ew. Hochwohlgeboren werden freundschaftlich ersucht, dasselbe gefälligst, sobald es thunlich, Behufs der bildenden Künstler, in der vom 3. d. M. festgesetzten Sitzung bekannt machen zu lassen, wann der für die commissarische Prüfung der Zeichenlehrer bestimmten Commission eine Commission von 4 Mitgliedern, deren zu ernennen, es gefällig sein wird, der ersten Sitzung beiwohnen und die gefällige Entschließung über die Angelegenheit der Prüfungen noch vor dem Commissarium zu Protokoll abgeben soll.

Der Herr Schrader, Lucae und Wredow sind Ew. Hochwohlgeboren Ernennung zu Mitgliedern dieser Commission bereits erfolgt und werden Dieselben ersucht, an der vorerwähnten auf den 8. d. M. anberaumten 10 Uhr im Sitzungslokale der Akademie der Künste stattfindenden Versammlung der bezeichneten Commission gefälligst Theil nehmen zu wollen.

Der erste ständige Sekretair.
Joh. Aug. Nath.

Gillmann.

An
Herrn Professor Pfannschmidt
Hochwohlgeboren

Hier

11 – 12.

ad 212

Die Herren Mitglieder des Vereins und der Commission für die Feuerspritzung des Feuerlösch-Instituts der Universität werden hierdurch zu einer Versammlung für Montag den 8ten Oktbr. um 10 Uhr Vorm. eingeladen.

Schlabitz

N.B. Herr Prof. Hannenheim ist nach Beschluß des Curatorii der Academie ausgeschieden, daß an seine Stelle ein Commissair in der Vereinssitzung den Mitglieder des 3ten d. M. ernannt werden soll.

Berlin, den 6 October 1877.

3047. I 213

mmd 8 ab
6/10.

Herr Zeichenlehrer

werden hierdurch ergebenst benachrichtigt, daß am

Montag, den 8 Oct. M. Vormittags 10 Uhr

im ~~hiesigen~~ Sitzungssaal der Prüfungs-~~Kommission~~ eine Versammlung der Herren Mitglieder der Commission für die Leitung der Prüfungsarbeiten der Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen stattfindet, zu welcher Sie hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Der Inspector
Hertzberg.

An
die Herren
JJ. Duval
Schrader
Ende
Graeb
Wredow

Berlin, den 8 October 1877

3052 I 204

rem. d. 9/10.

Hochgeehrter Herr

werden hierdurch ergebenst benachrichtigt, daß am

Donnerstag, den 11. d. M. Abends 6 Uhr

im Sitzungssaal des Hauses eine Versammlung der Herren Mitglieder der Commission für die Durchsicht der Prüfungsarbeiten der Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen stattfindet, zu welcher Sie hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Der Inspector
Hertzberg.

An
die Herren ff.
Lucae
Spannrohmütz
Ende
Wredow
Graeb.
Schrader.

per 13/10 77
A.

3075

205

Verhandelt in der Königlichen Akademie der Künste, Commission zur Beaufsichtigung der Arbeiten der Gesellen, Lehrlingen und Gesellenprüfungen und Ertheilung der gesetzlichen Lehrbriefe Aufbewahrung der Zeugnisse.

Berlin, den 11. Oktober 1877.
Abends 6 Uhr.

Gegenwärtig:

Herr Eybel
" Lucae
" Ende
" Schrader
" Tiedow
" Graeb
" Hammschmidt

1. Der Zimmerlehrling Meyerling wurde der 3. Prüfung hinreichend befunden
2. Maurer von Hülsen 1. Grad, vorzüglich befunden
3. Müller aus Brandenburg, 1. Grad, vorzüglich befunden
4. Lindow aus Herzfeld. 3. Grad hinreichend befunden
5. Busch 3. Grad hinreichend befunden
6. Gerhard Müller 3. Grad hinreichend befunden
7. Fleit 3. Grad. hinreichend befunden
8. Steinborn meldet sein Zeugniß sei verloren und nimmt Lehre als Maurer Arbeit zu verrichten.

Eybel
Ende
Hammschmidt
Lucae

pr. 19/10 77
M.

M. Gladbach den 17. Oct. 77.

3103.

An
den Inspektor Herzberg

Hochgeboren
Berlin.

Herr Prof. Dr. Hertzer hat mir, in Folge einer Anfrage, Auskunft ertheilt über das Turnen, welches man von mir verlangt würde, um evtl. in den Heeresdienst übernommen zu können. Gleichzeitig hat der verehrte Herr mir mitgetheilt, die Vorschrift für die Prüfung könne ich durch Sie beziehen.
Ich möchte Sie nun freundlich bitten, mir das Reglement zukommen lassen und zwar

mit Hochachtung

Aug. Berns jr.
Musikmeister.

Exemplar der Inspektion
des Rheinbund abgesandt.
Berlin, den 18. October 1877
Manteuffel.

act 19/10

Eingeg. d. 21. Juli 76

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-
Angelegenheiten.

Berlin, den 18. Juli 1876.

J. No. 4153. U. III.

1885.

Dem Senat übersende ich befolgend das hier unterm 6. d. Mts. eingegangene Gesuch ohne Datum des Lehrers L. Schwartz aus Hamburg nebst sämmtlichen Anlagen, betreffend die Zulassung zur Zeichenlehrerprüfung, mit dem Bemerken, dass ich keine Bedenken trage, die Ausbildung des Petitionairs auf dem Hamburger Seminar als genügend anzuerkennen.

Ob der Besuch der Hamburger Gewerbeschule behufs der zeichnerischen Ausbildung als genügend zu betrachten ist, stelle ich dem Senat zur Beurtheilung anheim und überlasse Rückgabe desselben, den p. Schwartz zu bescheiden.

Im Auftrage.

Forcade

An
den Senat der Königlichen
Akademie der Künste
hier.

Übergangsjahr 1874/75 u. 1875/76
einstw. zu wiederholen

Gesuch
des Lehrers C. Schwartz
um Zulassung zur Mittelschullehrerprüfung in
Berlin

2 C. T. 324
Pr: d. 8 7 76

4153 Hptbd.
Abg. 8 Mai 0
2 Beilagen
2 Anweisungs-Quittg.

Der Unterzeichnete, Lehrer an einer höheren Bürgerschule in Hamburg, bittet unter Einsendung seiner Zeugnisse (unter A) und seiner Leistungen (unter B) um Zulassung zur Fachlehrerprüfung für Realschulen und Gymnasien in Berlin.

Neue Ordnung

Vgnr II/7

An Ein Hochlöbliches Königliches Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten in Berlin.

C. Schwartz
an der Koppel 22.
St. Georg
Hamburg

1/7 Pers. Sem. 29 1/7 25

Lebensabriss

Ich Unterzeichnete wurde am 10ten
1851 in Hamburg geboren. Mit sechs
Jahren kam ich in die Schule meines
Vaters, besuchte dann die Danielsen Schule in
Hamburg und trat mit dem sechsten Jahre in
die Realschule meiner Vaterstadt ein, welche
ich daselbst Ostern 1866 in der Secunda
der Ober Realschule mit genügendem Erfolge
absolvirt und schon vor Ostern 1865 meine
Confirmation gefeiert hatte, wo mir auf mein Ver-
langen von Mitschüler und Confirmanden Geschenke
gemacht wurden, und ich das Glück hatte
Confirmationsgeschenke von meinen Eltern,
Grosseltern, Onkeln und Tanten zu erhalten.
Ostern 1866 trat ich in die Tertia der Real-
schule des Herrn C. H. Sempell, in
welcher Schule ich ein Jahr verblieb. Mit dem
Beginn des Jahres 1867 wurde ich in die Quarta
der Schule des Herrn Dr. Bertram versetzt,
in der Ostern 1868 meine Schulzeit
für beendet erklärt wurde. Ich verliess
diese Anstalt mit dem Zeugniss der Reife
für die Secunda der Gelehrten Schulen.
Mit Ostern 1868 trat ich in
die Handlungs Lehre des Herrn

Um 4153—b

C. H. Lemshen (?) hat er wiederum als
[illegible] in dieser höheren Lehranstalt
... und erhielt den Zeichenunterricht
in den Elementen, den er nachher selbst
zu geben hat. Da ihm neben seiner
Schulthätigkeit viel Zeit übrig blieb,
so suchte er dieselbe durch eifriges Zeichnen
nach Gypsabgüssen (Ornamente und Figuren
Köpfe) als auch durch eigene Ornament-
entwürfe für Möbeln, Zeitblättern (?),
Diplome etc. anzuwenden. Sonntags
besuchte er das kunstgewerbliche Museum,
den zoologischen und botanischen Garten
und suchte sich unter Anleitung eines
vorzüglichen Lehrers und Künstlers, des
Herrn Ebrich, sowohl mit Blei und Kreide,
als auch in Aquarell- und Oelfarben
landschaftliche und Thier-Studien zu machen.
Auch besuchte er fleißig das Museum
für darstellende Kunst in Hamburg, hielt
sich längere Zeit zu seiner beruflichen
Weiterbildung in Berlin auf und glaubt
jetzt, nachdem er versucht hat, sich allseitig zu seinem Berufe auszubilden, eine
Prüfung bestehen zu können, die ihn
berechtigt in Real- und Gelehrtenschulen
oder in einem [illegible] Umfange
den Zeichenunterricht zu ertheilen.

C. Schwartz

Kurzgefaßte Methode des Zeichenunterrichts.

Der Zeichenunterricht, welcher erst durch
das Wirken Pestalozzis, dieses Altmeisters der
Pädagogik, in der Schule Eingang fand,
hat einen bedeutenden, leider noch oft
verkannten Nutzen. Er ist einer der
fruchtbarsten Bildungsmittel des Geistes,
denn er gewöhnt und zwingt den Schüler
mehr noch als die meisten andern
Unterrichtsfächer zum scharfen und
genauen Sehen und zum aufmerksamen,
eingehenden Betrachten. Er erschließt
dem kindlichen Sinne durch klares Auffassen der Dinge die Fülle der Körperwelt nach Gestalt, Grenze, Größe, Farbe
und andern Eigenthümlichkeiten, er
giebt der Phantasie zur lebhaften Ausbildung den nöthigen Stoff und bereichert den Geist mit einer Menge

Uw 4153-T6

[illegible] Vorstellungen. Da nun die [illegible] Begriffe der Pflicht und [illegible] Handlungen und besonders Neigungen und Vorstellungen [illegible] können, so wäre die Zurechnungsfähigkeit, wegen so vielen diesen Begriffen beigemischten, [illegible] bedeutenden und [illegible] verschiedenen Mitteln, so soll der Richter dann über [illegible] befugen sich genug wichtig Aufgaben in [illegible] aufgefordert sein und dem Gewissen der Angeklagten gemäß zu sprechen. Im Fall es an dem Richter [illegible] sich Verstehen und Wahrnehmungsfähigkeit fehlen sollten, so kann [illegible] gefallen an diesen [illegible] [illegible] und sie als Folge davon [illegible] Reinlichkeit, Ordnung, Regelmäßigkeit, Pünktlichkeit und Tüchtigkeit [illegible].

Die Zurechnungsfähigkeit gefällt. Dass es zwei Zustände sind, die [illegible] Verfassung, und die Folgen davon, von der Wiedergabe [illegible] sind.

Die entsprechende Bedingung [illegible] das Urtheil der [illegible] [illegible] aufgeben an, dann auf wenn [illegible] gebildet ist, dann der Richter [illegible] dem das wichtig Aufgaben [illegible] Urtheil und [illegible] Sprüche [illegible].

Wenn der Richter an die Spitze [illegible], besitzt er oft [illegible] [illegible] gewisse Neigungen die Gegenstände [illegible] Sache, dann auf Abneigung [illegible] nicht [illegible], aber [illegible] Neigungen [illegible] wie die [illegible] [illegible] Person und Sache [illegible], [illegible] und gibt sich auf [illegible] [illegible] Vorstellungen über [illegible] Urtheil [illegible] [illegible], so [illegible] [illegible] einzelnen Fragen und Sachen [illegible]

selbst wollen, sondern als Hauptsache mit allem Ernste betrachten.

Die Aufgabe der Schule ist es, seine Kinder die festen Welt immer besser kennen zu machen, die Fähigkeit der bunten Erscheinungswelt mit dem scharfen Auge zu erfassen und auf einfachen Gesetzen in Liede stammen zu gestalten. Der Lehrer sieht daher einfache die einzelnen Beschäftigungen zu ordnen und sie zu besinnen, sie begriffen zu ordnen. Diese Begriffe müssen durch sprachliche Übung gekräftigt und befestigt werden, sein festes Band benutzt werden zu können, sogleich bildlich zu bilden.

Um aber die sinnliche Seite eine solche Entwicklung nehmen zu lassen, muß man ganz

mit der auf den Gesetzen der Schönheit den Schüler zu seiner Entwicklung zu Hilfe kommen. Zu Freudigkeit kann man zu einem Lieben und gewissen Fertigkeit gelangen.

In welcher Weise das aber im Allgemeinen zu machen ist, wollen wir an Beispielen der Behandlungen zu erörtern versuchen.

Da der Inhalt beim Zeichnen das Auffassen und Auffassen der charakteristischen Merkmale des Gegenstandes ist, so müssen wir zuerst betrachten, wenn sich das Charakteristische und Gegenstandes zu erkennen gibt. Das gesetzt wird immer in den Gegenständen, in den Gegenständen der Gestaltungsfähigkeit, der Farbe und der Verhältnisse. Sind diese Gegenstände auffallend, so werden

…nehmen hat, wenn man mit Flächenfiguren rechnen, in denen nicht eine genaue Regelmäßigkeit herrschet, die Fläche in Dreiecke zu theilen. Wenn sie aber vorsichtig in der Wahl und kluge und solche Verhältnisse gründen, da sie Lust über den Inhalt und gefällige Zahlen nützlichen.

Hat der Künstler diese Regel erwogen, so müssen er im Stande sein alle möglichen Flächen und Flächenveränderungen dem Verhältnisse gemäß auszuführen und vorhergegeben sein verschiedene Arten, wenig die schnellen Ausführungen erreicht werden, wo schnelleres fortschreiten der Zeichnen kommt. Man muß nun wenig gezeichnet, schnell möglichst Einheit zu sein, übergehen müssen.

Wenn Künstler mit gut einander Theile wie wenig besser Übung mit Flächenfeld gefüllten Linien begonnen, aber das Verfahren für die Linien gleichbesorgenden Flächen ist noch nicht gebildet und so fassen die Linien mit der Flächen sprechen, so sind diese Theile wenig, die Linien sie dem Theile wenig, dass ist es allen Linien in Anbetracht dieses Verhältnisses erst die Verfahrungsregeln wenig Übung zu üben, wie sie im Linien und an allen Linien, diese Operationen übersetzt und schnell ausführen zu können. Für die Verfahrungsübung der Theile gelangt man nicht durch Zeichnen wenig Zeit und Aufmerksamkeit finden. Einig Übung Verfahrung alle in Übungsstoffe folgt zu folgenden Linien und Flächen in einer Verbindung. Man muß dazu Theile, die diese Verfahrungsart Übung lösen. Da sind es

zu Ornamententwürfen, näh-
mlich Beides eine allgemeine
Kenntniß der Form dieser
besonderen Behandlung Anwend-
ung finden. Blieb noch die
nächste Frage, welche der Pflan-
zen die Naturgattung
zu den Vorgang geeignet ist
setzte sich Erfahrungen fest,
daß die Pflanze geeignet besitzt
ist eine Pflanze, ein Blumen
Theil zu Ornamentzwecke zu gewinnen
und Theile derselben, wenn sie
nicht schon gesammengesetzt sind,
zu Blumenstrauß zu verbinden
Weise den Zusammenhang eines
Vorgangs angegeben.

Um nun den Schüler das
Verständniß der Naturformen
erscheinungen auf dem Wege
der Anschauung zu vermitteln,
daß er dem Objekte weder ge-
dankt noch zugemuthet werden,
alle irgend charakteristischen Vorgänge
Punkte

zu vergegenwärtigen. Die Lehr-
kräfte Vorgänge müssen so,
wie vorzugsweise, welche den Lehr-
Anschauung, stark gläubende müssen
wenig gläubenden oder ganz los
folgen, der Farbige vor Schwarz
gefärbte weiße vorangestellt,
wo möglich immer mehrere
Beispiele gleichzeitig gezeigt
werden. Dann genügt oder nur
die wichtige Wiedergabe von Blatt
und Pflanze nicht, sondern der
Schüler muß die Abhängigkeit der
Blüte und Pflanzenstamm von
der Stellung der Betrachtenden
Vorgangs kennen lernen,
muß das wirkende Blatt der
seine Wirkung auf die Blüte-
oder Pflanzenstamm beobachten lernen
so wird auch eine gewisse
Uebung der Augen mit der
Fähigkeit der Schwarzweißzeichnung
Schritt halten.

Ihre Bemerkungen über Fortsetzung und weitere Ausgabe, sowie über Preis der fortgesetzten Werke, werde ich berücksichtigen. Ich erbitte von dieser Stelle aus die Adresse des Herrn Verlegers, wie die nähere Verständigung sich auf dem früheren Wege wünscht, wäre in Bezug - Karlsruhe Palastrasse, schicken, wenn das Verlagsrecht gründlich und systematisch besorgt wird ist, wie auch meine Zeit zu weitergehenden Verbindungen verwendet ist, so wollen wir diese Wege weiterhin Verbindung pflegen und hoffen wieder einmal, aber gründlich beschäftigt, den Herrn wiederholt zu sehen.

Gesuch des Architekten
A. Steinbrenner in Charlottenburg
um Einen hohen Senat der Königl.
Akademie der Künste zu Berlin,
um Befürwortung zur Dispensation
von der zu einem Preismitbewerben
nöthigen Altersgrenze.

An
Einen wohllöblichen Senat der
Königl. Akademie der Künste zu
Berlin.

1894.

Für gez. 22/4.

Nachdem ich bereits zur Zulassung
zu einem der mir übertragenen
Preismitbewerben muss gemel-
det hatte, sind mir verschiedene
Grenzpfähle zu verschieben nöthig,
wenn mir namentlich die nöthi-
gen Übergrenzpfähle schnur und meiner
Freunde Wünschen zu bestehen sind.
Ich habe mich bei dem hiesigen Königs.
Polizeiministerium um Übergangs-
listen der Übergrenzpfähle nachgesucht
und wurde mir beschieden, dieselbe
aus erhalten, wenn sie von der
Königl. Akademie der Künste be-
fürwortet würde.
Ich stelle mich an einen hochlöblichen
Senat der Königlichen Akademie
der Künste die ergebenste Bitte:

" Ein hoher Senat wolle mir
" gütigst diese Befürwortung
" zu Theil werden lassen und
" beigelegte bescheidene Erklärung
" einer möglichst günstigen Kennt-
" nißnahme unterziehen.
" Gleichen bitte ich mir meiner Ansicht
" der Sache gütigst Recht
" mir zugehen lassen zu wollen.

Ich zeichne mit aller Hochachtung
Einen hohen Senat

tief ergebenster

Steinbrenner.

Charlottenburg.
22. Juli 1895.

Architekt Steinbrenner.
Wohnt.
Charlottenburg 28 Knesebeckstr.

11 - 1.6

Der Lehrer Ferdinand Fitzlaff bittet um Zulassung zur Prüfung als Zeichenlehrer für Gymnasien und Realschulen.

Berlin den 19. July 1875.

1895.

An
Einen Hohen Senat der Königlichen
Akademie der Künste

gehorsamst.

Sing 22/7

Einem Hohen Senat der Königlichen Akademie der Künste erlaubt sich der Unterzeichnete unter Beifügung der Zeugnisse:

1. Lebenslauf,
2. Abgangszeugniß vom Cöslíner Präparanden-Seminar,
3. Abgangszeugniß vom k. Zeichenlehrer-Seminar,
4. Prüfungs-Attest,

nebst Darstellung einer Masse des Zeichenunterrichts, die gehorsamste Bitte ergebenst:

mich zur Prüfung als Zeichenlehrer an einem Gymnasium wie an einer Realschule zulassen zu wollen.

Einen Hohen Senat der Königl. Akademie der Künste

gehorsamster
F. Fitzlaff.
N. Garten Str. 153. III Tr. links.

Berlin den 19 July 1875

Lebenslauf.

Am 8. Mai 1845 bin ich in Cörlin a. d. Rosante geboren, woselbst mein Vater noch jetzt Pfefferkuchenfabrikant ist. Von 6 Lebensjahre an besuchte ich die dortige Elementarschule und wurde, nachdem ich an dem 2 Jahre währenden Konfirmandenunterrichte Theil genommen hatte, von Pfingsten dieses Jahres Knochow zu Ostern 1859 confirmirt. Hierauf begann ich mich auf das Gymnasium als Fragezeichen bei dem Herrn Klaß in Cörlin vorzubereiten. Als ich 15 Jahr alt war, wurde mir vom Pfingstmontage dieses Jahres Knochow eine Klasse der dortigen Schule übergewiesen, und habe ich in dieser 1 Jahr unterrichtet. Michaelis 1860 kam ich als 2. Lehrer nach Gr. Jestin bei Colberg, woselbst ich da selbst 2½ Jahr und resp. nebenbei an dem Prägezeichen-Unterrichte des dortigen Herrn Past. Theil. Von hier wurde ich zu Ostern 1865 in das Köslliner Lehrer-Seminar aufgenommen. Am 9. April 1867 bestand ich die Abgangsprüfung. 4 Jahre war ich nun an der Bürgerschule in Cörlin und ½ Jahr am Gymnasium in Neustettin beschäftigt. Mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums der geistlichen &c. Angelegenheiten war ich an dem Unterricht der Königlichen Central-Turnanstalt während des Cursus 1872/1873 theil. Ostern 1873 bis 1876 besuchte ich das hiesige Seminar für Zeichenlehrer und bin nebenbei seit Michaelis 1874 als Assistent des Professor Dr. Herbst an der Königlichen Gewerbe-Akademie beschäftigt.

Ferdinand Fitzlaff.

Ferdinand Fiedler.

Verlegung einer Methode für den Zeichenunterricht.

Der Lehrplan für den Unterricht im Zeichnen auf Gymnasien und Realschulen bestimmt im Allgemeinen die Grundzüge einer planmäßigen Aufeinanderfolge für den Unterricht im Zeichnen, ohne indessen eine absolut allgemeine Anordnungen zu geben; es bleibt dem Lehrer vielmehr überlassen, sich innerhalb derselben mit Freiheit zu bewegen. Eben so wenig ist vorgeschrieben, durch welche Methode das Ziel erreicht werden soll. Es kommt ja schließlich Alles darauf an, daß der Lehrer bei seinen Schülern das Interesse für diesen Unterricht zu erwecken und dieselben zur Anstrengung ihrer Kräfte anzuspornen versteht, wozu auf seiner Individualität möglichst freier Raum gelassen, damit er innerhalb des allgemeinen, blos in seinen Grundzügen angedeuteten Unterrichtsplanes, hinsichtlich der vorzunehmenden Uebungen der aufeinanderfolgenden Klasse, sowie auf das methodische Verfahren, sich mit gehöriger Freiheit bewegen kann.

Es dürfte wohl kaum bezweifelt werden, daß ob dem strebsamen, sich seinem Unterricht ganz hingebenden Lehrer nicht schwierig werden wird, durch geistvolle Behandlung seines Unterrichts bei den Schülern die Lust und Liebe zum Zeichnen zu erregen und diesen Unterricht zu angenehmen Lehrstunden zu gestalten, wodurch dann

von

von selbst die Disziplin und die Achtung vor diesem Lesegegenstande äußerst selten bleibt. Sie wird nun nicht geschwächt können, wenn der Leser den Schülern Vorlagen in die Hand gibt, und sie nun auf gut Glück zeichnen läßt, oder wenn er es rasch dem Schüler überläßt, sich selbst Vorlagen heraus zu suchen, der dann in den meisten Fällen gewiß nach landschaftlichen Darstellungen greifen wird, deren Reize auf den unteren Stufen sehr zweifelhaft ist.

Das Ziel des Zeichenunterrichts wird nur durch einen streng methodischen Unterricht gewonnen werden, welcher die Schüler vom Leichten zum Schweren, stufenmäßig in stetiger Anstrengung ihrer Kräfte weiter führt. Wie jeder andere Schulunterricht die Aufgabe hat, allen Jungen eine Ausbildung und Entwickelung zu gewähren, und zur Vollständigkeit des menschlichen Daseins, zur Lösung der allgemeinen sittlichen Aufgabe des Menschen, zur Vollendung seiner sittlichen Persönlichkeit in Betracht kommen kann. Demgemäß beschäftigt sich der Unterricht im Zeichnen nicht nur und eingestandener mit den einzelnen Schülern, als ob der Unterricht in jedem anderen Falle auf die Ausbildung seiner Fertigkeit ist: das Ganze der Klasse gleichmäßig und in jedem Augenblicke auf gleiche Weise zu beschäftigen. Das Ziel dieses Unterrichts ist allgemein: die Bildung der Augen, die Fertigkeit der Hand, die Entwickelung des Sinnes für Reinheit der Form, Dinge, die zugleich durch und mit einander gewonnen werden und, — wenn gewonnen, den Menschen befähigen, das in jedem vorhandene Vermögen, Formen

zu bilden, schön zu finden, das ob schöne Formen bildet und diese zur Erscheinung zu bringen vermag (Wachsmuth).

Um das Ziel des Zeichenunterrichts zu erreichen, teilt den Zeichenzeichnen in den oberen Klassen nach Lektionsstunden Zeichnen, gleichsam ob die geometrische Seite des Zeichenunterrichts Stichwort, selbst und benutzen zur Seite.

Es kann nicht allzuviel darauf ankommen, ob ein Lehrer in dieser oder jener Methode unterrichtet, ob er für den ersten Unterricht die Vigneographische Methode, ob er das Zeichnen nach Vorlagen, ob nach dem System des gegenständigen Unterrichts, ob ob nach dem System Peter Schmidt ob gezeichnet, sondern in welcher Weise er ob betreibt. Jede von dieser Methode kann in der Hand eines guten Lehrers dieselben Erfolge erzielen, wie auf im anderen Falle das Umgekehrte eintreten kann. Nicht desto weniger ist es darüber für den Zeichenlehrer notwendig, sich mit den neuen Methoden bekannt zu machen, denn je mehr er diese kennt, desto mehr Formen steht er ihm, in welchen er seinen Unterricht bringen kann. Je nach seiner pädagogischen Fähigkeit wird er diese Formen in seinem Innern verschmelzen und Brauchbares aufnehmen und Unbrauchbares ausscheiden.

Bei der Darlegung einer Methode kann es nicht so sehr darauf ankommen, in einzelnen Fällen dieselbe als gültig hinzustellen, sondern vielmehr sie in allen Beziehungen und unter allen Umständen als passend darzulegen.

Es wird demgemäß auf gleichgültig sein, ob bei dieser Methode ein Körper oder

aber niederes Ziel gesteckt wird. Die Fortschritte wird immer sein, daß ab sicherer und möglichst leicht erreicht wird. Der Lehrer kann werde auf der verschiedenen Schulen verschiedene Maßstäbe gelegt. Nichtsdestoweniger haben sämmtliche Schulen aber ein Ziel, das oben aufgesteckte. Dies muß erreicht werden in der Volksschule so gut wie in der Realschule, nur daß das Ziel, je näher man ihm kommt, an Breite, Umfang und Tiefe zunimmt. Das Ziel auf der Realschulen fast wieder als auf den Gymnasien und den andern Schulgattungen. Trotzdem muß auch in der niedrigsten Volksschule das oben aufgesteckte Ziel erreicht, und in jeder höherstehenden Klasse einer Schule ein gewisser Abschluß erzielt werden.

Diejenigen Schulen, welche der pädagogischen Aufgabe des Freihandzeichenunterrichts in weitesten Umfange genügen und diesen Unterricht am weitesten führen, sind die Realschulen I Ordnung. Die Gliederung dieses Unterrichts, welche in ihnen stattfindet, kann als maßgebend für alle übrigen Arten öffentlicher Schulen betrachtet werden. Der Umfang und Vorlegung des Unterrichts im Freihandzeichnen ist für alle Schulen derselbe, die Resultate freilich aber bestimmen sich je nachdem die Schule die Schüler längere oder kürzere Zeit festhält, je nachdem sie mehr oder weniger Klassen besitzt.

Wie bei dem fremdsprachlichen Unterricht man nicht damit anfängt, den Schüler auf einen Classiker überhaupt zu lassen, sondern ihn erst dazu vorbereitet, so wird man im Zeichnen analog verfahren,

und

mit dem Zeichnen nach der Natur eine solche Unterricht vorher gehen zu lassen, durch welchen die Schüler befähigt werden, dies zu können. Man könnte demnach einen vorbereitenden Unterricht für das Naturzeichnen und einen für Unterricht im Naturzeichnen selbst unterscheiden. Letzterer würde in der Quarta einer Realschule begonnen werden können, der vorbereitende Unterricht in der Vorschule der Realschule.

Für die unteren Klassen der Vorbereitungsunterricht dürfte es nun jedenfalls zweckmäßig sein, das ganz ungeübte Auge dadurch zu unterstützen, daß man in der ersten Zeit gewisse Punkte, wenigstens einige, z. B. diejenigen welche ein Quadrat bezeichnen, als gegeben betrachtet und den Schüler veranlaßt, zu diesen Punkten mehrere zu finden und sie zu gerader Linien und zu Figuren zu verbinden. Obgleich ist die Mängel, welche der stigmographische Zeichnen mit sich führt, durchaus nicht verkannt, glaube ich doch, daß von einem verständigen und beobachtenden Lehrer auch dieser Methode für die Anfänger im Zeichnen, Vieles aber auch leichter gewonnen wird, wie durch eine andere. Nur muß man darauf achten, daß je länger der Schüler zeichnet, er desto mehr die Punkte selbstständig finden und finden muß, bis er schließlich dahin gelangt, ohne die gegebenen Punkte, sich die Punkte zu suchen, die er zur Darstellung der Figur braucht. Der Lehrer zeichnet das von ihm dictirte an der Wandtafel mit und ab entsteht dann sein Bild gleichzeitig mit denen der Schüler und dient als

Muster

Muster für die besseren und zur Orientierung derjenigen Schüler, welche aber noch so schwach sind, eine sichtbare Figur ohne Anstrengung nicht darstellen zu können. Später könnte man zur Abwechselung auch eine Figur sichtbar, die nicht vom Lehrer mitgezeichnet wird. Es würde sich dem Lehrer die Frage abgeben, in wie weit die Kinder durch diesen Unterricht disciplinirt sind. Selbstverständlich würde die Figuren, welche der Lehrer wählt, zuvor genau nach ihrer Schwierigkeit graduirt werden. Dem Lehrer wird es nicht schwer fallen eine Reihenfolge der Quadrate die mannigfaltigsten graph. Figuren zu erfinden. Für den Schüler würde es später im höchsten Maasse anregend sein, figurenreiche Figuren, die zur Hälfte sichtbar sind, gezeichnet sind, selbstständig zu vollenden. Alle Linien müssen fein und gleichmäßig stark gezogen werden. Fällt der Hälfte dann später nur ein Theil, z. B. ein Viertel oder Achtel einer Quadratfläche mehr mit einigen Punkten angedeutet und der Schüler veranlaßt werden, die ganze Figur herzustellen. Die Auffassungs- und Darstellungskraft der Schüler ist eine sehr verschiedene. Manche werden es sehr schnell und leicht machen können, Andere langsamer. Für die Geschickteren kann der Lehrer so immer drei bis vier Blätter eine Aufgabe geben, während die andern Schüler an ihrer früheren Aufgabe weiter arbeiten, so daß also die ganze Klasse bei der Arbeit bleibt. Durch diese Arbeiten wird der Schüler sein Augenmaß (zu) schärfen, seine Handfertigkeit üben und zum sorgfältigen

Vergleich

Vergleich mit der Vorzeichnung des Lehrers genöthigt sein, wie auch endlich das letzte Mittel der Lehrer in Hand ist, die ganze Klasse zu beschäftigen.

Sind nun die Figuren nach den gegebenen und gefundenen Punkten im Einzelnen mit gleich feinen Linien ausgeführt, so wird der Lehrer auf diese Arbeiten dadurch aufmerksam machen können, daß er Theile von ihnen durch senkrechte, wagrechte und endlich schräge Striche schraffiren läßt.

In der Weise wird in den Figuren mit Hülfe gegebener Punkte weiter fortgefahren. Der Schüler muß in seinem Heft die nöthigen Punkte selbst finden und dieselben verbinden. Der Lehrer zeichnet dabei wieder an der Wandtafel mit und die Schüler sehen so die Form entstehen. Hier muß die Erklärung von rechten, spitzen, stumpfen Winkeln gegeben werden. Weiter geht hierher das Zeichnen von Dreiecken in verschiedener Lage und Gestalt, Abrundung und Ausfüllung von ihnen in Figuren, welche sie schon gezeichnet und noch ferner zeichnen. Ferner:

Aufgabe des Zeichnens von krummen Linien, als Kreis, Kreis, Theil des Zirkels ausgeführt, nähere Erklärung von Winkeln, Tangenten, Sehnen etc, concaver, convexer Kreis, Eintheilung in regelmäßige Theile, Polygone, Figuren im Kreise, schraffiren in verschiedener Stärke, verschieden krummlinige Figuren im Quadrat, Zeichnen der Spirale, Ellipse, der Lissajous. Alles wieder mit Mitzeichnen des Lehrers an der Wandtafel.

In der Quinta und für einen

Theil

blasse Schrift

Theil der Quarta: Pfeffern und Pfatten in verschiedenen Lagen als praktische Figuren, um die Proportionen einzelner Theile zu bestimmen. Um die Pfattenlinien der Cadüren hervorzubringen ist es gut, Faden aufzuspannen und diese an die Wandtafel zu stellen. Krumme Linien in verschiedener Richtung und Pfattirung. Uebergang zu leichteren Blattformen, Zeichnung einiger Falten, Filetfiedel Blatt. Uebergang zu Ornamentformen. Nunmehr können auch zur Abwechselung und damit der Pfeiler die Abmessung der Pfattens gut nachmessen lernt, entsprechende Vorlagen gegeben werden. Auch Wandtafeln empfehlen sich als: Holz- und Steinverzierungen, Blumenformen, Vorübungen zum Landschaftzeichnen. —

Uebungen in der Perspektivlinie und Anwendung derselben. Ornamentformen, z.B. Rosetten, aber ohne aufgesetzten Pfatten. Für Tüchtigere selbstständige Ausführung einer Rosette oder Ornament, wenn dem 1/4 oder 1/8 gegeben ist. Auf dieser Stufe können auch schon Uebungen mit Lineal und Zirkel vorgenommen werden, ebenso Messungen von Körpern und ihre Darstellung im verjüngten Maassstabe; Erklärung der Projektionsebene und Darstellung der einfachen Körper in Grund- und Aufriss. Das Allgemeine über Central-Projektion. Nunmehr geht der Pfeiler von der Nachbildung ihm gegebener Vorlagen, oder Wandtafeln über zu der Nachbildung wirklicher Naturkörper, zu deren Darstellung ihn der bis jetzt befolgte Lehrgang befähigt. Als ein wesentliches Hülfsmittel für den Zweck der Untersicht in Projektionszeichnen kommen die Modelle

Modelle, Holz- und Gypsmodelle in Betracht. Für den Pfeilunterricht dürften sich am meisten die Dupuisschen Draht- und Holzkörper empfehlen. Dieselben sind in Ermangelung solcher auch einfache Holzkörper, z.B. Würfel, Kugel, Cylinder, Kegel, Prisma und Pyramide in ihrer mannigfachen Veränderung der Stellung, ihrer Lage zu einander, sehr gut zu verwenden, besonders wenn der Lehrer sich noch selbst einige Drahtformen herstellt und sie mit weißer Farbe bestreicht. Eine deutliche Anweisung, wie die Dupuisschen Modelle in der Pfeile zu verwenden sind, giebt der Professor Domschke in seinem Wegweiser.

Gleichzeitig tritt neben diesen Naturübungen, vorzugsweise in besonderen Stunden, der constructive Zeichnen selbst auf, welcher sich die Regeln des freihandzeichnens unterstützt und erleichtert wird.

Der andere Theil der Quinta, und Tercia.

Nachdem die Pfeiler mit der Anwendung von 2 Farben, der Klemme etc bekannt gemacht und sie mit der verschiedenen Farbengebung dieser Uebung vertraut sind, würde ihnen Drahtmodelle in geometrischer Ansicht zu zeichnen geben, z.B. 1 Quadrat, 1 Dreieck, 1 Kreuz und dann später in den verschiedensten Stellungen, ebenso Holzgyps Figuren und Körper, ebenso der Würfel in verschiedenen Lagen. Haben die Pfeiler diese Drahtmodelle sich genau gemessen auf die Tafeln zu Zeichnung zu bringen, die bei unterschiedigen Körpern nicht sichtbar sind, so ist besser, ihnen Holzkörper selbst zu geben, in verschiedener Stellung, mit richtigem Licht und Pfatten und in

in der verschiedenen Zusammenstellungen vom einfachen zum Schwierigen zeichnen zu lassen. In Bezug Zeichnen ist mehr Spiel geht, bleibt dem Lehrer Zeit, jede Arbeit zu controllieren. Fleißig wird auf nach Vorlagen weiter gearbeitet (einfache landschaftliche Darstellungen, Gerätschaften, Farbzeichnungen), und Sitz Unterbrechung d. Naturzeichnen in bestimmten Stunden geübt. Ferner können jetzt Tabellenordnungen nach Wandtafeln gezeichnet werden. In der construktiven Zeichnen: perspektivisches Zeichnen d. Würfels, der Ebene und ihrer Schnitte, Herabschlagen und Zurückschlagen.

In Secunda: Freihandzeichnen nach Reliefs Gypsornamenten. Von Tüchtigen auf andere schwierige Ornamente in 2 Kreisen. In construktiven Zeichnen: perspektivisches und geometrisches Schattenconstruktion. — Landschaften und Farbzeichnungen.

In Prima: Perspektivisches d. menschlichen Körpers. Zeichnen nach Gypsköpfen und Zeichnen nach Vorlagen, Schrift, Teile d. menschlichen Körpers.

Construktives Zeichnen: Perspektive, perspektivisches und geometrisches Schatten, Axonometrie, Durchdringungen, Schraubenconstruktionen.

Berlin d. 21. August 1876.

Hochgeehrter Herr Professor.

Pardon, mehrfach sind hier zwei Sachen konfundirt.
Im Betreff d. Schwartz — in ganz ähnlicher Angelegenheit haben wir im Ministerial-Reskript erhalten, das obige, was Sie anführen, wenn Schwartz nichts dagegen hat, ist von Zeugnissen abzusehen."
In Betreff Weinbergers aber existirt ein solches so und genügt das Reskript nicht, ~~weil~~ vielmehr hat Weinberger selbst im Schreiben des Ministers erhalten, in dem es heißt: wenn der Vater es erlaubt, ist Alles gut." Die Sache liegt also so, daß mit an Weinberger schreiben müssen: „gut, kann er bis zuzulassen" und ihm hinterher, wenn er besteht, ein Zeugniß zum Lehren ausstellen.

ergebenst
gez. Th. Fontane.

Nachschrift.
Vielleicht — aber dann wäre erst noch mündliche Rücksprache mit Weinberger — könnten wir uns ans Ministerium schreiben und die Lehrerprüfung erlassen.

gez: Th. Fontane

10–10

2096 I

Hamburg, d. 9. Sept 1876.

Israel. 14/9 76
Hfe

2. IV
Pr: d. 10/9. 76.

3492 W. Dr. Schwartz 11002 4/9

Der Unterzeichnete, welcher vor ca. 10 Wochen in seinem Gesuch um Zulassung zur Fachprüfung in Berlin bittend, stellt eine Nachprüfung seiner Zeugnisse, da er dieselben als Manuscript bei einer Uebersiedlung verloren.

Hochachtungsvoll
C. Schwartz
Cand. Hamburg
St. Georg, a. d. Koppel 88.

Berlin
an das Board der K. Akademie der Landwirthe
zurückgesandt
mit Anschluß der darüber vorhandenen Acten vom 18ten d.M. U.V. 4153
für Fortsetzung.
Berlin, den 13. Sept. 1876
Der Minister der geistlichen pp Angelegenheiten
im Auftrage
Griebe

K.N.
14/9 T.

Ausgefertigt 13/9 76

13/9. 5 Pers. L. 64. 11/9 T.

Freigt
Abend d. 22.

Berlin den 22 September 1876

2111 E

Mund 22
Ab. 22

Ew. Wohlgeboren ergelten anbei die gewünschten Zeugnisse gütigst, und werden Sie ersucht über den Empfang derselben eine Quittung einzusenden.

Der Präsident
Lyk

Ew
Wohlgeboren
Herrn Lehrer
Hermann Schwartze
in Hamburg
St. Georg re. d. Koppel 88.

Schwartze in Hamburg
hat zurückerhalten

1 Zeugniß über Dienstzeit des verstorbenen Gemeindeschreibers 2/12 71
2 do. C. Jessen
3 do. v. Siemssen " Rud. Schnitzler " 6/7 76
4 ~~des~~ des Lehrers Damianus m. Hamburg geb. 14/12 54 Lüttewitz - 24/3 75
Abgangsz.)
5 Polizeibehörde i. Hamburg Attestgesuch — 6/4 70
6 Zwischen-Hamburg 29/4 71.

Hamburg, d. 30. Oktober 1876

2167[E]

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit danken, die erbetenen Photographien gütigst zu senden

C. Schwartz
Lehrer

An
die Königliche
Königliche Akademie
der Künste
in
Berlin

Directorium und Senat
der Königlichen Akademie
der Künste.

Berlin, den 9.

2635 E

Mand 9
Al. 9

Ew. Wohlgeboren ersuchen wir ergebenst
Meldung, dass Sie sich bei dem
Dienstag den 14. d. 1846 V
ihrer Klavier-Arbeiten melden
Im Auftrage
Herbeberg.
Inspector
Universitätsstr. 6 E

Notiz

J. Schwartz erhält mündl
er im Monat September
Examen machen will
die Gebühren nebst
werden.

Berlin, den

Herrn
Johann Schwartz
in
Hamburg
St. Georg a. d. Kuppel 88.

Beschädigte Seiten

Directorium und Senat
der Königlichen Akademie
der Künste.

Berlin, den 9
1
26

Nm 9
Ab. 9

Em. Wohlgeboren werden
beehrt Hierdurch über die Ab
lehrer-Prüfung bei dem Unte
wo möglich Gestissen 9 und 12 Uhr
einfinden zu wollen.

Im Auftrage:
Hertzberg,
Inspector

Unmaßgeblichster Dr

Herrn
Anton Weinberger
in
Charlottenburg
Str. N. 88 Zum Grabe.

2655 I

Hamb

14/11 76

Da gesamt Untergericht
nicht im Stande für Prüfung von 14
erscheinen, da er in seinen Stellung
in der für Abgangsprüfung bestimmten
Schule von 1813 ungestellig können lang
Urlaub erhalten kann.

Er ersucht die Behörde ihn, ob diese
Urlaub ertheilt sei, bis zum Monat Juli und
August oder bis zu einer andern zu bestimmen
den Zeit zu benachrichtigen damit er
wegen seiner künftigen Carriere zu wand

Johannisstiftungsball

6. Schu

Hamburg, St Georg

Herrn Präsident Sybel
zur gefälligen Verfügung.
B. 14.11.76.
Fellner.

K. Ak. d. Künste
Eing. 21 JAN. 93 Berlin
Anhäg.

353

Akten d. P. geh. betr. die Verleihung [illegible]
gnügl.
Attest Lr. 49.

Berlin, 118.

Vorstehendes

Abschrift der Schreiben der Königlichen Akademie der Künste

zu Berlin.

Thumpeli

23. I 93

Eine M. 50 d. Hungel
sind Eigentümlich
Thumpeli.

Dem Gesuche ist Folge zu geben

Dov.

Ew. [illegible]

Im Jahre 1876 lagte ich [illegible]
der hiesigen Akademie der [illegible]
Gemmen als Preisaufgabe ab
Welche mit Nr. 1. abmarkirt
ab Sohn des Landschaftsg
Der betr. Preisgesetz ist nun
gegangen und erlaube ich
mir nochmalige Anschaffu
bitten.

Der ergebenste Dr

Weimar d. 18/1 93. Th
Burgkrestrasse 12.

Beschädigte Seiten

Post-Einlieferungsschein.

Daß am heutigen Tage

Gegenstand	Nachnahme
Werthangabe	Thlr 4 75 Sgr
Gewicht	
Empfänger	Th Rogge
Bestimmungsort	Weimar

zur Beförderung mit der Post eingeliefert worden, wird bescheinigt.

Berlin, den 26 Januar 65

Post-Annahme Nr. 84

Stempel der Annahme

C. 62. Stadtpost.

Werther

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 479

ENDE